This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

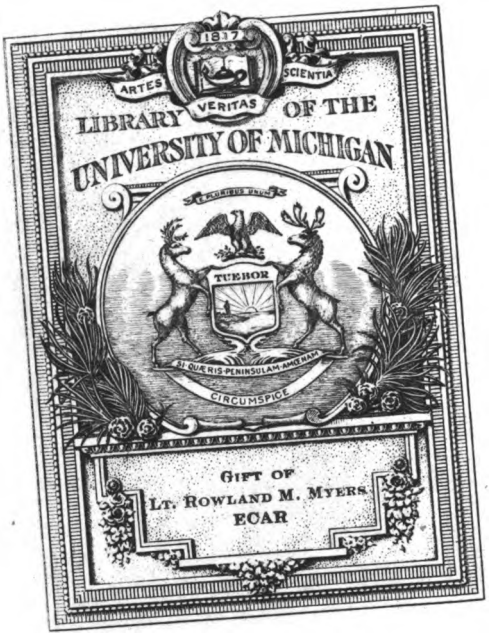
DER KONGRESS ZU NÜRNBERG

JN
3970
.N28
A45
V.1

1934

5.–10. SEPTEMBER

Digitized by Google



Digitized by Google

JN
3970
.N28
A45
v.1

Zur Erinnerung
an die schwere Kampfzeit
der Kreisleitung d. NSDAP, Eisenach
gewidmet.
Januar 1935

Elektromeister
Wilhelm Böttcher

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Kongreß zu Nürnberg 1934

Digitized by Google

Copyright 1934 by Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.
München 2, NO

Printed in Germany

Gegen die Herausgabe dieser Schrift bestehen seitens der N.S.D.A.P. keine Bedenken.

Der Vorsitzende der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des N.S. Schrifttums

München, den 10. Oktober 1934

Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn G. m. b. H., München

Digitized by Google

NATIONALSOZIALISTISCHE DEUTSCHE ARBEITER-PARTEI.
= Reichsparteitag

Der Kongreß zu Nürnberg

vom 5. bis 10. September 1934

Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages
mit sämtlichen Reden

Zentralverlag der N.S.D.A.P., Frz. Eher Nachf.
München

Digitized by Google

JN
3970
.N28
A45
v.1

Inhaltsangabe:

Seite

Reichsparteitag 1934 5
Der Empfang des Führers im Nürnberger Rathaus 13
Die Eröffnungsrede von Rudolf Heß und die Proklamation des Führers 16
Straßenbau im Dritten Reich 39
Bauernpolitik im neuen Reich 48
Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit 59
Aufbruch der Jugend in der Welt 76
Die große Kulturtagung der N.S.D.A.P. 86
Der Ehrentag des Arbeitsdienstes 107
Was brachte der Nationalsozialismus dem deutschen Arbeiter? . 112
Die Propaganda und Aufklärung als Voraussetzung praktischer Arbeit auf zahlreichen Gebieten 130
Rasse und Volksgesundheit 142
Der Führer spricht zu den politischen Leitern 160
Der Führer bei der H.J. 165
Der Führer spricht zu den deutschen Frauen 168
Der Führer vor seinen S.A.- und S.S.-Kameraden 174
Die Leistung des Freiw. Arbeitsdienstes 180
Die Einwirkung des nationalsozialistischen Ideengutes auf das deutsche Rechtsleben 187
Die Wehrmacht huldigt ihrem Obersten Befehlshaber 193
Die Schlußrede des Führers 199

Digitized by Google

Gift
R. M. Myers
6-20-46

Reichsparteitag 1934

Im Leben jedes Staates gibt es Einrichtungen und Institutionen, die den Ausdruck der höchsten Konzentration aller politischen Kräfte dieses Staates darstellen. Keine Regierung, ob demokratisch oder autoritär, kommt ohne eine derartige Einrichtung aus, lediglich ihre Form und die Art ihrer Einberufung wechseln je nach dem Regierungssystem.

In den Ländern der Demokratie sind die Tagungen der Parlamente jene Ereignisse, die den Glanz der besten Köpfe des Volkes über das ganze Land ausstrahlen sollen. Politische Höflichkeit verbietet es dem Nationalsozialisten, die Reflexe dieses Glanzes näher zu untersuchen und von hier aus etwa Werturteile über die betreffenden Völker zu fällen. Das eine scheint jedenfalls offensichtlich, daß ein nicht unbedeutender Teil der demokratischen Völker es sich energisch verbitten würde, die in ihren Parlamenten der Welt vorgestellte Auslese von Parlamentariern als Qualitätsauslese anerkennen zu müssen. Diese offensichtliche Kluft zwischen der wahren geistigen Elite des demokratisch regierten Volkes und seinem Parlament enthüllt aber schon eine innere Schwäche dieser Institution, die das Ausleseprinzip der Demokratie in ein wenig günstiges Licht stellt.

Die Reichsparteitage der N.S.D.A.P. in Nürnberg waren seit jeher der Struktur und der Arbeitsweise dieser demokratischen Körperschaften diametral entgegengesetzt. Hier herrscht ein Wille und spricht ein Geist, der immer mehr von Tagung zu Tagung der Ausdruck eines ganzen Volkes wurde und in den Nürnberger Festtagen von 1933 sich zum Kongreß des Sieges erhob. Was sich in Nürnberg trifft, ist eine in der täglichen Bewährungsprobe des nationalsozialistischen Kampfes geformte und geläuterte Gemeinschaft unter einer Führung, die von dieser Gemeinschaft jederzeit bedingungslos anerkannt wird. Diese Führung wuchs schließlich zur Führerschaft des Deutschen Reiches, als die nationalsozialistische Partei den Staat erobert hatte und in der

Digitized by Google

letzten Auseinandersetzung mit den anderen Parteien den Beweis erbracht hatte, daß sie auch unter sämtlichen Parteien die Führung und damit zwangsläufig die Alleinherrschaft beanspruchen darf.

Als der Führer den Parteitag des Sieges 1933 zusammenrief, da traf sich zum erstenmal in Nürnberg eine deutsche Partei, deren Führerhierarchie zugleich die geistige und politische Führung der ganzen deutschen Nation verkörpert. Noch manches war damals in Gärung und hatte nach der Machtergreifung des 30. Januar 1933 noch nicht endgültige Gestalt gewonnen. Das Prinzip und die Idee aber waren gegeben und lebendig in allen Herzen: Der Reichsparteitag der N.S.D.A.P. war zum Reichsthing der deutschen Nation geworden, zu dem der Führer alle die beruft, die durch ihre Leistung und ihre Arbeit im neuen Reich ihr Recht zur Teilnahme an diesen Festtagen der Nation bewiesen haben. Dieses Reichsthing ist jeweils Rechenschaft und Forderung zugleich. Hier gibt die nationalsozialistische Parteiführung einen Rückblick auf die bisher durchlaufenen Abschnitte des Kampfes um ein neues Reich, und der Führer selbst tritt vor das Volk und zeigt ihm in seinen Proklamationen die Ziele des neuen Jahres. So wie die Geschichte des Nationalsozialismus ein ewiger ununterbrochener Kampf gegen das alte Jahrhundert um ein neues Reich ist, so sind diese Festtage die Ruhepunkte, wo die Bewegung selbst sich von allen Fronten des Kampfes aus zusammenfindet, sich Rechenschaft gibt und dann mit den Parolen des Führers als leuchtende Wegweiser sich wiederum an die Arbeit begibt. Reichsparteitage — Tage der Besinnung und Tage wachsender Erkenntnis. Als diese bleiben sie jedem einzelnen in Erinnerung, und so werden sie fortleben in der Geschichte der deutschen Nation als Wegsteine einer neuen Zukunft.

卐

Das äußere Bild dieser Nürnberger Reichsparteitage ist einzigartig. Und wenn jemand glauben sollte, die Wiederholung zeige doch immer gleiche Eindrücke, so beweist er nur, wie wenig er die Seele der nationalsozialistischen Bewegung kennt.

Das war damals 1927 der Aufmarsch einer zu allem entschlossenen kleinen Kämpferschar, die von Nürnberg aus die Vernichtung der marxistischen Demokratie und den Bau eines neuen Staates verkündete. Das war 1929 schon eine Bewegung, deren Adler das Morgenrot des kommenden Sieges vergoldete. Das war 1933 die frohe Siegestruppe der nationalsozialistischen Revolution, und das waren 1934 die Träger

Digitized by Google

eines neuen Staates, die inzwischen in die Verantwortung hineingewachsen waren und zusammenkamen, um dem Führer und alleinigen Oberhaupt der deutschen Nation zu huldigen und von ihm die neuen Aufgaben zu hören.

Gleich blieb über dieser Stadt immer der blaue Himmel und die lachende Sonne, gleich blieb der frohe Blick der Männer und Frauen Nürnbergs, wo wir uns, wie der Führer es aussprach, heimisch und glücklich fühlen wie im eigenen Hause. Gleich blieb der liebe, innige Schmuck der alten Häuschen und Gassen — und trotzdem wurde das Gesicht dieser Stadt immer feierlicher, die Freude der Stunde immer weihevoller. Von der intimen Kameradschaft einer deutschgesinnten Stadt mit der jungen Bewegung des kommenden Deutschlands wuchs die Festesfreude dieser Stadt bis zu dem feierlichen Glanz der Festtage, die im September 1934 das deutsche Reichsoberhaupt, umgeben von der gesamten Führerschaft der deutschen Nation, in den Nürnberger Mauern versammelt sahen zu ernster Arbeit am weiteren Aufbau des neuen Deutschen Reiches.

卐

Am Vorabend des Beginns der Tagungen jubelnder Empfang des Führers, eine Triumphfahrt durch kilometerlange, zehn- und zwanzigköpfige Menschenmauern. Der Führer, hochaufgerichtet in seinem Wagen, lächelnd und doch ernst, grüßend und dankend für die Wellen der Liebe und Treue, die ihm aus allen Straßen und Häusern entgegenschlugen. Während aller Festtage in Nürnbergs Mauern blieb dieses Bild und wiederholte sich immer wieder in der gleichen stürmischen Treue. Jeder Weg des Führers begleitet von Jubelrufen, Lachen, Winken und Tränen der Freude, Ausdruck der Dankbarkeit und unbedingten Gefolgschaft des ganzen Volkes.

卐

Am Abend des Dienstags feierlicher Empfang des Führers im historischen Rathaussaal.

Wie ein großer Rittersaal ist dieser Festraum der Stadt Nürnberg, in dem die Führer der Partei und des Staates, die Amtsträger der nationalsozialistischen Idee aus allen Gauen des Reiches in dichtgedrängter Fülle den Führer erwarten. An den Seiten stehen hohe Kandelaber mit brennenden Kerzen, die die alten Wände in eigentümlichem, scheuem Licht anstrahlen. Der Podest, von dem aus der Führer sprechen wird, ist rot drapiert, die Wand dahinter ganz aus-

Digitized by Google

geschlagen mit weißem Tuch. Drei große rote Fahnen wallen darauf herunter, in sie eingestickt in Gold der alte Reichsadler und das Wappen der Stadt Nürnberg.

Der Führer erscheint, gefolgt von seinen nächsten Mitarbeitern. An der Rückwand des Saales, oben unter der Wölbung der Decke, klingen Fanfaren auf, wie wenn der Turmwächter vom hohen Auslug aus den Ritter und Herrn der Burg begrüßt. Und wahrhaftig, so ist es. Diese Fanfaren grüßen in Nürnbergs schönstem altem Saal, in Deutschlands schönster alter Stadt, den Ritter und Herrn der deutschen Burg.

Die Fanfaren werden gefolgt von einer Festhymne, die in ihrer Fülle von Tönen, in ihrer Gewalt des Orchesters und des Gesangs die Huldigung eines Volkes an der Stätte größter deutscher Geschichte für seinen Führer ausdrücken will. Und wie Jubelruf ist die Zeile dieser Hymne: „Du wirst unsterblich in den Herzen leben, wo Freiheit noch und Kraft in Liedern klingt."

卐

Am Mittwoch, dem 5. September, vormittags, feierliche Eröffnung des Parteikongresses. Des Führers Proklamation wird verlesen — eine eherne Gesetzestafel des nationalsozialistischen Staatswillens.

Wie Granit stehen die Worte Adolf Hitlers am Anfang des neuen Abschnittes der nationalsozialistischen Staatsgestaltung: „Die Nachwelt soll dereinst von uns sagen: Niemals war die deutsche Nation stärker und nie ihre Zukunft gesicherter als in der Zeit, da das alte Heilszeichen der germanischen Völker in Deutschland neu verjüngt Symbol des Dritten Reiches wurde."

Wie eine auch äußere Dokumentierung der engen Vermählung von Idee und Macht im Nationalsozialismus folgt nachmittags die große Kulturtagung der N.S.D.A.P. Reichsleiter Alfred Rosenberg eröffnet sie und spricht die Worte, die als Motto über diesem Abschnitt des Reichsparteitages stehen können: „Jede Kultur ist nur dann stark, wenn sie von ihren Trägern wirklich verteidigt wird, die Vertreter der Macht aber haben die große Aufgabe, sich als Schirmer und Schützer einer wahren Seelenkultur zu fühlen." Aus dieser Aufgabe heraus, Schirmer und Schützer einer wahren deutschen Kultur zu sein, spricht dann der Führer über die nationalsozialistische Kulturpolitik. Seine Rede wird zum leuchtenden Bekenntnis des neuen Deutschlands zur Kunst und zum künstlerisch-schöpferischen Menschen.

卐

Digitized by Google

Der Donnerstag ist der Ehrentag des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes. In den Morgenstunden marschieren 52 000 Arbeitsmänner zum erstenmal vor dem Führer auf und treten mittags zum Vorbeimarsch vor dem Führer an.

Still und ohne Aufhebens, aber zäh und zielbewußt, vollzog sich im Laufe der letzten Jahre der Aufbau des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes. Nur wer Gelegenheit hatte, einmal im Gespräch mit dem Reichsarbeitsführer Hierl oder einem seiner Mitarbeiter oder in einem der vielen hundert Arbeitslager im Reich einen Einblick zu bekommen in die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, um eine ganz neue Organisation aufzubauen, die die höchste Aufgabe hat, Erzieherin des ganzen Volkes zu einer neuen deutschen Arbeits-Ethik zu werden, kann ermessen, welche Unsumme an Arbeit von den Männern im braunen Rock geleistet wurde, wieviel echter Idealismus und heilige Überzeugung von der Idee des Arbeitsdienstes unermüdlich tätig war, die mit immer neuen wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten fertig zu werden verstand und ein Werk schuf, das nunmehr in Nürnberg seine Bewährungsprobe in höchstem Maße und in vorbildlichster Haltung und Form ablegte.

Es war eine besondere Auszeichnung für die Kameraden mit dem Spaten, daß sie auf diesem Parteitag als erste nationalsozialistische Organisation vor dem Führer aufmarschieren durften und als erste Gruppe beim Vorbeimarsch am Nachmittag dem Führer in die Augen sehen konnten. Es war eine ganz hohe Auszeichnung für die erdbraunen Kolonnen und ihren Reichsarbeitsführer, als der Führer vor den 52 000 aufmarschierten Arbeitsmännern sprach, als er seinem Arbeitsführer Hierl für das vollendete Aufbauwerk dankte und den Kameraden erklärte: „Durch Ihre Schule wird die ganze Nation gehen! Die Zeit wird kommen, da kein Deutscher hineinwachsen kann in die Gemeinschaft dieses Volkes, der nicht zuerst durch Ihre Gemeinschaft gegangen ist."

Der Führer hat damit dem nationalsozialistischen Arbeitsdienst die höchste Anerkennung zugesprochen, die es geben kann: Vorbild und Zuchtschule des ganzen Volkes zum Aufbau des neuen Deutschlands zu sein.

Digitized by Google

Dem Aufmarsch des Arbeitsdienstes folgt am nächsten Tag der Appell der Amtswalter. 200 000 politische Amtsträger der N.S.D.A.P. stehen in den Abendstunden vor dem Führer auf der Zeppelinwiese. Scheinwerfer greifen über das Feld und lassen 21 000 Hakenkreuzfahnen blutrot aufleuchten, daß ihr Schein wie ein Gelöbnis zu Treue und Kampf über die Hunderttausende hinweg zu dem Mann auf der Tribüne strahlt, der jetzt zu den Amtswaltern spricht:

„Wir alle sind nur Diener an diesem großen Werk der deutschen Nation, wollen unser eigenes Ich gebührlich zurücksetzen gegenüber dem, was Deutschland erfordert, wollen selbst nicht vor Deutschland stehen, sondern nur dieses Deutschland führen, solange nicht Bessere an unsere Stelle treten. Wir wollen aber auch wissen, daß heute und morgen in Deutschland nichts Besseres ist und sein wird. Denn mehr als sich aufopfern für sein Volk wird niemand können, das aber soll stets unser eigenes Gelöbnis sein."

Zu den Festtagen der Bewegung gehören wie Sonne und Licht die Hitlerjugend, die Jugend der Nation, in deren Händen die Bewegung als Vermächtnis einmal alles das legen wird, was sie für Deutschland erkämpft und ersehnt hat. Nie blickt das Auge des Führers gütiger, nie leuchtet es heller, als wenn er in die reinen und treuen Gesichter seiner Jugend sieht. Über dem wirbelnden Leben auf der Stadionwiese, wo diese Jugend 60 000 Köpfe stark tags darauf aufmarschiert ist, um ihren Nürnberger Tag zu erleben, liegt es wie ewiges Leuchten von Frohsinn und Kraft und freudigem Bekenntnis zu Pflicht und Opfer für das ganze Volk. Und der Führer Deutschlands spricht zu diesen 60 000 Jungens das schönste Wort, das für sie ist wie ein Geschenk, das Wort von der Verpflichtung, das Werk für Deutschland fortzusetzen: „Wenn die großen Kolonnen unserer Bewegung heute siegend durch Deutschland marschieren, dann weiß ich, ihr schließt Euch den Kolonnen an, und wir wissen alle: Vor uns liegt Deutschland, in uns marschiert Deutschland und hinter uns kommt Deutschland!"

Der Sonntag ist der Tag der S.A. Der Tag, an dem auf dem Luitpoldhain 110 000 S.A.- und S.S.-Männer vor dem Führer aufmarschieren. Der Tag, an dem die Feldzeichen und Fahnen der Bewegung sich grüßend vor dem Führer neigen und Adolf Hitler den Ko-

Digitized by Google

lonnen seiner braunen Kameraden neue Ehrenzeichen übergibt. Der Tag, an dem die Märsche der S.A. durch die Straßen Nürnbergs klingen und der Führer grüßend den stundenlang währenden Vorbeimarsch der Bataillone der nationalsozialistischen Revolution abnimmt. Der Tag der S.A. ist die Bekräftigung jenes ewigen Treuebündnisses zwischen dem Führer und jedem einzelnen Mann im Braunhemd, das besteht, solange Hakenkreuzfahnen wehen, und dieser Tag ist zugleich die eherne Warnung an alle jene, die glauben, auf eine Schwächung der Bewegung hoffen zu können. Am 9. September 1934 sprach der Führer auf dem Luitpoldhain zu seiner S.A. und S.S.: „So übergebe ich Euch denn die neuen Feldzeichen in der Überzeugung, daß ich sie in die treuesten Hände gebe, die es in Deutschland gibt. In den Zeiten hinter uns, da habt Ihr mir Eure Treue tausendfältig bewiesen. In der Zeit vor uns kann es nicht anders und wird es auch nicht anders sein." Und hunderttausendstimmig antwortet dem Führer das „Sieg-Heil" seiner Kameraden, das zugleich ein neues Gelöbnis ist der Treue bis zum Tode.

In seiner Begrüßungsrede beim offiziellen Empfang hatte der Oberbürgermeister Liebel den Führer als Staatsoberhaupt der deutschen Nation willkommen geheißen. Dem deutschen Staatsoberhaupt galt die Huldigung der Wehrmacht, mit der am 10. September der Reichsparteitag sein Ende nahm. Zum ersten Male hatte damit das Heer an dem Kongreß der N.S.D.A.P. teilgenommen und hatte sich damit auch äußerlich jene Verbindung gezeigt, die als geistige und seeliche Kameradschaft schon immer bestand.

In der Kongreßhalle spricht schließlich der Führer in den Abendstunden noch einmal zur Bewegung. In einer Rede von erschütternder Wucht gibt Adolf Hitler seinen Mitarbeitern einen Rückblick über den Kampf, den die nationalsozialistische Partei unter seinem Befehl und Willen in den vergangenen fünfzehn Jahren durchgefochten hat, zeigt jedem einzelnen, wo er in seinem kleinen Einzelschicksal mit verflochten ist mit dem großen historischen Geschehen des Werdens des nationalsozialistischen Reiches aller Deutschen. Hier klärt der Führer noch einmal alle die Fragen, die die vergangenen zwölf Monate der Arbeit und des Kampfes aufgeworfen haben, hier weist er jedem Mann und jeder Frau und jeder Organisation ihren Platz in der großen neuen Ordnung, und hier zeigt er die neuen Pflichten und Aufgaben.

Digitized by Google

„Die Partei wird für alle Zukunft die politische Führungsauslese des deutschen Volkes sein", proklamiert der Führer und spricht von dem „Staat politischer Apostel und Streiter". „Das Ziel muß sein: Alle anständigen Deutschen sind Nationalsozialisten. Nur die besten Nationalsozialisten sind Parteigenossen!" — „Träger einer neuen deutschen Eidgenossenschaft" nennt der Führer am Schluß seiner gewaltigen Rede die Kämpfer der Partei und stellt damit jeden einzelnen unter die höchste Verpflichtung vor der Geschichte der Nation.

Mit dem Gelöbnis, dieser Eidgenossenschaft sich würdig zu zeigen, verließen in der Nacht des gleichen Tages Hunderttausende die Stadt der Reichsparteitage.

Dr. Walther Schmitt.

Digitized by Google

Der Empfang des Führers im Nürnberger Rathaus

Nach seiner Ankunft und seinem feierlichen Einzug in die Feststadt des Reichsparteitages am späten Nachmittag des 4. September wurde der Führer abends im Nürnberger Rathaus vom Oberbürgermeister der Stadt offiziell begrüßt. Oberbürgermeister Pg. Liebel hielt dabei folgende Ansprache:

„Mein Führer!

Zum zweiten Male darf Ihnen die altehrwürdige Stadt Nürnberg, deren Glanz und Ruhm im neuen Deutschland durch die Erhebung zur Stadt der Reichsparteitage befestigt und gemehrt wurde, in diesem denkwürdigen Saal ehrerbietigen Willkommgruß entbieten.

Im vergangenen Jahre durften wir Sie zu Beginn des unvergeßlichen ‚Parteitages des Sieges' als Retter Deutschlands und Kanzler des erwachten deutschen Volkes grüßen.

Heute gilt unser Willkommgruß und unser heißer Dank dem Führer und Kanzler der geeinten deutschen Nation, dem von dem unbändigen Vertrauen des gesamten deutschen Volkes getragenen Staatsoberhaupt, dem Manne, der als Schöpfer und Führer der nationalsozialistischen Bewegung die unermeßliche Schar seiner getreuen Kämpfer abermals zu einem Reichsparteitag in Nürnberg versammelt.

Jahrhundertealte Überlieferung und feierlich verbriefte Rechte ließen schon vor Zeiten die neugewählten Herrscher des versunkenen Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation ihren ersten Reichstag stets in der Freien Reichsstadt Nürnberg halten. Die äußeren Zeichen ihrer Macht und damit deutscher Größe, Pracht und Herrlichkeit — die Reichskleinodien — wurden vor mehr als einem halben Jahrtausend der Stadt auf ewige Zeiten urkundlich vermacht. Das alte Reich zerfiel, die Zeichen seiner Größe wurden — um sie vor frechem Raub zu schützen — versteckt und heimlich aus der Stadt geführt.

Dies geschah in jener Zeit, da man auch in Nürnberg des deutschen Vaterlandes tiefe Erniedrigung bitter und schmerzlich empfand. Damals

Digitized by Google

wagte es ein aufrechter deutscher Mann, der Nürnberger Buchhändler Johann Philipp Palm, als Mahner und Künder deutschen Freiheitssehnens eine Schrift zu verbreiten: ‚Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung'.

In Braunau am Inn, an der Grenze zweier deutscher Staaten, mußte dieser wackere Mann dafür als Märtyrer sein Leben lassen. Er fiel ‚als ein verstockter Nationalist für sein auch im Unglück heißgeliebtes Vaterland'.

Schicksalhaft baut sich auf Vergangenem und Gegenwärtigem die deutsche Zukunft auf: von dort, wo jener starb, kam uns der Retter, und wir grüßen ihn aus heißem übervollem Herzen in der Heimatstadt des für Deutschlands Freiheit als Blutzeuge vor 130 Jahren gestorbenen Johann Philipp Palm.

Als äußeres Zeichen der Verbundenheit, unwandelbarer Treue und einer Dankbarkeit, die nicht in Worte faßbar ist, lege ich im Namen der Stadt Nürnberg eines der wenigen, durch Not, Verfolgung und Gefahr geretteten vergilbten Stücke, jenes schlichte Brieflein, um dessentwillen Palm einst sein Leben lassen mußte, in Ihre Hände, mein Führer.

Daß es in dieser Stunde und in dieser Stadt geschieht, soll ein Beweis dafür sein, daß wir nie vergessen, wem wir zu danken haben, daß in diesen Tagen in Nürnberg wieder ein anderes, neues Deutschland marschiert.

Mit dem ganzen deutschen Volk dankt Ihnen, mein Führer, dies erneut und zugleich mit ihrem freudig-stolzen, heißen Willkommgruß durch mich auch ihre alte treue deutsche Stadt Nürnberg."

Auf die Rede des Oberbürgermeisters antwortete Adolf Hitler mit folgender Ansprache:

„Hochverehrter Herr Oberbürgermeister!

Lassen Sie mich Ihnen meinen aufrichtigen Dank sagen für den mir soeben bereiteten herzlichen Empfang. Als Führer der Bewegung genüge ich dem Wunsche vieler Hunderttausender, die hier zu Gaste sind, wenn ich deren Gefühle mit den meinen verbinde und damit zum Ausdruck bringe. Schöner als je zuvor strahlt die alte deutsche Reichsstadt im Glanze der Fahnen und Standarten des neuen Reiches. Doch der schönste Schmuck sind die leuchtenden Augen von Nürnbergs Frauen und Männern. Vor wenigen Wochen erst hat die Stadt ein so einzigartiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus abgelegt, daß uns ihre

Digitized by Google

Wahl zum Ort der Reichsparteitage erſt recht mit neuer Freude erfüllte. Und deshalb haben wir alle auch gar nicht die Empfindung, in einer fremden Stadt Fremde zu ſein, ſondern fühlen uns hier heimiſch und glücklich wie im eigenen Hauſe.

Das fränkiſche Volk kann mit Stolz von ſich ſagen, daß es dem ſchon ſo frühzeitig in ſeinen Landen gepflanzten neuen Banner ſtets in vorbildlicher Treue anhing und darin auch in ſchlimmen Tagen niemals wankend wurde. Das wiſſen wir, und um ſo mehr iſt daher die Zeit des Reichsparteitages für uns in dieſer Stadt nicht nur ein großes geiſtiges und ſeeliſches Erlebnis, ſondern darüber hinaus ein wahrhaft glückliches Gedenken. Eine allen unvergeßliche Woche in einer wunderſchönen Stadt.

Den beſten Dank aber für das, was Nürnberg in dieſen Tagen uns wieder gibt, wird die Bewegung abſtatten, indem ſie in Hunderttauſenden von Zungen im ganzen Deutſchen Reich und weit darüber hinaus erzählen und reden wird vom Ruhm dieſer Stadt, von Nürnbergs einziger deutſcher Städteherrlichkeit."

Digitized by Google

Die Eröffnungsrede von Rudolf Heß und die Proklamation des Führers

Am Mittwoch, dem 5. September, vormittags, wurde der Parteikongreß 1934 feierlich eröffnet. In dem mit weißem Tuch und Blumen festlich ausgeschmückten Saale erwartete die Masse in drängender Fülle den Führer, der mit seinen nächsten Mitarbeitern unter brausendem Jubel und schmetternden Fanfaren erschien. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches marschierten die Standarten der S.A. und S.S. ein und nahmen auf dem Podium Aufstellung.

Nach der „Meistersinger"-Ouvertüre spielt die Kapelle leise das feierliche „Niederländische Dankgebet", mit dem regelmäßig die Kongresse der N.S.D.A.P. eröffnet werden. Dann spricht der Stellvertreter des Führers. Er eröffnet mit folgender Rede den Kongreß des 6. Reichsparteitages der N.S.D.A.P. in Nürnberg:

„Den Kongreß des 6. Parteitages eröffne ich mit dem ehrfurchtsvollen Gedenken an den in die Ewigkeit eingegangenen Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg.

Nach einem vorbildlichen soldatischen Leben ging dieser große Deutsche von seinem Volke, nachdem er die revolutionären Kräfte des jungen Deutschlands, der Frontgeneration unter Hitler, mit dem Segen zur Führung Deutschlands eingesetzt hatte. Über das Grab hinaus danken wir Nationalsozialisten dem ehrwürdigen „alten Herrn" — als der er in der deutschen Geschichte weiterleben wird — für die große Tat des Aneinanderfügens des neuen deutschen Idealismus an die Tradition der deutschen Vergangenheit.

Sein Name erfüllte auch die übrige Welt mit Achtung —, all denen, die uns Deutschen ihre Anteilnahme bei seinem Tode zum Ausdruck brachten, dankt die nationalsozialistische Bewegung.

Wir gedenken des Generalfeldmarschalls als des ersten deutschen Soldaten des großen Krieges und gedenken damit zugleich unserer gefallenen Kameraden. Für den heiligen Glauben an das Vaterland dieser Millionen Toten sind auch die Kämpfer im braunen Hemd des

Digitized by Google

Nationalsozialismus gefallen, unser Handeln ist die Vollendung ihres Willens. Ihre Namen verliest der Chef des Stabes.

Namens der Partei begrüße ich die anwesenden Hinterbliebenen der in Ehren gefallenen Kampfgenossen.

Die Partei Deutschlands begrüßt die Gäste des In- und Auslandes. Sie begrüßt die Mitglieder der Reichsregierung und die zahlreichen sonst anwesenden hohen Vertreter des nationalsozialistischen Staates.

In aufrichtiger Kameradschaft begrüßt die Bewegung die Vertreter der jetzt unter dem Befehl des Führers stehenden Wehrmacht, die zum ersten Male am Parteitag teilnimmt. Die Träger der Tradition der alten, ruhmreichen Armee treffen zusammen mit den Trägern des siegreichen Kampfes um das neue Deutschland: Ein Symbol der Einheit von Bewegung und Staat!

Dieser Parteitag ist der erste unter der unumschränkten Herrschaft des Nationalsozialismus. Er steht im Zeichen Adolf Hitlers als oberstem und alleinigem Führer der Deutschen — im Zeichen des „Führers" als staatsrechtlich verankertem Begriff. Die Vereidigung der gesamten Wehrmacht und Beamtenschaft Deutschlands auf den Führer gibt der völligen Machtergreifung des Nationalsozialismus geschichtlichen Ausdruck.

Die Parteitage der N.S.D.A.P. sind deutsche Geschichte; sie sind Meilensteine am Wege des deutschen Wiederaufstieges.

Das politische Konzil von Nürnberg ist ein kraftvoller Beweis für die Macht, die die politische Vertretung des deutschen Volkes darstellt.

Sichtbar tritt die Partei als der alleinige Träger des politischen Wollens der Nation vor das Volk.

Das Volk nimmt an diesen Tagen von Nürnberg nicht nur in den Hunderttausenden von Volksgenossen teil, die hier in der alten Reichsstadt als Formationen der N.S.D.A.P. aufmarschieren, in den Hunderttausenden, die als Zuschauer die Straßen bevölkern. Es nimmt in seiner Gesamtheit teil: Millionen der deutschen Hörer am Rundfunk und Millionen Leser der deutschen Presse erleben das große Bekenntnis des deutschen Volkes zur nationalsozialistischen Idee als Tage ihres eigenen Schicksals.

Digitized by Google

Dieses Bekenntnis zum Nationalsozialismus ist zuerst das Bekenntnis zu Adolf Hitler. Die 38 Millionen Deutscher, die am 19. August Adolf Hitler das Jawort der Treue gaben, waren ein ziffernmäßiger Beweis für die Liebe des Volkes zu diesem Manne. Die Gesichter der Hunderttausende von Teilnehmern des Parteitages geben dieser Liebe lebendigen Ausdruck.

Die Parteitage der N.S.D.A.P. sind in ihrer inneren Größe einzigartig, weil der Rückblick auf die geleistete Arbeit des Nationalsozialismus das Vertrauen eines Millionenvolkes begründet — weil das Volk die geschichtlichen Richtlinien seines künftigen politischen Lebens erfährt.

Die Richtlinien gibt der Führer.

Das oberste Prinzip seiner als einziges Kampfmittel für Deutschlands Wiederaufstieg eingesetzten Bewegung ist das Gesetz der Totalität, welches alle Maßnahmen der nationalsozialistischen Führung des Reiches diktiert. Vom Zentralpunkt des Glaubens her wird der Strom zur Erweckung der nationalen Kräfte in alle Glieder des Volksorganismus geleitet; in gegenseitiger zweckvoller Ergänzung werden die Einzelhandlungen zur Wiederbelebung des gesamten Volks- und Staatskörpers durchgeführt.

Was der Nationalsozialismus hierbei erreichte und einleitete — das werden im Rahmen dieses großen Kongresses führende Parteigenossen darstellen.

Der Selbsterhaltung und -gesundung der Deutschen dienten rassische Aufklärungsarbeit und eine Gesetzgebung, die die Erhaltung der Art garantiert, rassische Aufzucht herbeiführt und die Gesunderhaltung des Volkes und seines Nachwuchses gewährleistet.

Der Pg. Wagner wird über dieses sein Betreuungsgebiet berichten.

Der Bildung der Vertrauensgrundlage für alle Aufbauarbeit dient die Schaffung eines deutschen Rechtes, das dem Volksempfinden entspricht; denn die Geborgenheit des einzelnen im Rechtsstaat ist eine Voraussetzung freiwilliger Höchstleistung. Pg. Frank gibt einen Arbeitsbericht über das auf diesem Gebiet bisher Geleistete.

Die wirtschaftliche Belebung wird herbeigeführt durch die Wiederingangsetzung alter und die Erschließung neuer Arbeitsfelder, durch die Mobilisierung der volkswirtschaftlichen Kraft in ihrer Gesamtheit, mittels des geordneten Ineinandergreifens staatlicher und privatwirtschaftlicher Anstrengungen und einer zweckmäßigen Bauern-, Außenhandels- und Finanzpolitik.

Digitized by Google

Die moralische Grundlage für die große wirtschaftliche Aufbauarbeit war die Opferwilligkeit breiter schaffender Volksschichten dank der gleichberechtigten Eingliederung des deutschen Handarbeiters in die Volksgemeinschaft und die freiwillige Dienstbereitschaft der Jugend.

Entscheidend gefördert wurde die wirtschaftliche Belebung durch den immer neuen sofortigen Einsatz erworbenen Einkommens jeder Art und durch die wagemutige Inangriffnahme ganz neu erdachter Projekte wie dem Bau der Autobahnen. Über diese riesigen Arbeitsgebiete legen die Parteigenossen Darré, Hierl, Ley, Reinhardt und Todt Rechenschaft ab.

Eine großzügige Propaganda — dienstbar insbesondere der sozialen Hilfsbereitschaft — stärkte die hingebungsvolle Mitarbeit von Millionen. Pg. Goebbels berichtet über dieses, sein eigenstes Arbeitsgebiet.

Den Anstrengungen, die auf der Basis einer Weltanschauung ein gesundes Volk sauberen Rechtsempfindens und ruhigen Rechtsbewußtseins, ein Volk mit wachsender Stärkung seiner Wirtschaft und sicheren Führung seiner Politik zum Ziele haben, — schließen sich jene mühevollen Arbeiten an, die in zweckmäßiger Ergänzung dazu dienen, die Kulturhöhe der Leistungsfähigkeit anzupassen. Das Kulturbewußtsein ist die Grundlage deutschen Nationalstolzes; der Nationalstolz ist wiederum ein Kraftfaktor, der dem völkischen Streben auf allen Gebieten den notwendigen Impuls und ständigen Nachdruck verleiht.

Die sieghafte Stellung des Nationalsozialismus im Kampfe der heute in der Welt um die Führung ringenden Weltanschauungen zeigt Pg. Rosenberg auf.

Die Kongreßreden der Parteigenossen werden in ihrer Gesamtheit zeigen, wie die Einzelmaßnahmen auf Teilgebieten zu der totalen Kraftanstrengung des deutschen Volkes geführt haben. Die totale Kraftentfaltung aber — sie ist nur möglich gewesen nach der gewaltigen Umwälzung des Denkens und Handelns unseres Volkes, die das Leben und die Lehre Adolf Hitlers herbeigeführt haben. Denn erst dem nach der Überwindung der Vergangenheit erstandenen Daseinszustand Deutschlands verdankt die Nation ihren neuen Weg aufwärts. Diesen neuen Daseinszustand, d. h.: die Bewegung, die alles Erreichte, Erkämpfte, alles Heutige umfaßt und über alles Künftige entscheidet, die Bewegung, die allein am Schicksal Deutschlands wirksam ist, nennen nicht nur wir Gefolgsmänner des Führers, es nennt sie die Welt: Nationalsozialismus!

Digitized by Google

Mein Führer!

Um Sie stehen die Fahnen und Standarten dieses Nationalsozialismus — der siegreichen Freiheitsbewegung Deutschlands. Wenn ihr Tuch einst morsch sein wird — wenn spätere Generationen in heiliger Verehrung die Siegeszeichen grüßen —, erst dann werden die Menschen fähig sein, rückblickend die Größe unserer Zeit zu verstehen und zu begreifen, was Sie, mein Führer, für Deutschland bedeuten.

Mein Führer! Sie gaben Millionen Menschen die Arbeit wieder. Sie gaben Deutschland den inneren Frieden wieder. Sie stellten die verlorene Ehre der Nation wieder her. Sie haben den Deutschen wieder den Glauben an sich selbst gegeben. Sie gaben den Deutschen neue Grundlage für ihre Zukunft.

Ihnen, mein Führer, danken Deutschlands Männer, daß wieder Mannestugenden die Mannesehre bilden. Es danken Ihnen die Frauen, daß sie wieder stolz sein dürfen, als Mütter, — daß sie wieder — geachtet und in ihrer fraulichen Würde verehrt — in voller Verantwortung auf ihren eigenen Lebensbezirken, die Natur und volkliche Gemeinschaft ihnen bestimmt, frei wirken können.

Es dankt Ihnen die Jugend, daß sie sich gläubig wieder zu jenen Idealen bekennen kann, für die nach ihrem eigenen Empfinden zu leben und zu opfern sich lohnt.

Der Bauer dankt Ihnen die Sicherung seiner Scholle, der Arbeiter der Hand seine gleichberechtigte und gleichgeachtete Stellung als vollwertiges Glied der Volksgemeinschaft.

Der Arbeiter der Stirn, der Gelehrte, der Künstler, sie danken Ihnen, daß sie wieder schaffen können im Geiste ihres Volkes und für ihr Volk.

Sie haben den Opfertod der Millionen deutscher Soldaten des großen Krieges in eine lebendige Sinngebung für das deutsche Volk verwandelt. Sie errichteten die Volksgemeinschaft nach jenen Idealen, für die unsere gefallenen Frontkameraden starben.

Sie kennen den Krieg — Sie erhalten den Frieden.

Sie haben ein geschlagenes Volk aufgerichtet.

Ihre Stärke gab dem Volk neuen Glauben — des Volkes Glaube macht Sie stark.

Sie sind Deutschland: Wenn S i e handeln, handelt die Nation —, wenn S i e richten, richtet das Volk!

Unser Dank ist das Gelöbnis, in guten Tagen und in bösen Tagen zu Ihnen zu stehen! Zu Ihnen zu stehen, komme, was da wolle! So wie die alten Kämpfer der Bewegung zu Ihnen standen im Ringen um

Digitized by Google

die Macht, gleich ob gute oder böse Tage kamen! Dank Ihrer Führung erreichte die Bewegung ihr Ziel: Deutschland zu werden.

Dank Ihrer Führung wird Deutschland sein Ziel erreichen:

Heimat zu sein für ein freies Volk der nationalen Selbstbehauptung und der sozialen Gerechtigkeit. — Heimat zu sein für alle Deutschen der Welt!

Unter den alten und neuen Fahnen marschieren wir diesem Ziel entgegen nach Ihrem Willen — Ihr Wille ist uns Befehl!

Sie waren uns der Garant des Sieges, Sie sind uns der Garant des Friedens.

Dem Führer — Sieg-Heil!"

Nach der Eröffnungsrede des Stellvertreters des Führers begrüßt Gauleiter Streicher den Führer mit folgenden Worten:

„Mein Führer, Parteigenossen und Parteigenossinnen, Volksgenossen!

Im Jahre der Machtergreifung haben Sie, mein Führer, die Hauptstadt des von uns erkämpften und von mir geführten Frankengaues zur Stadt der Reichsparteitage ernannt. Wie der Gau München-Oberbayern seine geheiligten Erinnerungsstätten hat, so soll nun fortan die Hauptstadt des Frankenlandes eine Weihestätte besitzen, deren erhabene Schönheit in die Jahrhunderte hinein Zeuge sein wird von einem Wollen, das ins Große, ins Hohe führt. Wir, die wir an der Seite des Führers gekämpft haben, daß uns solches Glück im Frankenlande werden konnte, wir werden die Nachkommen, die Jugend, dazu erziehen, daß sie nie vergißt, daß Großes nur erhalten bleibt, wenn Pflichtgefühl und stetige Kampfbereitschaft die Wache halten. Nicht der kaltberechnende Verstand ist es, der die Kraft dazu gibt, sich der Auszeichnungen würdig zu erweisen, die der Führer dem Frankengau hat angedeihen lassen, wer Großem sich groß erweisen will, muß ein gemütvolles Herz im Leibe haben.

Das deutsche Herz war es, das den Führer in hingebender Treue begleitet hat, bis der erste Sieg errungen war. Das deutsche Herz war es, das am 19. August 1934 in einem feierlichen Ja einer ganzen Welt bekundet hat, daß Führer und Volk eines Willens sind. (Großer Beifall.) Und dieses deutsche Herz ist es, das Wahrerin sein wird einer geheiligten Tradition, die durch die Schaffung der Stadt der Reichsparteitage in den Frankengau gekommen ist. Dieses wundersame deutsche Herz grüßt Sie, mein Führer, und grüßt die Millionen, die zu dem

Digitized by Google

erhabenen Fest wieder nach Nürnberg und nach Franken gekommen sind. Es grüßt mit Blumen und Kränzen und Fahnen und mit leuchtenden Augen. Seid alle herzlich willkommen!

Es lebe der Führer und sein Volk!"

Dann verlas der Sprecher der N.S.D.A.P., Gauleiter Adolf Wagner, die Proklamation des Führers:

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

Seit sich aus den Generalmitgliederversammlungen der nationalsozialistischen Partei der erste Parteitag in München entwickelte, sind nur etwas über 11 Jahre vergangen.

Welch eine kurze Spanne Zeit und welch gewaltige Wandlung!

Der 6. Parteitag der Bewegung, der vierte in Nürnberg, ist eine Heerschau, die selbst den uns nicht Nahestehenden einen Eindruck vermitteln wird von der Macht der Bewegung und der besonderen Art ihres Wesens sowohl als ihrer Organisation, die beide in der deutschen Geschichte kein Vorbild besitzen, sondern einzig sind. Es gibt überhaupt kaum eine Demonstration politischer Art in der Welt, die so sehr wie diese charakteristisch und eigenartig die herrschende politische Idee und die in ihr fundierte Staatsgewalt zum Ausdruck bringt.

Erfüllt von der Selbstsicherheit und Disziplin der nationalsozialistischen Lehre und ihrer Organisation ist sie eine ebenso klassische Demonstration, wie umgekehrt die Parteitage der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie symbolisch waren für deren geistig unsicheres Ideenkonglomerat und ihre turbulenten Auswirkungen.

Der Entschluß, diese Manifestationen des nationalsozialistischen Kampfes heuer schon wieder stattfinden zu lassen, entstand aus der Erkenntnis des Umfanges und der Bedeutung des Geschehens in dem hinter uns zurückliegenden Zeitraum von zwölf Monaten. Wir haben wahrlich ein Recht, auf fünfzig Wochen zurückzublicken, in denen mehr und Größeres geschah, als manchesmal in fünfzig Jahren früherer deutscher Geschichte.

Zwei Erkenntnisse wollen wir als geschichtliche Tatsachen werten:

1. Das Jahr vom September 1933 bis zum September 1934 brachte die endgültige Festigung der nationalsozialistischen Macht in Deutschland. Der Kongreß des Sieges war der Beginn eines Verfolgungskampfes, in dessen Verlauf von uns eine feindliche Stellung nach der anderen aufgebrochen und eingenommen wurde.

Digitized by Google

2. Dieser selbe Zeitraum war aber für die nationalsozialistische Staatsführung zugleich ein Jahr gewaltiger konstruktiver und produktiver Arbeit.

Daraus ergibt sich eine notwendige und unzweifelhafte Feststellung:

Die nationalsozialistische Revolution ist als revolutionärer, machtmäßiger Vorgang abgeschlossen!

Sie hat als Revolution restlos erfüllt, was von ihr erhofft werden konnte.

Diese Feststellung ist wichtig, weil bei jeder Revolution nur zu leicht von Phantasten oder Interessenten die Grenzen des Möglichen verkannt oder bewußt übersehen werden.

Es gibt keine Revolution als Dauererscheinung, die nicht zur vollkommenen Anarchie führen müßte. Der Sinn einer Revolution kann nur sein, Widerstände, die von der allgemeinen Trägheit einer Zeit, von traditionsgebundenen Interessen oder vom bösen Willen gegen eine zweckmäßige und damit natürliche und notwendige Entwicklung aufgerichtet werden, durch einen Akt volklicher Selbsthilfe und damit Notwehr zu beseitigen. Dort, wo sich solche Vorgänge aber im ewigen Wechsel wiederholen, erscheinen nicht beherrschende Ideen oder zwingende Lebensnotwendigkeiten als Auftraggeber der revolutionären Erhebungen, sondern der verbrecherische Ehrgeiz einzelner, nach Macht strebender Usurpatoren. Diese Revolutionen in Permanenz führen zur Zerrüttung jeglichen völkischen, staatlichen und wirtschaftlichen Lebens. Sie sind nicht Explosionen eines vergewaltigten Selbsterhaltungstriebes einer Nation, sondern einfach Machtkämpfe beutegieriger Politiker!

Wahrhafte Revolutionen sind nur denkbar als Vollzug einer neuen Berufung, der der Volkswille auf diese seine Art seinen geschichtlichen Auftrag erteilt!

Daher kann eine Revolution an sich auch niemals ein Programm verwirklichen. Sie kann nur den Kräften freie Bahn geben, die sich einem bestimmten Programm verschrieben und seine Verwirklichung zugesichert haben.

Revolutionen beseitigen nur Machtzustände!

Die Evolution allein verändert Sachzustände!

Denn das Entscheidende ist nicht die Überwindung, Beseitigung oder gar Vernichtung bestimmter Lebensauffassungen, Einrichtungen, Funktionen usw., als vielmehr ihr Ersatz durch bessere.

So wie die Welt nicht von Kriegen lebt, so leben die Völker nicht von Revolutionen. In beiden Fällen können höchstens Voraussetzungen für ein neues Leben geschaffen werden. Wehe aber, wenn der Akt der

Digitized by Google

Zerstörung nicht im Dienste einer besseren und damit höheren Idee erfolgt, sondern ausschließlich nur den nihilistischen Trieben der Vernichtung gehorcht und damit an Stelle eines besseren Neuaufbaues ewigen Haß zur Folge hat. Eine Revolution, die in der Niederwerfung eines politischen Gegners oder in der Vernichtung früherer Leistungen, der Beseitigung vorhandener Zustände ihre einzige Aufgabe sieht, führt zu nichts Besserem als ein Weltkrieg, der in einem wahnsinnigen Diktat seine grauenhafte Erfüllung, d. h. Fortsetzung, findet.

Wenn daher der Revolution nur ein sekundärer Charakter beigemessen werden kann, so liegt die primäre Bedeutung in der Idee und dem programmatisch niedergelegten Wollen, die als Auftraggeber eines solchen Vorganges anzusehen sind. Diese Zielsetzung aber ist allein verpflichtend für den Ablauf einer solchen Erhebung. Indem diese Zielsetzung ursprünglich niemals aus der Gesamtheit einer revolutionären Masse, sondern stets aus der intuitiven Erkenntnis und Einsicht eines einzelnen oder einzelner weniger stammt, können auch nur diese durch die Revolution den geschichtlichen Auftrag für die Erfüllung ihres Programms erhalten haben. Denn indem Hunderttausende bereit sind, kämpfend für ein Ideal die dem sich entgegensetzenden Widerstände zu beseitigen, erwarten sie um so mehr, daß die Schöpfer dieses Ideals für dessen Verwirklichung sorgen.

Denn die Kämpfer einer solchen Erhebung sind nicht gefallen, damit dann Wahnsinnige oder Nichtskönner einen an sich schlechten Zustand der Vergangenheit in ein noch schlechteres Chaos der Gegenwart verwandeln, sondern damit nach einem kurzen, wenn auch chaotischen Übergang eine neue dauernde und bessere Ordnung entsteht.

Sie wollen nichts anderes, als daß durch ihr Opfer jene Willensträger, die mit ihrer Idee auch ihnen den Glauben und Befehl zum Handeln gaben, die Möglichkeit der Verwirklichung ihrer Ideen erhalten. Und je mehr diese Ideen im Unterbewußtsein einer Nation als instinktiv gefühlte, wenn auch nicht verstandesmäßig erkannte Lebensgesetze empfunden werden, um so mehr Verantwortung fällt auf jene, die als Erklärer und Aussprecher dieser inneren Sehnsucht zugleich deren offene Verkünder und damit die Führer eines Volkes geworden sind. Und diese Führung des Volkes hat heute in Deutschland die Macht zu allem.

Wer will bestreiten, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht unumschränkter und unbeschränkter Herr des Deutschen Reiches geworden ist? Wer aber will weiter behaupten, daß etwa die Repräsentanz dieser Bewegung, die heute die Staatsführung inne hat, nicht das

Digitized by Google

Beste dieser Bewegung sei, sondern daß sich das Bessere in jenem Teil befinde, der zumindest in der Zeit des Kampfes um die Macht nicht der sichtbare Willens- und Kampfträger der Bewegung war?

Es gehört zur Anständigkeit eines wirklichen Mannes, den Mut einer gerechten Selbsteinschätzung zu besitzen.

Ob daher das, was heute in Deutschland die nationalsozialistische Macht führungsgemäß repräsentiert, dem einen oder anderen paßt, ist nebensächlich, ob es diesen oder jenen Fehler besitzt, belanglos. Allein nicht bestritten werden kann, daß es das Beste ist, was der Nationalsozialismus an geistiger und schöpferischer Kraft, an Fähigkeit der Organisation und Führung sein eigen nennt.

Und das ist entscheidend!

Diese Führung der Nation, die Elite unserer Partei, hat alle Möglichkeiten des Handelns durch die nationalsozialistische Revolution erhalten. Ihr Wille, das Programm der nationalsozialistischen Bewegung zu verwirklichen, kann von niemandem bestritten werden.

In der Partei und gar in der übrigen Nation befindet sich niemand, der mehr geeignet wäre, dieses Programm zu vertreten. Denn er müßte dies schon in der Zeit des Kampfes um die Macht bei den tausenden sich bietenden Gelegenheiten unter Beweis gestellt haben.

Es kann daher das Handeln dieser Führung der Vollstreckung des nationalsozialistischen Auftrages durch nichts gehemmt werden, außer durch Momente taktischer, persönlicher und damit zeitlicher Natur.

Es ist eine ewige Erfahrung, daß der Schwächling ebenso gern bereit ist, seine zögernde Unfähigkeit mit dem Worte Taktik zu entschuldigen, wie er umgekehrt, einmal wild geworden, jede Taktik als Zeichen der Schwäche verfemt.

Es tritt dann nur zu leicht der komische Zustand ein, daß solche politische Spießer in allen grundsätzlichen Dingen der Taktik erliegen, umgekehrt aber im taktischen Vorgehen über lauter Grundsätze stolpern.

Eine Bewegung, die auf dem festen Fundament einer Weltanschauung gegründet ist, gibt ihrer Führung die Möglichkeit, in eisiger Überlegung ein Ziel ins Auge zu fassen, das durch die Idee fixiert erscheint und nach allen Regeln der Kunst des Möglichen zu erreichen versucht wird.

Wehe, wenn sich eine Staatsführung in der Befolgung des ihr gegebenen Auftrages von Besserwissern oder Kritikastern beirren läßt, jene Wege zu suchen und zu gehen, die nach menschlichem Ermessen bei geringsten Opfern und mit der größten Wahrscheinlichkeit am Ende doch das gesehene Ziel erreichen lassen. Eine wirklich souveräne Voll-

Digitized by Google

streckung des Volkswillens darf gerade deshalb am wenigsten sich vor denen beugen oder denen nachgeben, die in der stets leichten Kritik des taktischen Vorgehens die Möglichkeit einer Erschütterung eines Regiments an sich erblicken und darin die alleinigen Chancen einer sonst wirklich nicht berechtigten eigenen Berufung herauswittern.

Stabilität und Selbstsicherheit eines führenden Regiments bedingen einander gegenseitig.

Ohne dem sind überhaupt keine Erfolge zu erzielen. Denn jener Besserwisser, die durch die Kritik der Taktik die Notwendigkeit ihrer eigenen Berufung beweisen möchten, sind zu allen Zeiten so zahlreiche gewesen, daß die Völker selbst bei schnellstem Regierungsverbrauch sie nie hätten verdauen können. Es ist daher nötig, daß man solchen Versuchen gegenüber hart und entschlossen bleibt. Wer damit eine Revolution zu motivieren versucht, handelt stets gewissenlos.

Auch die nationalsozialistische Bewegung hat ihren revolutionären Kampf nicht begonnen, weil sie etwa die taktische Geschicklichkeit ihrer Vorgänger als nicht zulänglich angesehen hat, sondern weil die weltanschauliche Basis dieses Regiments von Grund auf falsch und irrig war. So schlecht, daß auch die besten Taktiker daran nichts mehr zugunsten der Nation hätten ändern können.

Und so war es auch.

Wenn Rücksichten taktischer Natur das Handeln der nationalsozialistischen Staatsführung auf zahlreichen Gebieten beeinflussen, dann ebenso auch Hemmungen, die sich aus dem Mangel fachlich geeigneter Qualitäten ergeben.

Und auch dies muß eine wahrhaft souveräne Bewegung großzügig sehen und selbstsicher in Kauf nehmen.

Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung. Ihre Verwirklichung steht meilenweit über jedem Akt einer reinen Inbesitznahme der Staatsgewalt. Die Regierungsgewalt in einem Volk von 68 Millionen Menschen zu stürzen und zu übernehmen, ist schwer. Allein aus diesen 68 Millionen Einzelwesen einer verfahrenen Welt Seelenkämpfer einer neuen Idee zu machen, ist tausendmal schwerer. Ich zweifle nicht, daß sich für jedes ausgeschriebene Amt stets Hunderte an Bewerbern melden. Allein es gilt auch hier die sternenweise Erkenntnis: „Viele sind berufen, doch wenige auserwählt." Als die nationalsozialistische Partei, erfüllt vom feurigen Glauben einer Weltanschauung, ihren Kampf um Deutschland begann, lag es in der Natur eines solchen Unternehmens, daß der Glaube ein größeres Kontingent stellte, als das abstrakte oder gar eingebildete Wissen. Nur mit der

Digitized by Google

gläubigen Inbrunst dieser unverdorbenen und unverbildeten Menschen war es möglich, einen Staat aus seinen Angeln zu heben. Gewiß schlummern in dieser Masse des Glaubens auch die Fähigkeiten einer sachlich erforderlichen Entwicklung. Allein die praktische Unmöglichkeit, in der Zeit des Kampfes auf vielen Gebieten Nationalsozialisten in leitenden Stellen zu halten oder gar zu bringen, führte in der inneren Struktur der Bewegung zu einer einseitigen Verlagerung der Bildung und des Wissens gegenüber dem intuitiven Erkennen, treuestem Glauben und fanatischem Opfersinn. Das Herz und die Tugenden wogen immer schwerer als das blasse äußere Wissen. Das war in der Zeit des Kampfes unser großes und stolzes Glück. Heute muß es alle die warnen, die das Recht zur Kritik ableiten wollen aus dem Mißverhältnis, das scheinbar zwischen der Macht der Bewegung und ihrer ziffernmäßigen Verankerung und Beteiligung an den tausend und zehntausend einzelnen Stellen der Staatsführung unseres Volkes besteht oder zu bestehen scheint. Denn was bisher nicht sein konnte, wird in der Zukunft werden: die Kraft der Assimilierung unserer Idee ist mit dem 30. Januar nicht erloschen.

Im Gegenteil.

Wenn es möglich war, im knappen Laufe eines Jahres einen gewaltigen Zuwachs der nationalsozialistischen Partei einzugliedern, dann ist es verständlich, daß die Werbekraft unserer Idee sich allmählich auch dort auszuwirken beginnt, wo nur durch äußere Widerstände ihr früheres Eindringen am meisten gehemmt war.

Es gibt keinen Zweifel: Angefangen von der höchsten Staatsführung bis hinunter in die breite Masse aller Ämter haben sich Tausende und Zehntausende von früher nicht zu uns gehörenden Mitarbeitern innerlich mehr und mehr der nationalsozialistischen Idee zugewandt, und viele von ihnen sind — innerlich vielleicht sogar unbewußt — schon heute treue Diener und Verfechter unserer Bewegung geworden.

Allein grundsätzlich muß dennoch im Auge behalten werden, daß alles irdische Glück nur im Menschen selbst liegt, und daß es daher falsch ist, von dieser Welt mehr zu erwarten, als wir ihr selbst zu geben bereit sind. Die letzte Verwirklichung des nationalsozialistischen Staates ist daher leider abhängig von der Durchführung der nationalsozialistischen Erziehung unseres Volkes. Dies aber ist nicht eine Angelegenheit des Augenblicks, sondern die Aufgabe einer langen Zeit.

Wir kommen damit zum dritten Moment der Beeinflussung des Handelns der Führung, das im Zeitlichen an sich liegt. Es gibt nichts

Digitized by Google

Großes auf dieser Welt, das Jahrtausende beherrschte und in Jahrzehnten entstanden wäre. Der größte Baum hat auch das längste Wachstum hinter sich. Was Jahrhunderten trotzt, wird auch nur in Jahrhunderten stark.

Revolutionen sind Vorgänge, die nur entscheiden: Wer pflanzt, was gepflanzt wird, und bedingt noch, wie es gepflanzt wird.

Säen und Reifen aber überlassen sie stets der Evolution, das heißt, der Zeit.

Daher ist hierüber zusammenfassend folgendes zu sagen:

Der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung ist ein unbeirrbarer und ein unerschütterlicher.

Sie weiß, was sie will, und will, was sie weiß.

Sie hat zu dieser Selbsteinschätzung ein Recht, denn sie hat hinter sich das Zeugnis einer Bewährung, das geschichtlich nur sehr selten ausgestellt wird. Denn die Staatsführung des heutigen Reiches ist die Führung der nationalsozialistischen Partei. Was dieser aber im kurzen Zeitraum von 15 Jahren gelang, wird dereinst den Kindern späterer Generationen unseres Volkes gelehrt werden als das „Deutsche Wunder".

Sie ist daher auch entschlossen, die ihr gegebene Gewalt wahrzunehmen! Sie führt und kapituliert vor niemandem!

Besserwisser, Kritikaster usw. imponieren ihr nicht.

Für diese ist es zu spät.

Das Schicksal hat ihnen allen vordem Zeit genug gegeben, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Entweder vergaßen sie damals sich vorzustellen, oder sie waren hierzu nicht fähig. Allein selbst wenn ihnen das Mißgeschick passiert sein sollte, damals infolge anderweitiger Betätigung sich nicht rechtzeitig in der Weltgeschichte angemeldet zu haben, so kann ihnen heute dennoch nicht mehr geholfen werden. Denn zwei können nicht an einem Platz stehen, und wo wir einmal stehen, steht kein anderer.

Die deutsche Lebensform aber ist damit für das nächste Jahrtausend endgültig bestimmt.

Sie werden heute dies so wenig begreifen, als sie es vor 15 Jahren ebenfalls nicht erfaßten. Allein, wenn von diesen allen leiblich kein Staub und von ihrem Geiste kein Hauch mehr übrig sein wird, wird das „Deutsche Wunder" weiter strahlend das Leben unseres Volkes formen und bestimmen.

Daß dem aber so sein wird, verdanken wir nicht unwesentlich diesen zwölf letzten Monaten.

Digitized by Google

Man wird einst mit Recht die Zeit zwischen dem Parteitag 1933 und dem von 1934 als das Jahr der politischen Machtsicherung in Deutschland durch den Nationalsozialismus bezeichnen.

Noch im März 1933 bekannte sich in der Reichstagswahl das deutsche Volk mit 17½ Millionen seiner Seelen zu uns.

Dann kam die Revolution. In einem einzigen gewaltigen Aufstand fegte die Partei die Türsteher eines morschen Zeitalters zur Seite. Auf den Gebäuden des Staates flatterte unsere Fahne, und die Adler hoben das Symbol der neuen Hoheit empor über das Reich.

In einem einzigartigen Entschluß sprang die Bewegung am 1. Mai hinein in das Volk und riß die Millionen Proletarier heraus aus dem Phantom der Internationale und stellte sie mitten in die Gemeinschaft der Nation. Vierundzwanzig Stunden darauf waren die Burgen des Klassenwahnsinns gefallen!

Die Führung der Nation, d. h. die Führung der nationalsozialistischen Partei, legte in wenigen Monaten den Grundstock zu einem Vertrauen, das im November zum erstenmal auf einem Gebiet der Außenpolitik zum bisher unerhörten Ausdruck kam.

Vierzig Millionen Deutsche billigten den Entschluß der nationalen Regierung, Genf zu verlassen und aus dem Völkerbund auszutreten.

Und über neununddreißig Millionen bekannten sich zu einer unter nationalsozialistischer Führung stehenden Gemeinschaftsliste für den neuen Reichstag. Wenn bis dorthin die nationalsozialistische Staatsführung die legale Berechtigung zu ihren Handlungen aus einem Ermächtigungsgesetz ableitete, bei dem nahezu neun Millionen Stimmen von den früher nicht nationalsozialistischen Parteien sich den siebzehn Millionen Nationalsozialisten zur Verfügung stellten, dann entfielen im November desselben Jahres von neununddreißig Millionen Stimmen nur mehr vierzig Mandate, das sind 2,4 Millionen Stimmen, auf Repräsentanten dieser fremden Parteiwelt.

Zehn Monate später hat die Nation sich schon mit über 38 Millionen Stimmen für die ausschließliche nationalsozialistische Staatsführung entschieden.

Eine gigantische Entwicklung.

In diese selbe Zeit fällt aber zugleich die Fortsetzung der Ausgestaltung des inneren Aufbaues des Deutschen Reiches. Eine halbtausendjährige Zersplitterung und damit Ohnmacht der deutschen Nation findet ihren Abschluß. Das deutsche Volk wird in Zukunft sein Schicksal nur in einer einzigen staatlichen Erscheinung wahrnehmen, genau so wie es nur eine einzige nationalsozialistische Partei gibt.

Digitized by Google

Der lähmende Gegensatz zwischen dem Reich und Preußen findet seine Lösung, wie die unverständliche Gegensätzlichkeit einzelner süddeutscher Staaten ihre Liquidierung erfährt.

In alle führenden Stellen aber rücken gehorsame Söhne der nationalsozialistischen Partei ein und bieten Gewähr, daß nur ein Wille Deutschland beherrscht, und damit Deutschland selbst wieder in einem Willen zusammengefaßt erscheint. Zum Ausbau der gewaltigen Bauern- und Arbeiterorganisationen stößt in fast beängstigendem Tempo der Aufbau der nationalsozialistischen Jugend.

Drei Riesengebilde, die, geführt und befehligt von der nationalsozialistischen Partei, Millionenmassen der Gegenwart unserem Staat erobert haben, die Millionen der Zukunft aber ausschließlich für ihn erziehen.

Durch Gesetzgebung und organisatorische Maßnahmen ist die Presse in den Dienst dieser gewaltigsten Idee und Aufgabe unseres Volkes getreten und hilft nun mit, die Einheit der Willensmeinung in immer steigendem Maße herzustellen. Wohin wir in Deutschland blicken, wir sehen überall nur eines:

Das Reich und das Volk sind in den hinter uns liegenden zwölf Monaten in rapider Schnelligkeit der nationalsozialistischen Lehre verfallen und unserer Idee gewonnen und damit, wie verwandelt, zu einer gewaltigen Kraft geworden.

Die Krönung dieser politischen Entwicklung zeigt sich symbolisch in der Übernahme des Hoheitszeichens der Bewegung durch die Wehrmacht, in der Wahl des Führers der Partei zum Staatsoberhaupt der deutschen Nation, sowie abschließend in der Vereidigung von Wehrmacht und Verwaltung des Reiches auf ihn. Damit hat die nationalsozialistische Revolution in diesem Jahr in einem einzigartigen Vorwärtsstürmen Deutschland erobert und die Voraussetzungen geschaffen für eine überlegene, von oben geführte Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms.

Durch die Stellung der Wehrmacht aber als einzigen Waffenträger der Nation in diesem neuen Staat ist die letzte, auf unabsehbare Zeit wirkende Sicherung des neuen Staates erfolgt!

Wenn es demgegenüber unseren Feinden, besonders außerhalb des Reichs, gefällt, in den vier Millionen Neinstimmen eine gefahrdrohende Opposition zu erblicken, dann kann uns das nur mit innerem Lächeln erfüllen. Vor 14 Jahren sind wir als einsame Männer unbekannt und namenlos ausgezogen, eine große Nation zu erobern. Damals trugen wir in unseren Herzen die inbrünstige Zuversicht, daß

Digitized by Google

es uns gelingen wird, die unbekannte Flagge einer neuen Idee dereinst auf das Berliner Schloß zu pflanzen. Heute sehen wir nach einem geschichtlich noch nicht dagewesenen Siegeszug vor uns noch ein Häufchen seitwärtsstehender Abtrünniger oder von uns überhaupt nicht Gewollter. Ihre Bezeichnung als „Opposition" ist die einzig treffsichere Kennzeichnung ihrer traurigen Existenz. Denn auch wir standen einst in Opposition. Allein wir waren die nationalsozialistische Partei, und unser Glaube war unser Programm.

Diese aber sind nur Opposition und haben weder Glauben noch Programm. Sie sind, angefangen vom ewigen Ahasver der Menschheit bis zum wurzellosen Anarchisten, eine Fronde destruktiver Elemente oder einfältiger Toren, deren einziges gemeinsames Bekenntnis das „Nein" der nationalsozialistischen Gemeinschaft und der positiven Arbeit gegenüber ist.

Und auch diesen letzten Rest nicht nationalsozialistischer Weltauffassung und Staatsgesinnung wird unser nächster Angriff zersprengen.

Die Richtigkeit unserer Idee, die Stärke unserer Leistungen, die Beharrlichkeit unseres Willens wird von ihnen gewinnen, was deutsch ist und damit gewonnen werden kann. Der Rest aber wird genau so wesenlos sein für die Zukunft der deutschen Nation, wie der normale Satz des Verbrechertums belanglos sein muß für die menschliche Gesellschaft.

Wir alle können heute das stolzeste Bewußtsein unser eigen nennen, Vollstrecker des Willens der Nation zu sein.

Die nationalsozialistische Partei hat damit ihre Macht durch und mit dem Willen des deutschen Volkes.

Sie hat weiter damit die Pflicht, ihr von der überwältigenden Mehrheit gebilligtes Programm zu verwirklichen. Der erste Gedanke und die erste Aufgabe dieses Programms aber lauten: in ununterbrochener Sorge und Arbeit die Macht der Bewegung zu erweitern und im Staat zu festigen und nimmermehr aus den Händen zu geben.

Wenn schon die Demokratie nur die Vollstreckerin des Volkswillens sein soll, dann sind wir bessere Demokraten als unsere Gegner in den meisten sogenannten Demokratien der Welt.

Denn dort wird der Wille der Völker nicht selten von schlechten Parteien vertan, und bei uns von einem starken Regiment wahrgenommen.

Daher werden wir auch jeden Versuch, gegen die Führung der nationalsozialistischen Bewegung und des Reichs einen Akt der Ge-

Digitized by Google

walttätigkeit anzuzetteln, niederschlagen und im Keime ersticken, er mag kommen, von wem er will!

Wir alle wissen, wen die Nation beauftragt hat! Wehe dem, der dies nicht weiß oder wer es vergißt! Im deutschen Volke sind Revolutionen stets selten gewesen.

Das nervöse Zeitalter des 19. Jahrhunderts hat bei uns endgültig seinen Abschluß gefunden.

In den nächsten tausend Jahren findet in Deutschland keine Revolution mehr statt!

So hat dieses Regiment, gefestigt und stark, in seiner inneren Selbstsicherheit erfüllt von der Kraft des Glaubens und Vertrauens des Volkes, auf allen Gebieten mit der Arbeit begonnen. Außenpolitisch haben wir in der feierlichsten Weise vor aller Welt die Grundsätze proklamiert, nach denen die deutsche Nation ohne Haß und Rachsucht gegen andere Friede und Freundschaft auch mit denen sucht, die uns vor 15 Jahren noch als Feinde gegenüberstanden. In der tieferen Erkenntnis der notwendigen Folgen eines neuen Krieges in Europa, der nur zum kommunistischen Chaos führen könnte, haben wir alles getan, was zur Verbesserung und Entgiftung unserer Beziehungen mit diesen uns früher feindlich gegenübergestandenen Nationen möglich war. Wenn unsere ewigen Appelle so oft ohne jede Antwort blieben, dann wissen wir dennoch, daß es nicht die Völker sind, die Streit und Krieg wünschen, sondern kleine Cliquen internationaler Hetzer, deren Interesse es ist, Kriege zu machen, an Kriegen zu verdienen, aber niemals in Kriegen zu kämpfen! Wir geben daher auch die Hoffnung nicht auf, daß unser Ruf am Ende doch noch auf Verständnis stößt, ebenso wie wir niemals einen Zweifel darüber lassen wollen, daß die heutige deutsche Nation ihre Ehre, ihre Unabhängigkeit und Freiheit mit allen Mitteln zu wahren entschlossen ist.

Niemals werden wir Verzicht leisten auf jene Rechte, die für eine große Nation unveräußerlich sind und bloß von einem kleinen Geschlecht kleinster Politiker verhökert werden konnten. Diese Politiker aber waren vergänglich, und Deutschland ist ewig.

So wie wir keinem Volk einen solchen charakterlichen Defekt zutrauen oder ihn gar als Basis unseres Verhältnisses zu ihm fordern wollen, so wird die Welt sich damit abfinden müssen, daß auch die deutsche Nation nicht zu messen ist nach den Äußerungen eines ihr durch Lug und Trug im Laufe von 60 Jahren aufgeschwindelten Regiments internationaler Freibeuter und Politikaster, sondern nach den in ihr geschichtlich erwiesenen Qualitäten und Werten.

Digitized by Google

Aus dieser Überzeugung mußten wir uns von Institutionen zurückziehen, die nicht gewillt waren, Deutschland als gleichberechtigte Macht anzuerkennen, und die aber glaubten, mit einem diskriminierten Volk politische Handlungen vornehmen zu können.

Daß die nationalsozialistische Staatsführung damit nur tat, was das ganze deutsche Volk — von seinen jüdisch-internationalen Elementen abgesehen — für selbstverständlich hält, hat der Volksentscheid bewiesen.

Unsere ganze politische Arbeit aber war nur erfüllt von dem Gedanken, diesen Prinzipien der Friedensliebe einerseits und unserer Ehrliebe andererseits Geltung zu verschaffen!

Innerpolitisch war die schwerste Aufgabe die der Reorganisation der Partei und ihrer Gliederungen sowie ihre Säuberung von Elementen, die pflicht- und ehrvergessen nicht würdig waren, ihren Namen zu tragen.

Der Glaube des deutschen Volkes an diese einzige Bewegung ist für uns alle auch eine einzigartige Verpflichtung.

Jeder Führer hat zu erkennen, daß er als Nationalsozialist vorbildlich seinem Volk das geben soll, was er mit Recht vom Volke selbst erwartet. Treue, Gehorsam, Opferwilligkeit, Bescheidenheit sind Tugenden, die nicht nur vom Geführten, sondern noch mehr von den Führern zu erwarten sind. Das Volk aber wird es uns nie verübeln, wenn wir unter dem Zwang der Not ausbrennen, was ausgebrannt werden muß. Es wird nur nicht verstehen, wenn wir schweigend zwischen uns dulden, was am Ende am Volk selbst nie geduldet werden könnte.

Dieser ununterbrochenen Arbeit an der Besserung unserer eigenen Bewegung steht zur Seite die gleiche Arbeit an der Besserung unseres Staates.

Der Aufbau des Reichs zu einer starken, für alle Deutschen kraftspendenden Einheit hat wahrhaft geschichtliche Fortschritte gemacht. Allein wir haben damit nicht die früheren Länder zu mißachteten Provinzen heruntergedrückt, sondern im Gegenteil sie mit höchster nationalsozialistischer Sorgfalt gepflegt und zu entwickeln versucht.

Ein Sanierungswerk von früher kaum vorstellbaren Ausmaßen wurde begonnen, die finanziell vor dem Ruin stehenden Länder und Gemeinden in zahllosen Fällen gerettet. Denn: Wir wollen keine verelendeten Provinzen, sondern blühende Gaue des Deutschen Reiches!

Parallel der Sicherung der Staatsautorität ging unser Kampf für die Autorität einer nationalsozialistischen Rechtssicherheit.

Es wird für alle Zeit ein seltenes Beispiel sein, eine gigantische

Digitized by Google

Umwälzung, die das Recht hätte, tausend Rachegedanken zu pflegen, fast ohne Blutvergießen beendet zu haben.

Es war die Kraft des Aufbauwillens der deutschen Nation, der nicht nach Zerstörung strebt, sondern für eine Idee und deren schöpferische Leistung kämpft!

So ist schon inmitten des schwersten politischen und wirtschaftlichen Kampfes begonnen worden, aus einer neuen Rechtsauffassung, die in der nationalsozialistischen Lehre ihre Wurzeln hat, eine neue Rechtsgesetzgebung zu finden.

Gewaltig war vor allem aber die Arbeit, die auf dem Verfallsgebiet geleistet werden mußte, das im Augenblick am fühlbarsten in Erscheinung trat.

Wer an der Wirtschaftspolitik dieser letzten zwölf Monate nörgelt, der kann nur entweder boshaft oder von allen guten Geistern verlassen sein.

Als wir die Macht übernahmen, befand sich Deutschlands Wirtschaft in einem scheinbar unaufhaltsamen Schrumpfungsprozeß. Angst und Mißtrauen, Verzagtheit und Verzweiflung gaben den Nährboden für eine Entwicklung, deren vollkommenen Zusammenbruch man genau voraussagen konnte.

Diese Erfolge sind der schlagende Beweis für die Wirksamkeit unserer Wirtschaftspolitik und des Vertrauens des deutschen Volkes zu ihr:

1. Die exekutive Vernichtung des deutschen Bauerntums ist nicht nur abgestoppt worden, sondern beseitigt.

2. Die Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung sind, im großen gesehen, von einem unerhörten Erfolg begleitet gewesen.

3. Die Arbeitslosenzahl hat um rund 4½ Millionen Menschen abgenommen.

4. Die deutsche Mark ist stabil geblieben, und dies trotz aller Exportschwierigkeiten.

5. Die Sparguthaben nahmen gewaltig zu.

6. Die Ziffern unseres Verkehrs erfuhren auf den Eisenbahnen, in den Kraftwagen und in der Luft enorme Steigerungen.

7. Die Eingänge an Beiträgen und Steuern haben sich bei sämtlichen freiwilligen, nichtstaatlichen und staatlichen Organisationen sowohl als bei den öffentlichen Kassen weit über die Voranschläge erhöht!

Als wir vor zwei Jahren für den Fall unserer Machtergreifung diese Entwicklung vorhersagten, da wurde dies nicht nur bestritten und

Digitized by Google

abgeleugnet, sondern als unmöglich hingestellt und sogar mit Gelächter abgetan.

Und heute wollen dieselben Menschen, die durch ihre eigene Arbeit Deutschland nur ruiniert haben, es jetzt wagen, unsere Leistungen als belanglos und nebensächlich hinzustellen!

Wo würde aber Deutschland sein, wenn diese Destrukteure selbst auch nur ein Jahr länger regiert hätten?

Dieses Jahr, das hinter uns liegt, hat eine gewaltige Vorarbeit geleistet für Werke, die der Nation erst in den nächsten Jahren sichtbar zum Bewußtsein kommen werden.

Die gigantischen Straßenpläne konnten nicht von heute auf morgen hervorgezaubert werden, sondern benötigten ihre Zeit allein schon für die Planung und Entwürfe. Das deutsche Volk wird aber sehen, was in diesen zwölf Monaten an Vorarbeiten geschaffen wurde, die ihre Ausführung in den kommenden Jahren erfahren.

Neben dem Reichsautostraßennetz sind gewaltige neue Reichsbahnhöfe in den Plänen und Entwürfen fertiggestellt worden. Für eine ganze Reihe deutscher Großstädte sind umwälzende Bauprogramme in Vorbereitung, die in ihrer Größe erst nach vielen Jahrzehnten die endgültige Würdigung erfahren werden.

Industrien wurden aufgelockert, neue Industrien gegründet, das Siedlungswesen zusammengefaßt, um nach großen Gesichtspunkten wirksam zu werden.

Um dem Weltboykott zu begegnen, wurde mit dem Ersatz von Rohstoffen begonnen und die ersten Vorbereitungen zu einer Unabhängigmachung Deutschlands von dieser Not getroffen. Immer beherrscht von dem einen Bekenntnis:

Was auch geschehe: Der Nationalsozialismus kennt keine Kapitulation.

Eine Agrargesetzgebung geschichtlichen Ausmaßes sorgt für die Erhaltung der deutschesten Quelle unseres Volkstums, der Ausbau unserer Arbeitsfront für die Herstellung des sozialen Friedens, der Arbeitsdienst für die Erziehung zu einer ethischen Wertung der Arbeit an sich.

Inmitten dieser wahrhaft großen Anstrengungen wendeten wir unser Augenmerk dem kulturellen Leben und der deutschen Kunst zu. Die Schätze einer großen kulturellen Vergangenheit wurden teils gerettet, teils gepflegt und unzähligen Deutschen zugänglich gemacht. Die Baukunst erhielt Aufträge größten Umfanges, die deutsche Heimat

Digitized by Google

aber wurde allein durch die Riesenorganisation „Kraft durch Freude" in diesen letzten zwölf Monaten über einer Million Menschen erschlossen.

Es ist ein gewaltiger Impuls, der auf allen Gebieten Hoffnung, Zuversicht und damit neue Schaffenskraft ausstrahlt.

Was war Deutschland noch vor drei Jahren, und was ist es heute!

Wir haben uns bemüht, die Versöhnung der Konfessionen mit dem neuen Staat herbeizuführen, sind entschlossen, ihre rein organisatorische Zersplitterung — soweit es sich um die evangelischen Bekenntnisse handelt — in einer großen Evangelischen Reichskirche zu beenden, erfüllt von der Überzeugung, daß es nicht angeht, die durch die Not Martin Luther aufgezwungene Rücksichtnahme und Berücksichtigung der Einzelstaaten zu einer Tugend zu machen in einer Zeit, da die Staaten selbst schon nicht mehr existieren. Und wir wissen: Wenn der große deutsche Reformator unter uns stände, dann würde er, glücklich, der Not von damals entronnen zu sein, so wie Ulrich von Hutten in seinem letzten Gebet nicht an Landeskirchen, sondern an Deutschland denken und seine evangelische Kirche.

Und ebenso bemühten wir uns, mit der zweiten großen christlichen Konfession zu einem aufrichtigen und ehrlichen Verhältnis zu kommen. Und wenn auch auf beiden Seiten in Rückerinnerung an eine vergangene Kampfzeit Rückfälle kommen mochten, dann können wir doch nicht daran zweifeln, daß am Ende auch hier der Erfolg die Krönung der Arbeit dieses letzten Jahres sein wird.

Wir alle aber glaubten im Sinne eines wahrhaften Christentums zu wirken, wenn wir schon in diesem Jahre einen großen Kampf begannen gegen die soziale Entwicklung und das menschliche Elend.

Unzählige Stiftungen zeugen für den Sinn dieses Kampfes. Unzählige Hilfen sind gegeben worden.

An der Spitze aber steht das große Winterhilfswerk, das mit seinen 350 Millionen Mark Sammelergebnis wohl die größte Hilfstat aller Zeiten darstellt.

Groß war die Arbeit auf dem Gebiet der Kinderfürsorge, der Jugendpflege, der Schaffung von Freiplätzen an Schulen und wohltätigen Einrichtungen, der Gründung von Hilfswerkslagern, von Sanitätsanlagen und -anstalten usw.

Und dies alles geschah bei im Durchschnitt fast gleichbleibendem Lebensstandard, nicht nur ohne neue Steuern, sondern sogar bei Ermäßigung einzelner Steuern und bei Erhöhung der am meisten gekürzten Renten.

Wer aber trotzdem dieses Riesenwerk einer aufbauenden Arbeit

Digitized by Google

nicht anerkennen will, dem müssen wir dann einiges zur Antwort geben:

1. Was hast du selbst geleistet?

2. Wie lange soll dieses neue Reich bestehen?

3. Wie lange brauchte die Menschheit, um bis zu ihrem heutigen Stande zu kommen?

4. Was sollen wir im nächsten Jahrhundert tun, wenn euch Nörglern schon jetzt jeder Anlaß für Kritik weggenommen werden könnte?

Nein, wir haben vor, mit diesen Destrukteuren in Zukunft eine klare Sprache zu reden. Nicht nur, daß sie nichts leisten am Aufbau der Nation, nein, sie sind die Schuldigen daran, daß Deutschland so tief gefallen ist. In ihrem Lager sehen wir alle diejenigen, die die Nation verkommen ließen, Deutschland in das Verderben führten und dem Elend damit Eingang verschafften.

Wir Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen aber haben in diesen Tagen ein Recht, in stolzer Freude den 6. Parteitag zu feiern. Denn hinter uns liegt wahrlich ein Jahr der Arbeit, der Leistung und des Erfolges. Und vor uns liegen Aufgaben, die zu erfüllen wir uns gerade in diesen Tagen die nötige Kraft und Entschlossenheit holen wollen.

Es wird die Aufgabe des kommenden Jahres sein:

1. Die innere Ordnung der Partei und ihre Gliederungen weiter fortzuführen. Es wird unsere Aufgabe sein, die Organisationen der alten Kämpfer, der politischen Gliederungen, der S.A. und S.S. in eine einzige verschworene Gemeinschaft zu verwandeln, an die jeder stoßen soll, der es wagt, an unseren Staat zu rühren.

2. Wir wollen diese Gemeinschaft säubern von allen, die nicht in bedingungslosem Gehorsam, in unerschütterlicher Treue und Loyalität zu ihr gehören wollen, von allen, die nicht das äußere Lippenbekenntnis einer nationalsozialistischen Idee gewillt sind in ein inneres Glaubensbekenntnis zu verwandeln.

3. Wir wollen einen neuen Angriff mobilisieren zur Gewinnung jener Volksgenossen, die dem Blute nach zu uns gehören und vielleicht nur aus Verblendung oder Unwissenheit noch nicht den Weg zur Bewegung gefunden haben. Wir wollen aber auch Front machen gegen jene, die glauben, daß die Zeit gekommen wäre, ihre alte Tätigkeit der Zerstörung und Unterminierung wieder aufnehmen zu können. Die Faust des nationalsozialistischen Staates wird sie treffen, wer immer sie auch sein mögen!

Digitized by Google

4. Wir wollen alles tun, um den Glauben und das Vertrauen unseres Volkes immer mehr zu stärken und zu festigen, und um es damit immer mehr fähig zu machen, die Größe seiner Zeit zu erkennen und an ihr die Größe der nötigen Opfer zu ermessen, um so dem Volk und Reiche zu geben, was des Volkes und des Reiches ist.

Und wir wollen endlich

5. in diesem kommenden Jahr die Beharrlichkeit erwecken, um unser Volk immer mehr in den Besitz einer Tugend zu bringen, die mehr wert ist als aufflammende Erkenntnis, schwankender Intellektualismus oder irrlichterndes Talent. Sichere Nerven und eiserne Zähigkeit sind die besten Garanten für die Erfolge auf dieser Welt.

Tausende Jahre Leben unseres Volkes liegen hinter uns. Diese ehrwürdige Stadt ist Zeuge von vielen Jahrhunderten deutschen Schaffens und deutscher Kultur. Unser Auge und unser Glaube reichen fern in die Zukunft. Unser Wille ist es, daß unser Glied der Geschlechterkette, die die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet, hart sein möge, auf daß diese nicht an uns zerbricht. Die Nachwelt soll dereinst von uns sagen: Niemals war die deutsche Nation stärker und nie ihre Zukunft gesicherter als in der Zeit, da das alte Heilszeichen der germanischen Völker in Deutschland neu verjüngt Symbol des Dritten Reiches wurde!

Es lebe unser deutsches Volk, es lebe die nationalsozialistische Partei und unser Reich!

Oft und oft wurde die Verlesung der Proklamation des Führers von tosendem Jubel unterbrochen. Und als der Führer mit seiner Begleitung die Kongreßhalle verläßt, wollen die Jubelrufe kein Ende nehmen. Nur langsam kann sich der Wagen des Führers durch die dichten Menschenmengen den Weg bahnen.

Digitized by Google

HAUPTAMTSLEITER DR. TODT:

Straßenbau im Dritten Reich

(Kongreßrede)

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat 11 Tage nach seinem Regierungsantritt, am 11. Februar 1933, anläßlich der Eröffnung der Automobil-Ausstellung, die Inangriffnahme eines großzügigen Straßenbauprogramms angekündigt.

Am 1. Mai 1933, dem Tag der Nationalen Arbeit, hat der Führer den Umfang dieses Programms genauer umrissen mit den Worten:

„Wir stellen ein Programm auf, das wir nicht der Nachwelt überlassen wollen, das Programm unseres Straßenneubaues, eine gigantische Aufgabe, die Milliarden erfordert. Wir werden die Widerstände dagegen aus dem Wege räumen und die Aufgabe groß beginnen."

Am 27. Juni 1933 wurde gegen allerhand Schwierigkeiten, auf Betreiben des Kanzlers, vom Kabinett das Gesetz über die Errichtung des Unternehmens „Reichsautobahnen" angenommen.

Drei Tage später ernannte der Führer den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen.

Am 25. August 1933 wurde die Gesellschaft „Reichsautobahnen" gegründet.

Vier Wochen später, am 23. September 1933, waren die Pläne der ersten Strecke Frankfurt/M.—Mannheim—Heidelberg so weit gediehen, daß die ersten 700 Arbeiter zur Arbeit antreten konnten. Der Führer eröffnete in den Reihen der Arbeiter den Bau des gewaltigsten und modernsten Straßennetzes der Welt.

Noch ist kein Jahr vergangen seit diesem Tage, und der Vorgang von Frankfurt/M. hat sich inzwischen, auf 51 Streckenbauleitungen verteilt, durch das ganze Reich wiederholt, 1500 km Reichsautobahnen sind im Bau. Weitere 2500 km sind in Entwurfsbearbeitung. Das Gesamtnetz ist mit rund 7000 km im großen und ganzen festgelegt.

Diese kurzen Daten der Vorgeschichte des Baues der Reichsautobahnen sind ein symbolisches Beispiel, wie große Aufgaben im jungen nationalsozialistischen Deutschland, unter der Herrschaft unseres Füh-

Digitized by Google

rers und Reichskanzlers Adolf Hitler angefaßt werden. Früher waren zu einem derartigen Vorgang jahrelange Parlamentsverhandlungen nötig. Die vielfach gespaltenen Interessen hätten es überhaupt unmöglich gemacht, ein derartig geschlossenes Werk gleichzeitig im ganzen Reich in Angriff zu nehmen.

Das erwähnte Gesetz über die Errichtung des Unternehmens „Reichsautobahnen" ist symbolisch für die verjüngte Art der Gesetzgebung im nationalsozialistischen Reich. Früher stand ein Gesetz am Abschluß einer Entwicklung und bedeutete gewissermaßen die formelle Bestätigung und Anpassung der gesetzlichen Bestimmungen an eine im Laufe der Zeit vollzogene Entwicklung. Oft waren jahrelange Parlamentsverhandlungen nötig, bis endlich ein Gesetz „verabschiedet" wurde. Das offiziell gebrauchte Wort „verabschiedet" paßte ausgezeichnet zu den parlamentarischen Vorgängen, die nötig waren, bis ein Gesetz endlich zustandegekommen war. Das knappe Gesetz über die Errichtung des Unternehmens „Reichsautobahnen" wurde nicht nach langen parlamentarischen Verhandlungen „verabschiedet", sondern es wurde als Ausdruck des Willens des Führers beschlossen. Das Gesetz steht im nationalsozialistischen Staat nicht mehr am Ende, sondern am Anfang einer Entwicklung. Der Wille des Führers wird zum Gesetz. Die Arbeit beginnt.

Die nächste gesetzliche Maßnahme auf dem Gebiet des Straßenwesens war der Erlaß über den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen vom 30. November 1933. Auch hier ging der Führer und Reichskanzler einen neuen Weg. Der Generalinspektor ist keinem Ministerium eingegliedert, sondern untersteht direkt dem Reichskanzler. Hierdurch wird einmal die enge Verbundenheit des Führers mit dem Straßenbauprogramm festgelegt. Der Führer hat im Verlauf seines 14jährigen Kampfes um Deutschlands Erneuerung einen Weg von der vielfachen Länge des Erdumfangs im Kraftwagen zurückgelegt und kennt die Not der deutschen Landstraße. Zum andern wird durch diese Verordnung verhindert, daß das Straßenbauprogramm des Führers durch allzuviel Bürokratismus gehemmt wird.

Als dritte gesetzliche und folgerichtige Maßnahme auf dem Gebiete des Straßenwesens beschloß die Reichsregierung am 26. März 1934 das Gesetz über die Neueinteilung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung. Durch dieses Gesetz wurde aufgeräumt mit der unerfreulichen Uneinheitlichkeit in den Straßenbauverwaltungen. Die Straßenbauverwaltungen der Länder werden als Auftragsbehörden des Reiches dem Generalinspektor unterstellt. Die Kreisstraßenverwal-

Digitized by Google

tungen unterstehen der Fachaufsicht der Landesbauverwaltungen. Gleichzeitig übernimmt das Reich die wichtigsten Straßenzüge in seine eigene Aufsicht. Mit diesem dritten Gesetz wurde die Reichshoheit für das Straßenwesen wieder hergestellt, die in Deutschland im Gegensatz zu den Nachbarstaaten seit der deutschen Kaiserzeit im 11. und 12. Jahrhundert nicht mehr ausgeübt wurde. Mit diesen drei gesetzlichen Bestimmungen waren die Grundlagen geschaffen, daß die Arbeit ersprießlich eingeleitet und flott durchgeführt werden konnte.

Ich berichte nun über den Stand der Arbeiten:

Mit dem Bau der Reichsautobahnen ist an 51 Stellen im Reich begonnen. Obwohl die Arbeit bei der Mehrzahl der begonnenen Baustrecken noch in den Anfängen steckt und noch kein Jahr vergangen ist, seit der Führer in Frankfurt/M. mit 700 Mann die Bauarbeiten eröffnete, sind heute schon 52 000 Mann auf den Baustellen und weitere 100 000 Mann in den Lieferwerken, bei der Baustoffindustrie, bei den Brückenbauanstalten oder sonst durch das erst beginnende Werk beschäftigt. Bis zum Ende des Jahres wird die Gesamtzahl der Beschäftigten ¼ Million erreicht haben. Die Beschäftigung der Arbeiter durch den Bau der Reichsautobahnen ist keine einmalige und vorübergehende. Für den Ausbau des Gesamtnetzes ist ein Zeitraum von 7 Jahren vorgesehen, währenddessen die Zahl der Beschäftigten gleich bleibt.

Beim Ausbau der Reichsstraßen und des allgemeinen Straßennetzes sind im Jahre 1934 rund 200 000 Mann beschäftigt, so daß schon im ersten Jahre der Durchführung unseres Straßenbauprogramms annähernd ½ Million Menschen Arbeit und Verdienst finden.

Nicht nur die Bauindustrie, deren Eigenschaft als Schlüsselindustrie der Wirtschaft bekannt ist, hat eine anhaltende Beschäftigung erhalten, auch Baustoffe, Baumaschinen, Werkzeuge, Holz, Steine, Eisen, Zement erfahren eine Umsatzsteigerung von anhaltender Dauer, die schon heute in den Wirtschaftsberichten und Konjunkturstatistiken eindeutig zum Ausdruck kommt.

(Um nur ein Beispiel der gewaltigen Auswirkung unseres Straßenbauprogramms zu nennen: Für die Straßenbauarbeiter wurden im Jahre 1934 ½ Million Schaufeln angeschafft.)

Nach dem Plan des Führers entsteht ein geschlossenes Netz von 7000 km Reichsautobahnen, das ganz Deutschland weitmaschig überzieht. Die Bauarbeiten sind in Angriff genommen auf den Strecken: Bremen—Hamburg—Lübeck.

Digitized by Google

Auf der großen Oſt-Weſt-Linie: Frankfurt/O.—Berlin—Magdeburg—Braunſchweig—Hannover—Bielefeld bis zum Induſtriegebiet.

Auf der weſtlichen Nord-Süd-Linie: Göttingen—Kaſſel—Frankfurt/M.—Mannheim—Karlsruhe.

Auf der öſtlichen Nord-Süd-Linie: Halle—Schleiz—Bayreuth.

Auf der Querverbindung im Süden: Stuttgart—Ulm, München—Landesgrenze.

Auf dem großen Bogen im Oſten zwiſchen Stettin—Berlin—Breslau und auf den abgetrennten Teilſtrecken zwiſchen Königsberg—Elbing, Gleiwitz—Beuthen.

Außer den zur Zeit in Bau befindlichen 1500 km werden in dieſen Wochen weitere 1000 km für den Bau freigegeben.

Das Bauprogramm ſieht folgende Termine für die Fertigſtellung vor:

Teilſtrecken: Z. B. Frankfurt/M. — Darmſtadt, München — Holzkirchen werden ſchon in dieſem Winter befahrbar.

1935 werden rund 300 km fertig.

Im Jahr 1937 werden folgende große Fernverbindungen, mit einer Geſamtlänge von 2700 km in Betrieb ſein:

Berlin—Hannover—Induſtriegebiet	450 km
Kaſſel—Frankfurt/M.—Mannheim—Karlsruhe	300 km
Karlsruhe—Stuttgart—München—Landesgrenze	400 km
München—Leipzig	400 km
Stettin—Breslau	450 km
ſowie an verſchiedenen Teilſtrecken weitere . .	700 km
	= 2700 km

Auf dem Gebiet des allgemeinen Straßenbaues hat das Jahr 1934 neben dem zügigen Ausbau wichtiger Fernverbindungen vor allem den Anfang der Bauarbeiten an der gigantiſchen Alpenſtraße gebracht, die mit einem Teilſtück von 20 Kilometer Länge im Frühjahr begonnen wurde und heute ſchon fahrbar iſt. Der endgültige Ausbau dieſer Alpenſtraße ſieht einen Straßenzug von Berchtesgaden bis zum Bodenſee vor, verlaufend im deutſchen Alpengebiet, anſteigend an verſchiedenen Stellen bis auf 1700 Meter Höhe, von einer Schönheit der Landſchaft und mit Fahreigenſchaften für den modernen Kraftverkehr, daß dieſe Straße dereinſt zu den größten Anreizen für die Kraftfahrer ganz Europas zu rechnen iſt.

Es iſt nach dieſem Bericht über den Stand der Arbeiten im vergangenen Jahr angebracht, zwei Jahre zurückzuſchauen und ſich der Art zu erinnern, wie das frühere Syſtem Straßenbau betrieben hat. Vom

Digitized by Google

Jahre 1926—32 sind für die deutschen Provinzial- und Staatsstraßen insgesamt 3½ Milliarden RM. ausgegeben worden, ein Betrag, der ungefähr der gleiche ist, wie er für den Ausbau des Gesamtnetzes der Reichsautobahnen benötigt wird. Der Kraftfahrer hat die Auswirkung dieser riesigen Ausgabe in den zurückliegenden sieben Jahren auf den Straßen nicht empfunden. Die Zerrissenheit im Straßenwesen führte zu einer Zersplitterung der Mittel, so daß trotz der hohen Ausgabe kein erfolgreiches Ergebnis erreicht wurde. Im Gegenteil, die Schwierigkeiten durch das Mißverhältnis zwischen der Zunahme des Kraftverkehrs und dem Zustand der Straßen wurden immer größer. Die Not der Landstraßen bis zum Jahre 1932 ist Ihnen allen bekannt. Die Art, wie der Führer hier eingriff, ist wieder symbolisch für das Vorgehen eines großen Führers. Während die Straßenbauer von ganz Deutschland immer mehr Schwierigkeiten sahen, ihrer kleinen und größeren Straßenbausorgen Herr zu werden, und mit einem System ewiger Flickarbeit das Geld ausgaben, rüttelte der Führer die ganzen Fachleute des Straßenbaues auf, nicht indem er Mittel gab für die Fortsetzung der Flickarbeit, sondern indem er das Ziel viel, viel weiter steckte und die Aufgabe stellte, ein neues Netz, das Netz der Reichsautobahnen, zu bauen. Auch dieser Vorgang ist beispielhaft. Der kleine Mensch bleibt an augenblicklichen Schwierigkeiten hängen, kann nicht mehr vorwärts. Im Straßenbau war es so. — Der Führer hilft — aber er hilft nicht dadurch, daß er sich bei den augenblicklichen Hindernissen aufhält, ein großer Führer hilft dadurch über Schwierigkeiten weg, daß er das Ziel weiter steckt und die Gefolgschaft dadurch mit sich reißt. Es ist nur eine Bestätigung der hinreißenden Kraft solch weitsichtiger Führung, daß die Inangriffnahme der gigantischen Aufgabe der Reichsautobahnen ganz von selbst die bisher unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten des allgemeinen Straßenbaues beseitigte. Der Weg zum fernen Ziel und die Inangriffnahme der größeren und schwierigeren Aufgabe machte die bisher bestehenden Hindernisse bedeutungslos.

Welchem Endziel dient das Straßenbauprogramm Adolf Hitlers?

Die arbeitspolitische Bedeutung ist mit einer Beschäftigung von einer halben Million Menschen gezeigt, und auch auf die wirtschaftliche Bedeutung der gewaltigen Baumaßnahmen ist hingewiesen. Ebenso wichtig jedoch ist die verkehrspolitische Bedeutung. Hier ist das Straßenbauprogramm nicht selbständig, sondern Bestandteil des großen Motorisierungsprogramms des Verkehrswesens.

Digitized by Google

Dem überörtlichen Verkehr stehen in Deutschland folgende Verkehrswege zur Verfügung:

das Netz der Eisenbahn,
die schiffbaren Flüsse und Kanäle,
das Netz des Luftverkehrs,
die Straßen.

Die Reichsbahn besitzt ein Streckennetz von 58 000 km Länge. Sie berührt jedoch von den 50 000 politischen Gemeinden des Reiches nur 12 000. Der größte Nachteil der Eisenbahn liegt darin, daß sie den Verkehrsvorgang vom Aufgeber bis zum Empfänger mit ihrem Instrument nicht voll erledigen kann.

Die schiffbaren Flüsse und Kanäle mit einer Länge von insgesamt 13 000 km sind geographisch beschränkt und dienen in erster Linie dem Verkehr großer Massengüter, bei dem die Verkehrsgeschwindigkeit keine Rolle spielt.

Das Streckennetz des Luftverkehrs mit einer Länge von 25 000 km und 50 Flughafenstationen dient in erster Linie dem schnellen Personenverkehr auf weiten Entfernungen und der Beförderung eiliger Post.

Das Straßennetz der Reichs- und Landstraßen besitzt eine Länge von 200 000 km. Es hat bei allen sonstigen, ihm heute noch anhaftenden Nachteilen den überragenden Vorteil, daß es alle, auch die kleinsten menschlichen Siedlungen berührt. Der größte Nachteil des Alpenstraßennetzes ist die Behinderung, die es dem Kraftverkehr durch die Art seiner Anlage bietet, und die den Kraftverkehr auf weiten Überlandstrecken unnötig behindert und verteuert.

Eine nahezu ideale Verkehrsgestaltung besonders für den Stückgutverkehr wird ermöglicht, wenn den Kraftwagen für die Überwindung großer Fernstrecken das weitmaschige Netz der Reichsautobahnen zur Verfügung steht, und andererseits das engverästelte, bereits vorhandene Netz der Reichs- und Landstraßen die Erledigung des Verkehrsvorgangs von Haus zu Haus ermöglicht.

Durch dieses Verkehrssystem wird die Leistungsfähigkeit des Personen- und Kraftwagenverkehrs mindestens auf das Doppelte seiner bisherigen Leistung erhöht. Es ist im Rahmen dieses Vortrags nicht meine Aufgabe, auf diese für die Zukunft gewaltige Bedeutung der Reichsautobahnen hinzuweisen, die Deutschland auf dem Gebiete des Binnenverkehrs bald an der Spitze einer neuen Entwicklung sehen wird.

Das Außergewöhnliche und Gewaltige in der Durchführung dieses Programms liegt darin, daß der Weg verlassen wurde, durch ein System

Digitized by Google

ewiger Umbauarbeiten die bestehenden Straßen den Verkehrsbedürfnissen anzupassen, und Geld auszugeben für Arbeiten, die jedesmal, wenn sie fertiggestellt waren, schon wieder von der Verkehrsentwicklung überholt waren. Die bestehenden Straßen sind künftig die Sammel- und Verteilungsadern. Wir machen nicht den Versuch, diese ursprünglich für den Kurzstreckenverkehr angelegten Straßen für den fernen Überlandverkehr umzubauen, sondern schaffen dem fernen Überlandverkehr ein neues, in seiner Anlage von vornherein darauf eingestelltes Straßennetz: die Reichsautobahnen.

Den Entschluß, die Arbeiten in dieser weitsichtigen Weise auf die ferne Zukunft abzustellen, konnten allerdings die straßenverwaltenden Behörden der vergangenen Zeit nicht finden; hierzu war der Weitblick und die Tatkraft unseres großen Führers erforderlich. Was unter seiner Herrschaft im Reich an Straßenbau geschafft wird, ist nicht für den Augenblick. Der volle Wert des Geschaffenen soll auch noch den nachfolgenden Generationen zur Nutznießung zur Verfügung stehen. Der Führer hat am 1. Mai 1933 bestimmt: „Wir werden die Aufgabe groß beginnen."

Betrachten Sie mit mir einige wesentliche Beispiele aus der Geschichte. Sie bestätigen, daß große, weitsichtige Werke auf dem Gebiete des Straßenbaues oft jahrhundertelang für die Nationen ihren Wert behalten haben:

Noch heute werden in ganz Europa Straßen benutzt, die vom römischen Reich vor beinahe 2000 Jahren errichtet wurden.

In Südamerika waren ein paar Jahrhunderte lang die von den Inkas gebauten Straßen in einer Gesamtlänge von 7000 Kilometer die einzig brauchbaren Verkehrswege. In ihrer großzügigen, geraden Linienführung haben diese Inkastraßen viel Verwandtes mit unseren Autobahnen.

In China benutzen wir heute noch Straßen, die vor mehr als 1000 Jahren von den chinesischen Kaisern errichtet wurden. Die wichtigste moderne Autostraße über den Nankupaß in die Mongolei zwischen Kalgan und Urga ist eine über 2000 Jahre alte Kaiserstraße, die ursprünglich von Peking ausgegangen ist.

Die Straßen Napoleons erfreuen noch heute den Kraftfahrer mehr als die in den nachfolgenden Kleinstaatenzeiten erbauten Kurzstrecken.

Zu allen Zeiten der Geschichte hat es im Straßenbau Schöpfungszeiten gegeben, in denen Gewaltiges geschaffen wurde, was jahrhundertelang der Nachwelt diente.

In allen Fällen waren diese gewaltigen Schöpfungen entstanden

Digitized by Google

in den Zeiten des kulturellen Aufstiegs einer Nation, und zu allen Zeiten haben diese Straßen ihren persönlichen Schöpfer gehabt, dem ihr Entstehen zu verdanken ist.

Die Reichsautobahnen, die Straßen Adolf Hitlers, werden ein bleibendes Denkmal nationalsozialistischen Wollens sein. Sie werden zum technischen Ausdruck des nationalsozialistischen Reichs und werden mit der Geschichte des nationalsozialistischen Deutschlands ebenso unzertrennbar verbunden sein wie die Straßen Roms mit dem Begriff des römischen Imperiums.

In diesen Tagen findet zum erstenmal in Deutschland der VII. Internationale Straßenkongreß statt. 51 Staaten der Welt haben zu diesem Kongreß über 1000 Vertreter nach Deutschland gesandt. Noch nie seit dem Kriege hat eine internationale Veranstaltung in Deutschland eine so große Zahl ausländischer Gäste nach Deutschland geführt. Das Ausland hat das gewaltige Werk des Führers erkannt. 600 ausländische Gäste des Internationalen Straßenkongresses werden am Freitag auch am Parteitag anwesend sein; sie haben, ausgehend von der Anerkennung unseres gewaltigen Straßenbauplans Interesse am jungen Deutschland gefunden.

Die Kongreßtage in der ersten Hälfte dieser Woche in München haben vor allem die Anerkennung des Auslandes ergeben, daß ein Land, welches in so hohem Maß seine Haushaltsmittel für das friedliche Werk eines großen Straßenbauprogramms einsetzt, ernsthaft auf die Erhaltung eines langen Friedens eingestellt ist, da nur bei einem langanhaltenden Frieden derartige Aufgaben vollendet werden können.

Für die Linienführung und Ausgestaltung beim Bau der Reichsautobahnen sind wir einen neuen Weg in der Technik gegangen. Diese Straßen werden nicht nur angelegt zur nüchternen Erfüllung des Verkehrszweckes. Es entspricht dem deutschen Charakter, daß neben dem Recht der Straße als Verkehrsweg auch alle mögliche Rücksicht auf die Erhaltung unserer schönen deutschen Landschaft genommen wird. So wird neben den Ingenieur beim Bau der Reichsautobahnen der Landschaftsanwalt gestellt, der den Ingenieur berät, um zu verhindern, daß durch rücksichtslose Baumaßnahmen das Landschaftsbild verletzt wird. Dieser Gesichtspunkt, der neu im Straßenbau ist, bedeutet die Anwendung des nationalsozialistischen Grundsatzes — Gemeinnutz vor Eigennutz — in der Technik.

So wird auch in der Ausgestaltung unserer Straßen der nationalsozialistische Geist unseres Führers verwirklicht.

Ich habe den arbeitspolitischen Wert der Reichsautobahnen gezeigt

Digitized by Google

und habe auf die verkehrspolitische Bedeutung hingewiesen. Beides sind materielle Werte. Für uns Nationalsozialisten haben aber diese Straßen, die die Ehre haben, die Straßen Adolf Hitlers zu heißen, noch einen höheren ideellen Wert.

Das große Straßenbauprogramm des Führers war die erste ganz große Maßnahme, die der Führer nach seinem Regierungsantritt aufgegriffen hat. Es muß die erste Maßnahme nicht nur in der Zeit, sondern auch in der Leistung werden. Wir werden mit diesem Straßenbau ein Meisterwerk der Technik schaffen, würdig der großen Leistungen unserer technischen Vergangenheit, aber auch ewigwährendes Dokument der Zeit des jungen nationalsozialistischen Deutschlands.

Die große Aufgabe, die uns der Führer stellte, muß so gelöst werden, daß nicht nur wir, sondern auch die nachfolgenden Generationen des werdenden nationalsozialistischen Reichs mit ewiger Anerkennung diese Straßen — die Straßen Adolf Hitlers nennen werden.

Digitized by Google

REICHSBAUERNFÜHRER R. W. DARRÉ:

Die Bauernpolitik im neuen Reich

(Kongreßrede)

Der Nationalsozialismus stellte als eines seiner grundlegenden Ziele die Rettung des deutschen Bauern auf. Als unser Führer Adolf Hitler vor anderthalb Jahren die Macht übernahm, verkündete er in seiner ersten großen amtlichen Regierungserklärung vor dem Deutschen Reichstag am 23. März 1933 folgendes:

„Die Rettung des deutschen Bauern muß unter allen Umständen durchgeführt werden. Die Vernichtung dieses Standes in unserem Volk würde zu den denkbar schwersten Konsequenzen führen. Die Wiederherstellung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe mag für den Konsumenten hart sein; das Schicksal aber, das das ganze Volk träfe, wenn der deutsche Bauer zugrunde ginge, wäre mit dieser Härte gar nicht zu vergleichen. Nur im Zusammenhang mit der unter allen Umständen zu erreichenden Rentabilität unserer Landwirtschaft kann die Frage eines Vollstreckungsschutzes bzw. einer Entschuldung gelöst werden. Würde dies nicht gelingen, müßte die Vernichtung unserer Bauern nicht nur zum Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft überhaupt, sondern vor allem zum Zusammenbruch des deutschen Volkskörpers führen. . . . Was die Gesamtwirtschaft einschließlich unserer Exportindustrie dem gesunden Sinn des deutschen Bauern verdankt, kann überhaupt durch kein Opfer geschäftlicher Art irgendwie abgegolten werden."

Mit diesen Worten des Führers waren Wege und Ziele einer nationalsozialistischen Agrarpolitik klar und eindeutig vorgezeichnet. Als mir am 29. Juni 1933 das Amt des Reichsernährungsministers übertragen wurde, war damit auch die Aufgabe gegeben, vor der ich stand. Diese konnte nur bewältigt werden, indem man durch eine Abwendung von der bisherigen Agrarpolitik zu einer wirklich nationalsozialistischen Bauernpolitik gelangte. Praktisch hieß das, daß zum ersten Male eine Wirtschaftsauffassung liberalistischer Natur, wie sie bisher infolge der liberalen Weltanschauung gültig war, durch die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung in der Praxis abgelöst werden sollte.

Digitized by Google

Unter der Herrschaft der liberalistischen Wirtschaftsauffassung, insbesondere seit Bismarcks Abgang, hatte sich das Schwergewicht der Wirtschaftspolitik immer stärker auf den Handel und die Industrie verlagert. Deutschland war auf dem Wege, ein totaler Industriestaat zu werden, dessen Bevölkerung immer mehr verstädterte. Infolgedessen verflocht sich die deutsche Wirtschaft immer stärker mit der Weltwirtschaft, um dann natürlich auch bei Eintritt der großen Weltwirtschaftskrise rettungslos von dieser mitbetroffen zu werden und in einem sich ständig vergrößernden Arbeitslosenheer für diese Entwicklung büßen zu müssen.

Das Schwergewicht der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung liegt aber — wie die eingangs erwähnten Worte des Führers darlegen — auf der Landwirtschaft, richtiger: auf dem deutschen Bauerntum. Für den Nationalsozialismus stellt das Bauerntum überhaupt erst die Grundlage für einen organischen Aufbau der übrigen Wirtschaft dar. Wenn also nationalsozialistische Agrarpolitik getrieben werden sollte, so mußte das Schwergewicht in der Wirtschafts*auffassung* vom Liberalismus zum Nationalsozialismus verlagert werden.

Aus dieser Schwergewichtsverlagerung von einer im wesentlichen händlerischen und industriell orientierten Wirtschaft zu einer bäuerlichen ergeben sich nun weittragende Folgerungen. Der liberalistische Geist hatte im vergangenen Jahrhundert aus dem Bauern einen kapitalistischen Unternehmer gemacht oder zum mindesten zu machen versucht, der seinen Grund und Boden als reine wirtschaftliche Produktionsgrundlage betrachtete. Daß man damit den Bauern aber auch gleichzeitig den Krisen und Erschütterungen der von kapitalistischen Gesetzen regierten Märkte auslieferte, hatte man nicht bedacht, noch weniger aber hatte man bedacht, daß man damit die ganze biologische Grundlage des Volkes erschütterte. Der Bauer erwachte, als er in den Strudel der großen Weltwirtschaftskrise hinabgezogen zu werden drohte, was seinen Untergang bedeutete, und besann sich auf seine ureigentümlichen *bäuerlichen* Werte. Der Bauer wurde wieder ein Bauer, der seiner Scholle, seinem Geschlecht und seinem Volke dient. Man kann ruhig sagen, daß damit gewaltige Wendungen auf dem weltanschaulichen Gebiet in vielen Gegenden Deutschlands zusammengingen, die eine eingehende Beachtung von seiten der Führung erforderten.

Eines Tages erkannte der deutsche Bauer auch, daß wirtschaftliche Maßnahmen ihn nicht mehr retten konnten, wenn nicht eine neue Weltanschauung die Voraussetzung für eine neue Staats- und damit Wirtschaftsauffassung schuf. Hier liegt der Schlüssel zum Verständnis für die

Digitized by Google

Tatsache, daß zunächst zögernd, dann immer einhelliger das deutsche Bauerntum sich dem Nationalsozialismus zuwandte, so daß man für eine nationalsozialistische Agrarpolitik auch das deutsche Bauerntum zur Mitarbeit mobilisieren konnte.

Sowohl die liberalistische als auch die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung sind in ihren Voraussetzungen grundsätzlich verschieden. Denn im Liberalismus liegt, wie es eigentlich schon der Name sagt, die Beziehungslosigkeit, die schrankenlose Freiheit des einzelnen, der hemmungslose Wettbewerb auf freien Märkten und die freie Preisbildung durch Angebot und Nachfrage, aber alles dies ohne Rücksicht auf die Volksgemeinschaft, d. h. also, ohne Rücksicht auf die sozialen und nationalen Belange. Die Rücksicht auf die Volksgemeinschaft ist aber gerade der Kardinalgedanke des Nationalsozialismus. Aus diesem Grunde ist der Nationalsozialismus für die Volksgemeinschaft die Ordnung selbst, wirtschaftlich gesprochen also Herbeiführung eines Ausgleiches zwischen Erzeugung und Bedarf durch eine bewußte Ordnung der Wirtschaft innerhalb der Volksgemeinschaft. Die Ordnung einer Wirtschaft innerhalb einer Volksgemeinschaft bedeutet praktisch aber die Ordnung ihrer Märkte. Die Belange des Gemeinwohles bestimmen die Gesetze des Marktes und nicht mehr einzelne Wirtschaftsgruppen.

Als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, war die Lage der gesamten Wirtschaft, vor allem aber der Landwirtschaft, auf einem Tiefstand angelangt, wie er nie zuvor hätte ausgedacht werden können. Die abwärts gerichtete Entwicklung stand damals aber nicht etwa still, sondern stürzte in sich fast überschlagendem Tempo weiter abwärts. Insbesondere nahm der wirtschaftliche Zusammenbruch der deutschen Landwirtschaft und der physische Zusammenbruch des deutschen Bauerntums katastrophale Ausmaße an. Ein restloser Zusammenbruch des deutschen Volkskörpers schien vor der Tür zu stehen.

Durch die zunehmende Verstrickung mit der kapitalistischen Wirtschaft, ganz besonders seit der Stabilisierung der Mark im Jahre 1923/24 hat sich die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft von 3,5 Milliarden Aufwertungsschulden auf rund 11 Milliarden im Jahre 1933 erhöht.

Unter dieser Last drohte der Bauer zusammenzubrechen, zumal diese Schuldenlast ungleich viel höhere Zinsen beanspruchte als etwa vor dem Kriege. Da außerdem auch noch der Verkaufserlös der Landwirtschaft durch eine verhängnisvolle Preisentwicklung im Sinken begriffen war — von 10 Milliarden im letzten Jahre der Hochkonjunktur 1928/29 bis auf einen Tiefstand von 6½ Milliarden Mark 1932/33 —, so stieg der

Digitized by Google

Anteil der Zinsenlast auch verhältnismäßig immer stärker an, bis die Zinsen schließlich während eines Jahres 13,7 vom Hundert des gesamten Verkaufserlöses verschlangen. Unter einer solchen Last mußten immer mehr landwirtschaftliche Betriebe zusammenbrechen. Die durchgeführten Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke verzehnfachten sich seit 1924. Nach Lage der Dinge stand ein noch größerer Zusammenbruch bevor.

Auch die Preisentwicklung für landwirtschaftliche Erzeugnisse hatte einen verhängnisvollen Lauf genommen. Im Januar 1933 lag der Index für die Agrarpreise um 19 Punkte niedriger als vor dem Kriege, während der Index für die Industrie noch um 13 Punkte höher war. Anfang 1933 war zwar der größte Tiefstand der Agrarpreise erreicht, aber es waren noch keine Anzeichen einer Erholung vorhanden. Auf dem Weltmarkt ging der Preissturz sogar unaufhaltsam weiter.

Im Zeichen des Liberalismus war in Deutschland zunächst versucht worden, wenigstens auf dem Getreidemarkt eine bestimmte Linie zu halten, und zwar durch Zölle. Als Zölle nicht mehr ausreichten, ging man dazu über, durch schematische Aufkäufe seitens des Staates am offenen Markte — mit öffentlichen Mitteln, die also letzten Endes natürlich wieder zu Lasten der Allgemeinheit gingen — die Lage zu retten. Dieses System der Aufkäufe, wobei der Staat sich den liberalistischen Methoden anpaßte und große Summen öffentlicher Gelder ohne Erzielung von Dauererfolgen einsetzte, hätte nun zweifellos der Riesenernte von 1933 niemals standgehalten; wir hätten, wenn weiter nach liberalen Gesichtspunkten Agrarpolitik getrieben worden wäre, einen Preiszusammenbruch erlebt, welcher die völlige Katastrophe des deutschen Bauern mit sich gebracht hätte.

Die Lage war also so, daß dem deutschen Bauern von allen Seiten die Vernichtung drohte. Ein Aufhalten dieses Zusammenbruches war nur möglich, wenn man durch einen grundsätzlichen Wandel der Wirtschaftsauffassung die Voraussetzung für einen wirtschaftlichen Wandel schuf. Alle Maßnahmen, die im Rahmen der liberalistischen Wirtschaftsauffassung lagen, und mögen sie noch so radikal gewesen sein, waren notwendig zum Scheitern verurteilt, ja, heute muten sie uns sogar schon lächerlich an, wenn wir daran zurückdenken; z. B. wenn wir uns erinnern, daß der aufgekaufte Roggen mit Eosin künstlich rot gefärbt wurde, damit er nicht etwa für die menschliche Ernährung Verwendung fände und dafür den Schweinen als Futter diene, während gleichzeitig in das Brot für den Menschen Kartoffeln hineingebacken werden mußten! Der Weisheit letzter Schluß war damals immer wie-

Digitized by Google

der das Eingreifen des Staates, sei es mit Handelsmonopolen oder mit Stützungskäufen, mit Zöllen oder auch durch Tomatenkommissionen. Es war eigentlich fast lustig anzusehen, wie man damals in der Theorie der Wirtschaft den Vorrang vor der Politik gab, die Wirtschaft selbst aber auf Grund des Ergebnisses ihrer eigenen Wirtschaftsauffassungen immer wieder zum Staat gelaufen kam, wie das Kind sich hinter der Schürze der Mutter birgt, wenn ihm Gefahr zu drohen scheint. Es fehlte eben die ordnende Hand, die sich des gesamten Zusammenhanges innerhalb der Volksgemeinschaft bewußt war.

Die Aufgabe für den Nationalsozialismus, das deutsche Bauerntum zu retten, war schwer, weil die Rettung des deutschen Bauern versucht werden mußte ohne zusätzliche Belastung der Kaufkraft des wirtschaftlich im ganzen kranken deutschen Volkes. Für die nationalsozialistische deutsche Bauernpolitik war die Aufgabe dennoch insofern erleichtert, als es durch die großzügigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung möglich gemacht wurde, das gesamte deutsche Volkseinkommen zu steigern und im Rahmen dieser Erhöhung des Volkseinkommens auch eine Vermehrung des landwirtschaftlichen Einkommens zu erzielen, ohne die übrigen Schichten des Volkes fühlbar zu belasten. Die Steigerung der Verkaufserlöse der Landwirtschaft von 6½ auf 7,3 Milliarden Mark schon in einem Jahre ging nicht auf Kosten anderer Einkommen. Vor allem ist das Arbeitseinkommen von 6 Milliarden im ersten Vierteljahr 1933 bis auf 7½ Milliarden im zweiten Vierteljahr 1934 gestiegen, also um 25 v. H. In der gleichen Zeit, von Januar 1933 bis Juni 1934, ist der Index für die landwirtschaftlichen Preise um 20 Punkte gestiegen. Gewiß sind beide Entwicklungen nicht ohne weiteres vergleichbar, aber man sieht doch, daß sie wenigstens einigermaßen im Gleichklang stehen.

Außerdem erinnere ich daran, daß durch die Steigerung des Agrar-Indexes um 20 v. H. nur das nachgeholt wurde, was die Agrarpreise vorher unverhältnismäßig zurückgeblieben waren. Erst jetzt hat nämlich der Großhandels-Index für Agrarstoffe mit 98 v. H. knapp den Vorkriegsstand erreicht, und auch die Lebenshaltungskosten für Ernährung, also die Kleinhandelspreise, liegen erst um 18 v. H. über dem Vorkriegsstand, während die Kosten für Wohnung um 21 v. H., für Heizung und Beleuchtung um 33⅓ v. H., für Bekleidung um 16 v. H., und für sonstigen Bedarf sogar um 58 v. H. über dem Vorkriegsstand liegen. Obwohl unser Führer in seiner eingangs erwähnten Reichstagsrede eine Belastung des Verbrauchers als unausweichlich anerkannt hat, um die Rettung des deutschen Bauern durchzuführen, ist nach diesen Ziffern

Digitized by Google

die Belastung dennoch nicht so groß gewesen, daß man sie als hart ansprechen müßte. Ich will außerdem noch einen kurzen Vergleich mit dem Ausland ziehen, um dem mehrfachen, besonders vom Auslande gemachten Hinweise zu begegnen, die nationalsozialistische Regierung habe durch die Erhöhung der Agrarpreise eine übermäßige Belastung des Verbrauches vorgenommen. Nach einer Statistik des Internationalen Arbeitsamtes, die leider noch nicht weiter reicht als bis zum Juni 1933, lagen zu dieser Zeit die Einzelhandelspreise für Brot in den Vereinigten Staaten um 18 v. H. über dem Vorkriegsstand, in England um 26 v. H. und in Deutschland um 18 v. H. über dem Vorkriegsstand. Die Einzelhandelspreise für Rindfleisch lagen in den Vereinigten Staaten um 4 v. H. niedriger, in England um 40 v. H. höher und in Deutschland um 23 v. H. niedriger als 1913. Die Einzelhandelspreise für Milch lagen in den Vereinigten Staaten um 15 v. H., in England sogar um 57 v. H. über dem Vorkriegsstand, in Deutschland lagen sie genau auf dem Vorkriegsstand.

Sie sehen daraus deutlich: die nationalsozialistische Bauernpolitik ist ehrlich und heiß darum bemüht, wirklich den volkswirtschaftlich gerechten Preis für die Erzeugnisse des Bauern zu finden, also einen Preis, der nicht nur den Interessen des Bauern gerecht wird, sondern der entscheidend Rücksicht nimmt auf die Kaufkraft der Allgemeinheit, auf das Gemeinwohl. Es gibt in der ganzen Wirtschaftsgeschichte, das glaube ich wohl behaupten zu können, kein größeres und eindringlicheres Beispiel für die Anwendung des Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", für den Sozialismus der Tat, als der Verzicht des deutschen Bauerntums auf eine Erhöhung des Brotpreises in diesem Jahre. Die Einbuße, die die gesamte deutsche Landwirtschaft jetzt durch die gegenüber dem Vorjahre geringere Ernte erleidet, hätte leicht durch eine Brotpreiserhöhung ausgeglichen werden können. Die Verantwortung aber, die durch die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung dem deutschen Bauern neben seinen Rechten auferlegt war, duldete bei der gegenwärtigen Lage des deutschen Volkes eine solche Belastung des Verbrauchers nicht. Die Anerkennung von seiten der Nationalsozialisten für diese nationalsozialistische Haltung war selbstverständlich; aber ich bin auch in der Lage, das Urteil eines Wissenschaftlers zitieren zu können, dessen Autorität gerade in nichtsozialistischen Kreisen betont wird. Professor Sering sagt in seinem Bericht über die deutsche Agrarpolitik, den er vor einigen Tagen der Internationalen Agrarkonferenz in Bad Eilsen vorgelegt hat: „Die gewaltige, weitverzweigte und straff zentralisierte Organisation, die die nationalsozialistische Agrarpolitik durch-

Digitized by Google

führt (nämlich der Reichsnährstand), ist nicht ein Kartell der Produzenten, das nur darauf bedacht ist, seinen Mitgliedern durch Beherrschung des Marktes möglichst hohe Einkommen zu sichern; die Hierarchie und die Vollmachten des Reichsnährstandes beruhen durchweg auf Erneuerung und Delegation durch den Reichskanzler und Führer der einzigen zugelassenen Partei, die außerhalb der Kämpfe der alten Klassen steht und verschieden gerichtete Interessen zu verwalten hat. Das hat sich im ersten Jahre der nationalsozialistischen Machtpolitik deutlich gezeigt, als die Knappheit der Frühkartoffeln durch Öffnung der Grenzen ausgeglichen wurde. Noch stärker drückte den Gedanken des Verbraucherschutzes die Festsetzung der Brotgetreidepreise für 1934/35 aus. Sie bedeutet, daß sich die geringere Ernte nicht in einer Verteuerung des Brotverbrauches, sondern in niedrigen Verkaufserlösen der Landwirtschaft auswirkt." Soweit Sering.

Der Ausgangspunkt meiner Betrachtung war, daß es uns gelang, die Verkaufserlöse der Landwirtschaft gegenüber ihrem Tiefstand innerhalb eines Jahres um etwa 800 Millionen Mark zu steigern; es ist und bleibt natürlich der Leitgedanke der Bauernpolitik im neuen Reich, die Verkaufserlöse zu halten oder weiter zu steigern, aber nur, soweit eine allgemeine Erhöhung des Volkseinkommens diese Steigerung ohne zusätzliche Belastung des Verbrauchers zuläßt.

Die nationalsozialistische Agrarpolitik war bestrebt, dem Bauern noch auf andere Weise eine fühlbare Entlastung zu verschaffen, nämlich durch eine Senkung der Ausgaben. So erreichten wir für die gesamte Landwirtschaft im verflossenen Wirtschaftsjahre eine Entlastung durch Senkung der Umsatzsteuer um 40 Millionen Mark, durch Senkung der Grundsteuer um 75 Millionen Mark, bei der Schlachtsteuer um 7 Millionen Mark; weitere Beihilfen gewährte die Regierung durch Befreiung von der Arbeitslosenversicherung in Höhe von 40 Millionen Mark, durch Landhelferzuschüsse in Höhe von 35 Millionen Mark, durch Senkung der Hypothekenzinsen in Höhe von 150 Millionen Mark und durch Bauzuschüsse in Höhe von 40 Millionen Mark. Insgesamt ist also die Ausgabenseite der Landwirtschaft um 387 Millionen Mark entlastet worden. Nimmt man die bereits erwähnte Steigerung der Verkaufserlöse hinzu, so ergibt sich eine Gesamtverbesserung in einem Jahre um fast 1,2 Milliarden Mark.

Es ist daher folgerichtig, daß sich auch an anderen Stellen im Laufe der verhältnismäßig kurzen Zeit neuer Bauernpolitik deutliche Anzeichen einer beginnenden Gesundung des Bauerntums bemerkbar

Digitized by Google

gemacht haben. So sind die Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke nach den neuesten soeben veröffentlichten Ergebnissen schon im Jahre 1933 im Vergleich von 177 600 Hektar auf 27 451 Hektar heruntergesunken, und es ist interessant festzustellen, daß von dieser Zahl mehr als ein Drittel auf Güter über 200 Hektar entfällt. Ein weiteres Zeichen der Gesundung ist die Tatsache, daß sich die Spareinlagen bei den genossenschaftlichen Dorfkassen im Jahre 1933 gegenüber dem Vorjahr verdoppelt haben. Ganz entscheidenden Wert aber möchte ich darauf legen, daß durch die geschilderte materielle Entlastung der Landwirtschaft im vergangenen Jahr auch anregende Wirkungen auf die gesamte übrige Wirtschaft ausgegangen sind. Die Landwirtschaft war durch ihre verhältnismäßige Besserstellung in der Lage, die große Arbeitsschlacht der Reichsregierung wirksam zu unterstützen. Die Aufwendungen der Landwirtschaft sind für Löhne und Sozialversicherung infolge Mehrbeschäftigung um 75 Millionen Mark gestiegen, ebenso für Düngemittel infolge verstärkter Düngung um 50 Millionen Mark — obwohl eine kleine Senkung der Stickstoffpreise erreicht wurde —; für Anschaffung von Maschinen sind die Aufwendungen mindestens um 20 Millionen Mark und für zusätzliche Bauarbeiten um einen noch garnicht zu übersehenden Betrag gestiegen. Hieraus erkennt man, wie sehr die Landwirtschaft ihre Mittel wieder in den allgemeinen Kreislauf der Wirtschaft hineingepumpt hat.

Wie starke Impulse gerade von der Landwirtschaft in der Arbeitsbeschaffung ausgegangen sind, zeigt besonders die Einstellung von Arbeitskräften. Es ist viel zu wenig bekannt, daß am Tiefpunkt der Krise Anfang 1933 die Landwirtschaft *mehr Erwerbstätige umfaßte als Industrie und Handwerk*. Nach der letzten Berufszählung von 1933 ergab sich das merkwürdige Bild, daß von den 26,4 Millionen hauptberuflich Erwerbstätigen allein 9 Millionen oder 34 v. H. auf die Landwirtschaft entfielen und nur 8,85 Millionen auf Industrie und Handwerk. Nimmt man aber noch die nebenberuflich Erwerbstätigen hinzu, so entfallen auf die Landwirtschaft sogar 11½ Millionen oder 38 v. H. und auf Industrie und Handwerk vielleicht 9,8 Millionen. Berücksichtigt man nun die inzwischen durch die Arbeitsbeschaffung erfolgte Eingliederung der Arbeitslosen, so dürfte sich das Verhältnis so verschoben haben, daß heute der Zahl der Erwerbstätigen nach fast ein Gleichgewicht zwischen Landwirtschaft einerseits und Industrie und Handwerk andrerseits besteht. Denn man muß auch beachten, einen wie starken Anteil die Landwirtschaft an der Abnahme der Arbeitslosenzahl hatte. Wenn sie schätzungsweise 200 000

Digitized by Google

Mann in den Arbeitsgang eingegliedert hat, so ist zu berücksichtigen, daß diese Eingliederung endgültig sein dürfte. Statistisch besteht zwar in der Landwirtschaft noch eine Arbeitslosigkeit von 66 500 Mann, aber praktisch beobachten wir einen derartigen zunehmenden Mangel an Landarbeitern, daß man eigentlich nicht mehr von einer Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft sprechen kann. Es kommt schließlich noch hinzu, daß eine große Zahl der anderweitig aufgesogenen und beschäftigten Arbeitskräfte, vor allem beispielsweise der Freiwillige Arbeitsdienst, praktisch weitestgehend durch die Landwirtschaft beschäftigt werden. Im übrigen liegen hier meiner Ansicht nach noch besonders große Möglichkeiten einer weiteren Entlastung des Arbeitsmarktes.

Schon aus diesen Andeutungen ersehen Sie, daß bei der neuen Bauernpolitik nicht etwa nur ein besonderer Abschnitt der Wirtschaft herausgenommen, bearbeitet und belebt wurde; aber es besteht nicht nur der geschilderte sinnvolle und natürliche Zusammenhang mit der Gesamtwirtschaft, sondern durch die neuen Maßnahmen der nationalsozialistischen Bauernpolitik konnte vor allen Dingen unserem Führer und Reichskanzler auch die Außenhandelsfreiheit verschafft werden. Dies sei kurz erläutert. Von vornherein war es unser Ziel, und es gehört ja auch zu den wesentlichen Forderungen des Nationalsozialismus, die nationale Unabhängigkeit des deutschen Volkes in wirtschaftlicher Beziehung sicherzustellen, soweit es die eigenen wirtschaftlichen Kräfte unseres Landes zulassen. Daß das keine völlige Abschließung bedeutet, keine engstirnige Autarkie, das brauche ich wohl nicht näher auseinanderzusetzen, da der Führer dies ja mehr wie einmal klar ausgesprochen hat. Wir wollen unseren Bedarf nur in erster Linie aus uns selbst, aus unseren eigenen Kräften decken, freilich unter stärkster Anspannung dieser Kräfte; in zweiter Linie wollen wir die Kräfte des Auslandes heranziehen. Welche Bedeutung diese Politik der Verlagerung des Schwergewichts vom Weltmarkt zum Binnenmarkt hat, das wird uns in einem Augenblick bewußt, in dem das Ausland aus irgendwelchen Gründen gar nicht gewillt ist, uns seine Kräfte zur Verfügung zu stellen. Bei unserer gegenwärtigen Devisenlage ist der Einfuhrbedarf Deutschlands an Lebens- und Futtermitteln von ganz entscheidender Bedeutung. Wir gehen dabei von der ganz selbstverständlichen Voraussetzung aus, daß der gesamte Nahrungsmittelbedarf des deutschen Volkes ausreichend sichergestellt sein muß. Selbst unter dieser Voraussetzung reicht die neue Ernte zur Versorgung des Volkes mit Brotgetreide aus, ohne auf das Ausland zurück-

Digitized by Google

greifen zu brauchen. Schon im vergangenen Jahr war es uns weitgehend gelungen, die Selbstversorgung Deutschlands aus eigenen Kräften zu fördern. Gegenüber dem Durchschnitt der drei letzten Vorkriegsjahre war unser Einfuhrüberschuß an Weizen auf 11,4 v. H. gesunken, von Ölkuchen und Kleie auf 20,9 v. H., von Eiern auf 51,6 v. H., von Fleisch auf 86,6 v. H. und von Obst auf 83,7 v. H., während sich der Einfuhrüberschuß von Butter und Gemüse auf derselben Höhe gehalten hat und nur die Einfuhr von tierischen Fetten und Südfrüchten stärker gestiegen ist. Im neuen Jahr ist aber auch hier schon wieder eine Rückentwicklung eingetreten. Im ganzen gesehen ergibt sich während der letzten Jahre seit dem Ausbruch der Krise eine Rückbildung des Einfuhrüberschusses an Nahrungs- und Futtermitteln, also eine Unabhängigmachung, wie man es früher nie für möglich gehalten hätte. Dem absoluten Werte nach betrug dieser Einfuhrüberschuß im Jahre 1928 noch 4,82 Milliarden Mark, während er nach den bisherigen Ergebnissen im laufenden Jahr 1 Milliarde nur knapp übersteigen dürfte.

Dabei sind wir, auch vom Bauern her gesehen, durchaus gewillt, noch mehr an landwirtschaftlichen Erzeugnissen des Auslandes hereinzunehmen, sogar jede beliebige Menge, sofern freilich ihre Bezahlung durch entsprechende Ausfuhr deutscher Erzeugnisse sichergestellt wird. Wir sperren uns also nicht schematisch durch Zölle, Kontingente oder Einfuhrverbote ab, wie unter den letzten Auswirkungen des Liberalismus, sondern wir können durch die vom nationalsozialistischen Geist getragene Ordnung unserer landwirtschaftlichen Märkte über die Eigenversorgung jede Menge bedenkenlos aus dem Auslande hereinnehmen, die dem Bedarf des deutschen Volkes entspricht; sei es nun ein Restbedarf, der aus eigener Erzeugung nicht gedeckt werden kann, oder sei es aber auch ein zusätzlicher Bedarf, der zu einer Steigerung der Lebenshaltung des deutschen Volkes beiträgt. Wir verbinden damit, wie schon angedeutet, die angenehme Nebenaufgabe, unseren Freunden in der Exportindustrie und im Exporthandel einen Dienst zu erweisen dadurch, daß wir bei Hereinnahme ausländischer Lebensmittel auf Abnahme deutscher Fertigware drängen. Daß auch dies keine graue Theorie ist, hat der Abschluß des deutsch-holländischen Handelsvertrages, des deutsch-jugoslawischen Handelsvertrages und zahlreicher anderer Handelsabkommen gezeigt. Mit allen Ländern, mit denen wir von der landwirtschaftlichen Grundlage aus solche Verträge oder Abkommen abgeschlossen haben, konnten wir im ersten Halbjahr 1934 einen Ausfuhrüberschuß von über 100 Millionen Mark erzielen.

Digitized by Google

Alle diese handelspolitischen Erfolge wären ohne die straffe Ordnung des landwirtschaftlichen Marktes, wie sie der Nationalsozialismus jetzt durchgeführt hat, unmöglich. Diese innere Marktordnung hat den Zoll und ähnliche Maßnahmen überflüssig gemacht. Damit hat der Nationalsozialismus die vollständig festgefahrenen handelspolitischen Verhältnisse in Europa aufgelockert und wieder in Fluß gebracht, so daß nunmehr eine sinnvolle Ordnung der europäischen Wirtschaft Platz greifen kann.

Sie sehen, Parteigenossen, wie sich die Bauernpolitik im neuen Reich nicht in der Vertretung enger Standesinteressen erschöpft, sondern getragen ist von der Rücksicht auf das Gemeinwohl, und sich gerade gegenüber der liberalistischen Agrarpolitik dadurch kennzeichnet, daß sie sich überall sinnvoll einfügt in das große Ganze der deutschen Volksgemeinschaft, getreu den Worten unseres Führers in seiner am Anfang erwähnten Reichstagsrede: „Die Gesunderhaltung unserer Bauern ist die erste Voraussetzung für das Blühen und Gedeihen unserer Industrie, für den deutschen Binnenhandel und für den deutschen Export."

Digitized by Google

STAATSSEKRETÄR REINHARDT:

Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit

(Kongreßrede)

Eine der ersten großen Aufgaben, die der Führer sich und dem deutschen Volk gestellt hat, ist Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit. Die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist die elementarste Voraussetzung für eine Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes. Die Zahl der Arbeitslosen ist in den letzten drei Jahren des Parteienstaates um 3 Millionen gestiegen, von rund 3 Millionen im Januar 1930 auf etwas mehr als 6 Millionen im Januar 1933. Sie ist in den ersten achtzehn Monaten des Adolf-Hitler-Staates um 3,6 Millionen gesunken; sie beträgt heute noch 2,4 Millionen, und es ist sicher, daß es uns gelingen wird, die Arbeitslosigkeit in wenigen Jahren so gut wie zu beseitigen.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit hat ihre Ursache in erster Linie darin, daß der Parteienstaat abgelöst worden ist durch den Adolf-Hitler-Staat. Dieses politische Geschehen ist die elementarste Voraussetzung für die Einleitung von durchgreifenden Maßnahmen zur Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes gewesen. Aus diesem politischen Geschehen ergibt sich zwangsläufig eine Besserung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes. Die Besserung wird beschleunigt und gefestigt durch finanzpolitische, steuerpolitische und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen.

Die Verminderung der Arbeitslosigkeit führt zu einer Verbesserung der Lage des öffentlichen Haushalts. Auf der Ausgabenseite vermindert sich der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe, und auf der Einnahmenseite erhöht sich das Aufkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen infolge erhöhter Umsätze, erhöhter Einkommen und erhöhten Verbrauchs. Die Verbesserung der Lage des öffentlichen Haushalts führt zur Erhöhung der Leistungskraft des Staates gegenüber der Gesamtheit aller Volksgenossen und Volks-

Digitized by Google

genossinnen und zu der Möglichkeit, Steuern, Abgaben und Beiträge zu senken. Diese Erkenntnis haben wir Nationalsozialisten jahrelang gepredigt, und nach dieser Erkenntnis wird nunmehr im Rahmen der Richtlinien des Führers seit achtzehn Monaten in Deutschland gedacht und gehandelt.

Im Parteienstaat wurden unentwegt Gesetze zur Erhöhung der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge, zur Einführung neuer Steuern und Abgaben und zur Senkung der Löhne und Gehälter beschlossen. Die Zahl der Arbeitslosen wurde infolgedessen immer größer, und das Aufkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen ging katastrophal zurück. Im Adolf-Hitler-Staat werden Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit erlassen. Die Zahl der Arbeitslosen wird infolgedessen immer kleiner, und das Aufkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen bewegt sich unentwegt nach oben.

Das Aufkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen ist bereits in 1933 größer gewesen als in 1932, und in 1934 wird die Ergiebigkeit der Steuerquellen und Beiträgequellen wesentlich größer sein als in 1933. Es ist beispielsweise das Aufkommen an Steuern des Reichs bereits in den ersten vier Monaten des Rechnungsjahres 1934, das heißt in den Monaten April bis Juli, um rund 300 Millionen Reichsmark größer gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es steht zu erwarten, daß das Mehr in 1934 gegenüber 1933 mindestens 10 v. H. erreichen wird. Das Aufkommen an Arbeitslosenversicherungsbeitrag und an Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ist in den ersten sechs Monaten des Kalenderjahres 1934 um 52 Millionen Reichsmark oder um 7 v. H. größer gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs, trotzdem die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe mit Wirkung ab 1. April 1934 um 300 Millionen Reichsmark jährlich gesenkt worden ist. Das Aufkommen an Invalidenversicherungsbeitrag ist in den ersten sechs Monaten des Kalenderjahres 1934 um 83,6 Millionen Reichsmark oder um 27 v. H. größer gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Der Beweis dafür, daß die volkswirtschaftlichen Betrachtungen, von denen sich die Adolf-Hitler-Regierung bei der Beschließung ihrer Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und um die Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes hat leiten lassen, richtig sind, ist erbracht. Aus den unmittelbaren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und aus den

Digitized by Google

vielen Steuervergünstigungen ergibt sich eine Vorbelastung des öffentlichen Haushalts. Diese Vorbelastung wird ausgeglichen durch die Verbesserung der Lage des öffentlichen Haushalts, die sich in Auswirkung der unmittelbaren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und der Steuervergünstigungen ergibt.

Die Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit sind finanzpolitischer, steuerpolitischer und arbeitsmarktpolitischer Art.

Zu den finanzpolitischen Maßnahmen gehören insbesondere:

1. das Arbeitsbeschaffungsgesetz vom 1. Juni 1933,
2. das Gesetz über die Errichtung eines Unternehmens Reichsautobahnen vom 27. Juni 1933,
3. das Gebäudeinstandsetzungsgesetz vom 21. September 1933,
4. das Gemeindeumschuldungsgesetz vom 21. September 1933,
5. die Grundförderung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Das Arbeitsbeschaffungsgesetz vom 1. Juni 1933 ist ein Teil des großen Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, durch das der Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit eröffnet und die gewaltige Arbeitsschlacht eingeleitet wurde, die noch in vollem Gang ist. Wohin wir blicken, überall wird gebaut, überall wird gearbeitet, überall werden Werte verbessert und Werte neu geschaffen. Auf den Gebieten der Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden, der Altstadtsanierung, der vorstädtischen Kleinsiedlung, der landwirtschaftlichen Siedlung, der Flußregulierungen, der Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität, des Straßenbaues und sonstiger Tiefbauarbeiten, überall herrscht seit einem Jahr reges Leben und wird auch in Zukunft reges Leben herrschen. Durch das Arbeitsbeschaffungsgesetz war eine Milliarde Reichsmark zur Förderung der nationalen Arbeit zur Verfügung gestellt worden. Daneben liefen das sogenannte Sofort-Programm und Programme der Reichsbahn und der Reichspost. Aus der Gesamtheit der Programme, für die im Jahr 1933 Mittel bereitgestellt worden sind, waren am 1. August 1934 erst zwei Drittel in Anspruch genommen. Es ist aus der Gesamtheit dieser Programme noch ein beträchtlicher Arbeitsvorrat vorhanden.

Digitized by Google

Durch das Gesetz zur Errichtung eines Unternehmens Reichsautobahnen ist nach dem Willen und nach den Richtlinien des Führers die Errichtung eines gewaltigen Netzes von leistungsfähigen Kraftfahrbahnen in Angriff genommen worden. Unzählige Unternehmungen werden bei der Durchführung dieser Aufgabe, die viele Jahre in Anspruch nehmen wird, Aufträge über Aufträge erhalten. Gegenwärtig sind es rund 150 000 Volksgenossen und Ende des laufenden Baujahres werden es 200 000 bis 250 000 sein, die durch den Bau der Adolf-Hitler-Straßen unmittelbar oder mittelbar Arbeit und Brot gefunden haben werden. Durch den Bau dieser Straßen wird ein Wert geschaffen, der von Dauer sein wird, und der der Gesamtheit der Nation und damit jedem einzelnen zugute kommen wird.

Durch das Gebäudeinstandsetzungsgesetz vom 21. September 1933 hat das Reich 500 Millionen Reichsmark zur Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden zur Verfügung gestellt. Die gewaltige Belebung, die dadurch in allen Zweigen der deutschen Wirtschaft, insbesondere auch des Handwerks, eingetreten ist, ist allgemein bekannt. Die Durchführung dieses Gebäudeinstandsetzungsgesetzes ist noch in vollem Schwung. Die Nachfrage nach Zuschüssen zu den Aufwendungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden ist so groß gewesen, daß nicht allen Anträgen hat entsprochen werden können. Deshalb ist am 20. April 1934 eine Verordnung erlassen worden, durch die auch diejenigen Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden begünstigt werden, für die ein Zuschuß im Rahmen des Gebäudeinstandsetzungsgesetzes nicht hat gewährt werden können. Die Begünstigung besteht darin, daß dem Gebäudeeigentümer eine Ermäßigung seiner veranlagten Einkommensteuerschuld oder Körperschaftssteuerschuld in Höhe von 10 vom Hundert der Beträge gewährt wird, die er in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis 31. März 1935 für Instandsetzungen oder Ergänzungen an seinem Gebäude aufwendet. Alle Wirtschaftszweige, die auf Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden eingestellt sind, werden nach wie vor auf ansehnliche Aufträge rechnen können. Sobald die Maßnahme der Steuerbegünstigung für Instandsetzungen und Ergänzungen vorbei sein wird, im Frühjahr 1935, wird sich ein Ausgleich durch stark vermehrten Neubau von Kleinwohnungen und Eigenheimen ergeben.

Durch das Gemeindeumschuldungsgesetz vom 21. September 1933 ist allen denjenigen Gemeinden eine Er-

Digitized by Google

leichterung geworden, die wegen ihrer kurzfristigen Verschuldung notleidend geworden waren oder in absehbarer Zeit notleidend zu werden drohten. Die Erleichterung besteht in der Befreiung von dem Druck kurzfristiger Fälligkeiten in Summe von etwa 2 Milliarden Reichsmark und in der Verminderung des jährlichen Zinsendienstes um 50 bis 60 Millionen Reichsmark. Diese Erleichterung wird in Zusammenhang mit der größeren Ergiebigkeit der Steuerquellen die Gemeinden befähigen, wieder mehr als in den vergangenen Jahren als Auftraggeber von Industrie, Gewerbe und Handwerk in Erscheinung zu treten.

Ein wichtiges Mittel im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist auch die Grundförderung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Hier handelt es sich darum, daß die Reichsanstalt bestimmte öffentliche Arbeiten dadurch fördert, daß sie aus ihren Mitteln einen Zuschuß zu den Kosten der Arbeit gewährt, soweit dabei unterstützungsbedürftige Arbeitslose verwendet werden. Dieses System der Grundförderung besteht bereits seit 1927, es ist jedoch erst im Jahr 1933 erstmalig durchgreifend zur Anwendung gebracht worden. Es wurden früher 3 Reichsmark pro Mann und pro Tag gezahlt. Seit Frühjahr 1934 werden 2,50 Reichsmark pro Mann und pro Tag gezahlt. Die Herabsetzung des Grundförderungssatzes ist erfolgt, um eine entsprechend größere Menge von Arbeiten fördern zu können. Der Grundförderungsbetrag kann ausnahmsweise auf 3 Reichsmark pro Mann und pro Tag erhöht werden, wenn es sich um ländliche Arbeiten großen Umfangs handelt und mindestens zwei Drittel der Gefolgschaft Arbeitslose aus Großstädten mit mehr als 600 000 Einwohnern sind.

Wenn die Reichsanstalt 2,50 Reichsmark Grundförderung pro Mann und pro Tag gewährt, beträgt die Grundförderung monatlich 65 Reichsmark. Dem stehen gegenüber:

50,00 RM. Wegfall an Arbeitslosenunterstützung,
6,50 RM. Mehr an Arbeitslosenversicherungsbeitrag,
20,00 RM. Mehr an Steuern des Reichs, der Länder und der Gemeinden und an Sozialversicherungsbeiträgen

zus. 76,50 RM.

Grundfördernd wird nur für volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten und nur an solche Gemeinden oder Gemeindeverbände gewährt, deren Finanzlage die Möglichkeit, die Arbeit in absehbarer Zeit aus eigenen oder geliehenen Mitteln durchzuführen, ausgeschlossen erschei-

Digitized by Google

nen läßt. Die Gewährung von Grundförderung darf selbstverständlich nicht zu der Meinung führen, daß volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten anders als mit Grundförderung nicht mehr durchgeführt werden könnten. Die Gewährung von Grundförderung darf keineswegs zu einer Dauereinrichtung werden. Es wohnt ihr kein Selbstzweck inne; ihr Zweck ist, arbeitslose Volksgenossen, die anderswie bis auf weiteres Arbeit nicht finden können, durch Grundförderung in Arbeit, in sogenannte Notstandsarbeit, zu bringen und ihnen auf die Weise ein wesentlich höheres Einkommen zu ermöglichen als die Arbeitslosenunterstützung es ist. Grundförderung wird infolgedessen nur so lange gewährt werden dürfen, wie lange es arbeitslose Volksgenossen gibt, die anderswie bis auf weiteres nicht untergebracht werden können, und wie lange es Gemeinden und Gemeindeverbände gibt, die die Mittel zur Finanzierung ihrer öffentlichen Arbeiten aus eigenen oder geliehenen Mitteln restlos nicht aufbringen können. Solange jedoch dieser Zustand nicht beseitigt ist — solange es also noch arbeitslose Volksgenossen und finanzschwache Gemeinden gibt —, sollte jedoch von dem Mittel der Grundförderung sehr ausgiebig Gebrauch gemacht werden.

Es wäre theoretisch durchaus denkbar, mittels Grundförderung die Arbeitslosigkeit innerhalb weniger Monate restlos zu beseitigen. Es würden nur alle arbeitslosen Volksgenossen zur Verwendung von sogenannten Notstandsarbeiten geeignet sein müssen. Die Grundförderung würde so bemessen werden müssen, daß das Aufkommen an Arbeitslosenversicherungsbeitrag, an Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und an gegenwärtig vorhandener Eigenlast der Gemeinden dazu genügt. Und die Gesamtheit der Gemeinden und Gemeindeverbände würde finanziell stark genug sein müssen, den über den Grundförderungsbetrag hinausgehenden Teil der Aufwendungen für entsprechende Arbeitsmengen aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufzubringen. Die Verwirklichung dieses theoretischen Planes, die Arbeitslosigkeit innerhalb weniger Monate restlos zu beseitigen, scheitert daran, daß die bezeichneten Voraussetzungen nicht in dem genügenden Umfang gegeben sind. Unter den Arbeitslosen befinden sich gegenwärtig noch rund 500 000 weibliche Arbeitnehmer, außerdem einige hunderttausend männliche Arbeitnehmer, die infolge ihres Alters oder aus sonstigen Gründen körperlich den Anforderungen der Notstandsarbeit nicht gewachsen sind. Außerdem ist die Summe, die die Gesamtheit der Gemeinden und Gemeindever-

Digitized by Google

bände von sich aus aufbringen kann, nicht groß genug. Diese Tatsachen besagen jedoch nicht, daß nicht noch wenigstens einige hunderttausend Mann in Notstandsarbeiten untergebracht werden könnten. Es gibt noch immer rund 600 000 ungelernte Arbeiter, von denen die meisten für Grundförderungsarbeiten geeignet sein werden, und die Haushaltslage der Gemeinden bessert sich von Monat zu Monat. Die Gemeinden sind zu 75 vom Hundert am Aufkommen der Einkommensteuer und Körperschaftssteuer und zu 30 vom Hundert am Aufkommen der Umsatzsteuer beteiligt. Das Aufkommen an Einkommensteuer und Körperschaftssteuer hat in den ersten fünf Monaten des laufenden Rechnungsjahrs bereits 138 Millionen Reichsmark und dasjenige an Umsatzsteuer rund 140 Millionen Reichsmark mehr betragen als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Der Anteil, der in den fünf Monaten davon auf die Länder und Gemeinden entfällt, beträgt rund 145 Millionen Reichsmark.

Wir sind gegenwärtig im Begriff, die Frage zu prüfen, ob es nicht zweckmäßig wäre, Grundförderung auch an private Unternehmungen zu gewähren, soweit dadurch eine weitere durchgreifende Verminderung der Arbeitslosigkeit erreicht werden kann.

Kleine Ansätze in dieser Richtung sind bereits vorhanden. Ich denke beispielsweise an die Landhilfe, in der bereits 160 000 Mann untergebracht sind. Es muß möglich sein, durch restlosen Einsatz der Mittel, die heute für Arbeitslosenunterstützung ausgegeben werden, die Arbeitslosigkeit so gut wie restlos zu beseitigen. Wir werden schon sehr bald mit der erforderlichen Großzügigkeit an die Lösung dieser Frage hinangehen. Ein solcher Einsatz der Mittel würde bestimmt so erfolgen können, daß eine Verlagerung von Wettbewerbsmöglichkeiten ausgeschlossen bleibt. Die Mittel werden insbesondere dort angesetzt werden müssen, wo es gilt, die einheimische Rohstoffgrundlage zu verbreitern. Es sei nur an die Frage der Erzeugung von Textilrohstoffen, und zwar sowohl der natürlichen durch Förderung des Flachsanbaues und der Schafzucht, als auch der künstlichen gedacht. Dann an die Förderung der Erzeugung von Treiböl, an die Steigerung der Gewinnung und Verhüttung inländischer Erze usw. Bei der Gelegenheit weise ich darauf hin, daß durch das Gesetz über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 der Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden ist, Unternehmen, die der Entwicklung neuer Herstellungsverfahren oder der Herstellung neu-

Digitized by Google

artiger Erzeugnisse dienen, auf eine bestimmte Zeit von den laufenden Steuern des Reichs und der Länder ganz oder teilweise zu befreien, wenn für die Entwicklung des neuen Herstellungsverfahrens oder für die Herstellung des neuartigen Erzeugnisses ein überragendes Bedürfnis der gesamten deutschen Volkswirtschaft anerkannt wird.

Nun zu den steuerpolitischen Maßnahmen. Die erste Maßnahme, die auf Anordnung des Führers Gesetz wurde, war die Befreiung der Personenkraftfahrzeuge von der Kraftfahrzeugsteuer, nicht eine allgemeine Senkung der Kraftfahrzeugsteuer für jegliche Wagen, sondern eine Radikalmaßnahme zur Anschaffung neuer Wagen. Alle Personenkraftfahrzeuge, die nach dem 31. März 1933 erstmalig zugelassen werden, sind kraftfahrzeugsteuerfrei. Die Folge dieser Maßnahme ist, daß die Stückzahl der in Deutschland erzeugten Kraftfahrzeuge und die Zahl der in der Kraftfahrzeugindustrie Beschäftigten innerhalb weniger Monate sich verdoppelt haben. Der Ausfall an Kraftfahrzeugsteuer wird mehr als ausgeglichen durch das Mehr an Umsatzsteuer infolge der erhöhten Umsätze, durch das Mehr an Einkommensteuer und anderen Steuern infolge der erhöhten Einkommen und durch das Mehr an Verbrauchsteuern infolge des vermehrten Verbrauchs aller derer, die als Arbeiter oder sonstwie in der Kraftfahrzeugindustrie und in deren Vorindustrien und Nebenindustrien mehr beschäftigt sind. Dahinzu kommt, daß an diejenigen Volksgenossen, die in diesen Industrien wieder Arbeit gefunden haben, keine Arbeitslosenunterstützung mehr zu zahlen ist, und daß infolgedessen der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe gesunken ist.

Eine bedeutende steuerpolitische Maßnahme ist auch das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 1. Juni 1933. Durch dieses Gesetz werden Unternehmer angeregt, alte Maschinen, Geräte, Werkzeuge und ähnliche Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals zu ersetzen. Die Anregung besteht darin, daß die Aufwendungen für Ersatzbeschaffungen der bezeichneten Art vom Gewinn des Steuerabschnittes, in dem die Anschaffung oder Herstellung erfolgt, voll abgezogen werden dürfen, wenn die Anschaffung oder Herstellung nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 erfolgt. Die Folge dieser Maßnahme ist eine bedeutende Zunahme des Beschäftigungsstandes in der Maschinenindustrie, in den Vor- und Nebenindustrien der Maschinenindustrie und in verschiedenen anderen Industrien, die als Lieferanten

Digitized by Google

von Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals in Betracht kommen.

Nach wenigen Wochen wird das neue Einkommensteuergesetz erscheinen. Dieses wird am 1. Januar 1935 in Kraft treten und bereits auf diejenigen Einkommen Anwendung finden, die im Frühjahr 1935 für 1934 zu veranlagen sein werden. Dieses neue Einkommensteuergesetz enthält eine Bestimmung, wonach Steuerfreiheit für jegliche bewegliche Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, deren betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer erfahrungsgemäß zehn Jahre nicht übersteigt, erlangt werden kann. Solche Gegenstände gelten als kurzlebig. Diese Bestimmung im neuen Einkommensteuergesetz wird sich nicht nur auf Ersatzbeschaffungen, sondern auch auf Neuanschaffungen, nicht nur auf Erneuerungen, sondern auch auf Erweiterungen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals erstrecken. Die meisten beweglichen Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals werden unter diese Vergünstigung fallen. Alle diejenigen Gewerbetreibenden und Landwirte, die die Vergünstigung noch für das Jahr 1934 erlangen wollen, müssen die Aufträge so rechtzeitig erteilen, daß die Lieferung noch vor Schluß des Wirtschaftsjahres 1934 erfolgt.

Die Tatsache, daß das Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen nur für solche Ersatzbeschaffungen gilt, die vor dem 1. Januar 1935 erfolgen, und daß die Vergünstigung für die Neuanschaffungen kurzlebiger Gegenstände schon für das Jahr 1934 erlangt werden kann, wird zu einem bedeutenden Aufschwung in den in Betracht kommenden Lieferindustrien in den kommenden Wochen und Monaten führen. Es sollte keinen Industriellen, keinen Gewerbetreibenden, keinen Handwerker und keinen Landwirt geben, der nicht die gegebene Möglichkeit wahrnimmt.

Eine Maßnahme zur Verminderung der Arbeitslosigkeit ist auch das Gesetz über die Steuerbefreiung für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime vom 21. September 1933. Diesem Gesetz gemäß wird der Bau von Kleinwohnungen und von Eigenheimen durch wesentliche steuerliche Vergünstigungen gefördert.

Mit Wirkung ab 1. Oktober 1933 ist die Umsatzsteuer der Landwirtschaft um 50 vom Hundert und die Grundsteuer der Landwirtschaft um 25 vom Hundert gesenkt worden. Auch diese allgemeinen Steuersenkungen be-

Digitized by Google

deuten eine Maßnahme im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit; denn sie sind darauf abgestellt, die Kaufkraft der Landwirte zu erhöhen und auf die Weise zu erhöhtem Verbrauch und auch zu vermehrter Personaleinstellung zu führen.

Auf die Verordnung vom 20. April 1934 über Steuerermäßigung für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden, die bis zum 31. März 1935 erfolgen, habe ich bereits hingewiesen.

Nach einigen Wochen wird das neue Umsatzsteuergesetz erscheinen. Dieses wird mit Wirkung ab 1. Januar 1935 in Kraft treten. Danach wird die Umsatzsteuer für den Binnengroßhandel auf einheitlich ½ vom Hundert festgesetzt sein. Bisher betrug die Umsatzsteuer für den lagerhaltenden Großhändler 2 vom Hundert. Diese Tatsache stand der Lagerhaltung in der Regel entgegen. Die Ermäßigung auf ½ vom Hundert bedeutet für den lagerhaltenden Großhändler eine Entlastung um 75 vom Hundert der bisherigen Umsatzsteuerlast und ermöglicht ihm eine angemessene Lagerhaltung. Es ist zu wünschen, daß der Großhandel bald entsprechende Aufträge erteilt und auf die Weise zu seinem Teil beiträgt zu weiterer Erhöhung der Nachfrage nach Gütern jeglicher Art und infolgedessen zu weiterer Verminderung der Arbeitslosigkeit im bevorstehenden Winterhalbjahr. Gänzlich befreit von der Umsatzsteuer werden dem neuen Umsatzsteuergesetz gemäß die Großhandelslieferungen verschiedener Massengüter sein.

Eine besondere Maßnahme ist das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen vom 1. Januar 1933. In diesem Gesetz ist der Gedanke der Verminderung der Arbeitslosigkeit mit dem großen bevölkerungspolitischen Gedanken verbunden worden. Es gibt in Deutschland viele junge Volksgenossen und Volksgenossinnen, die sich in heiratsfähigem Alter befinden und gern heiraten möchten, aber bisher nicht geheiratet haben, weil es ihnen an den erforderlichen Mitteln zur Gründung eines eigenen Heims fehlte. Diesen jungen Volksgenossen und Volksgenossinnen helfen wir. Wir gewähren seit nunmehr einem Jahr an junge Volksgenossen und Volksgenossinnen, die heiraten wollen, Ehestandsdarlehen im Betrag bis zu 1000 Reichsmark.

Die Gewährung eines Ehestandsdarlehens setzt voraus, daß die künftige Ehefrau bisher dem Arbeitnehmerstand angehört hat und im

Digitized by Google

Zeitpunkt ihrer Verheiratung aus dem Arbeitnehmerstand ausscheidet, das heißt also, daß sie einen Arbeitsplatz freimacht.

Wir haben seit August vorigen Jahres bis heute, also seit nunmehr einem Jahr, 300 000 Ehestandsdarlehen gewährt. Nehmen wir an, daß von den 300 000 Paaren 50 000 auch ohne Ehestandsdarlehen geheiratet haben würden, so sind 250 000 Ehen innerhalb eines Jahres zusätzlich geschlossen worden. Das bedeutet eine dauernde Entlastung des Arbeitsmarktes um 250 000; denn es sind 250 000 Volksgenossinnen mehr aus dem Arbeitnehmerstand ausgeschieden, als ohne die Gewährung von Ehestandsdarlehen ausgeschieden sein würden. Dahinzu kommt die Zunahme der Beschäftigungsziffer in der Möbelindustrie, Hausgeräteindustrie und im Baugewerbe, die in Höhe von mindestens 150 000 auf die erfolgten Mehrverheiratungen zurückzuführen sein wird, im Baugewerbe insofern, als die jungen Ehepaare Wohnungen brauchen. Die Nachfrage nach Kleinwohnungen wird in Auswirkung des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen von Monat zu Monat steigen. 250 000 Volksgenossinnen aus dem Arbeitnehmerstand in die Ehe und außerdem Zunahme der Beschäftigungsziffer in der Möbelindustrie usw. um 150 000. Das ist eine Entlastung des Arbeitsmarktes innerhalb des ersten Jahres des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen um 400 000.

Das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen ist nicht etwas Vorübergehendes, sondern etwas Dauerndes. Wir werden für dauernd Ehestandsdarlehen gewähren, so lange, wie lange es heiratsreife Volksgenossinnen im Arbeitnehmerstand in Deutschland gibt. Die Zahl der weiblichen Arbeitnehmer ist heute noch immer rund 5 Millionen groß. Es ist uns durch unser Gesetz zur Förderung der Eheschließungen gelungen, innerhalb des ersten Jahres 250 000 Volksgenossinnen aus dem Arbeitnehmerstand in die Ehe zu überführen. Wir werden in Zukunft mindestens 20 000 Ehestandsdarlehen monatlich gewähren. Es muß und wird uns gelingen, die Zahl der weiblichen Arbeitnehmer in Deutschland in einer Reihe von Jahren von 5 Millionen auf 3 Millionen zu vermindern. Das würde eine dauernde unmittelbare Entlastung des Arbeitsmarktes allein durch diese Maßnahme um 2 Millionen bedeuten.

Mit dem Rückgang der Arbeitslosigkeit wird eine immer größere Anzahl junger Männer in die Lage versetzt, eine Familie zu gründen, und durch das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen werden die

Digitized by Google

jungen Volksgenossinnen angeregt, ihre Arbeitnehmertätigkeit mit dem Beruf der Hausfrau und der Mutter zu vertauschen.

Wir haben unlängst in einem Landesarbeitsamtsbezirk statistisch festgestellt, wie sich die gewährten Eheſtandsdarlehen auf die einzelnen Gruppen von Arbeitnehmerinnen verteilen. Von 6000 gewährten Eheſtandsdarlehen entfielen 4000, also $^2/_3$, auf gewerbliche Arbeitnehmerinnen, Büroangeſtellte und Verkäuferinnen. Das übrige Drittel entfällt auf Hausangeſtellte, Haustöchter und Beamtinnen. Aus dieſer Tatſache ergibt ſich die große Bedeutung, die dem Geſetz zur Förderung der Eheſchließungen nicht nur bevölkerungspolitiſch, ſondern auch arbeitsmarktpolitiſch und ſozialpolitiſch zukommt.

Durch das Geſetz zur Förderung der Eheſchließungen iſt bis heute eine Entlaſtung des Arbeitsmarktes um bereits 400000 erreicht worden. Das bedeutet eine Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitsloſenhilfe um 200 Millionen. Dahinzu kommt die Verbeſſerung des Aufkommens an Steuern, Abgaben und Sozialverſicherungsbeiträgen infolge der wirtſchaftlichen Belebung, die durch die Eheſchließungen und durch die neuen Hausſtände herbeigeführt wird. Die Verminderung der Arbeitsloſigkeit allein infolge des Geſetzes zur Förderung der Eheſchließungen wird in vier Jahren rund 1 Million betragen. Die Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitsloſenhilfe erhöht ſich in jedem Jahr um 100 Millionen gegenüber dem Betrag des Vorjahrs; ſie wird nach vier Jahren bereits 500 Millionen Reichsmark betragen.

Die Möbel- und Hausgeräteinduſtrie wird infolge des Geſetzes zur Förderung der Eheſchließungen ſtändig ſehr gut beſchäftigt ſein. Das hat ſich auch auf der diesjährigen Leipziger Herbſtmeſſe gezeigt. Es werden nicht nur durch die Neugründungen von Ehen fortgeſetzt Möbel, Hausgeräte uſw. gebraucht, die jungen Hausfrauen nehmen auch fortgeſetzt Ergänzungen und Erſatzbeſchaffungen vor.

Auch in der Spielwareninduſtrie werden ſich die bisher gewährten 300 000 Eheſtandsdarlehen ſchon ſehr bald in voller Wucht auswirken. Infolge der weſentlich größeren Zahl der Verheirateten werden ſeit Sommer 1934 weſentlich mehr Kinder geboren und ab Winter 1934/35 mehr Spielwaren gekauft werden.

Digitized by Google

Für die Geburt eines jeden Kindes werden 25 v. H. des gewährten Ehestandsdarlehens erlassen. Hatte beispielsweise im Herbst vorigen Jahres ein junges Paar ein Ehestandsdarlehen im Betrag von 800 Reichsmark erhalten und wird morgen der erste Junge geboren, so geht der junge Vati übermorgen zum Finanzamt, um das zu melden. Der Finanzbeamte setzt von dem für die Rückzahlung in Betracht kommenden Betrag 200 Reichsmark als Belohnung für das erste Kind ab. Der junge Vati kann außerdem beantragen, auf die Dauer von zwölf Monaten von den Tilgungszahlungen befreit zu werden. Das Finanzamt wird einem solchem Antrag regelmäßig nachkommen. Die junge Mutter soll den entsprechenden Betrag monatlich mehr aufwenden für die Pflege ihres Kindes. Die Ermäßigung um 25 v. H. wird für jedes lebend geborene Kind gewährt. Werden Zwillinge geboren, so ermäßigt sich der für Zurückzahlung in Betracht kommende Darlehensbetrag gleich um 50 v. H. des ursprünglichen Darlehensbetrags.

Die Zahl der Eheschließungen ist im Jahre 1933 um 23,7 v. H. größer gewesen als im Jahre 1932. Die Zunahme ist im wesentlichen auf das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen zurückzuführen. Die Zahl der gewährten Ehestandsdarlehen war größer als die Zahl der mehrgeschlossenen Ehen. Im Jahr 1934 wird eine weitere Zunahme zu verzeichnen sein. Diese wird noch wesentlich größer sein als diejenige in 1933. Die Zahl der Eheschließungen hat betragen:

im ersten Vierteljahr 1933	94 686	
im ersten Vierteljahr 1934	138 438	
das ist ein Mehr von	43 752	oder 46,2 v. H.

Ehestandsdarlehen sind im ersten Vierteljahr 1934 rund 50 000 gewährt worden. Es kann also angenommen werden, daß die Zunahme der Eheschließungen fast ausschließlich als Erfolg des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen anzusehen ist. Im zweiten Vierteljahr 1934 sind 83 083 Ehestandsdarlehen gewährt worden. Im vierten Vierteljahr 1933 betrug das Mehr an Eheschließungen gegenüber dem Vorjahr 42,5 vom Hundert, im ersten Vierteljahr 1934 betrug es 46,2 vom Hundert, im ganzen Jahr wird es wahrscheinlich 50 vom Hundert erreichen.

Die Zahl der Lebendgeborenen hat betragen:

im ersten Vierteljahr 1933	246 915	
im ersten Vierteljahr 1934	281 024	
das ist ein Mehr von	34 109	oder 13,8 v. H.

Digitized by Google

Die Zahl der Sterbefälle ist im gleichen Zeitraum stark zurückgegangen. Der Geburtenüberschuß hat betragen

im ersten Vierteljahr 1933	25 541
im ersten Vierteljahr 1934	87 890
das ist ein Mehr von	62 349 oder 244,1 v. H.

Das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen stellt nicht nur ein Arbeitsbeschaffungsprogramm dar, nicht nur eine sogenannte Initialzündung, nicht nur ein künstliches Mittel zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, sondern es handelt sich hier um eine grundlegende arbeitsmarktpolitische und bevölkerungspolitische Umschichtung unserer deutschen Frauen und damit um eine organische und dauernde Verminderung der Arbeitslosigkeit. Allein diese Maßnahme wird zu einem weiteren starken Rückgang der Arbeitslosigkeit und zu einer Belebung in allen Zweigen der deutschen Wirtschaft führen.

Ebenfalls eine Maßnahme zur organischen Verminderung der Arbeitslosigkeit ist das Gesetz zur Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft vom 1. Juni 1934. Durch dieses Gesetz haben wir Familienvorständen die Anregung gegeben, ihrer Gattin wieder eine Hausgehilfin zur Seite zu geben und der Gattin wieder mehr Zeit zu lassen zur Erziehung ihrer Kinder.

Der Erfolg aller unserer bisherigen Maßnahmen spiegelt sich in aller Eindeutigkeit in den Zahlen über das Aufkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen. Umsätze und Volkseinkommen bewegen sich unentwegt nach oben. Die Ergiebigkeit der Steuerquellen und der Beiträgequellen wird von Monat zu Monat größer. Das Aufkommen an Steuern ist in den Monaten April bis Juli 1934 um rund 300 Millionen Reichsmark größer gewesen als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Umsatzsteuer hat im Juli 1934 rund 30 vom Hundert mehr erbracht als im Juli 1933, und in den Monaten April bis Juli 1934 bereits 120 Millionen Reichsmark mehr als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Dieses Mehr an Umsatzsteuer entspricht einem Mehr an Umsätzen von 6 bis 7 Milliarden in den Monaten April bis Juli 1934. Alle Berechnungen lassen darauf schließen, daß die Umsätze im ganzen Rechnungsjahr 1934

Digitized by Google

um rund 20 Milliarden Reichsmark größer sein werden als im Vorjahr, und das Volkseinkommen infolgedessen um rund 10 Milliarden Reichsmark größer als im Vorjahr. Daraus lassen sich für alle Zweige der deutschen Wirtschaft sehr wichtige Schlüsse ziehen.

Bei den Arbeiten, die durch die sogenannten Arbeitsbeschaffungsprogramme gefördert werden, handelt es sich gewiß um solche, von denen jede einmal zu Ende geht. Wir haben jedoch durch die Gesamtheit unserer Maßnahmen das Schwungrad der Wirtschaft so in Schwung gebracht, daß jede Arbeit zu weiterer Arbeit führt und eine Arbeit die andere ablöst. Von den rund 5 Milliarden Volkseinkommens mehr des Jahres 1933 und den rund 10 Milliarden Volkseinkommens mehr des Jahres 1934 bleiben nach Abzug von Steuern, Abgaben, Beiträgen und Kosten für verbrauchte Einfuhrgüter ansehnliche Summen übrig, die Zwecken des vermehrten Verbrauchs und vermehrter Kapitalbildung zur Verfügung stehen.

Die für das Jahr 1933 abgegebenen Steuererklärungen bezeugen, daß sich in allen Wirtschaftszweigen die Gewinne nicht unbedeutend erhöht und die Verluste bedeutend vermindert haben.

Die in Deutschland gezahlte Lohnsumme ist im zweiten Kalendervierteljahr 1934 um 17 vom Hundert höher gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Das Lohnsummenmehr im zweiten Vierteljahr 1934 gegenüber dem ersten Vierteljahr 1934 hat 600 Millionen Reichsmark betragen. Es ist selbstverständlich, daß dieses Mehr an Löhnen zu erhöhtem Verbrauch und zu erhöhter Beschäftigung auch in der Verbrauchsgüterindustrie führen wird. Und die Tatsache, daß sich dort der Beschäftigungsstand erhöht, wird abermals zu erhöhter Nachfrage und vermehrter Arbeitsgelegenheit in den verschiedensten Zweigen der deutschen Volkswirtschaft führen.

Der Aufschwung in der Verbrauchsgüterindustrie ist bisher noch nicht so bedeutend gewesen als in der Erzeugungsgüterindustrie. In der Erzeugungsgüterindustrie waren im ersten Halbjahr 1934 14,4 vom Hundert Arbeiter mehr beschäftigt als im ersten Halbjahr 1933, in der Verbrauchsgüterindustrie nur 3,8 vom Hundert. Das ist durchaus verständlich; denn die Belebung der Verbrauchsgüterindustrie kann der Belebung der Erzeu-

Digitized by Google

gungsgüterindustrie nur folgen. Außerdem ist die Politik der Reichsregierung nunmehr darauf abgestellt, auch durch allgemeine Steuern- und Lastensenkungen den Verbrauch und in zwangsläufiger Folge davon abermals jeglicher Zweige der deutschen Wirtschaft zu beleben. Wir haben mit Wirkung ab 1. April 1934 die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe um 300 Millionen Reichsmark gesenkt. Die Senkung ist nach dem Grundsatz unbedingter sozialer Gerechtigkeit erfolgt. Verheiratete Arbeitnehmer mit mehr als zwei Kindern sind in jedem Fall von der Abgabe befreit, verheiratete Arbeitnehmer mit weniger als drei Kindern sind von der Abgabe befreit, wenn ihr Arbeitslohn 500 Reichsmark im Monat nicht übersteigt. Alle Arbeitnehmer mit nicht mehr als 100 Reichsmark monatlichem Arbeitslohn sind auch dann befreit, wenn sie noch unverheiratet sind. Die weitere Senkung von öffentlichen Abgaben, Beiträgen und Steuern wird im Adolf-Hitler-Staat nach dem gleichen Grundsatz unbedingter sozialer Gerechtigkeit erfolgen.

Bereits am 1. Januar 1935 wird das neue Einkommensteuergesetz in Kraft treten. Nach diesem werden insbesondere die Familienväter eine Entlastung erfahren.

Die Sozialpolitik im Adolf Hitler-Staat ist nicht nur darauf abgestellt, die Arbeitslosigkeit zu vermindern, sondern auch darauf, die Kaufkraft und damit den Lebenshaltungsstand der arbeitenden Volksgenossen zu erhöhen. Es soll vom Lohn des Arbeiters oder Angestellten nicht mehr ein so großer Betrag für Steuern, Abgaben und Beiträge einbehalten werden als bisher. Der erste Schritt in dieser Richtung ist durch die Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe erfolgt. Der zweite Schritt wird in der Senkung der Lohnsteuer der Familienväter bestehen. Weitere Maßnahmen in dieser Richtung werden folgen.

Meine lieben Parteigenossen, ich habe Ihnen einen kleinen Ausschnitt aus den Erfolgen gegeben, die nach des Führers Richtlinien auf sozialem, wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet bisher erzielt worden sind. Wir denken nicht daran, uns mit diesen bisherigen Erfolgen zu bescheiden. Was im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und damit im Kampf um die Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes bisher geschehen ist, stellt den ersten großen Teilabschnitt im Rahmen

Digitized by Google

eines großen Gesamtplanes des Führers dar. Wir werden nicht ruhen und nicht rasten, solange es in Deutschland noch Volksgenossen gibt, die nicht auf natürliche Weise ihr Brot finden und infolgedessen der Qual der Arbeitslosigkeit und der Hilfsbedürftigkeit ausgesetzt sind. Ein Arbeitsloser ist nur ein halber Mensch. Wir haben in den ersten achtzehn Monaten des Adolf-Hitler-Staates aus 3,6 Millionen halben Menschen wieder ganze Menschen gemacht, aus 3,6 Millionen Unglücklichen wieder 3,6 Millionen Glückliche. Und es ist sicher, daß es uns gelingen wird, auch den Rest der Arbeitslosigkeit zu überwinden, und daß wir unter Adolf Hitlers Führung unser Ziel, die soziale und wirtschaftliche Gesundung, erreichen werden.

Der Führer hat die Voraussetzungen für den Wiederaufstieg unseres Volkes auf allen Gebieten geschaffen. Er hat den Weg vorgezeichnet, den wir gehen müssen, und die Richtlinien festgelegt, nach denen sich alle Maßnahmen und alles unser Tun und Lassen zu bestimmen haben. Die Richtlinien lassen sich zusammenfassen in den einen großen Begriff „Volksgemeinschaftsgeist". Wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, dem Geist wahrer Volksgemeinschaft huldigend, im Rahmen dieser Richtlinien ihre Pflicht tun, dann können wir der Zukunft frohen Muts und voller Zuversicht entgegensehen!

Digitized by Google

REICHSLEITER ALFRED ROSENBERG:

Der Aufbruch der Jugend in der Welt

(Kongreßrede)

Solange Menschen auf Erden leben, wird es immer einen Kampf zwischen Vätern und Söhnen geben. Der Mensch, der in seiner Jugend revolutionär ist, neigt stets dazu, in seinem Alter das revolutionär Errungene konservativ zu beschirmen. Hinter ihm aber drängt das Leben her mit neuen Fragen und fordert Lösungen neuer Probleme. Die Spannung zwischen Vätern und Söhnen ist deshalb etwas Naturgegebenes, sie sorgt dafür, daß dieses Leben nicht zu einer untätigen und unschöpferischen Ruhe kommt, sondern in steter Bewegung fortzeugend neues Leben formt. Über diese Spannung hinaus aber treten Ereignisse auf, die über alles hinwegschreiten, geistige und politische Entscheidungen für die Jahrhunderte, für Jahrtausende herbeiführen, ja nicht selten den Untergang eines ganzen Volkes besiegeln. In derartigen Augenblicken der Geschichte treten die das Leben bewegenden Kräfte ganz besonders deutlich in den Vordergrund. Vernunfteinsichten, Verstandesdogmen und Willensentladungen stehen sich oft feindlich gegenüber, und das Problem in solchen Entscheidungsstunden liegt darin, Vernunft, Verstand und Willen in einen, dem Grundcharakter einer Nation entsprechenden Zusammenklang zu bringen. Das ist höchst selten der Fall, wo es jedoch gelingt, entsteht ein echter Lebensstil einer Nation, gefolgt von naturverbundenen künstlerischen Schöpfungen und wissenschaftlichen Höchstleistungen.

In einer ähnlich entscheidenden Stunde der Geschichte leben heute alle Völker der Welt, ganz gleich, ob sich ihre Führer dieser Tatsache schon bewußt geworden sind oder sich in unterbewußter Abneigung noch gegen sie wehren. In solchen Tagen aber hilft weder der Versuch, ein bestehendes Lebensproblem gewaltsam unterdrücken zu wollen, noch eine unschöpferische, grenzenlose Duldsamkeit gegenüber allen emporschießenden Willensmächten der Zeit. Es hilft auch keine Berufung mehr auf die vielgepriesene menschliche Logik, es hilft kein Anruf sogenannter Einsichten in Wirtschaftsgesetze, denn die Kräfteverteilung ist heute

Digitized by Google

überall in der Welt schon deutlich geworden: nicht die Logik regiert, die elementaren Regungen der Nationen, sondern die Willensentscheidung, die Leidenschaft. Ebenso wie die Natur und ihr Geschehen nichts mit logischen Geboten des Verstandes zu tun hat, so schreitet in großen Augenblicken der Geschichte die gleiche Natur in der Menschenseele über einen bloß logischen Schutzwall einfach hinweg.

Das ist das Wesen der Erhebungen, die in vielen Völkern von den jungen Generationen heute durchgeführt werden. Sie besteht in einem aus dem Innersten kommenden Willensakt, der zur Vergangenheit sagt: Wir wollen dich nicht mehr! Diese Abkehr des Willens ist der entscheidende Antrieb und meist durch keine Logik zu widerlegen, wohl aber ist die Hinlenkung dieses Willens zu seiner Erhebung zurückzuführen auf die großen Völkerkatastrophen, die sozialpolitisch, innenpolitisch und außenpolitisch, aber bereits auch schon weltanschaulich die Grundlagen der alten Staaten erschüttern.

Es brachen in den geschichtlichen Augusttagen 1914 zusammen alle jene ausgeklügelten sogenannten Wirtschaftsgesetze, alle jene hohlen Phrasen von Internationalität der Völker und Kulturen, und urwüchsig wie noch nie stiegen aus den verschwommenen Redensarten die wahren Gestalten der Völker und Rassen empor und schufen nach dem Ausgang des Krieges 1918 eine vollkommen veränderte Welt. Das neu angestrebte Gleichgewicht der rassischen und staatlichen Kräfte auf diesem Erdball aber formte zugleich mit dieser Not und diesen neuen Problemen auch ein neues Gesicht des heranwachsenden Geschlechts, das nicht so harmlos und ideenlos wie in früheren, nur scheinbar friedlichen Zeiten dahinlebte, sondern schon in jüngstem Alter unmittelbar vor die Probleme der Weltgeschichte und des Bestehens der eigenen Nation gestellt wurde.

Und da ergab sich am Horizont des Gesichtsbildes dieser Jugend überall ein zwiefacher Entscheidungsweg: entweder den Ideen vor 1914, die waffentechnisch scheinbar gesiegt hatten, mit doppelter Energie zu folgen und machtpolitisch die letzten Konsequenzen aus ihnen zu ziehen, oder aber eine radikale Abkehr von der jüngsten aber auch der viel ferneren, sie bedingenden Vergangenheit zu halten und den Mut zu schöpfen, aus den Forderungen unserer Zeit heraus sich kühn das Leben zu gestalten und den Staat der Zukunft mit erbauen zu helfen.

Digitized by Google

Die Einsicht in die Lage der Dinge ist, wie gesagt, noch lange nicht überall durchgedrungen. In manchen Ländern bestimmen noch Menschen, die nur zu oft beeinflußt durch die verwirrenden Gefühle des Weltkrieges und deshalb innerlich nur selten mit der Fähigkeit begabt sind, den innerlich gesetzmäßigen Aufbau einer neuen Welt zu begreifen oder gar zu fördern. In einigen Staaten aber sind durch Gedanken und Leidenschaften verschiedenster Art Neugründungen vollzogen worden, zu denen die Welt einst wird Stellung nehmen müssen, wenn sie nicht an den Problemen des 20. Jahrhunderts zerschellen will.

Die Staaten, in denen so oder so bestimmte Folgerungen aus dem Zusammenbruch gezogen wurden, sind vor allen Dingen die Türkei, Ungarn, Polen, Jugoslawien, Bulgarien, Rußland, Italien und Deutschland.

Die Türkei hat in einem leidenschaftlichen Ansturm die Ketten gesprengt, die man ihr einst auferlegte, sie hat aus diesem Impuls, von einem großen Manne geführt, gebrochen mit dem liberalen Zeitgeist. Die Jugend der Türkei wächst in neuer Form heran und rückt dieses Land in den Kreis wichtiger weltpolitischer Betrachtungen, wenn es auch nicht unmittelbar auf Deutschland seine Kräfte ausgestrahlt hat.

Ähnlich sind die anderen Nationen bestrebt, durch eine neue Staats- und Volkserziehung die Krisen unserer Zeit zu meistern. Polen und Jugoslawien tun dies unter einer ausgesprochen autoritären Führung, Bulgarien und Ungarn wieder haben mit bewundernswerter Energie sich bemüht, die Wunden des Krieges zu heilen, wobei besonders Ungarn sein schweres Geschick mit einer gesteigerten Würde seiner Jugenderziehung seit Jahren zu tragen verstanden hat.

In ganz anderer Weise hat Sowjetrußland die Folgerungen aus den Ereignissen des Jahres 1914 gezogen. Wer den Bolschewismus verstehen will, muß erst seine zwei ganz verschiedenen Hauptquellen kennen, um die Unbegreiflichkeit des russischen Leben halbwegs zu ahnen. Im Bolschewismus paart sich die letzte Konsequenz eines jüdisch-weltstädtischen Intellektualismus mit einer orientalischen leidenschaftlichen Glaubensinbrunst. Schon seit Jahrhunderten hat sich der immer erhaltene Steppeninstinkt des Ostens gegen verschiedene Versuche europäischer Staatenbildungen auf der russischen Ebene empört. Er revoltierte durch das alte Moskauer Zarentum gegen die Wikingergründung in Kiew; er revoltierte gegen die Europäisierung durch Peter den Großen; er revoltierte gegen die deutschen Einflüsse wissenschaftlicher und staatlicher Art im 19. Jahrhundert. Es

Digitized by Google

revoltierte schließlich auch das Weltjudentum gegen den noch nicht jüdischen Geldinteressen unterworfenen Zarismus. Alle diese Kräfte, die im März 1917 gemeinsam gegen das alte Rußland angingen, zerfielen schon nach wenigen Monaten, bis schließlich Glaubensinbrunst und Leidenschaft die letzten Konsequenzen des marxistischen Systems übernahmen und nun ihr ganzes ungeheures Triebleben zur Verwirklichung der abstrakten Doktrinen einsetzten. Im Laufe des letzten Jahrzehnts wütete nun dieser leidenschaftliche, vergiftete Instinkt gegen sich selbst, verleugnete mit nie dagewesener Leidenschaft die Gesetze seines eigenen Aufbaus, nahm jährlich viele Millionenopfer allein an Hungertoten infolge seines zerstörenden Dogmas auf sich. Der einmal in Antrieb gekommene Wille rief sich Ingenieure aus Amerika, England und Deutschland zu Hilfe, errichtete nunmehr die Wunderbauten europäischer Technik, und so erleben wir das weltgeschichtlich erschütternde Schauspiel, wie ein künstlerisch hochbegabtes, aber vollkommen untechnisches Volk eine grandiose Technik mit fremder Hilfe erbaut, sie anbetet und in einem unfaßbaren Rausch alles das zu übertrumpfen sucht, was die eigentlichen Gründer und Erfinder in Europa verwirklicht hatten. Da die lebensfeindlichen Konsequenzen des marxistischen Systems sich allerorts zeigen, so hat sich Sowjetrußland zu einer immer schärfer werdenden politischen Diktatur entwickelt und stellt heute die Wiederkehr der absoluten Tyrannei dar, die Millionen Menschen zu schwerster Fronarbeit zwingt, um damit durch wirtschaftliche Unterbietung die sozialen Probleme in den anderen Staaten zu verschärfen und die Fackeln der kommunistischen Weltrevolution durch alle Staaten ziehen zu lassen.

Da die Leidenschaft des Ostens in diesem Falle eine bestimmte Doktrin übernahm und angebetet hat, mit allen Mitteln durchführt, ein ganzes Geschlecht dazu erzieht, so mußte die marxistische Lehre auch ihre notwendigen Konsequenzen im praktischen Leben nach sich ziehen. Sie zeigt uns, wie die Welt unter der Herrschaft des Marxismus aussehen müßte, der hier zum ersten Male seine Verwirklichung gefunden hat. Er hat notwendigerweise das Lebensgefüge einer großen Nation zerstört, er hat den Eigenwuchs des russischen Menschen eingezwängt in ein unpersönlich handelndes System, er hat aus dem Volke eine nach Dutzenden von Millionen zählende Menschenmasse gemacht, aus dem lebendigen Ich eine fast leblose, in den „Wirtschaftsprozeß" einzureihende Nummer, die aus ihrem eigenen Wollen weder ihre Arbeitsplätze wechseln noch selbst schöpferisch tätig sein kann.

Digitized by Google

Erschüttert sehen wir und sieht die ganze Welt auf diese letzten Krämpfe eines verzweifelt vergehenden Zeitalters und hoffen, außenpolitisch in korrekter Haltung der Sowjetunion gegenüber, daß aus den Nöten und Leiden im Osten des europäischen Kontinents doch noch eine Lösung kommt durch Umwertung der dem schöpferischen Dasein nicht entsprechenden Doktrinen und zugleich durch Bändigung der alle Rahmen organischer Lebensformen sprengenden Leidenschaften.

Ein Merkmal aber hat auch die östliche Entwicklung, welches kennzeichnend ist für den Zusammensturz durch Massenrevolten ebenso wie für neu entstehende Erhebungen: es ist die Absage an das Individuum an sich und die Zusammenfügung dieser früher einzeln gewerteten Individuen zu Gemeinschaftsgruppen. Der entscheidende Unterschied bei Beurteilung dieser allgemein vorhandenen Tatsache aber besteht darin, daß diese Individuen durch das kommunistische System zu gestaltlosen Massen zusammengepreßt wurden, während in anderen Staaten der grandiose Versuch eingeleitet wurde, zwar den wirtschaftlichen und politischen Individualismus zu überwinden, aber nicht um die rohe Masse aufmarschieren zu lassen, sondern um ein lebendiges, durchaus persönliches Bekenntnisbewußtsein mit der großen Ganzheit der Nation zu verbinden.

Im faschistischen Italien haben wir mit stärkstem Interesse verfolgt, wie eine energische große Persönlichkeit als Ausdruck eines jungen Geschlechts einen neuen Staat formte und nach der gelungenen Machtdurchsetzung bei Inangriffnahme der sozialen Neugestaltung auch das herandrängende noch jüngere Geschlecht zu tätigem Leben zu erwecken suchte. Dem Versuch der Wiedergeburt des altrömischen Wesens gemäß ist diese Volks- und Jugenderziehung vom Staat her geleistet worden. Die Gestaltung der Jugend wurde unmittelbar aus der feststehenden staatlichen Schöpfung abgeleitet. Die erprobten politischen und militärischen Vorkämpfer des Faschismus entsandten ihre Beauftragten, um die Disziplinierung des jungen Italiens durchzuführen.

Der Nationalsozialismus fühlt sich stark genug, um dabei über den Ereignissen des Tages die geschichtliche Situation, in welcher die um neue Lebensformen ringenden Völker stehen, niemals zu vergessen, und er weiß, daß die Erziehung großer Völker nicht eine Angelegenheit weniger Jahre, sondern vieler, vieler Jahrzehnte ist.

Digitized by Google

In dem Ringen dieser verschiedenen Entwicklungen und aus unmittelbarstem Erleben unserer Zeit heraus sehen wir nun die nationalsozialistische Bewegung geboren. Sie entsteigt dem Aufstand der Jugend Deutschlands, sie bildet sich ebenfalls aus dem Zusammenwirken von Vernunft und Willen, aber sie zeigt in diesem Zusammenwirken über die der ordnenden Vernunft entsprechenden Beantwortung der Probleme unserer Epoche hinweg genau so das Auftreten der ewigen Charakterzüge des deutschen Volkes.

Es wird in der Weltgeschichte als ein einzigartiges Beispiel bestehen bleiben, was in diesen 15 Jahren der Verzweiflung und der Hoffnungslosigkeit vom Führer und seiner opferbereiten Bewegung gestaltet worden ist. Der 14jährige politische Kampf gegen die Mächte der Vergangenheit war nicht nur ein machtpolitisches Ringen, sondern war auch ein einziger, riesengroßer Erziehungsakt, den die deutsche Nation an sich selber vorgenommen hat. Die nationalsozialistische Bewegung entschied sich nicht für die radikale Fortsetzung von Liberalismus und Marxismus, die gerade einen scheinbaren Triumph durch die Welt und über Deutschland feierten, sondern vollzog die absoluteste Abkehr von allen Geistes- und Willensmächten dieser Zeit, von aller Weltanschauung der alten großen Parteien und von allen sogenannten Vernunfteinsichten dieser Deutschand beherrschenden Gruppen. Der Nationalsozialismus konnte am lebendigen Beispiel des Kommunismus in Rußland und an einigen bitteren Experimenten in Deutschland selbst streng vernunftgemäß nachweisen, daß die Durchführung des marxistischen Systems, womöglich sogar durch den Zwang, in Deutschland noch furchtbarer sich auswirken mußte als in Rußland. An die Stelle der Solidarität aller Proletarier der Welt setzte der Nationalsozialismus die Lehre der Solidarität aller Deutschen; an die Stelle einer behaupteten Menschengleichheit setzte er die Anerkennung ewiger Naturgesetze, die zwar viele gleichwertige Schöpfungen kennt, aber niemals eine Gleichmacherei aller Gattungen und Arten. Jede große Schöpfung entsteht durch Spannungen und durch Rangunterschiede. Darum widerspricht ein persönliches hochgesteigertes Volksgefühl nicht dem Gemeinsamkeitsbewußtsein; darum ist der Wille zum Nationalismus gleicher Art mit dem Willen zur sozialistischen Gemeinschaft. Weltanschaulich und beispielgebend im fortdauernden Kampf wurde deutsches Leben und deutsches Fühlen entgiftet von dem jüdisch-marxistischen Individualismus, wurde entgiftet von allen sogenannten universalen Lehren, die sich ihren machtpolitischen Arm in Ge-

Digitized by Google

stalt verschiedener mächtiger Parteien geschaffen hatten. Aus diesem, dem deutschen Wesen trotz aller seiner uns wohlbekannten Schwächen doch gemäßen Rechtsgefühl entstand die nationale Forderung auf deutsche Gleichberechtigung in der Welt und innerpolitisch die unumstößliche Forderung nach sozialer Gerechtigkeit. Nationale Ehre und soziale Ehre sind eins und, in sie eingefügt, ist die Ehre des einzelnen Angelegenheit des Ganzen geworden.

Die Bewegung des Nationalsozialismus ist nicht von oben her und nicht vom Staate her gekommen; ein Geschick, das wir uns nicht weiter erklären können, hat segnend den Nationalsozialismus vor jedem Schema verschont; unter der Führung Adolf Hitlers hat das Volk von unten eine Selbsterziehung und Selbstverklärung durchgeführt und durch Opfer diesen neuen Glauben sich errungen, wie ihn selbst die schmerzensreiche deutsche Geschichte in dieser Kraft nicht gekannt hat. Deshalb wächst auch die Jugend Adolf Hitlers heute heran nicht schulmeisterlich von oben befohlen, sondern innerlich durch große Werte geleitet und disziplinier t. Der Nationalsozialismus erblickt das Wesen seiner Erziehung nicht in starren, naturfeindlichen Befehlen wie der Kommunismus, er sieht auch in der Erziehung nicht die Abordnung staatlicher Stellen in das tägliche Wirken des heranwachsenden Geschlechts, sondern leitet durch Beispiele und Vorbilder den Reifungsprozeß unserer Jugend.

Ein tiefes Wort eines deutschen Weisen spricht hier eine ewige Gesetzlichkeit des deutschen, und nicht nur des deutschen Wesens aus. Es sagt: Wer innerlich begrenzt ist, wird nach außen grenzenlos sein wollen; wer aber sich nach außen begrenzt, der wird innerlich grenzenlos sein. Das bedeutet auf das Leben übertragen: wer die Seele in Ketten legt, wird bestrebt sein, einen imperialistischen Ausgleich nach außen zu schaffen; dagegen wer sich nach außen auf das Lebensnotwendige seiner Nation beschränkt, der erst wird imstande sein, innerlich wirklich freies Denken und freies Forschen zu gestalten; denn Freiheit besteht nicht im grenzenlosen Umherstreifen eines einzelnen, sondern besteht in dem Ringen, den größten Vorbildern der Vergangenheit gleichwertig zu sein und damit sich hinzugeben für die Freiheit der ganzen Nation.

Das Geheimnis des nationalsozialistischen Erfolges und das Mysterium der unbändigen Kraft unserer Bewegung liegt neben dem unerschütterlichen Glauben an den Führer in der Tatsache des Willens aller Deutschen jeder Art und jedes Geschlechts begründet, sich nicht als Privatpersonen zu fühlen, was das Kennzeichen

Digitized by Google

des Denkens und Fühlens der letzten 200 Jahre war, sondern sich überall zu bekennen als Träger bestimmter Aufgaben, als Diener bestimmter Gemeinschaften.

Wenn in diesen Tagen in Nürnberg am Führer vorbeimarschieren die S.A. und die S.S., die hauptsächlichsten Träger des 15jährigen Kampfes und die Garanten der Sicherheit der nationalsozialistischen Revolution, so symbolisiert dieser Zug Dienst und Freiheit für die Sicherung einer anbrechenden neuen Weltepoche. Wenn die politischen Leiter in unabsehbarer Zahl sich ebenfalls versammeln und am Führer vorbeidefilieren werden, so bedeutet das, daß hier die geistig-seelischen Gestalter Deutschlands zu einer unerschütterlichen Einheit sich bekennen, um fortwirkend das Gedankengut und die Willenskraft der nationalsozialistischen Revolution weiter in die Deutschen zu tragen und jene politische Führung sicherzustellen, die, zum Schaden des deutschen Volkes, auf anderen Gebieten zwar vorhanden gewesen, auf dem Gebiet der Staatsführung aber bisher gefehlt hat. Wenn der Arbeitsdienst ebenfalls vor dem Führer vorbeizieht, dann begeht er an diesem Tage ein Fest, das für ihn Erinnerung bleiben wird für alle Zeiten, wenn unsere Arbeitskameraden wieder am Meer, im Moor und auf der Landstraße ein neues Deutschland bauen helfen. Der freiwillige deutsche Arbeitsdienst ist eine der großen sozialistischen Taten, und jeder, der in ihm mitgearbeitet hat, wird einmal mit Stolz durch Deutschlands Lande fahren und sagen können, hier bei der Wiederherstellung der Ehre der deutschen Arbeit sei auch er dabei gewesen.

Es versammeln sich in diesen Tagen dann alle Gliederungen der Bewegung; unsere Frauenschaft wird geschlossen in Erscheinung treten und sich ebenfalls wie alle anderen einfügen in einen bestimmten großen Arbeitsabschnitt des ganzen Volksschicksals.

Und dann begrüßt in diesen Tagen der Führer die Jugend Deutschlands. Sie gehört nach den schönen Worten des Reichsjugendführers nicht einer bestimmten Gliederung an, sondern sie ist gemeinsame Volksgrundlage für alle, von der aus sie als Männer und Frauen ihre Sonderaufgabe später wählen. Die Jugend ist unsere Hoffnung. Auf ihren Schultern ruht heute schon eine Verantwortung, wie kaum ein anderes junges Geschlecht sie zu tragen hatte. Indem wir dies aber aussprechen und das Bewußtsein dieser Verantwortung in den Herzen unserer Jugend lebendig machen, vollbringen

Digitized by Google

wir, so glaube ich, eine größere Erziehungstat, als jeglicher Befehl eines Staates imstande sein könnte, sie herbeizuführen. Diese Jugend, sie soll von unserer politischen Leitung eingeführt werden in den Glauben des Nationalsozialismus als Weltanschauung, sie soll eingeführt werden in die Voraussetzungen der Disziplin eines S.A.- und S.S.-Mannes; sie soll begreifen, daß Arbeit, schwere Arbeit, eine Ehre und Pflicht für sie darstellt und nicht einen Mißbrauch ihrer Kräfte; denn auch der jetzige Parteitag beginnt im Zeichen einer Riesenarbeit des großen Werktages des deutschen Volkes. Mit diesem Wort vom Werktage der nationalsozialistischen Bewegung ist neben der schöpferischen Gläubigkeit das zweitwichtigste Erziehungsmoment für die gesamte Bewegung, vor allem aber für unsere Jugend ausgesprochen. Von 1914 bis 1933 war ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus mit großen Opfern, oft mit Blutopfern verknüpft. Dieses immerwährende Kämpfen mit allen starken Mächten der Vergangenheit förderte jene Auslese an Menschen und Charakteren, die den Nationalsozialismus allein instand setzte, die ungeheuren Widerstände zu überwinden. Seit 1933 aber war ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus kein Opfer mehr, sondern schien Millionen als ein Vorteil. Es könnte nun an die Stelle einer natürlichen Kampfauslese eine unnatürliche Gegenauslese treten, wenn die Bewegung nicht in Zukunft dafür Sorge trägt, daß ein Arbeiten in der nationalsozialistischen Bewegung wieder Opfer fordert. Und da dies nicht mehr in unmittelbaren Kampf wie bis 1933 der Fall sein kann, so wird das Opfer der N.S.D.A.P. jetzt in einer gesteigerten allseitigen Leistungsforderung ihren Ausdruck finden müssen. Wir können in der Welt nur bestehen, wenn wir auf allen Gebieten nicht nur gleichwertig, sondern vorbildlich werden. Auf dem Gebiete der Wissenschaft genau so, wie in den politischen und sozialen Problemen. Wir können auch in Deutschland selbst nur dann eine dauerhafte Führung erzielen, wenn diese sich herausschält durch Erfindungskraft, Energie und Leistung. Der beste Nationalsozialist ist jener, der für Bewegung und Volk auf seinem Gebiet die größte Leistung für dieses Volk aufzuweisen imstande ist. Diese große, nunmehr einsetzende Auswahl wird alle Tünche abwaschen, die viele sich neuerdings als Schutzfärbung angelegt haben. Die Leistungsforderung wird Worte als Worte hinstellen, wenn den Worten nicht die gestaltende Tat folgt. Wie die ewige Natur, wird die nationalsozialistische Bewegung fördern, was kraftvoll und schöp-

Digitized by Google

ferisch ist, und aussondern, was sich als unfähig und charakterschwach erwiesen hat.

Und was für das im Staate und in der Bewegung unmittelbar tätige Geschlecht gilt, gilt auch für die heranwachsende Jugend. In dem Bewußtsein der Verantwortung und der Pflicht verknüpft sich auch hier schon die Forderung nach Leistung. Jeder junge Nationalsozialist und jede junge Nationalsozialistin wird Dienst für die Bewegung mit dem Dienst in der eigenen fachlichen Arbeit verknüpfen müssen, und wenn wir auch wissen, daß die Forderungen, die heute an die Jugend gestellt werden, viel, viel größer sind als die Forderungen an das Geschlecht der Vergangenheit, so muß sich die heutige Jugend doch mit Stolz sagen können, daß sie in einer der größten Epochen der deutschen Geschichte lebt und daß es für sie eine Ehre darstellt, hier mehr zu leisten als frühere Generationen.

Deshalb grüßt die nationalsozialistische Bewegung die deutsche Jugend und die Erzieher dieser deutschen Jugend auf allen Gebieten in der lebendigen Hoffnung, daß dieses Beispiel auch einmal von anderen Völkern und Staaten verstanden wird. Wir grüßen die Jugend Adolf Hitlers im Bewußtsein, daß ein gesundes Volk in Deutschland, das Achtung vor dem Lebensgestalten der übrigen Welt besitzt, einmal auch der feste Garant des organischen Aufbaus sein wird, wenn unter den Stürmen dieser furchtbaren und in vielem doch so großen Weltepoche viele Werte zu versinken drohen, manche volklichen und staatlichen Satzungen zersprengt werden. Deutschland führt heute einen Kampf durch als Gesamtheit, einen Kampf, der beispielgebend ist für das Ringen auch anderer Völker, und wenn auch jede Nation ihrem Wesen gemäß die großen Probleme der Zeit zu lösen hat, so bleiben die Probleme an sich doch bestehen. Wer aber einmal die alten Schicksalsmächte nicht nur politisch, sondern auch weltanschaulich-kulturell überwunden hat, der wird als erster imstande sein, die festen Grundlagen für eine neue Welt zu schaffen. Das ist unser fester Glaube an uns selbst, das ist unsere Hoffnung auf die Jugend gerade heute, die Jugend, die stürmisch vorwärtsschreitend einst berufen sein wird, das Werk fortzusetzen, das in den Sturmjahren der Revolte von 1918 in München gegründet wurde, ganz Deutschland erfaßte und heute schon in weltgeschichtlicher Bedeutung durch die gesamte deutsche Nation verkörpert wird.

Digitized by Google

Die große Kulturtagung der N.S.D.A.P. mit der Rede des Führers

Am Nachmittag des 5. September fand im Apollo-Theater die Kulturtagung der N.S.D.A.P. statt. Ludwig van Beethovens „Die Weihe des Hauses", gespielt vom Reichssymphonie-Orchester unter Franz Adam, Verse von Hölderlin, vorgetragen von Theodor Loos, Lieder von Schubert und Wolff und schließlich das große „Die Himmel rühmen" von Beethoven, gesungen von Kammersänger Heinrich Schlusnus, waren der künstlerische Auftakt. Dann begrüßte der Leiter der Tagung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, den Führer, die Vertreter der Partei und des Staates und die vielen inländischen und ausländischen Gäste, die erschienen waren. Alfred Rosenberg führte aus:

„Mein Führer, sehr geehrte Gäste, Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Weit über 100 Jahre lang herrschte im Leben Europas auf staatlichem und dann auch auf kulturellem Gebiete die Anschauung, daß letzten Endes Staat und Kultur die Illustrierung bestimmter, vom Verstande zurechtgelegter Theorien darstellten. Die angebetete Göttin der Vernunft regierte den Geist des ganzen 19. Jahrhunderts; das furchtbare Erleben im staatlichen und kulturellen Leben aber zeigte uns, daß diese Vernunft, ohne ständige Versenkung in die Gesetze der Natur, immer lebensferner und lebensleerer, deshalb immer unvernünftiger wurde, so daß schließlich die Ergebnisse der nur verstandesmäßigen Zwangsglaubenssätze in einem lebenbedrohenden Gegensatz zu allen Notwendigkeiten des organischen, kulturellen Lebens standen. An diesem schon oft in der Geschichte aufgetretenen inneren Widerspruch gehen entweder Völker zugrunde, oder sie zerbrechen die Gedankenwelt demokratischer Gleichmacherei und bringen das instinktmäßige und willensmäßige Dasein der Nationen wieder in Einklang mit den ewigen Gesetzen der Natur.

Es ist nun immer das Entscheidende im Entwicklungsprozeß der nationalsozialistischen Bewegung gewesen, daß sie nur von wenigen, dafür aber alles entscheidenden Grundsätzen ausging, daß sie in erster

Digitized by Google

Linie nicht durch ihr Handeln Theorien illustrieren wollte, sondern das erlebte Leben dem Auge darzustellen sich bemühte.

Wenn wir dabei von Weltanschauung sprechen, so meinen wir damit ganz unmittelbar das, was dieses feine deutsche Wort aussagt, nämlich eine bestimmte Anschauung der Welt. Dies bedeutet aber, daß wir unserem unbefangenen Auge und dadurch dem unverbildeten Instinkt wieder unmittelbaren Wert zusprechen und nicht ausgeklügelten Theorien hohler Phantasten.

So tief also auch das vernunftmäßige Erkennen in der nationalsozialistischen Bewegung verwurzelt ist, so ist die ganze Bewegung, eben weil sie Bewegung ist, vornehmlich doch eine Betätigung des anschauenden Willens und gestaltenden Instinktes.

Die Fahnen mit unserem Symbol sind deshalb tiefstes Erleben der Gegenwart und fernstes Rückerinnern an die mit dieser Gegenwart verbundene Vergangenheit, damit gemeinsam aber auch die Verpflichtung für die kommende Zukunft.

Je länger diese Symbole durch Deutschland getragen wurden, um so mehr verdichtete sich um sie das Empfinden beim Anblick der Hakenkreuzfahne; jedesmal, wenn diese Banner erschienen, waren sie neu umwittert vom Millionenopfer einzelner, von Blutopfern vieler Zehntausende, vom Sterben vieler Hunderte, die ihr Leben für dieses Zeichen ließen.

Die Anschauung dieses Symbols und die unmittelbar damit verbundene Regung des Willens und des Instinktes sind somit das Entscheidende aller nationalsozialistischen Kundgebungen.

Die Welt des Auges, von der Goethe einst als dem Urquell seines Lebens sprach, ist wieder in Deutschland herrschend geworden, und an diesem Ehrentage, der mit der gesamten Veranstaltung des Reichsparteitages einen neuen Abschnitt, den Abschnitt eines großen, Kultur gestaltenden Kampfes einleitet, dankt diese Bewegung und damit die ganze Nation Ihnen, mein Führer, daß Sie dieser schöpferischen Welt, damit dem eigentlichen Instinkt, wieder Bahn gebrochen haben in Deutschland und in Trümmern legten alles das, was das deutsche Leben politisch und kulturell verkümmerte, vergiftete und die deutsche Kunst und Lebensgestaltung nahe an den Abgrund gebracht hatte.

Gewiß, es hat in Deutschland viele Menschen der Sehnsucht gegeben, die das Zeitalter, das im Weltkrieg begraben wurde, in seinen erschütternden Tiefen witterten. Goethe sprach von dieser Epoche als von einem herannahenden Gewitter, das kommen und treffen werde. Ein Hölderlin sah von seiner Sehnsuchtswarte aus dem kommenden

Digitized by Google

Zusammenbruch eine neue Welt entstehen; ein Lagarde träumte von einem kraftvollen religiösen Erwachen; ein Richard Wagner setzte als Künstler und Denker ein ganzes Leben daran, die Wiedergeburt Deutschlands aus der Nacht seiner Zeit herbeizuführen; ein einsamer Denker, wie Nietzsche, nannte dieses Industriezeitalter die roheste Lebensform, die man sich vorstellen könnte; ein Houston Stewart Chamberlain streckte über das 19. Jahrhundert hinweg seine Hände aus nach einem neuen Reich, dem Reich unserer Zeit. Sie und viele andere, die redend und schreibend gegen die Zeichen des Verfalls kämpften für eine Neugeburt des deutschen Wesens, sie alle wären verloren und vergessen, wenn nicht mitten aus dem dann eingetretenen Zusammensturz von Staat und Kultur Sie, mein Führer, eine neue Bewegung aus dem Volk hervorgerufen, gestaltet und schließlich zur einzigen Macht im Reich hinaufgeführt hätten. Jede Kultur ist nur dann stark, wenn sie von ihren Trägern wirklich verteidigt wird, die Vertreter der Macht aber haben die große Aufgabe, sich als Schirmer und Schützer einer wahren Seelenkultur zu fühlen. Aus Worten sind Taten geworden. Aus der unbestimmten Sehnsucht entstand ein klar umrissenes Bild der Zukunft, die Bücher deutscher Denker sind nicht Literatur geblieben, sondern werden einziehen in den neu erwachten Reichtum des wiedererstehenden Lebens.

So sieht denn heute der Deutsche in seinem Lande mit neuen Augen umher, und mehr als jemals empfinden Millionen, daß das weltfremde, nur verstandesmäßige politische Denken seinen Niederschlag nicht nur im demokratischen Parlamentarismus, sondern genau so in den Denkmälern der Kunst gefunden hatte.

Mit tiefem Schmerz gehen wir täglich durch die Groß- und Weltstädte des Deutschen Reiches und fahren durch die deutsche Landschaft oft mit bitterstem Empfinden. Denn dort, wo früher Berg und Tal, Wälder und Flüsse, Burgen und Städte eine geheimnisvolle Einheit bildeten, da stehen roh in sie hineingesetzt die furchtbarsten Zeugen künstlerischer Verwilderung und instinktloser Naturentfremdung. Neben den alten ehrwürdigen Bauernhäusern in Niedersachsen oder Bayern spreizen sich die am Zeichentisch eines beamteten Architekten entstandenen „Stilbauten". Neben herrlichen Rat- und Bürgerhäusern deutscher Städte verunstalten prunkvolle widerliche Warenhäuser mit einem Talmireichtum fremder Art das Bild früherer Raumgestaltung. Und dort, wo die Züge in Riesenbahnhöfe einfahren, erblicken wir pseudogotische und pseudo-maurische Bauformen als Zeugen eines technisch vorwärtseilenden, künstlerisch vollkommen unschöpferischen Zeitalters.

Digitized by Google

Auch die einsetzende Gegenbewegung zeitigte keine Früchte; denn waren die Architekten des 19. Jahrhunderts bauende Archäologen, so waren die Architekten des anbrechenden 20. Jahrhunderts nichts als bauende Literaten. Nur selten zeigten sich Köpfe und Herzen mit gestaltender Kraft. Ihrer aber wollen wir heute dankbar gedenken, die diese Kraft gegen eine sie nicht verstehende Welt einsetzten und trotz der Unkultur der Zeit doch eine große Anzahl von Werken schafften, die als echte Künder unseres Lebensrhythmus stehen im Ruhrgebiet, die Meere befahren und auch in unseren Großstädten ein ehrliches Zeugnis für deutsche Arbeit und echten Gestaltungswillen ablegen.

Und in diesem Jahre denken wir besonders daran, daß Sie, mein Führer, hier zu allererst eingriffen und trotz schwerster Wirtschaftsnöte gerade die kulturelle Schöpfung und die Gestaltung der deutschen Städte mit ins Zentrum Ihres Handelns stellten.

Menschen sterben, Menschenworte können vergehen, die Monumentaldenkmäler als Zeugen eines bestimmten Willens aber ragen fort noch in die Jahrtausende hinein. So sind auch die Verunstaltungen unserer Landschaft und unserer Städte im negativen Sinne „Denkmäler", die leider nicht in wenigen Jahren niedergelegt werden können. Trotzdem sind wir der festen Überzeugung, daß die Werke, die unter Ihrer Aufsicht entstehen, heute schon in Deutschland entscheidend, ein Blickpunkt für Millionen sein werden, daß neben dem Tempel der Kunst und neben den Bauten der staatlichen Vertretung auch Tempel der deutschen Arbeit aufragen werden, daß bei der Durchführung der Reichsautobahn mit ihren zahllosen Bauten und Brücken ein Beweis geliefert werden wird, daß die Technik an sich durchaus nicht kulturfeindlich sein muß, wenn erdnahe, instinktsichere Menschen an ihr wirken.

Wir sehen weiter im Geiste schon heute, daß die falschen barocken und pseudo-gotischen Fassaden in unseren Städten einmal niedergeschlagen werden, um der einfachen, unter ihrem Protz verborgenen Form wieder Geltung zu verschaffen. Wir sehen voraus eine Städtegestaltung, wo die sogenannten Plätze nicht mehr eine zufällig entstandene Öde von Verkehrsstraßen sein, sondern wieder zu Räumen gestaltet werden. Wir hoffen, daß z. B. einmal große Teile der Friedrichstadt in Berlin als ein Symbol des gesamten Verfalls einer heute untergehenden Zeit dem Erdboden gleichgemacht werden, und daß an ihrer Stelle einmal Volksgärten blühen und an Stelle der volkmordenden Mietskasernen und Wohnmaschinen am Rande der Großstädte blumen- und baumumrankte Arbeiterhäuser entstehen werden. Die „Welt des Au-

Digitized by Google

ges", die dem Industriearbeiter nahezu geraubt war, sie muß ihm durch unsere Bewegung wiedergegeben werden, denn indem ein Mensch die Natur auch wieder wirklich anschauen kann, wird er erst erneut die Fähigkeit erwerben, eine Weltanschauung zu gestalten.

Diese Fernschau schöpferischen Aufbaus wird unser ganzes Leben erfüllen, weit darüber hinaus aber eine Aufgabe für kommende Geschlechter sein und im Laufe ihrer Verwirklichung jene geistig-seelische Auslese fördern, die allein die Dauerhaftigkeit nationalsozialistischer Weltanschauung und damit auch die Kraft unseres Staates sichern kann.

Ihr Wort des vergangenen Jahres, mein Führer, daß „unter keinen Umständen die Repräsentanten des Verfalls, der hinter uns liegt, plötzlich die Fahnenträger der Zukunft sein dürfen", muß dabei richtungweisend für alle sein. So großzügig der Nationalsozialismus jedes echte Künstlertum fördert, so hart muß er dem aufdringlichen Bemühen entgegentreten, die pseudo-ekstatischen oder ärmlich-leeren Künstler der letzten Jahrzehnte uns als unsere Revolutionäre aufschwatzen zu wollen.

Soll die kommende große Baukunst auch auf Bildnerei und Malerei kraftspendend ausstrahlen, dann muß sie auf monumental fühlende Künstler auch warten können. Das gilt für alle Kunst. Leider ist im vergangenen Jahr ein Bemühen bemerkbar gewesen, entgegen Ihrer Forderung dem überlebten Geist, der politisch ausgeschaltet war, auf dem Gebiete der Kultur durch eine glatte Dialektik wieder Eingang zu verschaffen.

Die große vor sich gehende geistig-seelische Wiedergeburt Deutschlands hat dabei das Recht, zu erwarten, daß auch das Ausland sich ernst mit ihr beschäftigt, wenn es über Nationalsozialismus spricht. Bedauerlicherweise sind gerade in letzter Zeit aber Versuche unsachlichster Art bemerkbar geworden, um das große Ringen des deutschen Volkes als „Barbarei" hinzustellen. Diesen mißgünstigen Kritikern geben wir zur Antwort, daß ihr Glaube, daß alles, was in der Hauptstadt ihres Landes geschehe, universelle Bedeutung haben müsse, längst überlebt und überwunden ist.

Wir achten die echten Kulturwerke aller Völker, erwarten aber den gleichen Respekt von ihren Wortführern auch uns gegenüber. Dies um so mehr, als die Auseinandersetzung auch mit den kulturellen Gedanken des 19. Jahrhunderts keiner Nation erspart bleiben wird. Kein Volk wird die Antwort auf die Frage schuldig bleiben können, ob es noch über genügend schöpferische Kräfte verfügt, das alte Zeitalter nicht

Digitized by Google

nur machtpolitisch, sondern auch sozial, weltanschaulich, kulturell zu überwinden, um ein echtes, neues Leben zu gestalten.

So führt jede tiefere Betrachtung unseres Daseins von Staat und Politik zur Weltanschauung und Kunst und schließt in einem einzigen Ring das gesamte Leben ein. Dieses Leben wird gespeist aus einem Zentrum, das nicht durch eine abstrakte Formel erklärt werden kann, sondern das willenhafte Erwachen der deutschen Seele bedeutet. Dieses Erwachen muß durch unermüdliche Arbeit, durch lebendige Darstellung immer wieder in der alten Frische erneuert und erhalten werden, um dann in den uns angemessenen Formen, den Erfordernissen unserer Zeit genügend, die ewigen Werte des Deutschtums zu gestalten, hinübergetragen zu werden in eine Zukunft, die Sie, mein Führer, in einem nie dagewesenen Ringen um die Seele des ewigen Deutschlands durchgekämpft und vorgestaltet haben.

Ich bitte den Führer, das Wort zu ergreifen!"

Dann nahm der Führer das Wort:

„Die Natur liebt es, lange Zeiträume einer ruhigen Entwicklung abzulösen durch Perioden vulkanischer Unruhe und stürmischer Umwälzungen. Sie sind dann wohl auch der Abschluß eines Zeitalters und gemäß der Ewigkeit des Seins der Beginn eines neuen. Dem prüfenden Blick wird das Gesamt- und Schlußbild einer Entwicklung von Jahrmillionen oft erst bewußt durch die Katastrophe seiner Vernichtung. Tod und Zeugung sind die Fanfarenstöße in der ewiggleichen Melodie des Lebens.

Der Aufstieg und das Wirken der Menschheit erscheint der rückblickenden Betrachtung in den Zeitläuften ihrer ruhigen aufbauenden Entwicklung nicht nur weniger interessant, sondern auch konkret weniger faßlich und übersehbar zu sein als in den Jahrzehnten und Jahrhunderten ihrer Krisen. Die Weltgeschichte ist auch heute noch immer viel weniger eine Darstellung des normalen Verlaufs des Lebens der Völker, als vielmehr eine Behandlung ihrer kritischen Jahre. Friede und Krieg ist die natürliche Wechselfolge im Völkerleben. Der Krieg aber beherrscht die geschichtliche Erinnerung. Hundert Jahre stiller segensreicher Aufbauarbeit finden leider oft nicht einmal soviel Blätter im Buche der Weltgeschichte als zehn Jahre Kampf. In diesem Universum scheinen die Katastrophen Meilensteine zu sein, an denen man allein den zurückgelegten Weg sehen und messen kann.

Uns hat das Schicksal bestimmt, in der Mitte oder am Ende einer solchen Umwälzung zu leben. Seit einigen Jahrhunderten ist die Be-

Digitized by Google

schaulichkeit einer in festen Traditionen erhärteten menschlichen Gesellschaftsordnung gestört und diese ins Wanken geraten. Was sich an Spannungen in dieser Ordnung im Laufe von Jahrhunderten schon durch zahlreiche Beben ankündigte, erfuhr in der französischen Revolution seinen ersten elementaren Ausbruch. Eine fast tausendjährige Ideenwelt und Ordnung der Gesellschaft wurde bis in ihre innersten Fundamente hinein erschüttert. Seitdem ist Unrast über die Erde gekommen. Fast scheint es, als ob die heutige nervöse Hast einer bis damals geruhsameren Menschheitsentwicklung im Zusammenhang stünde mit dem zunehmenden Grollen einer unruhig gewordenen Natur.

In stürmischer Ungeduld versucht seit dieser Zeitwende der Mensch die Geheimnisse der Welt und seines eigenen Seins aufzudecken. Kontinente sind erschlossen worden. In die Höhe, Breite und Tiefe begann der menschliche Vorstoß. In die Eisfelder der Arktis wie in die Zonen der tropischen Wüsten und Wälder, über alle Meere hinweg, hinauf zu den Gipfeln ewiger Bergriesen wagt sich sein Forschungsdrang, seine Neugierde und seine Habsucht!

Die Erde wurde klein und kleiner.

In den Dienst dieser verwegenen Jagd stellt eine plötzlich wie durch Zaubermacht entfesselte Genialität Erfindungen und Entdeckungen in einer Zahl und Kühnheit, der Jahrtausende vorher nichts Vergleichbares zur Seite stellen können. Die Großmacht der Physik und der Technik kommt und reicht im Vorbeiziehen ihre Hand der nicht weniger großen Chemie. Die sich dauernd weitende Weltkenntnis erlaubt, die Schätze des Erdballs zu mobilisieren für einen Aufstieg der Menschheit, der in seinem Tempo fast beängstigend wirkt und wie hier im Großen eine Welt kulturwissenschaftlicher und nichtwissenschaftlicher Ansichten, vermeintlicher Erkenntnisse und Vorurteile zerbricht und einer neuen Einsicht weicht, erleben Völker und Staaten in sich und zueinander Veränderungen und Verschiebungen von wahrhaft revolutionärem Ausmaße. Tausendjährige Vorstellungen verblassen vor neuen Ideen. Das christliche Zeitalter muß Kompromisse suchen mit den Theorien einer liberalen Demokratie und findet sie.

Eine patriarchalische Gesellschaftsordnung wird zutiefst ausgerissen; wirtschaftlich, kulturell und politisch strömen Ideen in die Völker, die negieren, was vordem unantastbar, ja heilig schien, und proklamieren, was eine tausendjährige Vergangenheit mit tiefstem Abscheu verfolgte! Kaleidoskopartig vollzieht sich ein Wandel der Auffassungen, dessen einzige Gesetzmäßigkeit nur in der Zwangsläufigkeit dieser bemerkenswerten Entwicklung liegt, denn so wie eine Lawine gelöst erscheint, wird

Digitized by Google

ein Vorgang zur zwangsläufigen Voraussetzung des nächsten, eine Idee, die Schrittmacherin ihrer Ablösung, ein politisches System der Wegbereiter des folgenden.

Die Weltidee eines liberalen Zeitalters lädt zur Nachfolge die internationale Idee des marxistischen Sozialismus ein, und dieser wieder mündet in anarchisches Chaos oder in die kommunistische Diktatur. Da die Grundsätze und die Prinzipien des Aufbaues einer tausendjährigen Völkergemeinschaft erst einmal zerbrochen sind, folgt diese Ordnung ihren Grundsätzen und Prinzipien nach.

Es ist ein grandioses, schauriges Spiel, das sich vor unseren Augen abrollt. Der Fenris-Wolf scheint über die Welt zu rasen. In einem wilden Trieb kämpfen Völker und Rassen, ohne im einzelnen zu wissen wofür. Revolutionen erschüttern die Staaten, und an Stelle der Verehrung des Kreuzes einer tausendjährigen Kulturepoche ertönt die Proklamation der Absetzung Gottes. In diesem wüsten Chaos des Sterbens und Gebärens hat unser Volk die schwere Not getroffen. Seit seinem Eintritt in die Weltgeschichte, das heißt, seit der uns heute noch feststellbaren Einflußnahme dieses Volkes auf die Geschichte der alten Welt, ist seine Geschichte mit die Weltgeschichte gewesen. Deutschland ist im Guten und Schlimmen seit bald 2000 Jahren als Volk und Raum gekettet an die Friedensarbeit einer menschlichen Entwicklung, genau so wie an ihre Katastrophen. Es hat an allem in irgendeiner Form und irgendeinem Umfange teilgenommen und teilnehmen müssen, und es stand daher auch in der Krise der letzten anderthalb Jahrhunderte fast stets in einem Brennpunkt des Geschehens.

Als im November 1918 der marxistische Stoß auch unser Volk traf, war sein Fall oder seine Standhaftigkeit entscheidend für eine Weltentwicklung von unvorstellbarem Ausmaß. Nur der Unverstand geistiger Zwerge kann sich einbilden, daß eine Bolschewisierung Deutschlands für die andere Welt keine andere Bedeutung gehabt haben würde, als daß man dann eben statt mit Deutschen mit Kommunisten hätte sein Auskommen finden müssen.

So wie sich aber früher schon die Völker- und Rassenstöße aus dem unermeßlichen Osten in Deutschland brachen, so ist auch dieses Mal unser Volk der Wellenbrecher einer Flut geworden, die Europa, seine Wohlfahrt und seine Kultur unter sich begraben hätte.

Wer aber will annehmen, daß ein solcher geschichtlicher Widerstand denkbar sei ohne eine innere Immunisierung gegenüber der Infektion, die, von einem Herde ausgehend, auch heute noch Völker und Staaten zu vergiften droht?

Digitized by Google

Freilich, es war das Elend und die Not einer Katastrophe erforderlich, um zu jenem atembeklemmenden Kampf zweier Welten zu führen, in dem nunmehr die unseres germanischen Geistes Siegerin geblieben ist.

Die nationalsozialistische Revolution hat, indem sie dem deutschen Leben arteigenste und damit tragende Grundlagen einerseits und eine sich daraus ableitende logische Formgestaltung andererseits gab, den Bestand und Verlauf unserer nationalen Existenz für die Zukunft gesichert und die bedrohlichen Erscheinungen der Vernichtung überwältigt und ausgerottet.

Damit wird zunächst für unser Volk die Epoche der chaotischen Verwirrung abgeschlossen und ein neuer, segensreicher Ausbau eingeleitet!

Dieser gigantische Vorgang, dessen geschichtliche Wirklichkeit uns selbst fast traumhaft erscheint, ist daher für das Leben unseres Volkes nicht nur ein negatives, sondern im höchsten Maße positives Ergebnis.

Und vor allem: nicht einem blinden Zufall ist dies zu verdanken, sondern den aus richtigen Erkenntnissen gezogenen richtigen Folgerungen.

Der Beweis für diese kühne Behauptung liegt in der Tatsache, daß das, was seit dem 30. Januar des vergangenen Jahres das deutsche Leben so gewaltig bewegt und neu gestaltet, nicht als unvermuteter Zufall kam, sondern von uns — und ich darf sagen, von mir — seit fast eineinhalb Jahrzehnten unentwegt vorhergesagt und prophezeit wurde. Es ist das zwangsläufige Ergebnis des Ziehens der Konsequenzen aus natürlichen Grunderkenntnissen.

Es ist daher belanglos, mit den Unbelehrbaren über die Richtigkeit der nationalsozialistischen Theorie zu diskutieren, weil ja diese Theorie in einem einzigartigen Prozeß der Verwirklichung die geschichtliche Bestätigung ihrer Richtigkeit schon erfahren hat. Sie hat das Konglomerat verworrener Weltanschauungen und ihrer gesellschaftlich, wirtschaftlich und staatlich in Erscheinung tretenden Dissonanzen überwunden und eine einheitliche, geistig und sachlich klare Gesamtkonstruktion an deren Stelle gesetzt.

Und dies nicht etwa durch einen momentanen Vorgang!

Nein! Seit der Proklamierung der neuen Idee und der Planung der sie verwirklichenden Partei ist diese zunächst selbst ununterbrochen und genau nach den Annahmen und Vorhersagen gewachsen. Der Ausbau ihrer Organisation ist so wie die Auffindung und Durchführung ihrer Kampfmethoden logisch entwickelt aus ihren eigenen grundsätz-

Digitized by Google

lichen Erkenntnissen. Der Kampf um die Macht im Staate, die letzte Phase dieses Ringens, und der endgültige Sieg, sie mußten daher zwangsläufig kommen als der natürliche Verlauf eines richtig gesehenen, geleiteten und durchgeführten Prozesses.

Wenn heute, besonders bei der übrigen Welt, so manches am nationalsozialistischen Sieg und Erfolg unverständlich erscheint, dann nur deshalb, weil viele unlustig und unfähig waren, sich über diese Erscheinungen dauernd zu informieren und am laufenden zu halten oder gar in ihre grundsätzlichen Ideen einzudringen und statt dessen ihre Nachrichten von einer Presse bezogen, die nur bedingt Forscherin im Dienste einer ewigen Wahrheit sein will. Es sind nicht Ärzte, die besorgt die Erfolge und Leiden der Menschheit studieren, als vielmehr sensationshungrige Berichterstatter. Sie bewegte deshalb weniger der innere Kern, das langsame Reifen, die Ethik oder Richtigkeit einer Bewegung als vielmehr deren äußere Aktionen. Sie werden nur durch Krisen gerufen und sind heute da und morgen dort.

Was die Ereignisse aber im tiefsten Grunde auslöst, ist zu schwer zu sehen und vor allem zu wenig unterhaltend, um zur Lektüre einer Menschheit zu dienen, die wenig Interesse zeigt für den Aufbau der Dinge und sich nur angeregt fühlt vom Vollzug der Ereignisse!

Hätte man in gewissenhafter Objektivität seit 15 Jahren Gedanken und Wachstum unserer Bewegung verfolgt, dann würde man heute nicht erstaunt sein über die Erscheinung eines Wunders, dessen Voraussetzungen vielen unbekannt, daher allerdings auch unverständlich sind. Nein, was in diesen anderthalb Jahrzehnten in geduldigster Arbeit aufgebaut wurde, war vom ersten Tage an richtig gesehen und proklamiert und demgemäß ausgeführt worden. Was eben eine außenstehende Welt auch heute noch nicht begreift, haben von der ersten Stunde der Geburt der Bewegung an die ihr verschriebenen Kämpfer begriffen und erlebt. Oder glaubt man, daß der Aufbau einer solchen neuen Weltanschauungsarmee revolutionärer Soldaten möglich war, wenn diese nicht in ihrem Innern all den fanatischen Glauben an die Möglichkeit, ja Sicherheit der Verwirklichung eines Ideals besessen hätten, das ihnen damit doch zumindest gefühlsmäßig klar gewesen sein muß?

Es waren wichtige Erkenntnisse, schärfste geistige Überlegung und eine unermeßliche, diesen dienstbare Arbeit, die in den fünfzehn Jahren die Voraussetzungen schufen für das geschichtliche Abrollen einer Erhebung von wenigen Monaten.

Der Ausgangspunkt dieser Erkenntnisse aber lag in einer genauen

Digitized by Google

Analyse der Zusammensetzung unseres Volkskörpers sowie der besonderen Arten und Werte seiner einzelnen Rassenkerne.

In einer planmäßigen Durchsichtung und Würdigung dieser Werte gelang es, ihre verschiedene Bedeutung zu finden, durch eine richtig angewandte Methode der Auswahl jene Auslese zu treffen, die aus den bestimmten Lebensgebieten die höchsten Werte unseres Volkes zur Auswirkung bringen wird und bringen muß. Es ist der Gedanke einer Organisation angeborener Veranlagungen für die dafür bestimmten Gebiete. Der Beweis für die grundsätzliche Richtigkeit dieses Vorgehens liegt im Erfolg.

Wenn aber dieser Prozeß ein vollkommen neues Bild der Kraft unseres Volkes ergibt, dann kann die Auswirkung einer solchen überlegenen Organisation des Volkskörpers nicht auf die einzelnen Gebilde beschränkt sein, sondern muß sich allgemein zeigen. Wer zweifelt heute noch an der Größe der geistigen, seelischen, politischen und selbst wirtschaftlichen Umwälzung, die sich in Deutschland vollzogen hat? Und doch wissen wir, daß wir nur den Beginn einer Wandlung zu sehen bekommen, ihre Vollendung aber, wie jeglicher Aufbau, die Zeit von Generationen erfordert.

Denn die nationalsozialistische Revolution hat den Zug der deutschen Entwicklung in ein neues Geleise gehoben. Sie hat dem deutschen Lebensstrom eine neue Richtung gegeben. Wir alle stehen noch viel zu sehr unter dem Eindruck der Gewalt dieses Vorganges. Seine letzte Bedeutung wird man aber erst nach Jahrhunderten festzustellen in der Lage sein, dann, wenn die Ergebnisse der neuen Wandlung sich zu einem endgültigen Gesamtbild geformt haben werden.

Wer will aber im Ernst glauben, daß dieser letzte Ausdruck einer heute eingeleiteten deutschen Zukunft sich nur im Geistig-Wissenschaftlichen, Politischen oder Wirtschaftlichen abheben wird vom Zustand und Bild der Vergangenheit?

Die nationalsozialistische Revolution wäre nie gelungen, wenn sie nicht aus weltanschaulichen Grundlagen käme. Damit aber wird sie nicht nur das äußere Lebens- und Machtbild des deutschen Volkes verändern, sondern auch seiner kulturellen Gestaltung einen neuen Ausdruck verleihen.

Wenn durch eine solche Entwicklung unser Volk den Weg zu einer selbstsicheren Ausprägung seiner politischen und sonstigen Werte gefunden hat dann auch zur Offenbarung seiner ihm innewohnenden kulturellen Kräfte.

Seit mit dem Augsgang des Mittelalters zur nationalen Zeris-

Digitized by Google

senheit der Völker noch die geistige Wirrnis kam, wurde auch der Ausdruck ihrer Kultur verworren und zerrissen. Die vom jüdischen Intellektualismus den Nationen eingeimpften oder aufoktroyierten rassisch unbegründeten und daher fremden Lebens- und Konstruktionsideen führten nicht nur äußerlich zu artfremden, wurzellosen Staats-, Lebens- und Gesellschaftsformen, sondern auch innerlich zu einer vollständigen Haltlosigkeit in den kulturellen Fragen.

An Stelle eines festen Lebensbildes trat die Mode. An Stelle einer gesunden, weil im eigensten inneren Wesen verankerten Kulturempfindung und Kunstauffassung der mechanisch kopierte formale Stil. Geistig und kulturell wurden die Jahrtausende einer gläubigen gesunden Menschheitsentwicklung durchgestöbert und ausgeplündert, um einer an sich selbst irregewordenen, unsicheren und damit unfruchtbaren Zeit eine ebensooft fremde wie veränderliche kulturelle Larve vorzubinden.

Es ist beklemmend zu sehen, wie in einem Jahrhundert in tausend Einzelerscheinungen auch in unserem Volk sich der Genius regt und Lichter entzündet, ohne aber im Gesamten mehr als eine geschmacklose Illumination zu erreichen. Ein wildes Durcheinander von tief Empfundenem und mechanisch Kopiertem, von genial Verarbeitetem und frech Vorgetäuschtem prägt diesem Zeitalter den Stempel der Entartung auf. Ein allgemeines Furioso der Anarchie!

Wenn der Nationalsozialismus auf gewissen Lebensgebieten so schnell zu erfolgreichen Resultaten kommen konnte, dann deshalb, weil es verhältnismäßig leicht war, den verschiedenen Kraftströmen im Körper unseres Volkes nachzuspüren, sie zu ordnen und wirksam werden zu lassen. Es ist aber unendlich schwer, eine solche methodische Untersuchung auf dem Gebiete durchzuführen, auf dem der Gesamtausdruck des kulturellen Lebens nicht einem einzelnen bestimmten Rassenkern zugeschrieben werden kann.

Wenn wir die Reihenfolge der Künste ihrem primitivsten Ursprunge nach mit Tanz, Musik, Baukunst, Plastik und Malerei annehmen wollen, dann erscheint es uns fast unmöglich, aus einer Rassenwurzel Gesetze für alle abzuleiten.

Und dennoch wird parallel der Verschmelzung dieser Rassenkerne zu einem Volk auch auf diesen Gebieten eine Verbindung und damit Übereinstimmung sichtbar werden.

Wenn wir von einer ernsten Aufgabe unserer Kulturförderung sprechen wollen, dann kann es zunächst die sein, das zu pflegen, was schon bisher bester Ausdruck unseres Wesens oder zumindest von geschichtlich aus unserem Volk nicht wegzudenkender Bedeutung ist.

Digitized by Google

Dieser Respekt vor der Vergangenheit bedeutet nicht in allen Einzelheiten eine Identifizierung mit ihr, so wenig wie die Achtung vor den geschichtlichen Leistungen der Vorfahren in jedem Falle ihrer Billigung gleichzusetzen ist. Es ist daher schärfstens zu unterscheiden zwischen der Unterhaltung und Pflege des altehrwürdigen künstlerischen Hausrates einer Nation und der Verwendung einzelner Teile oder Elemente für den Weiterbau des kulturellen Lebens in der Zukunft.

Und hier ist zweierlei zu berücksichtigen:

Das Bild der menschlichen Kultur kann sich aufbauen auf der gänzlich unbewußten, weil rein intuitiven Erfüllung einer innerlich blutmäßig bedingten Sehnsucht und ihres Befehles! Sie kann aber weiter durch Infektionen von außen in einem Volkskörper beeinflußt und gestaltet werden, dort zu einer nicht wegzuleugnenden Bedeutung kommen, ohne innerlich mit ihm wesensverwandt zu sein. Es ist nicht leicht, nach Jahrhunderten die verschiedene Herkunft eines solchen kulturellen Gesamtgebietes zu analysieren, festzustellen, was von ihm einer eigenen Wurzel entstammt und was nur von außen eingeführt oder aufgepfropft wurde. Besonders schwierig dann, wenn eine bestimmte Kulturentwicklung in einem unlösbaren Zusammenhang mit einer geistig-weltanschaulichen Lehre steht, deren Ursprung außerhalb eines Volkes zu suchen ist, deren geschichtliche Entwicklung und Erscheinung aber, weil in einem Volke gewachsen und groß geworden und so mit ihm verbunden, von diesem schwer mehr wegzudenken ist. Selbst die schädliche Idee wird dann nach jahrhundertelanger Übernahme und Verarbeitung zumindest eine gewisse äußerliche Anpassung an die Lebensbedingungen des Gastgebers vorgenommen haben, so daß es schwer fällt, sich nachträglich den Lauf der Entwicklung ohne sie zu denken.

Es ist aber klar, daß eine Idee, die wie die nationalsozialistische ihr Gedankengut bewußt von den Bedürfnissen und Erfordernissen der gegebenen inneren Bedingtheiten eines Volkes bestimmen läßt, zum Aufbau ihres kulturellen Lebens sich aus der Vergangenheit ebenfalls nur solcher Elemente bedienen soll, die weniger aus der Welt der künstlich hineingetragenen Auffassung, als vielmehr aus der des eigensten inneren Wesenskernes stammen. Ein großer Deutscher hat einmal versucht, den Kern dieses innersten Wesens unseres Volkes dahingehend zu kennzeichnen, daß „deutsch sein, klar sein" heißt.

Wenn man auch mangels einer über allem stehenden Instanz im Worte „klar" selbst nur eine relativ zu wertende Erkenntnis oder Ansicht eines Volkes sehen wollte, dann kann doch nicht bestritten werden, daß die vorliegenden Resultate der menschlichen Tätigkeit, d. h. des

Digitized by Google

menschlichen Denkens und der menschlichen Arbeit in der Verschiedenartigkeit ihrer Erfolge bis zu einem gewissen Grade sehr wohl einen Maßstab geben für das, was nun zweifellos klar ist und was absolut falsch ist.

Die Fähigkeit bestimmter Rassen, auf dem Wege einer rein intuitiven Einsicht tatsächliche Vorgänge oder Sachlagen richtig zu sehen und zu beurteilen, erfährt ihre Bestätigung durch die der fortschreitenden Menschheit auch oft erst nach Jahrhunderten gelungene wissenschaftliche Beweisführung. So kann es keinen Zweifel geben, daß die Unterschiede in der naturwissenschaftlichen Betrachtung sowie die Erklärungen natürlicher Vorgänge zwischen den primitiven Negerstämmen Afrikas und den hohen Völkern z. B. Europas eindeutig zugunsten der letzteren ausschlagen. Die Fähigkeit dieser, solche Vorgänge in ihrer Wirklichkeit zu erkennen, ist größer als die Fähigkeit der anderen. Das Bild, das sie sich von den Naturvorgängen oder Naturzuständen zu machen verstehen, gibt eine bessere Erklärung ab, als es die Vorstellung der anderen vermag. Damit aber läßt sich auch ein Maßstab finden für das, was „klar" sein im übertragenen Sinne der Kunst bedeutet.

Wenn das Griechentum für den Mann und das Weib eine bestimmte künstlerische Wiedergabe fand, dann ist dies nicht nur etwa als manieriert griechisch anzusehen, wie ungefähr die Darstellung von Mann und Weib durch einen Negerstamm vielleicht afrikanisch ist, sondern darüber hinaus noch abstrakt genommen klar, d. h. sie ist richtig. Denn in dieser Darstellung lebt sich nicht nur eine bestimmte rassisch bedingte Eigenart aus, sondern die dieser Rasse zu eigene Einsicht in die absolute Richtigkeit der Gestaltung des Körpers der Frau und des Körpers des Mannes. So und nicht anders müssen sie sein, um beide schon anatomisch ihren höchsten Aufgaben zu genügen. Das Bild des Mannes ist genau so Ausdruck höchster männlicher Kraft und damit seinem Wesen und seiner von der Natur gewollten Bestimmung nach richtig, als das Bild der Frau die Lebensreife und ihrem höchsten Zweck geweihte Mutter verherrlicht.

In dieser richtig gesehenen und wiedergegebenen Zweckmäßigkeit liegt ein letzter Maßstab für die Schönheit. Wenn andere Völker diese Schönheit nicht begreifen, dann nur deshalb, weil ihnen der Einblick in die höchste Zweckmäßigkeit verschlossen ist. Dem gottbegnadeten Künstler aber ist es gegeben, der abstrakten wissenschaftlichen Erkenntnis um Jahrtausende vorauseilend, intuitiv fühlend das zum Ausdruck zu bringen, was Wissenschaft und Statistik nachträglich als richtig errechnen und beweisen!

Digitized by Google

Wenn daher der dadaistische Stammler Mann und Weib zu Mißgeburten degradiert, dann nur, weil ihm jeder Hauch des Geistes fehlt, die ewig geschlossene Synthese zwischen Zweckmäßigkeit und Schönheit zu finden!

Während das Genie seiner Zeit oft um Jahrtausende voraus in dem Ahnen der Naturgesetzlichkeit arbeitet und schafft, hinkt der Stümper nicht selten ebenso um Jahrtausende zurück. Ja, er bildet sich sogar noch ein, daß die in der Steinzeit tätigen Vorfahren seine Schmierereien aus einer ähnlichen geistigen Verkümmerung heraus vielleicht schon damals als gewollten Stil empfunden haben könnten. Er ahnt nicht, daß der Schnitzer vor 4000 Jahren genau so wie der Bildschneider in einem heutigen Negerstamm sich in höchster Inbrunst bemühte, die Objekte wiederzugeben, wie er sie sah, das heißt, wie er sie begriff.

Kunst verpflichtet zur Wahrhaftigkeit, und diese Wahrhaftigkeit kann keine andere sein als das Streben, jenen edlen Kompromiß zu finden zwischen der nüchtern gesehen sachlichen und der im Innersten geahnten letzten Verbesserung und Vollendung.

Es ist daher ebenso wichtig, daß der Künstler gelöst wird von den Fesseln einer beengenden Manie — sprich Stil —, um traumwandlerisch sicher der Stimme seiner tiefinnersten Erkenntnis zu folgen, die umgekehrt aber auch dem Betrachter dieser inneren Offenbarung oft erst erschlossen werden muß.

Die Aufgabe der Gestaltung des Schönen erstreckt sich auf alle Gebiete des Lebens. Allein was uns an einer Maschine vor einhundert Jahren heute unästhetisch, ja vielleicht lächerlich erscheint, wurde damals nicht nur von den Konstrukteuren, sondern auch von den Beschauern als gegeben empfunden. Es waren nicht nur dreißig Jahre notwendig, um die Konstrukteure der Automobile zur heutigen Formschönheit zu erziehen, sondern auch um im Publikum hierfür das Verständnis zu erwecken.

Das Fehlen einer Zweckerkennung oder der Gesetzlichkeit eines natürlichen Vorganges führt zu einer Verbildung und damit zu einem falschen Schönheitsempfinden.

Noch vor zwanzig Jahren war die künstlerische Darstellung der Schnelligkeit eines Körpers verbunden mit der Konstruktion der Spitze nach vorn und der Verdickung nach rückwärts. In zwanzig Jahren, von heute ab gerechnet, wird das Schönheitsempfinden gebieterisch die umgekehrte Tropfenform identisch finden mit der Vorstellung der Schnelligkeit. Der Künstler geht daher in der inneren Ahnung solcher Natur-

Digitized by Google

gesetzlichkeiten sowohl der Wissenschaft wie damit überhaupt der Menschheit stets weit voraus. Er hat die Pflicht, seine ihm von Gott gegebene Ahnung und Einsicht einer nachstrebenden Menschheit als Richtpunkt nach vorn aufzustellen und nicht diese wieder nach rückwärts zu führen.

Zu einer Mission kann man deshalb auch nie erzogen werden, wenn man nicht dafür geboren ist.

Wenn daher in einem Volke an sich die Fähigkeiten, die Formen und Vorgänge des Lebens klarzusehen, zu den wesentlichen arteigenen Eigenschaften gehören, dann haben wir im Künstler die Inkarnation solcher Fähigkeiten zu erblicken. In ihm melden sich die inneren Werte eines Volkes in höchster Verstärkung laut und sichtbar für alle an.

Es vermittelt daher das gottbegnadete Genie in seinem Streben, den menschlichen Werken eine letzte Veredelung angedeihen zu lassen, unbewußt der Nachwelt Erkenntnisse, die diese nicht mit Unrecht als für immer fixiert empfindet und damit als zu befolgende Regel ansieht und niederlegt. Der Stil und die Stilgesetze sind die künstlerischen Krücken, auf denen der Durchschnitt der Menschheit den großen schöpferischen Geistern dann nachwandelt. Und dies ist recht so! Denn eine bereits gefundene Lösung ist besser als eine schlechte wieder nach rückwärts führende Eigenschöpfung. Entscheidend bleibt nur, daß ein Volk sich der Ausstrahlung seiner eigenen Erbmasse bedient und nicht der einer fremden. Es ist daher falsch, beim Aufbau einer neuen Kultur Elemente zu nehmen, die einst weltanschaulich künstlich eingeführt, aber nicht blutsmäßig im eigenen Volk verankert erscheinen.

Es ist deshalb auch nur zu verständlich, daß dem wahrhaften Künstler eines Volkes, der aus einer blutsmäßigen Bedingtheit heraus schafft, die Werke des Innenlebens völkerverwandter Rassen näherliegen und mehr besagen müssen, als künstlich aufgepfropfte Produkte einer fremden weltanschaulichen Infektion im eigenen Volk. Und es ist daher auch kein Zufall, daß der Funke der hellenischen Kunst im Augenblick der Berührung mit spätnordischen Menschen sofort auf diese übersprang und nun Deutsche, Dänen, Engländer, Italiener und Franzosen usw. in einem Geiste schaffen ließ, der nur volklich geschieden, aber blutmäßig aus einer Wurzel stammt. Denn was spielen zwei- oder dreitausend Jahre in der Menschheit für eine Rolle! Völker kommen und Völker vergehen, die großen Rassenstämme aber bleiben! Die Sprache sowohl als auch staatliche Bildungen sind stets nur geeignet gewesen, Verwirrung zu stiften, die Spuren der gemeinsamen Herkunft zu verwischen und Mauern zwischen denen aufzurichten, die auch über

Digitized by Google

Jahrzehntausende hinweg die Natur aus einem Stoff und in einem Geist geschaffen hat.

Und besonders das Schrifttum hat als mechanische Fixierung der Ausdruckslaute mehr als alles beigetragen, nicht nur die gemeinsamen Wurzeln der Völker unkenntlich zu machen, sondern auch die Sprachen in der phonetischen Lautbildung voneinander zu entfernen.

Es ist daher die erste Aufgabe einer neuen deutschen Kunstentwicklung, die Stilverkrampfung aufzulockern und insbesondere die Erkenntnis zu fördern, daß es nicht richtig ist, einer rein konstruktiv wirkenden künstlerischen Manie zu verfallen, sondern daß wir vielmehr die schöpferische Kraft der Nation von solchen Manieriertheiten zu befreien haben. Dies ist kein Rezept, nach dem jeder Durchschnittswurm nun großer Künstler werden kann, sondern nur die Voraussetzung, um das wirklich geborene Genie nicht im Prokrustesbett alter Stilgesetze verkümmern zu lassen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat daher heute zwei Gefahren zu überstehen:

1. Ihr droht es, daß sich plötzlich jene Kunstverderber in Begeisterung zur Verfügung stellen, die glauben, daß man eine neue Wahrheit nicht in bisher schon gebräuchlichen Wörtern ausdrücken darf. Das heißt ängstliche Stammler, die als einziges Motto für ihr künstlerisches Wirken nur das Gebot kennen: „Neues um jeden Preis." Da es nun keine neue Erkenntnis gibt, die sich nicht irgendwie aufbaut auf den Erfahrungen und Beiträgen der Vergangenheit, so gibt es auch keine neue Kunst ohne Zuhilfenahme der schönsten und besten Formerkenntnisse blutsmäßig gleichgearteter Vorfahren. Der Stümper wird keine moderne Kirche wie einen griechischen Tempel bauen. Der impotente, aber eitle Angsthase zittert schon bei dem Gedanken, eine Säule an einem neuen Bau zu verwenden.

Der souveräne Geist jedoch wird tief hineingreifen in die Gesamtsumme einer artgemäßen verwandten Kulturleistung der Jahrtausende und wird dennoch seinem künstlerischen Willen und Wollen geschlossenen Ausdruck verleihen.

Das ganze Kunst- und Kulturgestotter von Kubisten, Futuristen, Dadaisten usw. ist weder rassisch begründet noch volklich erträglich. Es ist höchstens als Ausdruck einer Weltanschauung zu werten, die von sich selbst zugibt, daß die Auflösung aller bestehenden Begriffe, aller Völker und Rassen, ihre Vermischung und Verpanschung höchstes Ziel ihrer intellektuellen Urheber- und Führergilde ist. Mit der angeborenen naiven Unbekümmertheit versucht diese kulturelle Ergänzung der poli-

Digitized by Google

tischen Destruktion, als ob nichts geschehen wäre, den neuen Staat mit ihrer Steinzeitkultur zu beglücken. Es kann nicht die Aufgabe sein einer nationalsozialistischen Kunsterziehung, Genies zu züchten, die nur die Vorsehung den Völkern schenkt, als vielmehr das vorhandene Kulturgut sowie den unverdorbenen und gesunden Instinkt unserer Bewegung in Schutz zu nehmen vor diesen Räubern und Einbrechern einer fremden Staats- und Kulturauffassung, sofern es sich nicht überhaupt um Schwindler handelt. Und es muß eindeutig und klar ausgesprochen werden: nicht nur die politische, sondern auch die kulturelle Linie der Entwicklung des Dritten Reiches bestimmen die, die es geschaffen haben, und diese Scharlatane täuschen sich, wenn sie meinen, die Schöpfer des neuen Reiches wären vielleicht albern oder ängstlich genug, sich von ihrem Geschwätz benebeln oder gar einschüchtern zu lassen. Sie werden sehen, daß die vielleicht größte kulturelle und künstlerische Auftragserteilung aller Zeiten über sie so zur Tagesordnung hinweggehen wird, als ob sie nie existiert hätten. Zum zweiten aber muß der nationalsozialistische Staat sich verwahren gegen das plötzliche Auftauchen jener Rückwärtse, die meinen, eine „theutsche Kunst" aus der krausen Welt ihrer eigenen romantischen Vorstellungen der nationalsozialistischen Revolution als verpflichtendes Erbteil für die Zukunft mitgeben zu können. Sie waren niemals Nationalsozialisten gewesen. Entweder hausten sie in den Einsiedeleien einer von Juden stets als lächerlich empfundenen germanischen Traumwelt, oder sie trabten fromm und bieder inmitten der Heilsscharen einer bürgerlichen Renaissance. Sie haben es nie der Mühe wert gefunden, sich mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut zu machen. Im Gegenteil, sie pflegten von der Höhe der Sprossen ihres bürgerlichen Parteistalles nur mitleidsvoll herabzublicken auf das unangenehme, tumultuose Leben und Treiben der nationalsozialistischen Unruhestifter.

So ist es ihnen ganz entgangen, daß der Nationalsozialismus auf blutmäßig fundierten Erkenntnissen und nicht auf altertümlichen Überlieferungen beruht. Als sie daher nach unserem Siege eilfertig von ihren Leitern herunterstiegen, um sich der ja ohnehin nur durch Trommelwirbel mobilisierten nationalsozialistischen Bewegung als politische Köpfe und Strategen anzutragen, fehlte ihnen jede Vorstellung über die Größe der Umwälzung, die sich unterdes im deutschen Volke vollzogen hat. So offerieren sie heute Bahnhöfe in original-deutschem Renaissancestil, Straßenbenennungen und Maschinenschrift in echt gotischen Lettern, Liedertexte frei nach Walther von der Vogelweide, Modeschöpfungen nach Gretchen und Faust, Bilder nach Art des Trom-

Digitized by Google

peters von Säckingen, Bidenhänder und Armbrust, aber womöglich als Wehr und Waffen.

Sie haben keine Ahnung davon, daß deutsch sein, klar sein heißen könnte, sonst würden sie sich besser als Versteinerungen in die Museen zurückziehen, denn als aufdringliche Geister die Mitwelt erschauern zu lassen. Weil wir die Gesamtleistungen der Vergangenheit auf das tiefste respektieren, bilden sie sich ein, daß wir alles aus ihr auch für die Zukunft angewandt sehen möchten.

Nein, meine verehrten Herrschaften!

Wir wissen, daß unsere Vorfahren in ihren Zeiten schon durch ähnliche böse Geister geplagt worden sind, wie wir sie noch heute in letzten Überresten sehen.

So wie wir aber in unserem übrigen Leben dem deutschen Geist die freie Bahn zu seiner Entwicklung gaben, können wir auch auf dem Gebiete der Kunst nicht die Neuzeit zugunsten des Mittelalters vergewaltigen. Eure vermeintlich gotische Verinnerlichung paßt schlecht in das Zeitalter von Stahl und Eisen, Glas und Beton, von Frauenschönheit und Männerkraft, von hochgehobenem Haupt und trotzigem Sinn.

Was tausend Jahre lang gefesselt wurde, wird zum Heile und zur Gesundheit unseres Volkes und der anderen frei. Der Adel des menschlichen Körpers ist seiner Vergewaltigung und Verkümmerung ledig geworden. Eine neue Welt der Schönheit kündigt sich an. Die Menschen aber wollen einem Gott nicht weniger dankbar sein für all das, was er geschaffen, weil sie die Herrlichkeit und ewige Weisheit seiner Werke nunmehr wieder offen vor Augen sehen.

Der Nationalsozialismus lebt nicht in der Düsterkeit eurer Vorurteile, und wir sind glücklich genug zu wissen, daß zwischen den Schriftzeichen eines Griechentums und den Runen unserer Vorfahren eine sichtbare Übereinstimmung in der großen Stilempfindung besteht. Wir sehen wieder bewundernd auf die großen Völker des Altertums, auf ihre Leistungen auf dem Gebiete der menschlichen Kultur und insonderheit der Kunst. Als Völker sind sie uns fern, als Mitglieder der indogermanischen Rassengemeinschaft aber stehen sie uns ewig nahe.

Die Behauptung, daß solches Denken unchristlich wäre, weisen wir lachend zurück. Denn ausgehend von der antiken Kulturwelt über das romanische Zeitalter und die Gotik hinweg durchlief das Christentum Renaissance, Barock, Rokoko und predigt heute in sogenannten „modernen" Tempeln, in denen künstlerisch wir Nationalsozialisten oft nur

Digitized by Google

eine Verhöhnung der ewigen Schönheit Gottes zu sehen vermögen, ohne daß dies dem Christentum ersichtlichen Abbruch getan hätte.

Nein, es gibt keine Begründung, womit diese kulturellen Museumswächter ihren Angriff gegen das heutige Reich rechtfertigen könnten. Und was für die kulturellen Bolschewisten gilt, gilt daher auch für sie. Das kommende Reich wird die Züge des Geistes derer tragen, die es schufen, und nicht jener, die es nicht erfassen und verstehen.

Das künstlerische Schaffen eines produktiven Zeitalters kennt keinen Stil. Es findet aus blutsmäßig verwandtem Alten oder aus weltanschaulich verbundenen Zeiten und wenigem assimilierten Fremden die Brücke zu den neuen Aufgaben, zu den neuen Stoffen, den hygienischen Erfordernissen sowohl als den die Zeit bewegenden Erkenntnissen. Von Gott begnadete schöpferische Geister gestalten die Formen, um nach jahrhundertelanger solcher Entwicklung endlich zu einem Gesamtausdruck des kulturellen und künstlerischen Lebens zu führen, der dann einer späteren schöpferisch wieder impotent gewordenen Nachwelt ruhig als Stil dieser Zeit und dieses Volkes erscheinen mag.

Diese Genies aber — und sie allein sind die von der Vorsehung der Menschheit geschickten Verkünder der Schönheit und Würde — brauchen keine Bevormundung und keine Rezepte. Sie werden wachsen mit ihren Zwecken.

Und unsere Pflicht im neuen nationalsozialistischen Reich ist es, dann, wenn Gottes Gnade in einem solchen Menschen sichtbar wird, sich nicht mit der Erkenntnis dieser Tatsache zu begnügen und weiter zu suchen, sondern dem auch die Aufträge der Nation zu geben.

Sie werden dann ihren Dank abstatten durch Werke, die unseres Wesens und Geistes würdig sind. Durch sie wird die Kunst wieder in die lebendigste Beziehung gebracht werden zum Volk, seinem Lachen, seinen Sorgen und seiner Sehnsucht. Sie werden aus dem Theater schaffen die Bühne der großen tragischen und heiteren Charakterisierung des Lebens. Sie werden uns in den Statuen die geahnte Vollendung zeigen dessen, was als Schönstes zwischen uns lebt und erstrebenswertestes Vorbild ist. Sie werden unsere Städte erlösen aus der Verworrenheit der tausendfältigen Niederschläge fremden Geistes aus Vergangenheit und Gegenwart und ihnen den gewaltigen Stempel unseres Willens und unserer Kraft aufprägen. Sie werden die Tempel Gottes und die Bauten der Gemeinschaft symbolisch erheben über den Durchschnitt der Behausungen des Individuums! Sie werden in Tönen wiederklingen lassen die Seele und in den Steinen verewigen unseren Geist.

Digitized by Google

Sie werden dann wieder singen und sagen von einer Zeit, die groß war, weil sie Größtes zu gestalten sich unterfing, und gerade, was den kleinen Geistern von heute als Aufgabe und Wollen phantastisch erscheint, wird einst mit der Liebe der Götter belohnt werden, die sich jene erringen, die tapferen Herzens das scheinbar Unmögliche fordern.

Es lebe unser deutsches Volk und unsere deutsche Kunst!"

Digitized by Google

Der Ehrentag des Arbeitsdienstes

In früher Morgenstunde erklangen über dem Lager Langwasser, wo die 52 000 Arbeitsmänner in den schnurgerade aufgebauten Zelten biwakierten, die Signale. Der Abmarsch zur Zeppelinwiese zum Appell vor dem Führer begann. Jede organisatorische Einzelheit, jeder Befehl war vorher bis ins kleinste festgelegt worden, wie überhaupt die von der Führung des Arbeitsdienstes geleistete Organisationsarbeit für den Reichsparteitag mustergültig für alle Organisationen sein kann.

Mit Musik rückten die Kolonnen der Arbeitsgaue in die Zeppelinwiese ein. Jedes überflüssige Kommando blieb weg. Diszipliniert und in vorbildlicher Ordnung marschierte Abteilung nach Abteilung ein. Nur wenig hob sich das Erdbraun der Arbeitsuniformen von dem dunklen Grün der Wiese ab, um so heller leuchteten die roten Fahnen mit Spaten und Ähren. An der Front der Tribüne standen in langer Reihe die Musik- und Spielmannszüge.

Punkt 10 Uhr wurde die Ankunft des Führers gemeldet. Gleichzeitig hallte das Kommando über den Platz: „Arbeitsdienst — Stillgestanden! Spaten — über!" Ein leises Klirren geht über das Feld, und dann ein helles Blitzen und Blinken. Die Spaten fahren zur Höhe — unbeweglich stehen 52 000 Arbeitsmänner und erwarten ihren Führer. Langsam biegt der Wagen des Führers in das Feld ein, gefolgt von mehreren Autos seiner Begleitung. „Achtung! Augen rechts!" Der linke Arm des Arbeitsmannes wird kurz gewinkelt. Die Faust dreht sich zum Körper, und das Spatenblatt zeigt mit der gewölbten Seite nach vorn. Gleichzeitig greift die rechte Hand, den Arm gewinkelt nach dem Spatenstiel. Die langen Reihen der auf diese Art präsentierten Spaten machen den Eindruck einer geschlossenen blitzenden Wand.

Der Reichsarbeitsführer Hierl meldet dem Führer auf der Tribüne: „52 000 Arbeitsmänner zum Appell angetreten." Der Führer dankt und grüßt die angetretenen Kameraden: „Heil Arbeitsmänner!" Kurz und hell die Antwort aus 52 000 Kehlen: „Heil, mein Führer!"

Die Kommandos zur Ruhestellung folgen: „Augen geradeaus!

Digitized by Google

Spaten über! Spaten ab! — Rührt euch!" Mit wunderbarer Exaktheit werden die Bewegungen ausgeführt.

In der Mitte und in der vorderen Hälfte des Aufmarschgeländes war ein breiter Raum freigelassen worden. Hier marschieren nun unter den Klängen des Fridericius-Rex-Marsches die anwesenden Lehrabteilungen mit der Führerschule Potsdam und den Fahnen an der Spitze auf.

Der Marsch des alten Preußenkönigs dröhnt, und der Boden scheint zu zittern unter dem Tritt der anrückenden Abteilungen, die ihr Paradeschritt in dichte Staubwolken einhüllt. In langer Front werden vorn die Fahnenträger auseinandergezogen. Dahinter stehen jetzt die Lehrabteilungen und dann die Masse der Arbeitsmänner. Die Musik setzt wieder ein. Fanfaren ertönen, die frischen Stimmen der Lehrabteilungsmänner fallen ein: „Weit laßt die Fahnen wehen, wir woll'n zum Sturme gehen."

Langsam schwingen die Fahnenträger zur Melodie des Liedes ihre Flaggen. Ein unvergeßliches Bild.

Dann trägt ein Arbeitsmann aus der Mitte der erdbraunen Kolonnen heraus ein Gedicht an den Führer vor. Die Lehrabteilungen folgen mit einem Sprechchor ihrer Arbeit. Mit eindringlicher Wucht wird mit diesen Vorführungen ein Ausschnitt gezeigt aus dem ursprünglichen, künstlerischen Erleben und Gestalten in den Arbeitslagern, wo in der Gemeinschaft dieses jungen Deutschlands mancher Baustein einer neuen Volkskultur geschaffen wird.

Das Lied des Arbeitsdienstes: „Heiliges Feuer" aus 52 000 Kehlen gesungen, beendet die Vorführungen. Dann spricht der Reichsarbeitsführer, der dem Führer Adolf Hitler für diesen Ehrentag des Arbeitsdienstes dankt:

„Mein Führer! Wir danken Ihnen, daß der Arbeitsdienst heute zum erstenmal in Masse vor Ihrem prüfenden Auge steht und zeigen kann, was aus ihm im Laufe des letzten Jahres geworden ist. Zur Zeit des letzten Parteitages vor einem Jahr standen wir noch mitten im Kampf mit den chaotischen Zuständen, die das überwundene System uns auch auf dem Gebiet des Arbeitsdienstes hinterließen. Der deutsche Arbeitsdienst war damals noch völlig uneinheitlich in Führung, Geist und Form.

Beim letzten Parteitag war ich persönlich noch der einzige offizielle Vertreter des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes und trug damals allein die erdbraune Tracht des Arbeitsdienstes. Heute stehen hier als sichtbares Zeichen der Entwicklung 52 000 Arbeitsmänner in dieser

Digitized by Google

Einheitstracht aufmarschiert, und einheitlich wie die Tracht, ist heute Führung, Form und Geist im deutschen Arbeitsdienst.

Es gibt nur mehr einen, den nationalsozialistischen Arbeitsdienst. So wie hier die 52 000 auf diesem Platz, so stehen in dieser gleichen Stunde im ganzen Deutschen Reich in mehr als 1000 Arbeitslagern 180 000 Arbeitsmänner zum Appell angetreten, um mit uns diese Feierstunde des Arbeitsdienstes gemeinsam zu erleben. Sie alle tragen die gleiche Tracht, stehen in der gleichen festen Ordnung und sind beseelt vom gleichen Geiste.

In hartem Ringen gegen Anfeindungen, Schwierigkeiten und Hindernisse aller Art hat der nationalsozialistische Arbeitsdienst im verflossenen Jahr seine Lebenskraft und damit sein Lebensrecht bewiesen. Die Worte hoher Anerkennung, die Sie, mein Führer, bei der Besichtigung am 29. Juni dieses Jahres unseren Leistungen gezollt haben, haben uns tief beglückt. Was der 30. Januar 1933 für die gesamte nationalsozialistische Bewegung bedeutete, das war dieser 29. Juni 1934 für den nationalsozialistischen Arbeitsdienst. Diese Anerkennung, mein Führer, ist uns ein Ansporn, mit der gleichen zähen Beharrlichkeit, wie bisher, weiterzuarbeiten, um die hohe Aufgabe zu erfüllen, die Sie dem Arbeitsdienst gewiesen haben.

Der Arbeitsdienst ist ja wie kaum eine andere Einrichtung sichtbarer Ausdruck Ihres staatsmännischen Wollens, nämlich durch Arbeit in Frieden und Ehren unserem deutschen Volke bessere Lebensverhältnisse zu verschaffen.

Wir bearbeiten deshalb im deutschen Arbeitsdienst den deutschen Boden, um ihm das abzuringen, was unser deutsches Volk braucht, um seine wirtschaftliche Selbständigkeit und Freiheit wahren zu können. Wir bearbeiten den jungen deutschen Menschen im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung und helfen so mit, unser Volk zu erneuern aus dem ewig sprudelnden Quell deutschen Geistes und deutscher Kraft.

Wir freuen uns der Erfolge, die wir im verflossenen Jahre in beiden Richtungen erzielt haben. Wir schöpfen aus dieser Freude die Kraft zu weiteren Arbeiten und weiterem Ringen.

Niemals aber soll uns der Erfolg selbstüberheblich oder selbstzufrieden machen. Wir wollen fleißig und bescheiden sein und stets nur uns als dienendes Glied des Ganzen betrachten, kameradschaftlich verbunden mit den übrigen Gliederungen der nationalsozialistischen Partei und den Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates.

Dienst am Volk, das soll der Inhalt unseres Da-

Digitized by Google

seins bleiben. Unsere Ehre aber wollen wir darin suchen, Ihnen, mein Führer, unserem deutschen Volk und unseren Pflichten als Arbeitsmänner stets treu zu bleiben.

Mein Führer! Der Arbeitsdienst soll stets ein zuverlässiges, scharfes und sauberes Werkzeug in der Hand Ihrer staatsmännischen Führung sein. Mein Führer! Im Namen aller meiner Kameraden darf ich Ihnen die Versicherung an dieser Stelle und in dieser feierlichen Stunde geben.

Mein Führer! Sie können sich auf Ihren Arbeitsdienst verlassen in jeder Lage, in schweren Tagen nicht weniger als in guten!"

Dann spricht der Führer:

„Mein Parteigenosse Hierl! Das Werk, das ich hier vor mir sehe, ist, ich weiß es, Ihr Werk. Den Dank für diese große Arbeit wird die ganze deutsche Nation abstatten, wenn der Segen und die Früchte dieser Arbeit dereinst erblühen.

Meine Arbeitsmänner! Zum ersten Male nehmt ihr an dem Parteitag der nationalsozialistischen Bewegung Deutschlands teil. Zum ersten Male seid ihr in dieser Form zum Appell vor mir und damit vor dem ganzen deutschen Volke angetreten. Ihr repräsentiert eine große Idee. Was ich gestern in der Proklamation an das deutsche Volk verkünden ließ, erfährt durch euch seine lebendige Verkörperung. Der Nationalsozialismus ist nicht eine reine Staatsauffassung, ist auch nicht eine Angelegenheit der äußeren Macht, sondern er ist als Weltanschauung eine Angelegenheit der Erziehung und damit der Zucht des ganzen Volkes.

Wir sind nicht Nationalsozialisten deshalb, weil wir die Macht besitzen, sondern wir wollen, daß Deutschland nationalsozialistisch wird, weil seine Söhne Nationalsozialisten sind!

Und ihr seid nicht Nationalsozialisten deshalb, weil ihr ein äußeres Lippenbekenntnis auf ein Programm abgelegt habt, sondern weil ihr innerlich euch bemühen wollt, nach diesem Programm zu leben und nach ihm zu handeln.

Das, was diesem Programm aber seinen tiefsten Sinn gibt, ist die Bildung einer wahrhaften Volksgemeinschaft und der Glaube an sie. Wir alle wissen, daß diese Volksgemeinschaft nicht bestehen kann, solange nicht über die bisher trennenden Auffassungen von Beruf, Klasse

Digitized by Google

und Stand hinweg eine einzige gemeinsame Auffassung unser Volk erfüllt. Und dazu ist es nötig, zuerst den Begriff der Arbeit herauszustellen gegenüber dem nur mammonistischen Denken, eigensüchtigen Zwecken und eigensüchtiger Absicht. Es ist ein großes Unterfangen, nun ein ganzes Volk zu diesem neuen Arbeitsbegriff und zu dieser neuen Arbeitsauffassung zu erziehen.

Wir haben es gewagt, und es wird uns gelingen, und ihr seid die ersten Zeugen dafür, daß dieses Werk nicht mißlingen kann!

Durch eure Schule wird die ganze Nation gehen! Die Zeit wird kommen, da kein Deutscher hineinwachsen kann in die Gemeinschaft des Volkes, der nicht zuerst durch eure Gemeinschaft gegangen ist.

Und wir wissen, daß dann für Millionen unserer Volksgenossen die Arbeit nicht mehr ein trennender Begriff sein wird, sondern ein alle gemeinsam verbindender, und daß insbesondere dann keiner mehr in Deutschland leben wird, der in der Arbeit der Faust etwas Minderes sehen will als in irgendeiner anderen.

Wir wollen nicht Sozialisten der Theorie sein, sondern als wahrhafte Nationalsozialisten auch dieses Problem wahrhaftig anfassen und wahrhaftig lösen.

Und dieses große Werk wird gelingen, weil hinter ihm nicht nur die Weltanschauung einer Deutschland beherrschenden Bewegung, sondern weil hinter ihm unser Wille steht!

Ihr werdet heute auch zum erstenmal marschieren, zu Zehntausenden hinein in die Stadt der deutschen Reichsparteitage, und ihr werdet es wissen: In diesem Augenblick sehen euch nicht nur die Augen der Hunderttausende in Nürnberg, sondern in diesem Augenblick sieht euch zum ersten Male Deutschland. Und ich weiß: So wie ihr in stolzer Ergebenheit diesem Deutschland Dienst tut, wird heute Deutschland in stolzer Freude in euch seine Söhne marschieren sehen! Heil!"

Unter den Klängen des Badenweiler Marsches schreitet der Führer die Tribüne herab, die Arbeitsmänner erweisen dem Führer Deutschlands wieder ihre Ehrenbezeugungen, und unter donnerndem Jubel der Menschenmassen verläßt Adolf Hitler, stehend in seinem Wagen, in langsamer Fahrt wieder das Feld.

Für die Arbeitsmänner tritt eine kurze Mittagsrast ein, und dann treten sie an zu ihrem Triumph- und Ehrenmarsch durch die Stadt.

Digitized by Google

STABSLEITER DER P.O. UND FÜHRER DER DEUTSCHEN ARBEITSFRONT DR. LEY:

Was brachte der Nationalsozialismus dem deutschen Arbeiter?

(Kongreßrede)

Mitte April 1933 gab mir der Führer folgenden Befehl: Sie übernehmen die Gewerkschaften, damit sie als politische Seuchenherde unseren Gegnern entzogen werden. Ich will aber nicht, daß dem Arbeiter daraus ein Schaden entstehe oder ihm gar sein Schutz gegenüber der Willkür einzelner Unternehmer genommen werde, sondern ich will, daß alles, was dem Arbeiter in seinem schweren Daseinskampf nützlich ist, erhalten bleibt und daß dort, wo Falsches vernichtet werden muß, Besseres an seine Stelle gesetzt werde.

Ich hoffe, daß es Ihnen gelingt, aus den Instrumenten des Klassenkampfes und der Volksverhetzung ein Instrument der Volksgemeinschaft zu machen.

Als Termin für die Übernahme bestimmte der Führer den 2. Mai 1933. Die Inbesitznahme der Gewerkschaften geschah blitzschnell und für unsere Gegner völlig überraschend.

Politische Verhetzung wurde bis in den kleinsten Betrieb getragen, und diese Verhetzung ging so weit, daß Millionen Menschen bereit waren, ohne Bedenken Werkspionage zu treiben und deutsche Erfindungen an das Ausland zu verraten; andere wiederum wanderten aus und trugen damit die Ergebnisse jahrzehntelangen deutschen Geistes ins Ausland; vor allem aber war es diesem Deutschland voller Verhetzung und Zerrissenheit unmöglich, lebenswichtige Betriebe, die den Arbeitern neues Brot hätten geben können, aufzubauen. Dieser ungeheure Schaden für die deutsche Wirtschaft traf in erster Linie den Arbeiter selbst. Die Not eines Volkes befällt den schwächsten Teil desselben immer am ehesten und am schwersten. Am sichtbarsten wirkte sich der wirtschaftliche Verfall Deutschlands in den 7 Millionen Arbeitslosen aus und war auch bei ihnen am grauenhaftesten fühlbar. Dadurch, daß der Arbeiter selbst mit Schuld hatte, das Einzigste was er besaß, seine Arbeitskraft, wertlos gemacht zu haben, fiel auch sein eigener Wert und sein Ansehen im Volke immer mehr. Aus dem deutschen

Digitized by Google

Arbeitertum wurde das Proletariat. Es war selbstverständlich, daß damit auch die Konsumkraft des Volkes enorm zurückging. 1 080 000 Zahlungsbefehle in einem Jahr, 15 000 Konkurse, ohne die Zehntausende von Vergleichsverfahren zeigte die niedergehende Kurve des deutschen Volkslebens an.

Damit war klar, daß auch die Organisationen des Arbeiters völlig wertlos geworden waren, und da sie unfähig waren, ein neues Ziel aufzurichten, gingen auch sie dem Verfall entgegen.

Wenn aber dieser Zustand als ein Dogma anerkannt wurde, so hätte es die erste und vornehmste Aufgabe der Führer der Gewerkschaften sein müssen, der geschlossenen Front des Kapitals eine ebenso geschlossene Front der Arbeiterschaft entgegenzusetzen.

Allein die Tatsache, daß sie das nicht taten, beweist einerseits ihre Unfähigkeit und sicherlich bei vielen verbrecherische Böswilligkeit. Für die Leiter der Verbände waren dieselben lediglich Selbstzweck, um aus erhobenen Beiträgen ihr Leben schön gestalten zu können.

So konnte keinen mehr der Verfall wundern. Plan- und Zielloſigkeit beherrschte Führer, Hoffnungsloſigkeit und Mißtrauen beseelte die Gefolgschaft. Wenn jemand jedoch ohne Ziel und Zweck arbeitet, so verfällt er der Korruption und sucht für sich persönlich zu retten, was zu retten ist. Die Hoffnungsloſigkeit der Gefolgschaft zeigte sich in einer Massenflucht aus den Gewerkschaften und in einer Beitragsmüdigkeit der Mitglieder. Dieser Verfall wäre noch viel größer gewesen, wenn nicht die älteren Mitglieder immer nur deshalb noch weiter bezahlt hätten, um ihre vermeintlichen Rechte und Ansprüche zu sichern.

In den Jahren 1919 und 1920, wo der Klassenkampfgedanke Triumphe feierte, war natürlich auch der Höchststand der Gewerkschaften. 1920 waren 9,5 Millionen Arbeitnehmer gewerkschaftlich organisiert, davon 8 Millionen Arbeiter und 1,5 Millionen Angestellte. Bei einem Durchschnittsbeitrag von 3 Mark war das Jahresaufkommen 324 Millionen. Bei der Übernahme am 2. Mai 1933 waren in den 169 Verbänden noch 5 143 000 organisiert, davon 3 880 573 Arbeiter und 1 262 861 Angestellte. Das Beitragsaufkommen zu diesem Zeitpunkt betrug nur noch 120 Millionen. Hieraus geht hervor, daß nicht nur die Mitgliederzahl gegen 1920 gewaltig zurückgegangen war, sondern auch, daß eine ungeheure Beitragsmüdigkeit unter den noch vorhandenen Mitgliedern war. Denn bei einem Durchschnittsbeitragssoll von 3 Mark hätte das Beitragsaufkommen im Jahr 1932 immerhin noch 180 Millionen betragen müssen. Es betrug jedoch nur 120 Millionen. Die Mitgliederzahl war also von zirka 9,5 Millionen auf 5,1, d. h. um 45% gesunken.

Digitized by Google

Das Beitragsaufkommen, also um zirka 30%, von 180 auf 120 Millionen, so daß insgesamt die finanzielle Schlagkraft der Gewerkschaften gegenüber 1920 um nicht weniger als 70% gesunken war. Das ergibt sich auch aus der Gegenüberstellung des effektiven Beitragsaufkommens von 324 Millionen im Jahre 1920 gegenüber dem Jahr 1932 mit 120 Millionen. Daraus ergab sich eine völlige Lahmlegung der Gewerkschaften. Es zeigte sich, daß die Leistungen an die Mitglieder nicht mehr gezahlt werden konnten. Diesem Zustand hatten die Gewerkschaften bereits in ihren Satzungen vorgebeugt und hatten ihn scheinbar vorausgesehen, denn es heißt in den Satzungen, daß die Mitglieder nur dann Anspruch auf Leistung haben, falls die Gewerkschaft zu leisten imstande ist, also nur eine Kannvorschrift.

Aber nicht einmal die Verwaltungsunkosten konnten mehr aufgebracht werden. Der Verwaltungsapparat war nicht etwa der verminderten Mitgliederzahl und der damit geringer werdenden Arbeit angepaßt worden, sondern er war durch die Korruptionserscheinungen noch erhöht worden. Im Jahre 1932 betrugen die Verwaltungsunkosten der Gewerkschaften nicht weniger als 150 Millionen, d. h. etwa 50% des Beitragsaufkommens der Gewerkschaften in ihren besten Zeiten. Da jedoch bei dem Zusammenbruch und Verfall nur noch 120 Millionen aufgebracht wurden, war es klar, daß die fehlenden 30 Millionen aus der Substanz genommen werden mußten. So ergibt sich denn auch aus den eigenen Zahlen der Gewerkschaften bereits 1931 ein Zuschuß aus der Substanz in Höhe von 20% des Beitragsaufkommens.

Da zudem das Vermögen der Gewerkschaften zum weitaus größten Teil immobil und durch den Verfall der Wirtschaft im Werte sehr gesunken war, blieb den Gewerkschaften nichts anderes übrig, als ungeheuere Bankschulden zu machen. Bei der Übernahme hatte allein der Verband der öffentlichen Betriebe, einer der besten und größten Verbände, 3 Millionen Bankschulden zu 10% Jahreszins. Der viel kleinere Holzarbeiterverband hatte 2½ Millionen Bankschulden zu den gleichen Zinsen. Diese Zahlen könnten wir beliebig fortsetzen. Selbst beim D.H.V. sah es nicht anders aus. Zu diesen allgemeinen Gründen des Verfalls kam eine mangelhafte Buchführung, ein Rattenschwanz von Korruption, die, wenn sie alle gerichtlich verfolgt worden wären, Jahrzehnte die Gerichte in Anspruch genommen hätten. Es war für uns bei der Übernahme in den meisten Fällen unmöglich, eine Bilanz zu ziehen und dort, wo wir versuchten, Einsicht in die Buchführung der verflossenen Machthaber zu bekommen, kann auch das nur als mangelhaft bezeichnet werden. Festzustellen war jedoch, daß in den letzten

Digitized by Google

Monaten noch 585 557 Mark Unterschlagungen bei den freien Gewerkschaften vorgekommen waren. Allein im Fabrikarbeiterverband, der allerdings der größte der Verbände war, waren in dieser Zeit 331 175 Reichsmark unterschlagen worden. In dieser Summe sind selbstverständlich nicht die großen Schiebungen enthalten.

Bei den wirtschaftlichen Unternehmungen sah es nicht anders wie bei den Gewerkschaften selbst aus.

Die ehemaligen Gewerkschaften hatten es unternommen, auch auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens sich als Selbstunternehmer zu betätigen. Unter dem Motto „Arbeiter, hilf Dir selbst", mit dem so oft versucht wurde, all das zu rechtfertigen, was nicht ohne weiteres für die breiten Massen des Volkes verständlich war, glaubte man durch Schaffung eigener Wirtschaftsbetriebe eine Bresche in die kapitalistische Wirtschaftsordnung schlagen zu müssen und zu können. In Verfolg dieses Grundsatzes wurde eine Reihe von Unternehmungen der verschiedensten Arten gegründet, angefangen vom Mittelbetrieb bis zum Großunternehmen, die alle der Kontrolle der gewerkschaftlichen Verbände unterstanden. In diesen Betrieben wurden Arbeitergelder in vielen Millionen investiert.

Es bildeten sich eine Unzahl von Gesellschaften jeder Art, Rechtsform und Größe, die in planloser, unorganischer Zersplitterung nebeneinander bestanden, sich nicht selten gegenseitig Konkurrenz machten, und zwischen denen kapitalmäßig ein mehr oder minder weitgehendes gegenseitiges Beteiligungsverhältnis bestand, so daß das Schicksal dieser Betriebe meist stark miteinander verbunden war. Es gab keinen einheitlichen Willen, der über dem ganzen Apparat stand und über Anlage und Verwendung der anvertrauten Kapitalien wachte. So kam es in einer großen Reihe von Fällen zu Kapitalfehlleitungen, und Millionen schwer ersparter Gelder gingen verloren.

Die Erfahrung der verflossenen liberalistischen Aera hat gezeigt, daß die Initiative der Führer der damaligen Arbeiterbewegung, die sie auf dem Gebiete der privatwirtschaftlichen Betätigung entfalteten, häufig von gar keinem Verantwortungsbewußtsein diktiert war. Den Gewerkschaftsfunktionären und Angestellten der Verbände kam es nicht darauf an, den schaffenden Menschen ein sozialpolitisch bedeutsames Wirtschaftsinstrument in die Hand zu geben, als vielmehr darauf, vor allem sich selbst machtvolle Positionen zu schaffen, mit hohen Gehältern und möglichst auf Lebensdauer.

Sie machten in allem, in Versicherungen, Fahrradfabriken, Bauunternehmungen, Glashütten, Druckereien, Verlagsgesellschaften, Betei-

Digitized by Google

ligungen an hochkapitalistischen Unternehmungen, Grundstücks- und Vermögensverwaltungen; insgesamt betrieben die Gewerkschaften nicht weniger als 227 Unternehmungen, ohne die Gewerkschafts- und Volkshäuser. Ich behaupte, daß, selbst wenn das System von Weimar, dessen Staatsgedanke der Klassenkampf war, lebensfähig gewesen wäre, die Gewerkschaften an diesem Ballast von wirtschaftlichen Unternehmungen allein zugrunde gegangen wären. Einmal war es eine Sünde wider den Geist — es ist unmöglich, nach dem Gedanken des Klassenkampfes selbst, hochkapitalistische Methoden anzuwenden und auf der anderen Seite denselben Kapitalismus bekämpfen zu wollen —, zum anderen waren diese Unternehmungen noch weit mehr als die Gewerkschaftsverwaltungen selbst ein Eldorado der Korruption.

Während die Gehälter bei den Gewerkschaften nicht weniger als 79 772 635 Mark betrugen und damit 55% der Gesamtverwaltungsunkosten ausmachten, waren die Gehälter bei den wirtschaftlichen Unternehmungen verhältnismäßig weit höher. Es war daher kein Wunder, daß durch diese Korruption, Unfähigkeit und Prinzipienuntreue alles zusammenbrechen mußte. Die Arbeiterbank war bei der Übernahme völlig illiquid. Ehemals ein stolzes Unternehmen, hatte sie noch gerade für drei Tage flüssige Mittel. Die Volksfürsorge, eine Versicherungsgesellschaft der freien Gewerkschaften, hatte kaum noch Zugänge, dafür aber auch eine ungeheure Massenflucht. Die Dachorganisation der gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen, genannt „Devog", stand am 2. Mai vor dem Konkurs. Die „Lindcar"-Fahrradwerke, ein Unternehmen der freien Gewerkschaften, waren völlig pleite. So sah es nahezu bei allen wirtschaftlichen Unternehmungen der Gewerkschaften aus. Es war hier wirklich einmal 5 Minuten vor 12, als eine Wirtschaftskatastrophe ungeheuersten Ausmaßes verhindert wurde.

So war denn der Stand am 2. Mai politisch, wirtschaftlich und sozial ein einziger Verfall der schaffenden Massen und eine Verproletarisierung des gesamten Volkes. Die seelische Zerrüttung läßt sich natürlich durch keine Zahlen ausdrücken.

Die Übernahme und der Aufbau.

Als erste Notwendigkeit ergab sich, die Verbände machtpolitisch der N.S.D.A.P. zu unterstellen und alle ehemaligen verantwortlichen Führer bei der weiteren Mitarbeit völlig auszuschalten. So vereinigten wir denn alle Arbeiterverbände im Gesamtverband der Arbeiter und alle Angestelltenverbände im Gesamtverband der deutschen Angestellten, damit die Verwaltungskosten von vorneherein möglichst niedrig ge-

Digitized by Google

halten wurden. Sofort gingen wir an eine Bestandaufnahme und soweit wie möglich an die Aufstellung einer Bilanz. Als erste Verlautbarung der nationalsozialistischen Führung wurde bekanntgegeben, daß die erworbenen Rechte der Mitglieder unbedingt gesichert seien, daß die D.A.F. bereit wäre, die in den vergangenen Monaten von den Gewerkschaften nicht mehr gezahlten Leistungen nachzuzahlen, und daß sie sogar noch die Verpflichtungen übernehme, die erworbenen Rechte ausgeschiedener Mitglieder, wenn sie bis zum 30. Juli 1933 wieder beitreten, anzuerkennen. Im Namen des Führers konnte ich erklären, daß alles, was dem Arbeiter nützlich sei, erhalten bleiben müsse, daß alle von ihm aufgebrachten Vermögen auch nur ihm wieder zugutekommen sollten, und der Führer befahl, daß die von einzelnen Behörden vorbeugend konfiszierten Vermögen wieder herausgegeben werden mußten. Richtschnur für alles war der anfangs aufgeführte Befehl des Führers. Die ergriffenen Maßnahmen hatten auch augenblicklichen Erfolg. Die Massenflucht hörte sofort auf, der Beitragseingang nahm zu, das Vertrauen zu den Wirtschaftsunternehmungen stieg. Die Arbeiterbank wurde wieder liquid — und es gelang uns, den endgültigen Verfall der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen zu verhindern.

Das allein konnte uns jedoch nicht genügen. Es mußte uns gelingen, aus den mißtrauisch abwartenden Volksgenossen Anhänger der D.A.F. zu machen.

So setzte denn im Juli 1933 eine große Propagandawelle ein. Gewaltige Massenkundgebungen, wie sie bis dahin kaum gesehen waren, riefen die Arbeiter aus den Betrieben; aber auch das genügte uns noch nicht, wir gingen zu ihm, an seinen Arbeitsplatz, wir drückten Zehntausenden die Hand und besuchten mehr als 100 Betriebe aller Art in allen Gegenden Deutschlands. Auge in Auge wollten wir uns selbst davon überzeugen, ob der Arbeiter schon Vertrauen zu uns gewonnen hatte. Diese Art der Werbung war völlig neuartig. Noch niemals war ein Arbeiterführer zum Arbeiter an seinen Arbeitsplatz gekommen. Diese Mühe sollte sich lohnen.

Während am 2. Mai 5 Millionen Arbeitnehmer übernommen wurden, waren es bis zum 1. Dezember des Jahres 1933 9 359 533, eine fast 90prozentige Zunahme. Gleichfalls hörte die Beitragsmüdigkeit auf. Während bei den alten Gewerkschaften nur noch 60% ihres Beitragssolls eingingen, war der Beitragseingang bei der D.A.F. 95%, ja in einzelnen Verbänden bis zu 98%. Alle Zweifler, die in der Organisierung unserer ehemaligen Gegner eine Gefahr für den nationalsozialistischen Staat sahen, wurden aber vor allem durch das gewaltige

Digitized by Google

Bekenntnis des deutschen Arbeiters am 12. November 1933 geschlagen, wo sich 95% des deutschen Volkes für die Politik des Führers entschieden.

Die Mitgliederzunahme war so gewaltig, daß eine Mitgliedersperre verhängt wurde. Nach der Wiederaufhebung setzte eine neue Entwicklungsphase ein. Die Einheitsverbände konnten unmöglich das letzte nationalsozialistische Ziel einer neuen Sozialordnung sein. Ein Einheitsarbeitgeberverband, ein Einheitsverband der Angestellten und ein Einheitsverband der Arbeiter wäre noch nicht eine Überwindung des Klassenkampfgedankens gewesen; erst dann, wenn Unternehmer und Arbeitnehmer in einer Organisation zusammengeführt waren, konnte unser Ziel erreicht sein. Wir mußten jetzt schon auf dieses Ziel hinsteuern und eine Umformung der Arbeitsfront ins Auge fassen, weil es sowohl die Arbeiter wie auch die Unternehmer so wollten. Sie drängten stürmisch zusammen und, wenn wir dieses Wollen nicht in geordnete Bahnen gelenkt hätten, wäre das alte Mißtrauen wieder erwacht. Bei der Aufhebung der Mitgliedersperre der Arbeitsfront wurde es den einzelnen Verbänden untersagt, weiter Mitglieder aufzunehmen; die Arbeitsfront nahm hinfort nur noch Einzelmitglieder auf. Wie gewaltig dieser Gedanke vom Volke erfaßt wurde, beweist die Tatsache, daß vom 1. Dezember 1933 bis zum 1. März 1934 4,5 Millionen Einzelmitglieder ihren Beitritt zur Arbeitsfront erklärten. Hierunter waren besonders viel Unternehmer, aber vor allem jene Schichten von Arbeitern und Angestellten, die schon früher den Klassenkampfgedanken der verflossenen Gewerkschaften abgelehnt hatten. Am 1. März wurde eine Mitgliedersperre verhängt; der Bestand am 1. März 1934 war 14 Millionen Mitglieder, Arbeiter, Angestellte und Unternehmer, und 4 Millionen Mitglieder aus dem Handel, Handwerk und Gewerbe und freien Berufen. Diese letzteren 4 Millionen wurden noch besonders verwaltet und betreut. Deshalb gelten auch im folgenden die Zahlen und Angaben nur im Vergleich mit den früheren Gewerkschaften. Vom 2. Mai 1933 bis zum 1. März 1934 war also der Mitgliederbestand von 5 Millionen auf 14 Millionen gestiegen. Die Verwaltungskosten waren jedoch von 150 Millionen bei den früheren Gewerkschaften auf 72 Millionen bei der D.A.F. gefallen, d. h. trotz eines dreimal so großen Mitgliederstandes, trotz Umbau und Umorganisierung, um mehr als 50% gefallen. Das war allein möglich, weil alle Mitarbeiter von ihrer hohen Mission erfüllt waren und unermüdlich Tag und Nacht arbeiteten. Während die Gewerkschaften keinerlei Rücklage für die Zahlung ihrer Leistungen hatten und dementsprechend auch keine Lei-

Digitized by Google

stungen mehr zahlten, sammelte die Arbeitsfront starke Reserven und zahlte von Monat zu Monat steigende Leistungen. Allein die Invalidenunterstützung in diesen Monaten stieg um 400%. In einem Jahr hat die D.A.F. an Leistungen (Invalidenunterstützung, Altersrente, Sterbegeld, Erwerbslosenfürsorge) 70 Millionen bezahlt. Der Beitrag, der bei den Gewerkschaften im Durchschnitt 3 Mark betrug, beträgt bei der D.A.F. nur noch 1 Mark 50 Pfennig, d. h. auch er ist um 50% gegen früher gesenkt worden.

Aber nicht allein in diesen Zahlen erschöpfen sich die Leistungen der D.A.F. Am 27. November 1933 schuf die D.A.F. ein Werk, für das es bisher noch kein Vorbild gab: Die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Auf Befehl des Führers sollte erreicht werden, daß dem Volke zur Erhaltung seiner Nerven in dem Tempo dieser Zeit genügend und ausreichende Erholung gegeben werde. Die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" organisierte ihre Arbeit in 11 Ämtern, von denen die hervorstechendsten folgende 7 Ämter sind:

1. Das Amt für Urlaub, Reisen und Wandern,
2. Das Amt für Schönheit und Würde der Arbeit,
3. Das Amt für körperliche Ertüchtigung und Sport,
4. Das Amt für geistige Aus- und Fortbildung,
5. Das Amt für Kultur,
6. Das Amt für Volkstum und Brauchtum,
7. Das Jugendamt.

Die Arbeitsfront brachte für die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bereits bis heute 25 Millionen Mark auf, die sich bis zum abgelaufenen ersten Jahr auf 40 Millionen erhöhen werden. Trotzdem dieses erste Jahr nur als ein Versuch angesehen werden kann, da, wie gesagt, für diese Arbeit jegliches Vorbild fehlt, möchte ich doch schon heute einige Zahlen, die die gewaltigen Leistungen dieses Werkes dartun, angeben. Bis zum 1. September hatte das Amt für Reisen und Wandern 1 Million Menschen für 7—10 Tage in Erholung geschickt. Menschen, die noch niemals ihre dumpfe Großstadt verlassen hatten, war es vergönnt, die Schönheiten Deutschlands, die oberbayerischen Berge, den Rhein und die Mosel, den Harz, das Riesengebirge, die See kennenzulernen. In dieser Zeit wurden allein 80 000 Menschen auf eigenen Dampfern 7 Tage zur See gefahren. Bis hinauf zu den Lofoten, in die norwegischen Fjorde, in den Ärmelkanal, an die Ostsee fuhren Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Eine weitere Million fuhr ins Wochenende. Hunderttausende wurden zu gemeinsamen Wanderungen organisiert. So groß auch die geldlichen Zuwendungen der Arbeitsfront zu

Digitized by Google

der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind, so sind es doch vor allem der Fleiß und die organisatorische Begabung meiner Mitarbeiter, die dieses Werk ermöglichen. Einige Beispiele mögen das beweisen. Die Selbstkosten einer Reise von Berlin nach Hamburg und wieder zurück, 7 Tage zur See einschließlich Verpflegung und Fahrt betragen 42 Mark. Eine Fahrt von Berlin mit 8 Tagen Erholung in den bayerischen Bergen beträgt einschließlich Verpflegung und Fahrtkosten 36 Mark. Eine Wochenendfahrt, beginnend Samstagmittag, zum Boxkampf Schmeling — Neusel, Fahrten auf der Alster und im Hafen von Hamburg, Rückfahrt Montag früh nach Berlin einschließlich Verpflegung und allen Unkosten 10 Mark, einschließlich des Eintrittsgeldes zum Boxkampf. Der Zuschuß der D.A.F. ist deshalb notwendig, da selbst auch diese an sich fantastisch anmutenden Selbstkosten für manche Arbeiter und Arbeiterinnen noch zu hoch sind. Und gerade sie sollen von den Segnungen dieses Werkes den Vorteil haben.

Ebenso segensreich sind die Arbeiten des Amtes für Schönheit der Arbeit. Bis heute sind bereits mehr als 1000 Betriebe betreut worden. Wo ehemals Schutthaufen waren, werden Sportplätze und Rasen angelegt, Bade- und Waschräume sowie saubere Aufenthaltsräume werden gebaut, stumpfsinnige Arbeit wird durch Ausschmückung des Arbeitsplatzes belebt, und ich bin überzeugt, daß gerade dieses Amt eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit haben wird.

Das Sportamt organisiert einen Massensport. Es muß erreicht werden, daß die Altersgrenze, bis zu der man Sport betreibt, für die Masse des Volkes von 30 Jahren auf mindestens 50 Jahre hinaufgesetzt wird. Jeder Engländer treibt noch mit 60 Jahren Sport und trägt dadurch für die körperliche Ertüchtigung des Volkes bei. So muß es unser Ziel sein, durch Anregung die Massen des Volkes dem Sport näherzubringen. Es sollen keine Matadore gezüchtet werden, sondern gerade die älteren Jahrgänge sollen durch einen unterhaltenden, belebenden Sport herangezogen werden. Die besten Sportlehrer stehen uns zur Verfügung, und es ist jedem Deutschen möglich, an einem Abend für einen Betrag von 10 Pfennig sich einer ausgezeichneten sportlichen Ausbildung unterziehen zu können. 60 Sportämter sind bereits heute schon in Deutschland errichtet und hunderttausende, die früher nie Sport trieben, werden davon betreut.

Das Amt für Brauchtum und Volkstum hat den Auftrag, jeden Betrieb und jeder Betriebsart ein eigenes Brauchtum zu vermitteln. Es muß gelingen, wie es den früheren Zünften auch gelang, den modernen Industrien ein Eigenleben und eigenes Gesicht zu geben.

Digitized by Google

Als Vortrupp für diese Aufgaben werden in den Betrieben Stoßtrupps aus Jungarbeitern gebildet; in Ausbildungslägern in allen Teilen Deutschlands werden Menschen für diese Aufgabe vorbereitet, so daß uns heute bereits über 2000 Menschen hierfür zur Verfügung stehen. In vielen Betrieben sind bereits derartige Stoßtrupps gebildet worden.

Die Kulturvermittlung der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat ebenfalls große Erfolge aufzuweisen. Die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" besitzt einen eigenen Theaterzug. Dieser Thespiskarren trägt deutsche Kultur bis in die entlegensten Gebirgsdörfer. 15 Tonfilmwagen stehen dem Amt zur Verfügung, 2 eigene Volkstheater gewähren den Minderbemittelten verbilligte Preise für den Genuß deutscher Dichtkunst. Millionen von Helfern organisieren einen verbilligten Massenbesuch der Theater- und Konzertveranstaltungen. Bei der Aufzählung der Leistungen dieses Amtes sind die zahllosen Büchereien und Lesesäle nicht berücksichtigt. Für das erfolgreiche Arbeiten des Amtes für geistige Aus- und Fortbildung spricht die Tatsache, daß die Besucherzahl bei den Fortbildungsabenden der früheren Gewerkschaften im Jahre von kaum 40 000, heute bereits auf jährlich 120 000 Menschen, die sich weiter aus- und fortbilden wollen, angestiegen ist.

Die Arbeiten des Jugendamtes sind besonders durch den Berufswettkampf für Jugendliche gekennzeichnet.

Die Leistungen der D.A.F. an ihre Mitglieder sind aber hiermit nicht erschöpft. Besonders erwähnenswert ist die Arbeit des Sozialamtes der D.A.F. Die Rechtsberatungsstellen dieses Amtes haben außerordentlich zur Beruhigung und zur Herstellung des Vertrauens der breiten Masse der Arbeitsfront beigetragen. Um ein Beispiel zu nennen: In der Stadt Dresden bearbeiteten die Rechtsberatungsstellen der D.A.F. 1300 arbeitsrechtliche Streitfälle im Monat Juli. Von diesen 1300 Rechtsstreiten gingen nur 60 zu den Arbeitsgerichten, und selbst hiervon konnten noch 30 zurückgezogen werden, die nur deshalb ans Gericht gegangen waren, um die Frist zu wahren. Die Rechtsberatung ist selbstverständlich kostenlos. Die D.A.F. zahlt hierfür im Jahr 12 Millionen Reichsmark.

Das Sozialamt erledigt darüber hinaus alle Arbeiten, die sich aus dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ergeben. Seine Hauptaufgabe besteht in der Beobachtung der Lohnbewegung in Deutschland. Und ich weiß, daß bei einer systematischen Beobachtung und Bearbeitung auch hierbei in kurzer Zeit erfreuliche Erfolge erzielt werden, die sowohl für Unternehmer wie Arbeitnehmer gleich große Bedeutung und Vorteile haben werden.

Digitized by Google

Die Arbeitsfront hat weiter ein Amt für gegenseitige Selbsthilfe. Dieses Amt befindet sich im Aufbau, da es eine der schwierigsten Aufgaben zu bewältigen hat. Es soll erreicht werden, daß einmal das nationalsozialistische Hochziel, jeden Deutschen, der Arbeit für sein Volk geleistet hat, gegen die Wechselfälle des Lebens zu sichern.

Weiter wird dieses Amt den aufwärtsstrebenden jungen Kräften eine Existenzmöglichkeit sichern.

Und drittens übernimmt dieses Amt die völlige Sicherstellung der Opfer der Arbeit oder im Todesfalle der Hinterbliebenen.

Das Heimstättenamt der D.A.F. kann ebenfalls auf große Erfolge hinweisen. Es soll Stammarbeitersiedlungen schaffen, die Existenz des Arbeiters durch zusätzliche Erwerbsmöglichkeit aus der Siedlung sichern, und mithelfen die Massen des Volkes mit dem Boden zu verwurzeln. Bis heute hat die Arbeitsfront 10 Millionen für Siedlungen im Wurmkohlengebiet bei Aachen bewilligt und 4 Millionen für Oberschlesien. 79 Millionen aus den Erträgnissen der wirtschaftlichen Unternehmungen der Arbeitsfront sind über das Heimstättenamt ihrer Bestimmung zugeführt worden.

Eine fast unüberwindliche Aufgabe erschien die Sanierung der wirtschaftlichen Unternehmungen. Aber auch sie ist voll und ganz gelungen.

I. Die Versicherungsgesellschaften.

Die D.A.F. besitzt drei große Versicherungen:

1. die Volksfürsorge von den freien Gewerkschaften,
2. der Deutsche Ring vom D.H.V. und
3. der Deutsche Versicherungskonzern A.G. von den christlichen Gewerkschaften.

a) Die Volksfürsorge

b) Deutscher Ring

Der Deutsche Ring zeigte einen gleichen Entwicklungsgang. Der gegenwärtige Stand ist 730 000 Einzelversicherungen mit einer Versicherungssumme von 515 Millionen. Allein die Krankenversicherung hatte einen Zuwachs von 140 000 Neuversicherten.

c) Deutscher Versicherungskonzern A. G.

Beim Deutschen Versicherungskonzern A.G. Berlin haben es die notwendigen wirtschaftlichen Umstellungen mit sich gebracht, daß die Abschlußsitzungen für das Geschäftsjahr 1933 erst im laufenden Monat stattfinden werden. Trotzdem kann schon jetzt mit Bestimmtheit gesagt werden, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr für beide Gesellschaften mit Gewinn gearbeitet wurde und daß das Unternehmen nach den

Digitized by Google

nunmehr durchgeführten Maßnahmen gefestigt dasteht. Der derzeitige Versicherungsbestand beträgt 300 Millionen RM. Der Neuzugang hat sich bei beiden Gesellschaften steigend gestaltet. Bei der Übernahme der gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen am 2. Mai war es nicht nur unser Bestreben, neue Wohnungen zu schaffen, sondern auch neue Beschäftigungsmöglichkeiten. Allein von diesen Wirtschaftsunternehmungen wurden 1200 Bauvorhaben im Werte von 6,3 Millionen finanziert. 2300 Eigenheime im Werte von 20 Millionen sind in Arbeit — eine ungeheure Leistung, wenn man bedenkt, daß dieses Unternehmen völlig pleite war.

Auch bei der G.E.H.A.G., Gemeinnützige Heimstätten-, Spar- und Bauaktiengesellschaft, ist eine starke Belebung der Tätigkeit zu verzeichnen. Seit 2. Mai 1933 wurden insgesamt 728 Wohnungen und Eigenheime in Bau genommen. Bis Ende 1934 ist die Fertigstellung von weiteren 2620 Eigenheimen und Wohnungen gesichert. Diese Bauvorhaben stellen einen Bausummenwert von rund 8 Millionen dar. Das pfälzische Siedlungsvorhaben umfaßt als ersten Abschnitt insgesamt 556 Heimstätten mit einem Bausummenwert von 3,2 Millionen Reichsmark, und die Arbeitsfrontsiedlungen der Gehag in Oberschlesien insgesamt 1220 Wohnungen mit einem Wert von 6,8 Millionen Reichsmark. Die für die Errichtung der Siedlungen des Heimstättenamtes benötigten Kredite sind zum Großteil durch die Unternehmungen der D.A.F., durch die Bank der Deutschen Arbeit A.G. sichergestellt.

Die Einfa, Berliner Gesellschaft zur Förderung des Einfamilienhauses, verzeichnet im Geschäftsjahr 1933 einen Mietumsatz von 3,6 Millionen Reichsmark. In der Zeitspanne vom 2. Mai 1933 bis heute wurden 600 Vermietwohnungen erstellt, so daß die Gesamtzahl der Wohnungen der Einfa auf 5417 gestiegen ist. Für diese Bauten sind Reichsmark 3,4 Millionen aufgewendet worden.

Bei der G.A.G.F.A.H., Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten, konnten seit dem 1. 5. 1933 bis am heutigen Tage Bauaufträge für 58 Bauvorhaben mit zusammen 1914 Wohnungen erteilt werden. Der Gesamtwert dieses Bauprogramms beträgt 19,6 Millionen Reichsmark.

In Vorbereitung befinden sich 80 Bauvorhaben mit einem Wohnungsbestand von 3000 Wohnungen. Der Gesamtwert dieser Bauten beträgt 35 Millionen Reichsmark.

Im Verband sozialer Baubetriebe wurden nach dem 2. Mai 1933, dem Tage der Besetzung der Gewerkschaftshäuser durch die nationalsozialistische Bewegung, 130 Betriebe mit 4368 Angestellten und Ar-

Digitized by Google

beitern und einem Auftragbestand von 4,5 Millionen Reichsmark zusammengefaßt. Inzwischen wurden 40 Bauhütten und Baunebenbetriebe wegen Unwirtschaftlichkeit stillgelegt, so daß noch 90 Betriebe in Tätigkeit sind. Der Verband sozialer Baubetriebe projektiert und finanziert die Bauvorhaben, die Ausführung jedoch vergibt er entsprechend der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung an das selbständige Handwerk. Der heutige Stand an Arbeitern und Angestellten beträgt noch 8800 bei einem augenblicklichen Auftragsbestand von 10 Millionen Reichsmark. — Die von dem Verband sozialer Baubetriebe seit 2. Mai 1933 durchgeführten Aufträge belaufen sich auf 25 Millionen Reichsmark. Gemäß dem seinerzeit dem Führer bekanntgegebenen S.A.-Siedlungsprogramm sind im engsten Einvernehmen mit dem Heimstättenamt S.A.-Siedlungen in Höhe von 17 Millionen Reichsmark baureif. In Vorbereitung befinden sich Projekte für 15 Millionen Reichsmark. Die Gesamtheit der Bauhütten schließt mit 600 000 Reichsmark Gewinn ab. Der V.S.B. hat 400 Wohneinheiten neu erstellt. Die Zustände bei der Arbeiterbank waren wie bei den meisten Unternehmungen der ehemaligen Gewerkschaften bei Übernahme wenig erfreulich. Der Einlagenstand war von 168 Millionen im Jahre 1930 auf 83 Millionen am 2. Mai 1933 zurückgegangen. Auf einer Anzahl schwebender Geschäfte ruhten Verluste. Der neuen nationalsozialistischen Leitung des Betriebes ist es nicht nur gelungen, innerhalb der kurzen Zeitspanne eines Jahres die übernommenen Verluste restlos zu beseitigen, sondern den Einlagenstand bis Ende 1933 wieder auf 140 Millionen zu erhöhen und bis 30. Juni 1934 sogar auf 245 Millionen Reichsmark zu bringen. Die Arbeitsbank steht heute nach innen und außen gefestigt da. Die Bilanz zeigt einen hohen Grad von Flüssigkeit. Die Hälfte der gesamten Einlagen sind in bar und kurzfristigen Anlagen verfügbar. Ihre Hauptaufgabe erblickt die Bank darin, zu möglichst günstigen Bedingungen Kredite für Arbeitsbeschaffungszwecke zur Verfügung zu stellen und auch der Pflege des Mittel- und Kleinkreditgeschäfts und Personalkrediten besondere Aufmerksamkeit zu widmen. In Verfolg dieses Ziels wurden im ersten halben Jahr 1934 Kredite in einer Höhe von 45 Millionen Reichsmark bewilligt. Es ist selbstverständlich, daß die Arbeitsbank die Zinssenkungsbestrebungen der Reichsregierung tatkräftigst unterstützt. Ein großer Teil der Kredite wird zu Zinssätzen von 4—5% ohne sonstige Nebenleistungen zur Verfügung gestellt, also zu Sätzen, die niedriger sind, als sie heute noch für den erststelligen Hypothekenmarkt Geltung haben.

Digitized by Google

Von den zu Arbeitsbeschaffungszwecken aufgelegten 4½prozentigen Reichsschatzanweisungen hat die Bank 40 Millionen übernommen.

Die Druckereien und Verlagsgesellschaften der D.A.F. zeigen eine stete und zum Teil rasche Aufwärtsentwicklung. Die Tageszeitung der D.A.F. und der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", „Der Deutsche", verzeichnet für das Jahr 1933 einen Gesamtumsatz von rund 1 Million Reichsmark. Die Auflage ist von 8000 auf 160 000 gestiegen.

Der Verlag der D.A.F., dem das Korrespondenzblatt der D.A.F., „Der Informationsdienst", sowie die Zeitschrift „Das Arbeitertum" eingegliedert sind, steht innerlich gesund und gesichert da. Erhebliche Verluste, die bei der Übernahme der Geschäftsführung vorhanden waren, konnten in kurzer Zeit beseitigt werden. Die Auflage des Arbeitertums beträgt 2,5 Millionen, eine Zahl, wie sie keine Zeitschrift der Welt aufweisen kann.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch kurz auf die Konsumvereine hinweisen. Wenn auch die Konsumvereine ursprünglich nicht zu dem Vermögen der Gewerkschaften gehörten, so wurden sie doch vom Führer der D.A.F. zur Betreuung überwiesen, da sie Arbeiterorganisationen waren. Auch hier verlangte der Führer, daß das Wertvolle dem Arbeiter erhalten würde und daß Wege gesucht werden, um die Konsumvereine der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung einzugliedern. Trotz größter Schwierigkeiten gelang es, die Konsumvereine zu erhalten. Man muß bedenken, daß die Konsumvereine 3,5 Millionen Mitglieder mit 12 Millionen Familienangehörigen haben; die investierten Werte betragen mehr als 1 Milliarde. Daraus ist zu ermessen, daß ein Zusammenbruch dieser Institution einen ungeheuren Schaden für die deutsche Wirtschaft und die Arbeitslosigkeit von vielen hunderttausend Volksgenossen nach sich ziehen würde.

So gewaltig auch die im vergangenen Jahr gezeigten Leistungen sein mögen, so liegen doch die Hauptaufgaben der D.A.F. bei den Betriebsgemeinschaften und bei den Berufsgruppen.

II. Die Betriebsgemeinschaften

Die Betriebsgemeinschaft hat nach den Worten des Führers den sozialen Ausgleich im Betrieb zu finden. Sie hat ein großes Erziehungswerk zu vollbringen. Dem Unternehmer muß sie Verständnis für die Nöte und Sorgen der Gefolgschaft beibringen, und die Gefolgschaft muß die Notwendigkeiten für die Erhaltung des Betriebes erkennen. Beide aber müssen erkennen, daß der Betrieb ihre Burg ist,

Digitized by Google

die sie im eigensten Interesse gemeinsam zu verteidigen haben. Das allein verlangt, daß jeder Streit und Kampf ferngehalten wird.

Weiter haben die Betriebsgemeinschaften die richtigen Erkenntnisse vom Führertum und Gefolgschaft klarzumachen. Lediglich die geschäftlichen Begriffe von Arbeitgeber- und Lohnempfänger werden bei noch soviel Tarifverträgen niemals das soziale Problem lösen können. Die Begriffe Führer und Gefolgschaft bedingen auf der einen Seite höchste Verantwortung und auf der anderen Seite freiwilligen Gehorsam aus der Erkenntnis, daß nur einer befehlen kann, wenn etwas geleistet werden soll. Für beide aber muß der Begriff einer gemeinsamen Ehrauffassung maßgebend sein und die Einsicht, daß die Achtung vor dem Menschen nicht bedingt ist durch den Unterschied der Arbeit, ob Hand- oder Kopfarbeit, sondern allein durch die vollbrachte Leistung, auf dem Platz, auf den das Schicksal die Menschen stellt. Wie man praktisch diese Begriffe umsetzen muß, ist in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit festgelegt. Zum ersten Male finden wir hier den Begriff der sozialen Ehre und der Betriebsgemeinschaft gesetzlich verankert. Ein anderes Mittel ist der Betriebsappell. Die Stempeluhren in den Betrieben haben mehr an Verbitterung gebracht als alle Lohndifferenzen. Sie zeigten dem Arbeiter tagtäglich immer wieder, daß er nur eine Nummer war, daß seine Arbeitskraft eine käufliche Ware war, die nur das Lohnbüro interessierte. Von der Nummer zur Null ist ein kurzer Weg. Es ist für den Menschen nichts entwürdigender und demütigender, als wenn er erkennt, daß er in der menschlichen Gesellschaft wertlos ist. Deshalb ist die vornehmste Aufgabe der Betriebsgemeinschaft, Führer und Gefolgschaft wieder rein menschlich näher zu bringen und aus der anonymen „Stempelnummer" eine Persönlichkeit zu machen. Kein Oberst würde auf den Gedanken kommen, am Kasernentor eine Stempeluhr aufzustellen, um in seinem Regiment die beim Dienst fehlenden Soldaten festzustellen. Nein! Er macht einen Appell, er ruft die Soldaten beim Namen und läßt sie durchzählen. Warum sollte das im Betrieb nicht möglich sein? Und ein zweites Gutes haben die Appelle; der Soldat wird gefragt, ob er noch Forderungen an die Kompanie hat, d. h. er soll bekennen, ob ihm unrecht getan worden ist. Das muß auch im Betrieb erreicht werden. Der täglich vorkommende Streit und Zwist, geboren aus der menschlichen Unzulänglichkeit, muß jeden Tag beseitigt werden, damit die Bildung einer Trennungsschicht zwischen den Menschen unmöglich gemacht wird.

Die Betriebsgemeinschaften haben im Verein mit dem Amt für Brauchtum neues Leben und neuen Geist in den Betrieb zu bringen,

Digitized by Google

damit aus der seelenlosen Fabrik eine Heimstätte des arbeitenden Menschen wird. Aus alledem haben die Betriebsgemeinschaften eine Bilanz über den sozialen Wert des Betriebes zu ziehen. Diese Bilanz muß in einer Betriebskartothek genau geführt werden und es muß erreicht werden, daß die D.A.F. über die Betriebsgemeinschaften genauestens über alle Betriebe Deutschlands im Hinblick auf die Sozialordnung ins Bild gesetzt wird.

Die besten Betriebe werden zu Musterbetrieben erklärt, und man wird die Wirtschaftsführer, die sich besonders verdient um die nationalsozialistische Sozialordnung machen, zu Ehrenräten der Arbeit ernennen.

Die Aufgaben der Berufsgruppen sind nicht minder wichtig. Die Arbeitsfront erstrebt nicht nur eine Volksgemeinschaft, sondern auch eine Leistungsgemeinschaft aller Deutschen. Der Deutsche ist als Kuli zu schade, dagegen als Qualitätsarbeiter wird er für Deutschland den Platz an der Sonne auf dem Weltmarkt erobern. Kein Boykott und keinerlei Machenschaften der Feinde Deutschlands werden ihn daran hindern können. Deshalb ist es die Aufgabe der D.A.F., das Berufsschulwesen maßgeblich zu beeinflussen, um die Lehrlinge gründlichst für ihre Aufgaben vorzubereiten. Der bisherige Bürokratengeist muß durch betriebsnahe Ausbildung, verbunden mit dem Kameradschaftsgeist der älteren Arbeitskollegen, ersetzt werden. Bei aller Hochachtung vor dem Spezialistentum muß vor allem dem Lehrling ein gründliches Allgemeinwissen seines Gesamtberufes vermittelt werden. Die Leistungen der gelernten Arbeiter müssen durch Berufswettkämpfe und durch eine ausgezeichnete Fachpresse auf einer dauernden Höhe erhalten werden. Alsdann wird auch eine richtig geleitete Stellenvermittlung möglich sein, die nach dem Grundsatz: Jedem seinen Arbeitsplatz, d. h. jeden Deutschen nach seinen Fähigkeiten ansetzen, arbeiten muß.

Für die Fachpresse hat die D.A.F. jährlich 12 Millionen zur Verfügung gestellt. In der Angestelltenschaft ist die Bildung der Berufsgruppen schon sehr weit vorgeschritten. Eine Berufsausstellung der Reichsberufsgruppen der Angestellten wird davon Zeugnis ablegen. Für die Berufswettkämpfe der Jugendlichen im vergangenen Jahr hat die D.A.F. 700 000 Mark ausgegeben. Die Arbeit der Berufsgruppen kann kurz dahingehend formuliert werden: Die Leistungsaristokratie ist der neue Adel der Arbeit. Auf die weltanschauliche Erziehung der Führung der D.A.F. und ihrer Mitglieder wird größter Wert gelegt. Im ersten Jahr allein sind 3 Millionen für die Schulen der Partei und der Arbeitsfront ausgegeben worden, und für die Neubauten von Schulungsburgen sind 6 Millionen bereitgestellt worden.

Digitized by Google

III. Die Organisation.

All unsere Arbeit muß von einem einzigen Gedanken beherrscht werden: Den deutschen Arbeiter zu einem stolzen, aufrechten und gleichwertigen Volksgenossen zu machen. Die Minderwertigkeitskomplexe, die von den verbrecherischen Führern der Vergangenheit bewußt erzeugt und erhalten wurden, müssen verschwinden. Die Lösung der sozialen Frage ist kein Lohnproblem, sondern liegt in der Neubildung einer Gesellschaftsordnung. Die soziale Ordnung wird nicht von materiellen, sondern von seelischen Imponderabilien beherrscht. Hieraus zogen wir auch die organisatorischen Notwendigkeiten. Unternehmer, Angestellte und Arbeiter gehören im Betrieb zusammen. Wenn sie im Betrieb zusammengehören, so gehören sie auch außerhalb desselben und darüber hinaus in jeder Gemeinschaft zusammen. Als Vorbild kommt deshalb allein die N.S.D.A.P. in Frage. Sie hatte durch ihren Sieg gegen alle Widerstände bewiesen, daß ihr Wollen und ihre Organisation richtig waren. So lösten wir alle Verbände auf und führten sie über in Gemeinschaftsorganisationen, die alle schaffenden Deutschen ohne Unterschied ihrer Stellung zusammenfaßt. Die kleinste Einheit ist der Block, dann die Zelle, die Betriebsgemeinschaft, die Ortsgruppe, der Kreis und der Gau. Ihre Grenzen sind dieselben wie die der Organisationen der Partei. Innerhalb dieser Organisation der Gemeinschaft haben wir die Reichsbetriebsgemeinschaften und Reichsberufsgruppen, deren Aufgaben wir als Leistungen an die Mitglieder der Arbeitsfront gekennzeichnet haben.

Diese größte Umschichtung und Umformung aller Zeiten, die nur durch eine geistige Umstellung der Menschen möglich war, ist bis zum 1. Oktober 1934 vollendet. Als Beweis dafür können wir mit Zahlen aufwarten, die von der Größe der Arbeit und dem Grad des Verständnisses, mit dem alle daran arbeiten, Kenntnis geben. Bereits heute sind alle nach dem Dienstbuch in Frage kommenden Betriebsgemeinschaften gemeldet:

Es sind insgesamt: 133 490, die mit 515 585 fertigen Straßenblocks und 124 345 fertigen Straßenzellen zu 15 761 fertig erstellten Ortsgruppen zusammengeschlossen sind. Diese Ortsgruppen bilden 861 Kreise, die wiederum 32 Gaue, die wegen der besonderen sozialen Aufgaben der Arbeitsfront zu 13 Bezirken entsprechend den Treuhänderbezirken zusammengefaßt sind. Hierzu kommt noch der Gau Seeschiffahrt mit 3 Kreisen und 11 Verwaltungsdienststellen. Diese Organisation wird von 821 556 Amtswaltern betreut, die zum weitaus größ-

Digitized by Google

ten Teil ehrenamtlich arbeiten. Hinzu kommt die N.S.G. „Kraft durch Freude", deren Organisation von 241 000 Amtswarten verwaltet wird. Nach Angabe des Statistischen Reichsamtes hat die deutsche Wirtschaft 5 Millionen selbständige Betriebe, davon sind bereits heute bei der Neuorganisation der Arbeitsfront 3 126 316 Betriebe in Betriebskarteien erfaßt. Zur Betreuung der Arbeiten der Reichsbetriebsgemeinschaften sind 245 000 Amtswalter tätig. Zu dieser Zahl von tätigen Amtswaltern und Amtswarten in Höhe von 1 307 556 kommen noch die im Aufbau begriffenen Reichsberufsgruppen, so daß die in der D.A.F. organisierten 21 Millionen Einzelmitglieder (korporative Mitglieder sind nicht gerechnet) von rund 1,5 Millionen betreut werden. Der weitaus größte Teil ist ehrenamtlich tätig als Block- und Zellenwalter und Betriebsobmann. Diese Zahl zeigt den Willen der Führung der D.A.F. und der N.S.G. „Kraft durch Freude", jeden Volksgenossen sowohl im Betrieb wie in seinem Feierabend täglich zu erfassen und ihn unermüdlich durch die nationalsozialistische Weltanschauung zu beeinflussen.

Unsere Arbeiten im ersten Jahr des Aufbaues haben gezeigt, daß wir nicht organisieren der Organisation wegen, sondern daß die gewaltigen Erfolge und die unbedingte Gefolgschaftstreue des deutschen Arbeiters Zeugen von der Richtigkeit unseres Wollens und unseres Handelns sind.

Dieser Rechenschaftsbericht will nicht eine fertige und schon vollkommene Organisation zeigen: Wir wissen, daß noch ungeheuere Arbeit und große Schwierigkeiten vor uns liegen, wir wissen aber auch, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Vor allem aber haben wir die Arbeitsfront nie als eine Eigenorganisation betrachtet, sie wurde durch einen revolutionären Akt der Partei auf Befehl des Führers von Männern der Partei geschaffen und gehört deshalb allein dem Führer und der Partei.

Es ist der größte Stolz für alle, die an diesem Werk des Führers mitarbeiten, daß heute bereits der Führer von „seiner Arbeitsfront" spricht und sie neben den großen Organisationen der Partei: P.O., S.A., S.S., H.J. und F.A.D. als gleichwertiges Glied der Partei benennt. Wir danken dem Führer mit dem Gelöbnis, in der Arbeit und im Fleiß nie zu erlahmen und nie das nationalsozialistische Hochziel, die Freiheit der deutschen Nation, zu vergessen.

Digitized by Google

REICHSPROPAGANDALEITER DR. GOEBBELS:

Die Propaganda und Aufklärung als Voraussetzung praktischer Arbeit auf zahlreichen Gebieten

(Kongreßrede)

Es ist schwer, den Begriff der Propaganda erschöpfend zu klären und eindeutig festzulegen. Dies vor allem auch in Anbetracht dessen, daß er in den vergangenen Jahrzehnten vielfach mißgünstigen und zum Teil gerade in bezug auf uns Deutsche außerordentlich feindlichen Definitionen unterworfen wurde. Vorerst gilt es daher, ihn dagegen in Schutz zu nehmen. Wenn man im Auslande öfter behauptet, daß gerade wir Deutschen uns in der Vergangenheit auf diesem Gebiet besonders gut auskannten und betätigten, so entspricht das leider nicht den Tatsachen. Gerade im Weltkrieg haben wir die Folgen dieser Unterlassung am eigenen Leibe zu verspüren bekommen. Während die Feindbundstaaten den ganzen Erdball mit einer noch nie dagewesenen Greuelpropaganda gegen das deutsche Volk überschütteten, blieben wir demgegenüber gänzlich inaktiv und waren wir dagegen vollkommen machtlos. Erst als die feindliche Auslandspropaganda im Begriff war, selbst den größten Teil der neutralen Staaten auf die Seite unserer Gegner herüberzuziehen, besann sich die deutsche Regierung der ungeheuren Macht, die in der Propaganda beschlossen liegt. Aber da war es schon zu spät. Wie wir den Krieg wirtschaftlich und militärisch nur ungenügend vorbereitet hatten, so auch propagandistisch. Wir haben ihn deshalb vor allem auf diesem Gebiet verloren.

Der raffinierteste Trick der während des Krieges gegen Deutschland arbeitenden Propaganda war der, uns das zu unterstellen, was ihr selbst zu eigen war. Heute noch grassiert in wesentlichen Teilen der Weltöffentlichkeit die Meinung, daß mit dem Begriff der deutschen Propaganda typische Merkmale, wie Unwahrhaftigkeit, Vergröberung, Entstellung der Tatsachen und ähnliches, verbunden seien. Dabei braucht man nur auf die vor allem am Anfang des Krieges durch die ganze Welt gegangenen Feindbundlügen von abgehackten Kinderhänden und

Digitized by Google

ans Kreuz geschlagenen Frauen zu verweisen, um darzutun, daß Deutschland damals zwar wehrlos dieser Verleumdungskampagne zum Opfer fiel, selbst aber nicht einmal die geeigneten Mittel zu seiner Verteidigung besaß oder anwandte.

Unterdes hat der Begriff der Propaganda vor allem durch seine politische Praxis in Deutschland eine grundsätzliche Wandlung durchgemacht. Allgemach beginnt man in der ganzen Welt einzusehen, daß ein moderner Staat, sei er nun demokratisch oder autoritär regiert, ohne Propaganda auf die Dauer den unterirdisch wirkenden Kräften der Anarchie und des Chaos nicht gewachsen ist. Es kommt eben nicht nur darauf an, daß man das Richtige tut, sondern auch darauf, daß das Volk versteht, daß das Richtige richtig ist. Alles aber, was dazu dient, dem Volke diese Erkenntnis zu vermitteln, ist im Begriff der Propaganda eingeschlossen.

Die politische Propaganda als Prinzip ist ein aktives und revolutionäres Element. Sie wendet sich ihrem Sinn und Zweck nach an die breiten Massen. Sie spricht die Sprache des Volkes, weil sie sich dem Volke verständlich machen will. Ihre Aufgabe ist es, die manchmal komplizierten Vorgänge und Tatbestände einer politischen Situation mit höchster schöpferischer Kunst so zu vereinfachen, daß sie auch dem Mann von der Straße eingehen. Sie steht auf dem Standpunkt, daß es nichts gibt, was ein Volk nicht verstehen könnte. Daß es sich vielmehr nur darum handelt, es ihm in der ihm gemäßen Art, Beweisführung und Sprache nahezubringen.

Die Propaganda ist ein Mittel zum Zweck. Der Zweck selbst aber besteht darin, das Volk in die Erkenntnis, die ihm zum Verständnis nahe gebracht werden soll, so einzuführen, daß es sich willig und ohne inneres Widerstreben den darin eingeschlossenen Aufgaben und Zielsetzungen einer überlegenen Staatsführung hingibt. Propaganda muß, wenn sie Erfolg haben will, wissen, was sie will. Sie muß einen klaren und festumrissenen Zweck im Auge haben und dann die geeigneten Mittel und Methoden suchen, mit denen sie diesen Zweck erreicht. Es gibt deshalb keine Propaganda, die ihrem Prinzip und Wesen nach gut oder böse wäre. Der moralische Wert ihrer Tendenz wird entschieden von der Höhe des Zieles, das sie zu erreichen versucht.

Propaganda muß schöpferisch sein. Sie ist keineswegs eine Sache der Bürokratie oder amtlicher Verwaltung, sie ist eine Angelegenheit produktiver Phantasie. Der echte Propagandist muß ein wahrer Künstler sein. Souverän soll er sich im Gebiet der Volksseele auskennen und auf ihrem Instrument die Saiten zum Erklingen bringen, die insge-

Digitized by Google

samt das majestätische Konzert eines unverfälschten einheitlichen, politischen Willens darstellen. Propaganda kann oppositionell oder bejahend zur Anwendung gebracht werden. Sie braucht in keinem der beiden Fälle negativ zu sein. Ausschlaggebend bleibt nur, ob sie den Kräften das Wort verleiht, die die wahren und unverfälschten Werte eines Volkes darstellen. Die nationalsozialistische Bewegung hat in den Zeiten ihrer Opposition den Beweis geführt, daß Kritik sehr wohl aufbauend sein kann, ja, daß sie in Zeiten, in denen die Staatsgewalt sich in Händen zerstörerischer Mächte befindet, sogar das einzig aufbauende Element überhaupt darstellt.

Wesentlich anders ist es um den Begriff der Volksaufklärung bestellt. Sie ist im Grunde defensiv und evolutionär. Sie hämmert und trommelt nicht. Sie ist gemäßigterer Art und sucht zu belehren. Sie erläutert, erklärt und legt dar. Sie wird deshalb auch häufiger vom Regime selbst als von der Opposition in Anwendung gebracht. Es blieb dem aus einer Revolution hervorgegangenen nationalsozialistischen Staat vorbehalten, Propaganda und Aufklärung, von einer Zentrale aus gelenkt, in Wirksamkeit zu bringen, somit zwei Begriffe, die zwar wesensnah, aber nicht wesensgleich sind, in eins zu verschmelzen und auf weite Sicht gestellt, Staat und Volk dienstbar zu machen.

Dabei hatten wir die Propaganda selbst schon in den Zeiten unserer Opposition aus der Sphäre des Argwohns oder der Mißachtung vollends herausgehoben. Wir haben sie seitdem zu einer wahrhaft schöpferischen Kunst gestaltet. Sie war unsere schärfste Waffe bei der Eroberung des Staates. Sie bleibt unsere schärfste Waffe bei der Behauptung und beim Aufbau des Staates. Das, was der Welt vielfach bis heute unverständlich geblieben ist, war für uns eine Selbstverständlichkeit: die Waffe, mit der wir den Staat erobert hatten, mußte auch, als wir den Staat besaßen, im Dienste dieses Staates bleiben, wenn anders nicht die Gefahr entstehen sollte, daß wir mit der Macht das Volk und mit dem Volk die Macht verloren. Das, was wir in den Zeiten unseres oppositionellen Ansturmes gegen den November-Unstaat gelernt hatten, wurde nun in den Dienst des Staates selbst übertragen. Der ungeheure Erfindungsreichtum und die niemals versiegende Phantasie unserer propagandistischen Arbeit, die sich während unseres Kampfes um den Staat bewährt und bis zur letzten Feinheit und Gekonntheit ausgebildet hatten, bemächtigten sich nun der Dinge des Staates selbst, um sie sinnvoll auszugestalten und in plastischen Formulierungen dem Denken des Volkes einzuimpfen. Das Volk sollte Anteil haben an Sorge und Glück seiner Regierung. Ihre Sorge und

Digitized by Google

ihr Glück mußten ihm deshalb in niemals ruhender Arbeit vorgestellt und eingeprägt werden, so daß am Ende das Volk Sorge und Glück seiner Regierung als seine eigene Sorge und sein eigenes Glück empfand. Nur eine autoritäre Regierung, die auf diesem festen Boden innerer Volksverbundenheit steht, kann sich auf die Dauer behaupten. Die politische Propaganda aber, das heißt die Kunst, die Dinge des Staates in den breiten Massen zu verankern, so daß das ganze Volk sich damit innerlich verbunden fühlt, konnte deshalb nicht lediglich ein Mittel zum Zweck der Eroberung der Macht bleiben. Sie mußte zu einem Mittel des Ausbaus und der Vertiefung der Macht ausgestaltet werden.

Dazu allerdings bedurfte es einer wachen und an den Vorgängen des Tages geschulten, lebendigen Phantasie, die ihrerseits wieder ergänzt wurde durch eine bis zur letzten Möglichkeit vordringende Seelenkunde des Volkes. Das Volk mußte in seinen geheimsten und tiefsten Regungen studiert oder instinktiv erahnt werden. Denn nur der kann mit dem Volke reden, der das Volk auch versteht. Die Propaganda mußte sozusagen als Wissenschaft von der Seele des Volkes ausgebaut werden. Ihre Arbeit bedurfte der zielbewußten und zweckbestimmten Systematisierung, um sie auf die Dauer erfolgreich zu gestalten.

Das war es, was uns während des Krieges gefehlt hatte. Darin waren uns unsere Gegner überlegen gewesen. Das damals Versäumte galt es nun nachzuholen, und was auf der anderen Seite letzten Endes nur Technik und Beherrschung des Meinungsapparates gewesen war, das mußte auf unserer Seite mit dem Feuer der Seele und mit der Glut neuer Ideen erfüllt werden.

Auch die Propaganda hat ihr System. Auch sie kann nicht nach Belieben angewandt und nach Belieben abgestellt werden. Sie kann nur auf die Dauer wirksam gemacht, im Dienste großer Ideale und zukunftsträchtiger Prinzipien zum Erfolge führen. Auch die Propaganda muß gelernt sein. Es gehören in ihr Arbeitsgebiet nur Menschen hinein, die den feinen und sicher reagierenden Instinkt für die oftmals wechselnden Seelenlagen des Volkes besitzen, die sich in die Gefühlswelt der breiten Massen hineinversenken können, um aus ihr heraus auch den Wünschen und Hoffnungen des Volkes Ausdruck zu geben. Der erfolgreiche Propagandist muß ebenso die Kunst der Rede wie der Schrift, die des Leitartikels, des Plakates wie des Flugblattes beherrschen. Er muß die Gabe besitzen, die großen Mittel der öffentlichen Massenbeeinflussung wie Presse, Film und Rundfunk souverän in den Dienst seiner Ideen und Zielsetzungen zu stellen.

Digitized by Google

Vor allem im Zeitalter fortschreitender Technik, in der die Erfindung des Radios bereits von gestern ist, die des Fernsehens aber wahrscheinlich schon von morgen sein wird, ist es vonnöten, daß eine erfolgreiche Propaganda diese Hilfsmittel der politischen Willensgestaltung einerseits beherrscht, andererseits aber nicht in ihrem Gebrauch erstarrt, sondern vielmehr in ihrer Anwendung täglich neue Mittel und Methoden ersinnt, um gewünschte Erfolge zu erzielen. Das Wesen der Propaganda bleibt dabei, über allem Wechsel der technischen Mittel, immer gleich. Die Mittel jedoch, deren sie sich bedient, werden bei fortschreitender Technik immer umfassendere und weiter reichende. Man braucht sich nur vorzustellen, von welch einer wahrhaft revolutionären Bedeutung auf diesem Gebiet die Erfindung des Rundfunks gewesen ist; wie sie eine wirkliche Massenwirkung des gesprochenen Wortes erst ermöglicht hat, um zu wissen, welche Veränderungen einerseits die technische Apparatur der Propaganda gerade in den letzten Jahren durchgemacht hat, wie aber andererseits das Wesen der Propagandakunst stets dasselbe blieb.

Propaganda in diesem Sinne verstanden, hat längst das ihr von früher her vielleicht noch anhaftende Odium der Minderwertigkeit abgelegt. Sie rangiert unter den Künsten, mit denen man ein Volk regiert, mit an erster Stelle. Sie wird unentbehrlich im Aufbau eines modernen Staatsgefüges. Sie ist gewissermaßen das Bindeglied zwischen Regierung und Volk.

Jede Propaganda hat eine Tendenz. Es kommt auf die Qualität dieser Tendenz an, ob die Propaganda sich positiv oder negativ auswirkt. Eine gute Propaganda braucht nicht zu lügen, ja, sie darf nicht lügen. Sie hat keinen Grund, die Wahrheit zu scheuen. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, das Volk könnte die Wahrheit nicht vertragen. Gewiß kann es das. Es handelt sich nur darum, dem Volke die Wahrheit in einer Art verständlich zu machen, daß es sie am Ende auch versteht. Propaganda, die sich der Lüge bedient, beweist damit, daß sie für eine schlechte Sache ficht. Sie kann auf die Dauer nicht von Erfolg sein. Immer aber wird sich eine gute Propaganda durchsetzen, die für eine gute Sache eintritt. Allerdings ist sie auch vonnöten, um der guten Sache die Bahn zu brechen. Denn es genügt nicht, daß Ideen richtig sind, um sie zum Siege zu führen. Sie müssen auch richtig vertreten werden. Damit allein schon machen sie für sich die beste Propaganda. Solche Art von Propaganda kommt zum Ziele, ohne aufdringlich zu wirken. Sie liegt in der Sache selbst und nicht in ihren durchsichtigen Motiven. Sie wirbt, ohne daß man merkt, daß sie wirbt. Ihre Absicht

Digitized by Google

liegt in ihr eingeschlossen. Und weil sie als solche unsichtbar ist, ist sie durchschlagend und zugkräftig. Die gute Sache würde der schlechten unterlegen sein, wenn sie sich nur auf ihr Recht verließe, der Gegenseite allein aber die ausschließliche Möglichkeit gäbe, sich durch Massenwirkung zu behaupten. Wir sind beispielsweise fest davon überzeugt, daß wir im Kriege für eine gute Sache gekämpft haben. Das allein aber genügt nicht, die Welt hätte auch wissen und einsehen müssen, daß unsere Sache gut war. Das aber der Welt klar zu machen, fehlte es uns an den durchschlagenden Mitteln zielbewußter Massenpropaganda. Der Marxismus hat gewiß nicht für große Ideale gekämpft. Trotzdem hat er im November 1918 Kaisertum, Reich und Armee zu Fall gebracht, weil er ihnen auf dem Gebiete der propagandistischen Massenwirkung überlegen war.

Aus diesen beiden Beispielen hat der Nationalsozialismus gelernt. Und er hat aus seinen Erkenntnissen auch die notwendigen praktischen Folgerungen gezogen. Die Idee einer sozialistisch gegliederten Volksgemeinschaft blieb bei uns nicht blasse Theorie, sondern wurde im Denken und Fühlen von 67 Millionen Deutschen lebendige Wirklichkeit. Unsere Propaganda durch Wort und Tat hat dazu die Vorbedingungen geschaffen. Ihre souveräne Beherrschung hat den Nationalsozialismus vor der Gefahr bewahrt, nur Traum und Sehnsucht von wenigen Tausenden zu bleiben. Er wurde durch sie harte und stählerne Wirklichkeit unseres Alltags.

Was wir während des Krieges nur unvollkommen und mangelhaft betrieben, ist im Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung eine virtuos gemeisterte Kunst geworden. Ohne zu übertreiben, kann man sagen, daß Deutschland heute auf dem Gebiete der Propaganda für die ganze Welt vorbildlich ist. Wir haben das Versäumte nachgeholt und es dabei in der Kunst der Massenbeherrschung zu einer Fertigkeit gebracht, der gegenüber ähnliche Versuche in anderen Ländern geradezu stümperhaft wirken. Wie hoch aber auch die nationalsozialistische Staatsführung die Propaganda überhaupt einschätzt, kam kurz nach der Machtübernahme in der Errichtung eines eigenen Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zum Ausdruck. Dieses Ministerium ist ganz in nationalsozialistischem Geist gedacht und aus ihm heraus geschaffen. Es soll in sich all das vereinigen, was wir uns als oppositionelle Massenbewegung unter dem Druck unserer Gegner und in den Verfolgungen eines uns feindlichen Systems, manchmal mehr der Not als dem eigenen Triebe gehorchend, angeeignet haben. Man hat vielfach in jüngster Zeit anderwärts versucht, dieses Ministerium

Digitized by Google

und seine großzügige Konzentration aller Mittel der öffentlichen Massenbeeinflussung nachzuahmen; aber hierauf paßt das Wort: oft kopiert, aber nie erreicht.

Die organisatorische Zusammenfassung von Massendemonstration, Presse, Film, Rundfunk, Schrifttum, Theater und so weiter nämlich ist nur das Mechanische dieses Vorganges. Es kommt nicht so sehr darauf an, daß diese Mittel sich in einer Hand befinden; wesentlich ist, daß diese Hand sie zu meistern und zu beherrschen versteht. Die Errichtung einer zentralen Stelle ist nicht schwer. Schwer aber ist es, Menschen zu finden, die sich auf einem Gebiet auskennen, das bisher staatlicher Behandlung entzogen war.

Auch wir hätten das nicht gekonnt, wenn wir nicht durch die große Schule unserer Partei hindurchgegangen wären. Sie war unsere Lehrmeisterin. In vierzehnjähriger Opposition haben wir die Unsumme von Kenntnissen, Erkenntnissen, Wissen und Erfahrungen sammeln können, die uns nunmehr instand setzt, uns erfolgreich der weitreichenden staatlichen Propagandamittel zu bedienen, ohne Gefahr zu laufen, den Geist zu verlieren, der sie treibt und in Bewegung hält. Denn Propaganda im guten Sinne entzieht sich jeder bürokratischen Handhabung. Sie erfordert blitzschnelles Arbeiten, klare Entschlußkraft, wache Phantasie und unerschöpfliche Erfindungsgabe. Die arbeitende Maschine der Organisation würde leblos werden und erstarren, wenn sie nicht immer wieder vom Motor des Geistes und der Idee angetrieben würde.

Es ist deshalb auch falsch, zu meinen, daß ein Ministerium das ersetzen könnte, was die Bewegung allein nur zu leisten imstande ist. Erst in der sinnvollen Zusammenarbeit zwischen Partei und Staatsapparat konnten die großen Erfolge erzielt werden, die wir bisher mit Stolz zu verzeichnen haben. Erst wenn alle Mittel der Propaganda konzentrisch zusammengefaßt sind und ihr einheitlicher Einsatz absolut gewährleistet ist, wird es möglich sein, in relativ kurzen Zeiträumen Aufklärungs- und Propagandaschlachten zu schlagen, die, wie die vor dem 12. November 1933 oder vor dem 19. August 1934, von wahrhaft geschichtlicher Bedeutung sind.

Tritt zu dieser Art einer aktiven Massenbeeinflussung durch die Propaganda, die auf längere Sicht eingestellte systematische Aufklärung eines Volkes als Ergänzung, und werden beide als einheitliches Ganzes auf Dauer und mit Genauigkeit betrieben, dann wird die Verbindung zwischen Führung und Nation immer lebendig bleiben. Und es entwickelt sich aus Autorität und Gefolgschaft jene Art von moderner

Digitized by Google

Demokratie, die Deutschland als Vorbild der Staatsauffassung des 20. Jahrhunderts der ganzen Welt vor Augen gestellt hat.

Das aber auch ist die elementarste Voraussetzung jeder praktischen politischen Arbeit. Eine Staatsführung, die Erfolge auf Dauer zeitigen will, kann auf diese Voraussetzung gar nicht verzichten. Ihre Pläne und Projekte würden zu nichts nutze sein, wären sie nicht vom Volke selbst getragen. Das Volk aber muß sie verstehen, um sich ihrer bemächtigen zu können.

Man schaue über die Grenzen unseres Landes und beobachte mit Lächeln die Bestrebungen parlamentarisch-demokratischer Parteien, die alle auf den einen Satz hinauslaufen: wie sage ich's meinem Kinde? Die Angst vor dem Volke ist das charakteristische Merkmal liberaler Staatsauffassung. Sie hat das Volk frei gemacht und weiß nun nichts Rechtes mehr mit ihm anzufangen. Die Jagd nach der Popularität führt dabei meist zu nichts anderem, als die Wahrheit zu verschweigen und dem Unsinn das Wort zu reden. Was als richtig erkannt ist, wagt man nicht zu sagen, und was man sagt, führt ersichtlich zum Verderben. Aber das Volk will es angeblich so. Man hat nicht mehr den Mut, Unpopuläres auszusprechen, geschweige denn, es zu tun. Die Folge davon ist, daß die großen europäischen Probleme in fruchtlosen Debatten versacken und über den Debatten politische, wirtschaftliche und soziale Krisen von ungeahnten Ausmaßen über die Völker hereinbrechen.

Staatsmänner müssen zu gewissen Zeiten den Mut haben, auch Unpopuläres zu tun. Aber das Unpopuläre will rechtzeitig vorbereitet werden, und es muß in seiner Darstellung richtig formuliert sein, damit die Völker es verstehen. Der Mann von der Straße ist im allgemeinen nicht so unvernünftig, wie man ihn schilt. Aber er, der meistens die schwerste Last unpopulärer Politik zu tragen hat, hat damit doch mindestens ein Anrecht darauf, zu wissen, warum es so und nicht anders gemacht werden muß. Jede praktische politische Arbeit ist abhängig von ihrer Durchschlagskraft im Volke. Es ist kein Zeichen weiser Voraussicht, die Nation von heute auf morgen vor furchtbare Tatsachen zu stellen. Krisen müssen deshalb nicht nur politisch und wirtschaftlich, sie müssen auch psychologisch vorbereitet werden. Hier setzt die Propaganda als Schrittmacherin der praktischen Arbeit ein. Sie muß ihr aktiv und aufklärend vorangehen. Ihre Aufgabe ist es, der praktischen Arbeit den Weg zu bereiten. Sie muß sie auf Schritt und Tritt begleiten und darf sie niemals aus den Augen verlieren. Sie hat gewissermaßen dazu die Begleitmusik zu machen. Eine Propaganda, die so betrieben wird, bringt am Ende auch das Wunder fertig, das Un-

Digitized by Google

populäre populär zu machen und selbst den opferschwersten Entschlüssen der Staatsführung die unbeirrbare Gefolgschaft des Volkes zu sichern. Eine Regierung, die sich ihrer bewußt bedient, kann wieder das tun, was notwendig ist, ohne Gefahr zu laufen, dabei die Massen zu verlieren.

Propaganda ist darum eine unabdingbare Lebensfunktion des modernen Staates. Ohne sie ist im Jahrhundert der Masse eine Durchsetzung großer Ziele schlechterdings unmöglich geworden. Sie steht am Anfang der praktischen politischen Arbeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Sie ist ihre große und sinngemäße Voraussetzung.

Lassen Sie mich das an einigen Beispielen aus der jüngsten Vergangenheit belegen. Ich brauche sie nur skizzenhaft anzudeuten, um klar zu machen, was gemeint ist. Sie sind noch zu lebendig in aller Erinnerung, als daß sie einer umständlichen Erörterung bedürften.

Es gibt in Deutschland keine parlamentarischen Parteien mehr. Wie hätten wir sie überwinden können, wenn wir nicht in jahrelangem Aufklärungskampfe dem Volke ihre Mängel, Schäden und Nachteile vor Augen geführt hätten? Ihre praktische Auflösung war nur der sichtbare Vollzug eines im Volke schon erkannten und hergestellten Tatbestandes. Unsere Propaganda hatte die Parteien aufgeweicht. Fußend auf dieser Voraussetzung wurden sie dann durch einen legalen Gesetzesakt aufgelöst.

Der Marxismus konnte nicht durch einen Regierungsbeschluß beseitigt werden. Er war nur die Vollendung eines im Volke vorangegangenen Ablösungsprozesses. Der aber wurde nur möglich unter der Voraussetzung einer durch unsere Propaganda bewerkstelligten Erkenntnis des Marxismus und seiner staats- und gesellschaftsfeindlichen Tendenzen. Die positive nationale Disziplinierung der deutschen Presse wäre niemals denkbar gewesen ohne vollkommene Erschütterung des Einflusses der liberal-jüdischen Presse. Erschüttert aber wurde dieser Einfluß durch die systematische jahrelange Arbeit unserer Propaganda. Wenn heute der Partikularismus in Deutschland nur noch vom Hörensagen bekannt ist, wenn er abgelöst wurde durch eine starke zentrale Reichsidee, so ist das doch nicht dem Zufall zu verdanken, sondern vielmehr den durch unsere Propaganda geschaffenen psychologischen Voraussetzungen.

Oder um auf das Gebiet der Wirtschaftspolitik überzugreifen, glaubt man, daß die Idee des Klassenkampfes ohne jedes Zutun nur durch Gesetzesakt überwunden worden wäre? Ist nicht vielmehr die in hunderttausenden Versammlungen ausgestreute Saat unserer Aufklärung

Digitized by Google

auch hier aufgegangen und hat den Gedanken einer neuen sozialistischen Gliederung der Arbeit zum Reifen gebracht? Wenn heute in der Arbeitsfront Arbeitgeber und Arbeitnehmer als Diener an einem Werk einträchtig nebeneinander stehen, wenn im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit die Grundsätze unseres wirtschaftlichen Denkens niedergelegt werden konnten und seitdem mehr und mehr praktisch in die Erscheinung treten, war nicht die lange und mühsame Arbeit tausender Redner Voraussetzung für die Erreichung dieses sozialen Hochzieles?

Deutschland leidet an Devisenknappheit. Das Volk muß in seinen Bedürfnissen dieser Notlage Rechnung tragen. Wieder ist die Propaganda die Voraussetzung ihrer Überwindung.

Reichserbhofgesetz, Idee des Reichsnährstandes, Marktregelung in der Agrarwirtschaft, sie alle bedürfen der Propaganda, um dem Volke ihre Zweckbestimmung und Notwendigkeit vor Augen zu führen und sie damit erst durchführbar zu machen.

Im Kulturleben konnten wir die jüdische Gefahr bannen, weil das Volk diese Gefahr durch unsere Propaganda erkannt hatte. Kulturelle Großtaten wie die einzigartige des Werkes „Kraft durch Freude" sind nur möglich unter tatkräftiger Mithilfe des Volkes. Voraussetzung war, ist und bleibt die Propaganda, die auch hier die Verbindung zum Volke schafft und aufrecht erhält.

Im Winterhilfswerk des vergangenen Jahres wurden rund 350 Millionen Mark umgesetzt. Sie wurden nicht als Steuer erhoben, sondern in einzelnen kleinen und großen Beträgen gesammelt. Alle gaben freudig und gern, viele davon, die in den vorangegangenen Jahren bei gleicher Not vielleicht nichts gegeben hatten. Warum? Weil eine großzügige, mit allen Mitteln moderner Technik arbeitende Propaganda dem ganzen Volke die Notwendigkeit dieses sozialen Hilfswerkes vor Augen geführt hatte.

Gutscheine, Vergütungen und Leistungen wurden für 45 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Für 85 Millionen Reichsmark wurden Brennmaterialien ausgegeben. Lebensmittel kamen in Höhe von 130 Millionen Reichsmark zur Verteilung. 10 Millionen Reichsmark wurden für Speisungen und Freitische aufgebracht. Kleidungsstücke wurden im Werte von 70 Millionen Reichsmark verteilt.

Diese Leistungen gingen dem W.H.W. einmal als Sachspenden selbst zu, zum anderen Teil wurde ihre Beschaffung durch die Ergebnisse der Geldsammlungen ermöglicht. Durch Sammlungen, Verzicht auf Teile des Gehaltes, Firmenspenden, Bank- und Postscheck-Abbuchungen kamen

Digitized by Google

an Bargeld 184 Millionen Reichsmark zusammen, davon allein 24 Millionen Reichsmark aus den Ergebnissen der Eintopfsonntage. Das Reich selbst brauchte als Zuschuß zu den Opfern des Volkes aus seinen Mitteln nur 15 Millionen Reichsmark zuzusteuern. Die Reichsbahn leistete Frachtvergütungen und reine Frachtfreiheit in Höhe von 14 Millionen Reichsmark.

Insgesamt wurden auf eine Einwohnerzahl von 65 595 000 16 511 000 durch das Winterhilfswerk unterstützt. Die Zahl der freiwilligen Helfer betrug 1 500 000, der nur 4474 besoldete Helfer gegenüberstanden. Davon auf 34 Gaue 4144 verteilt und in der Reichsführung 230.

Aus einer Propaganda- und Aufklärungsidee wurde so das größte soziale Hilfswerk aller Zeiten. Sie war die Voraussetzung. Ihr Erfolg bestand darin, daß einen langen Winter durch in Deutschland niemand hungerte und fror.

Weit über 40 Millionen Menschen haben am 12. November 1933 des Führers Entschluß, den Völkerbund zu verlassen, gebilligt. Sie gaben ihm damit die Möglichkeit, im Namen der Nation vor die Welt hinzutreten und Ehre, Frieden und Gleichberechtigung als nationale Ziele des gesamten deutschen Volkes zu verfechten. Die Frage der Abrüstung wurde auf feste und klare Grundlagen gestellt. Wieder war die Propaganda zum 12. November 1933 die Voraussetzung für die Einheit des Denkens der Nation und damit für die außenpolitische Handlungsfreiheit des Führers.

Jede Situation bringt neue Aufgaben. Jede Aufgabe aber bedarf zu ihrer Lösung der Mithilfe des Volkes. Die hinwiederum wird nur gesichert durch unermüdliche Propaganda, die Erkenntnis und Klarheit in die breiten Massen des Volkes hineinprägt. Es gibt kein Gebiet des öffentlichen Lebens, das sich ihrem Einfluß entziehen könnte. Sie ist der niemals rastende Antrieb der öffentlichen Meinungsbildung. Ununterbrochen muß sie die lebendige Beziehung zwischen Führung und Volk aufrechterhalten. Jedes Mittel der Technik muß in ihren Dienst gestellt werden. Denn es gilt, das Volk in seinem Massenwillen zu gestalten, ihm Sinn, Zweck und Ziel zu geben, aus vergangenen Fehlern und Unterlassungen zu lernen und dafür zu sorgen, daß der Vorsprung, den wir, getrieben von der Kraft des Nationalsozialismus, andern Völkern gegenüber gewonnen haben, von ihnen niemals mehr eingeholt werden kann.

Möge die helle Flamme unserer Begeisterung niemals zum Erlöschen kommen. Sie allein gibt auch der schöpferischen Kunst einer

Digitized by Google

modernen politischen Propaganda Licht und Wärme. Ihre Wurzeln liegen im Volke selbst. Die Bewegung verleiht ihr Impuls und Antrieb. Der Staat kann ihr nur die großen und weitreichenden technischen Mittel zur Verfügung stellen. Nur in der lebendigen Verbindung zwischen Volk, Bewegung und Staat ist die Sicherheit gegeben, daß die große schöpferische Kunst der Propaganda, die wir in einzigartigen Leistungen der Welt zum Vorbild machten, niemals in Bürokratie und Amtsenge erstarrt.

Es waren schöpferische Menschen, die sie gestalteten und in den Dienst unserer Bewegung stellten. Es müssen schöpferische Menschen sein, die ihr die Mittel des Staates dienstbar machen.

Auch sie ist eine Funktion des modernen Staates. Ihre Reichweite ist der feste Grund, auf dem er stehen muß. Aus den Tiefen des Volkes stieg sie empor, und zu den Tiefen des Volkes muß sie immer wieder herniedersteigen, um dort ihre Wurzeln zu suchen und ihre Kraft zu finden. Es mag gut sein, Macht zu besitzen, die auf Gewehren ruht. Besser aber und dauerhafter ist es, das Herz eines Volkes zu gewinnen und es auch zu behalten.

Digitized by Google

REICHSÄRZTEFÜHRER DR. WAGNER:

Rasse und Volksgesundheit

(Kongreßrede)

Der Nationalsozialismus hat Menschen und das Volk als die Träger aller geschichtlichen Kraft in den Mittelpunkt seiner Bestrebung gerückt. Er ist überzeugt, daß die Kraft der Staaten und die Blüte der Kulturen untrennbar an die Gesundheit der Völker gebunden sind, die sie schufen. Und er denkt, wenn er von Gesundheit spricht, nicht nur an die einzelnen Menschen, sondern er sieht durch sie hindurch zugleich den Strom des Blutes, der in den folgenden Geschlechtern das Einzelleben fortsetzen soll und muß.

Als vor einem Jahr an dieser Stelle der Kongreß des Sieges eröffnet und auf ihm unser Denken und Wollen noch einmal der Welt dargelegt wurde, da stand deshalb auf Befehl des Führers am Anfang die Entwicklung unserer bevölkerungs- und rassenpolitischen Grundsätze. Seitdem sind in einjähriger, intensiver Aufklärungsarbeit die damals umrissenen Gedanken tief ins Volk getragen worden.

Das deutsche Volk hat in diesem Jahr gelernt, daß die größte Gefahr für das Bestehen der Völker, Staaten und Kulturen nicht in wirtschaftlichen Katastrophen oder in kriegerischen Verwicklungen an sich liegt, sondern daß der Niedergang der großen Kulturvölker der Geschichte stets im letzten Grund einen rassischen Verfall als Ursache hatte. Das deutsche Volk hat gelernt, daß dieser rassische Verfall in drei Formen einhergeht, die sich in der Wirklichkeit miteinander verbinden: im Rückgang der Zahl, der als Geburtenrückgang und Kinderlosigkeit einsetzt, in der falschen Lenkung der Auslesevorgänge eines Volkes, und schließlich in der rassischen Vermischung mit Trägern fremden Blutes. Und das deutsche Volk hat dank unserer unermüdlichen Aufklärungsarbeit in diesem Jahr auch gelernt, daß alle Verfallsprozesse, die in vergangenen Zeiten der Geschichte zum Untergang großer Kulturen und gewaltiger Staatsbildungen führten, in der Gegenwart unser eigenes Volk, darüber hinaus aber auch einen großen Teil der Kulturvölker der Welt überhaupt bedrohen.

Der Nationalsozialismus hat den Mut gehabt, die Predigt des

Digitized by Google

Todes durch den Appell an den Lebenswillen der Nation abzulösen und hat die alte geschichtliche Wahrheit wieder gelehrt, daß im Grunde nichts anderes einem Volke seine Größe in der Zukunft verbürgt als die Zahl seiner gesunden und wertvollen Kinder.

Jahrzehnte hindurch freilich, und völlig unbehindert in der Zeit der marxistischen Herrschaft, war das Gegenteil gesagt und geglaubt worden. Ein Zeitalter, dessen höchster Wert das Geld und dessen einzige Denkweise das Rechnen in Zinsen und Zinseszinsen war, hatte in der Beschränkung der Geburtenziffern, in der bewußten Kleinhaltung der Familie oder gar in der freiwilligen Kinderlosigkeit ein untrügliches Mittel gesehen, um Wohlstand, Größe und Sicherheit der Menschen zu erhöhen. Je geringer die Kinderzahl einer Familie sei, um so größer müsse der Erbteil des einzelnen und um so günstiger damit die Ausgangsstellung für den Lebenskampf sein, so glaubte man. Und der Weg zur Sicherung von Wohlstand, Glück und Zufriedenheit der Kinder schien über die Kleinheit der Familie zu gehen.

Aber auch für die Gesamtheit der Nation und ihr wirtschaftliches und politisches Schicksal sollte das gleiche gelten: je weniger sich die Zahl der Menschen vermehre, je geringer also die Geburtenziffern eines Volkes sind, um so größer könne der Anteil am Nationalvermögen sein, der auf jeden einzelnen fällt. Und so predigte der Marxismus unter solcher Begründung bewußt die Geburtenverhütung und Kinderarmut, während ein liberales Bürgertum und seine Exponenten in Parteien und Regierung verlegen schwiegen und eine völkermordende Propaganda duldeten, gegen die aufzutreten ihm freilich schon deshalb jedes Recht fehlte, weil der Marxist der Nachkriegszeit mit seiner Geburtenverhütungspropaganda im Grunde nichts anderes tat, als das laut und schamlos hinauszuschreien, was die sogenannten höheren Stände heimlich längst schon selbst zum selbstverständlichen Brauch erhoben hatten.

Das Ergebnis war auf der einen Seite jene geistige Haltung der Verfallszeit unserer jüngsten Vergangenheit, in der die gesunde Familie und erst recht das kinderreiche Ehepaar als rückständig, als dumm und womöglich gar als gefährlich für die wirtschaftliche Zukunftsentwicklung der Nation hemmungslos angeprangert wurde. Und die tatsächliche Folge war der ungeheure Absturz unserer Geburtenziffern, der uns in den letzten Jahren vor die Gefahr des Rückgangs der absoluten Zahl der deutschen Menschen gestellt hatte.

Dem liberalen und marxistischen Denken mochte aus den oben genannten Gründen eine solche Entwicklung als harmlos, vielleicht

Digitized by Google

sogar als willkommen erscheinen. In diesen Kreisen wies man darauf hin, daß ja heute schon nicht für alle Menschen Arbeitsplätze zur Verfügung seien, so daß eine Verminderung der Menschenzahl zu einer Verringerung des Wettbewerbes, d. h. also zur Besserung der Arbeitsmarktlage, der wirtschaftlichen Lage und damit nationalen Stärke überhaupt führen müsse. Aber nichts ist falscher und kurzsichtiger als dieser Gedanke. Er klammert sich an die vorübergehenden Verhältnisse einer augenblicklichen Notzeit, ohne zu bedenken, daß die Entscheidung über Glück oder Unglück unseres Volkes, über Aufstieg oder Niedergang niemals abhängig gemacht werden darf von Stimmung und Lage des Augenblicks, sondern ewig auf die großen Gesetze geschichtlichen Lebens Rücksicht nehmen muß, an denen gemessen auch ein Jahrzehnt, ja selbst das Leben einer ganzen Generation nur ein flüchtiger Augenblick ist.

Wenn ein Volk auf dieser Erde an Menschenzahl abnimmt und damit seine eigene Kraft in jeder Hinsicht geringer wird, dann bedeutet das zwangsläufig den Niedergang, sofern es irgendwo in seiner Nachbarschaft Völker gibt, die nicht gleichzeitig auch dieselbe Entwicklung nach abwärts durchmachen. Es ist mit der bevölkerungspolitischen Entwicklung genau so wie mit der Abrüstung auf militärischem Gebiet: wenn jeder gleichzeitig seine Waffen zerbrechen würde, dann könnte in der Theorie ein Zustand des Friedens ohne Gefahr der Sicherheit des einzelnen Staates erreicht werden. Wenn aber auch nur ein einziger unter den Staaten der Welt einen Teil seiner Waffen behält, während die anderen sie wegwerfen, dann wird er zum Herrn über sie und sie liefern sich ihm auf Gnade und Ungnade aus.

Wenn die Völker an Zahl alle gleichmäßig abnehmen würden, so bliebe ihr gegenseitiges Kräfteverhältnis ungestört. Wenn aber ein einzelnes Volk der Wahnsinnspredigt des Todes sein Ohr leiht, seine Geburtenziffern senkt, seine Familien zerstört und seine Menschenzahl verringert, während ringsherum oder auch nur an einer Stelle seiner Grenzen gleichzeitig aufstrebende und wachsende Völker leben, dann geht solch ein Volk unabwendbar den Weg in den Abgrund.

Ein Blick auf die Bevölkerungsentwicklung der Gegenwart zeigt, daß Deutschland sich heute in der Lage eines solchen Volkes befindet. Zwar zeigen auch die meisten anderen europäischen Völker eine rückläufige Geburtenentwicklung. Aber das Tempo, in dem sich die Ziffern in Deutschland vermindern, übertrifft das der anderen bei weitem. Das deutsche Volk im Reich und in Österreich zeigt seit dem Weltkrieg

Digitized by Google

den schärfsten Geburtenrückgang. Und in der Liste der Völker, die heute bereits tatsächlich einen Überschuß der Sterbefälle haben, steht Deutschland nach England, Schweden und der Schweiz an vierter Stelle. Die bevölkerungspolitische Lage Frankreichs ist, rein zahlenmäßig betrachtet, günstiger als die unsrige.

Diese Tatsache gewinnt aber noch an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß gleichzeitig andere europäische Völker, z. T. in unserer unmittelbaren Nähe, noch ein echtes und großes Wachstum ihrer Bevölkerung aufweisen. So wächst die Ukraine, so wächst Polen, so wächst dank der tatkräftigen Politik Mussolinis das italienische Volk heute noch von Jahr zu Jahr stark an. Diese Tatsache allein beweist, daß, ganz unabhängig von der politischen Entwicklung im einzelnen, das Verhältnis zwischen den europäischen Völkern und ihren Staaten sich in kommenden Jahrzehnten wesentlich verschieben kann, sofern die geschilderten Entwicklungen anhalten. Härter als der politische Wille von Staatsmännern sind die Lebensnotwendigkeiten der Völker. Wo eine Nation ihren Raum leer werden und ihre Kraft zurückgehen läßt, während der Nachbar für seine wachsende Volkszahl Land und Ernährungsmöglichkeiten braucht, die früher oder später vielleicht in seinen zu eng gewordenen Grenzen nicht mehr gegeben sind, da werden Auseinandersetzungen unvermeidlich, die im Wesen des Lebens und der Geschichte selbst liegen. Geht das deutsche Volk den Weg nach abwärts weiter, dann sichert es nicht, wie man gestern vielleicht meinte, seinen Kindern und Kindeskindern im dünner besiedelten deutschen Raum ein friedliches und ungestörtes Dasein, sondern es stellt im Gegenteil diese kommenden Geschlechter in harte Auseinandersetzungen um ihre Existenz an sich hinein und nimmt ihnen zugleich die Voraussetzung, diese kommenden Kämpfe um die Selbstbehauptung mit der Kraft und Macht zu führen, die einen glücklichen Ausgang sichern.

So bedeutet der Geburtenrückgang auf politisch-geschichtlichem Gebiet für uns eine Bedrohung unserer zukünftigen Weltgeltung und damit zugleich die Gefahr, daß gegen Ende des Jahrhunderts ein schwächer gewordenes deutsches Volk nicht mehr das behaupten kann, wofür in der Gegenwart eine Generation mit leidenschaftlichem Einsatz aller Kraft und allen Opfers ringt.

Aber auch wirtschaftlich sind die Gedanken falsch, mit denen man gestern einer Geburtenbeschränkung das Wort redete. Ernsthafte statistische Untersuchungen sind zu dem Ergebnis gekommen, daß der Rückgang der Kinderzahlen zu einem guten Teil an der Arbeitslosigkeit schuld ist, unter der die Nachkriegszeit leidet. Denn ein Kind, das

Digitized by Google

heute geboren wird, ist nicht ein Konkurrent auf dem Arbeitsmarkt; dazu wird es frühestens nach 16 Jahren. Bis dahin produziert es nicht, belastet also nicht den Arbeitsmarkt, sondern ist ausschließlich Verbraucher von Werten, die von anderen geschaffen werden müssen. Das Fehlen von 8—9 Millionen Kindern hat in den letzten Jahren auf diese Weise einen steigenden Ausfall an Verbrauchern und damit eine Verminderung der Absatzmöglichkeit für Arbeitsprodukte gebracht. Der Geburtenrückgang kann aber noch eine andere wirtschaftliche Folge haben.

Solange ein Volk wächst, sind die jungen Jahrgänge, d. h. die nachrückenden Altersklassen, stärker vertreten als die alt werdenden. Auf solche Verhältnisse war das System der deutschen Sozialversicherung abgestellt, als es seinerzeit ins Leben trat. Die Zahl der Menschen in den nachrückenden arbeitsfähigen Jahrgängen, war sehr viel größer als die Zahl der invalide gewordenen alten Jahrgänge, deren Rentenansprüche an die Versicherung fällig wurden. Je weiter der Geburtenrückgang fortschreitet, desto mehr verschiebt sich dieses Bild. Es kann der Augenblick kommen, wo die Höhe der fällig werdenden Rentenansprüche der alten, invalide gewordenen Arbeitsmenschen größer ist als die Beitragszahlung der schwach besetzten nachrückenden jüngeren Jahrgänge, die die Kassen der Versicherung füllen müssen. Tritt aber eine solche Lage ein — und sie wird rein rechnerisch unvermeidlich sein, wenn der Geburtenrückgang in Deutschland in dem bisherigen Maße anhalten sollte — dann gibt es nur zwei Möglichkeiten zur Erhaltung des Systems der Sozialversicherung: es müßten die Rentenansprüche gekürzt oder aber die Beiträge erhöht, d. h. es müßte letztlich der Lohn für die Arbeit gesenkt werden.

Beides ist für den Nationalsozialisten ein unmöglicher Gedanke. Wichtig aber ist die Erkenntnis, daß derart unerbittliche wirtschaftliche Folgerungen sich zwangsläufig aus jener Geburtenverhütungs-Politik ergeben, die ein pflicht- und verantwortungsloses liberal-marxistisches Zeitalter gerade als Mittel zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Nation angepriesen hatte.

So lehrt uns auch die statistische Betrachtung wieder: Wo ein Volk den Gesetzen der Natur untreu wird, wo an die Stelle des Willens zum Leben der Verzicht und der freiwillige Entschluß zum Niedergang tritt, da trifft es zwangsläufig die Vergeltung der Natur in der Gestalt der Verringerung seiner politischen Macht und der Schwächung seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten. Von diesen beiden Gefahren unser Volk zu bewahren, ist das heiße Bestreben der nationalsozialistischen Bewegung.

Digitized by Google

Der zweite Vorgang, der Völker gefährden und ihre Macht brechen kann, ist die falsche Lenkung der Auslese- und Gegenauslesevorgänge. Das deutsche Volk hat durch die Erziehungsarbeit des Nationalsozialismus gelernt, daß der Wert der Menschen nicht nur von Natur gleich, sondern eben von Natur unendlich mannigfaltig und verschieden ist. Dem Durchschnittsmenschen steht der an Körper oder Geist überlegene, steht auf der anderen Seite der körperlich oder geistig Schwache und Nichtvolltaugliche gegenüber. Und alle diese Unterschiede, die eine wesentliche Verschiedenheit des Wertes und der Leistungsfähigkeit für die Nation bedingen, sind — wenn man von der Gruppe der äußeren Zufälligkeiten absieht — durch die erbliche Veranlagung bedingt und durch keine äußere Einwirkung wesentlich zu verändern.

Wo immer in der Geschichte der Völker die besten und stärksten Anlagen sich erhalten und mehren, da wächst die Zahl der überdurchschnittlich Tüchtigen und damit die Leistungsfähigkeit und Stärke der Nation überhaupt. Im umgekehrten Fall, d. h. bei der Zerstörung oder fehlenden Pflege der Tauglichen und der stärkeren Erhaltung des weniger Wertvollen sinkt zwangsläufig der Wert der Nation.

Blicken wir unter solchem Gesichtspunkt auf die Geschichte des eigenen Volkes zurück, so wird uns klar, daß auch die zweitausendjährige Geschichte der Deutschen zu einem guten Teil die Vernichtung immer wieder der wertvollsten und besten Erbanlagenträger gewesen ist. Die körperlich Tauglichsten und die charakterlich Treuesten und Tapfersten waren es, die all jene unzähligen Kriege führten, von denen die Geschichte berichtet. Während die Träger durchschnittlicher oder gar unterdurchschnittlicher Erbanlagen ein unbedeutendes, aber gerade deshalb verhältnismäßig sicheres Leben führen, setzt sich der beste Teil der Nation Jahrhundert um Jahrhundert immer wieder den Gefahren, den Nöten und dem Tod aus. Er schlägt die Schlachten der Völkerwanderung, er kämpft für den Glauben der Väter, er zog ebenso einsatzbereit in späteren Jahrhunderten über die Alpen und in fremdeste Länder, um Macht und Raum des neuen Glaubens zu mehren, er war es, der die Kriege der Fürsten, der Städte und der Bauern schlug, und ebenso setzte er sich auf den heimlichen Schlachtfeldern der Geistes- und Glaubenskriege unter Verzicht auf Glück und Familie immer wieder in erster Linie ein. Überall stand er in der vordersten Linie der Gefahr, und Tausende und aber Tausende dieser Erbanlageträger sind Jahr für Jahr in den Jahrhunderten der deutschen Geschichte in frühem Tode gestorben, bevor sie Blut und Leistungsfähigkeit in ihren Kindern der nächsten Generation weitergegeben hatten.

Digitized by Google

So mußte zum mindesten die Gefahr der Verarmung an wertvollem Erbgut auftreten, und nur der Tatsache, daß aus den Tiefen des Volkstums noch immer wieder neue wertvollste Anlagen nach oben stiegen und besonders sich im Bauerntum zu erhalten vermochten, hat dazu geführt, daß trotz solch gewaltiger Vernichtung des besten Blutes das deutsche Volk bis in diese Tage reich an wertvollster erblicher Kraft und Tüchtigkeit ist. Aber vergessen wir nicht, daß eine solche Entwicklung einmal auch ein Ende hat und zur völligen Zerstörung alles dessen führen kann, was den Durchschnitt überragt. Vergessen wir nicht, daß in diesem Sinne die zwei Millionen Toten des letzten Krieges ein letzter gewaltiger und unersetzlicher Aderlaß gewesen sind, der nicht die Nation im Ganzen, sondern die Auslese ihrer besten Männer traf.

Wenn wir bedenken, daß die Geschichte der Vergangenheit und der Krieg unserer Zeit auch in den anderen Kulturvölkern im Grunde dieselbe Wirkung gehabt hat, so müssen wir vom rassenhygienischen Standpunkt aus mit Sorge die Entwicklung der menschlichen Kultur betrachten und ganz besonders ernst vor jedem Ereignis warnen, das den an sich geschwächten erblichen Wert etwa durch einen modernen Krieg noch einmal in allen Ländern vernichtend verringern könnte. Gerade dieser Gedanke der Auslese bzw. der Gegenauslese durch den Krieg macht uns Nationalsozialisten zu den überzeugtesten Verfechtern eines ehrlichen, aufrichtigen Friedens. Und wir wollen hoffen, daß auch die anderen Völker und ihre Regierungen recht bald so denken lernen. Mit Freude hat der Nationalsozialismus deshalb die Entschließung des Internationalen eugenischen Kongresses in Zürich begrüßt, in dem sich die Rassenhygieniker der verschiedensten Kulturstaaten der Welt einstimmig für eine deutsche Entschließung eingesetzt haben, die auf die Beunruhigung der Welt durch die Drohung mit einem neuen großen Krieg hinweist, und in der es heißt: „daß ein solcher Krieg aufs neue gerade die durchschnittlich tüchtigeren Männer in Massen dahinraffen wird, so daß angesichts der nur äußerst schwer und langsam erfolgenden Regeneration der weitere Verlust an tüchtigem Menschenmaterial für die abendländischen Völker verhängnisvoll werden kann".

Während die Vergangenheit aus Mangel an biologischem Denken der besonders starken Vernichtung des durchschnittlich Tüchtigen keinen Einhalt gebot, hat sie auf der anderen Seite eine große Reihe von erblichen Belastungen und Krankheiten durch künstliche Pflege geradezu gezüchtet. Die Folge war ein gewaltiges Ansteigen jener bedauernswerten Menschengruppen, die ohne eigene Schuld von Eltern und

Digitized by Google

Voreltern her körperlich oder geistig so schwer belastet sind, daß sie ein eigenes selbständiges Leben ohne fremde Hilfe nicht mehr zu führen vermögen, oder daß sie gar zu einer Gefahr für Staat und Gesellschaft werden. Für alle diese Menschengruppen hat die Gesellschaft nicht nur in Deutschland, sondern in allen Kulturnationen Jahr für Jahr steigende Ausgaben aufwenden müssen.

Die wirtschaftliche Belastung durch Erbkranke beträgt zur Zeit für das Deutsche Reich etwa 1,2 Milliarden Mark jährlich. Diese Summe setzt sich folgendermaßen zusammen: Von 33 000 Blinden sind etwa 15—20 Prozent = 5000 als erbblind anzusehen. Bei einer durchschnittlichen Aufwendung pro Kopf von 1000 M. im Jahr bedingen diese Erbblinden einen Gesamtaufwand von 5 Millionen jährlich, von denen allein 2 500 000 M. für Anstaltspflege verbraucht werden.

Von 300 000 Krüppeln sind gleichfalls 15—20 Prozent = 50 000 als Erbkrüppel anzusprechen, die bei einem Bedarf von 1000 M. jährlich pro Person eine Aufwendung von 50 Millionen verlangen. Für diese 50 Millionen sind 16 173 500 M. für Anstaltspflege verbraucht worden.

Wesentlich größer ist die Zahl der erbbedingten Taubstummen, da man bei Taubstummheit in gut der Hälfte der Fälle eine erbliche Belastung annehmen muß. Die 20 000 anfallenden erblich bedingten Taubstummen bedürfen pro Kopf eines jährlichen Aufwandes von 800 M., insgesamt 15 Millionen, von denen für Anstaltspflege 2 215 500 M. aufgewendet werden.

Bei den geistig Gebrechlichen liegt in etwa 70 Prozent der Fälle eine erbliche Bedingtheit vor. Diese 230 000 geistig Gebrechlichen bedingen bei je 1000 M. Unterhaltskosten im Jahr 160 000 000 M., von denen 112 099 000 M. für Anstaltsbehandlung Verwendung finden. In dieser Zahl geistig Gebrechlicher sind 60 000 Schwachsinnige schwerster Form einbegriffen.

Schwachsinnige leichter Form, aber erbbedingt, wurden auf Grund der letzten zur Verfügung stehenden Statistik 250 000 gezählt.

Die Zahl der Hilfsschüler beträgt 70 000. Die notwendigen Aufwendungen für den einzelnen Hilfsschüler betragen im Jahresdurchschnitt 1 015 M., während sie für einen normalen Schüler nur 328 M. betragen. Insgesamt beansprucht die schulische Ausbildung von Hilfsschülern jährlich 71 050 000 M.

Insgesamt beträgt der Aufwand für die Erhaltung erblich Belasteter 301 Millionen Mark pro Jahr, von denen etwa 192 Millionen für Anstaltspflege aufgewendet werden.

Nicht mit eingerechnet sind die Kosten für etwa 200 000 Trinker

Digitized by Google

und etwa 400 000 Psychopathen. Die für diese aufzuwendenden Mittel sind pro Jahr auf etwa 200 Millionen zu veranschlagen.

Der durch Erbkranke bedingte Arbeitsausfall beträgt in Deutschland etwa 300 Millionen im Jahr.

In Fürsorgeerziehung stehen etwa 80 000 Jugendliche, die einen Gesamtaufwand von etwa 56 Millionen bedingen.

Die für Rechtspflege und Polizei aufgewendeten Mittel betragen 1,5 Milliarden Mark jährlich, von denen schätzungsweise 250 Millionen durch erblich belastete Verbrecher und Asoziale bedingt sind.

Eine erblich belastete Person bedarf bei einem Lebensalter von rund 60 Jahren ohne Anstaltsbehandlung eines Aufwandes von über 50 000 Mark.

Diese ungeheure gesundheitliche und wirtschaftliche Belastung unseres Volkes durch Erblichbelastete würde von Jahr zu Jahr steigen, sofern nicht die nationalsozialistische Regierung im Interesse der Gesamtheit des Volkes und seiner Zukunft eingegriffen hätte.

Denn nach den Feststellungen von Lenz hat ein Hilfsschüler im Durchschnitt eine Geschwisterzahl von 3,5, dagegen hat die deutsche Familie im Gesamtdurchschnitt kaum mehr als ein Kind. So liegt die Familienstärke der geistig minderwertigen Familie über der für die Bestanderhaltung eines Volkes notwendigen Geburtenzahl von 3,4 je Ehe, während in der gesunden Familie diese Normalzahl um etwa $^2/_3$ unterschritten ist.

Diese Entwicklung wird auch zahlenmäßig ausgewiesen durch die Unterbringungszahlen der Geisteskranken in Anstalten in den letzten 70 Jahren. Während die Bevölkerung des Deutschen Reiches im Jahre 1870 : 41 Millionen betrug und im Jahre 1910 auf 65 Millionen angestiegen war, stieg die Zahl der anstaltsmäßig untergebrachten Geisteskranken in derselben Zeit von 40 375 = 1 Prozent der Bevölkerung auf 220 881 = 3,4 Prozent der Bevölkerung.

Nach einem kurzen Absinken der anstaltsmäßig untergebrachten Geisteskranken stieg diese Zahl nach dem Kriege wieder an und beträgt zur Zeit: 305 671 = 4,5 Prozent der Bevölkerung.

Einer Zunahme der Gesamtbevölkerung von 50 Prozent steht also eine Zunahme der Geisteskranken von 450 Prozent gegenüber. Von dieser Zahl sind gleichfalls etwa 70 Prozent als erblich Belastete anzusprechen. Eine wahrhaft erschreckende Zahl!

Das über das Ausland zur Verfügung stehende Material läßt einen genaueren Einblick in die dortigen Verhältnisse nicht zu. Es ist dies ein Beweis dafür, wie wenig sich die anderen europäischen Völker

Digitized by Google

anscheinend bisher der Bedeutung dieser wichtigen Fragen bewußt sind. England und Wales haben im Jahr 1930 an Gesamtausgaben für erblich Belastete nach den zur Verfügung stehenden Unterlagen etwa 14 Millionen Pfund, Frankreich hat nur für 88 000 Irrenfälle etwa 500 Millionen Franken, Holland für 25 200 Irre etwa 15 400 000 Gulden ausgewiesen.

Da die bevölkerungspolitische Struktur anderer europäischer Länder weitgehend der des Deutschen Reiches ähnlich ist, kann aber aus den allgemeinen Aufwendungen für Wohlfahrtswesen in diesen Ländern etwa ein Schluß auf die wirtschaftliche Belastung durch Erbkranke gezogen werden. Danach müßten im Jahre 1931/32 in Frankreich etwa rund 1 400 000 Franken, in Großbritannien: 90 Millionen Pfund aufgewendet sein.

Alle diese Summen müssen aus dem Arbeitsertrag der Nation aufgebracht und dem Gesamteinkommen des Volkes entzogen werden. Millionen aber in jedem Jahr völlig unproduktiv für die künstliche Erhaltung eines Lebens auszugeben, das nur sich und andern zur Last und keinem zu Nutzen ist, mag sich vielleicht ein Volk oder eine Zeit leisten können, in denen bis zum letzten Volksgenossen hinunter jeder einzelne Gesunde in Wohlstand und Glück lebt, nie und nimmer jedoch ein Volk, das inmitten einer Notzeit nur mit Mühe jedem das trockene Brot gewähren kann. Wenn der nationalsozialistische Staat deshalb heute darangeht, für die Zukunft wenigstens die große Belastung der Nation durch Schwererbkranke und ihre Kosten durch geeignete Maßnahmen zu verringern und aufzuheben, so handelt er damit nur pflichtbewußt, und jeder denkende Mensch innerhalb und außerhalb des deutschen Volkes wird diesem Ziele zustimmen.

Es sei bemerkt, daß aber auch völlig unabhängig von diesen wissenschaftlichen Erwägungen, die für den Nationalsozialismus niemals den Ausschlag geben, das Ziel der Rassenhygiene und der Ausschaltung Erbuntüchtiger von der Fortpflanzung gerechtfertigt und selbstverständlich ist. Denn wir glauben, daß in der Natur und im Leben ein göttliches Gesetz der Kraft und der Stärke als Voraussetzung allen Fortschrittes auf dieser Welt zum Ausdruck kommt, dem auch wir Menschen uns nicht entziehen dürfen. Und wir bejahen das Recht des gesunden, starken und aufsteigenden gegenüber dem schwachen und verlöschenden Leben, weil wir an die Zukunft und eine künftige Größe der Menschheit glauben.

Das deutsche Volk hat im abgelaufenen Jahre dank unserer Aufklärungsarbeit auch die dritte der Gefahren begriffen, an denen Völker

Digitized by Google

rassisch zugrunde gehen: die Rassenmischung, die die Grundlagen schon so vieler alter Kulturen zerstört hat, und die immer wieder zerstörend wirkt, wo sie auftritt. Wir wissen heute, daß der Zerfall der großen Kulturen der Vergangenheit, sei es in Indien oder Persien, in Griechenland oder in Rom, im letzten Grunde auf die Vernichtung des nordischen Blutes zurückzuführen ist, aus dem die größten Taten der Menschheit kamen. Und diese Zerstörung des Blutes ist immer und zu allen Zeiten neben der Kinderlosigkeit in erster Linie auf die Mischung mit fremden Rassen zurückzuführen.

Wir haben in der Zeit des marxistischen Systems bewußt die Augen vor der Gefahr der Rassenmischung in Deutschland verschlossen und haben widerstandslos über unsere Ostgrenze blutsfremde Menschen einwandern lassen, die in wenigen Jahren oder zumindest einem knappen Jahrzehnt dann an wichtigsten Stellen des deutschen Volkslebens den Deutschen verdrängten und ihren fremden Geist an die Stelle des deutschen setzten. Die Statistik, die nur nach Konfessionen und nicht nach Rassezugehörigkeit aufgestellt ist und damit die ganze Größe der Überfremdung unseres Volkes verschleiert, gibt uns furchtbare Zahlen für die Verhältnisse zu Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft.

Es wanderten z. B. in den Jahren von 1910—1920 aus Osteuropa täglich 13 Juden nach Deutschland ein. Hier haben sie dann, wie bekannt, gerade die geistig wichtigen und wirtschaftlich günstigsten Stellen ganz unverhältnismäßig stark mit Beschlag belegt. So stellten z. B. in Preußen im Jahre 1925 die mosaischen Bankiers 35,3 Prozent, während ihr Anteil im Bank- und Börsenwesen überhaupt (also einschließlich der untergeordneten, wirtschaftlich schwächeren Stellen) nur 3,8 Prozent betrug.

Besonders schlimm war die Überfremdung in den freien Berufen, und hier selbstverständlich wieder in den Großstädten, in erster Linie in Berlin; dort zählte die amtliche Statistik 1925 32 Prozent jüdischer Ärzte, 50,2 Prozent jüdischer Rechtsanwälte, 14,2 Prozent jüdischer Regisseure und Spielleiter. Bei diesen Zahlen ist immer wieder zu bedenken, daß sie nicht die Juden an sich, sondern nur die Juden mosaischer Konfession erfassen. Die Zahl der Rassejuden ist um ein vielfaches größer, wie eine zuverlässige Statistik im Jahre 1931 beweist. Sie zählt an Juden oder jüdisch Versippten: in der medizinischen Fakultät der Universität Berlin 50 Prozent, in der juristischen Fakultät der Universität Göttingen 47 Prozent, in der juristischen Fakultät

Digitized by Google

der Universität Frankfurt 55 Prozent. Das sind nur einige drastische Beispiele.

Wenn wir bedenken, daß hinter diesen toten Zahlen der lebendige Angriff eines fremden Geistes auf die Kultur unseres Volkes stand und gleichzeitig aus ihnen die Größe der Gefahr der blutsmäßigen Rassenzerstörung spricht, der unser Volk, jahrein, jahraus ausgesetzt war, dann ist es selbstverständlich, daß eine der ersten Taten der nationalsozialistischen Regierung der Kampf gegen den Einbruch fremden Blutes und Geistes in unseren Volkskörper sein mußte. Sie hat hier ihre Maßnahmen mit der gleichen Entschlossenheit getroffen, die überhaupt ihr Vorgehen auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik und Rassenpflege auszeichnen.

Ein kurzer Blick auf diese Maßnahmen im ersten Jahr nationalsozialistischer Herrschaft soll das belegen: Auf dem Gebiete der quantitativen Bevölkerungspolitik zerfallen die Maßnahmen naturgemäß in zwei Gruppen: Umstellung der geistigen Haltung, d. h. Aufklärung und Erziehung, und wirtschaftliche Erleichterung der Familiengründung und Kinderaufzucht. Von der gewaltigen Aufklärungsaktion und der damit erreichten Überwindung der kranken seelischen Haltung der Nachkriegszeit wurde schon gesprochen. Das deutsche Volk hat die Familie und erst recht die kinderreiche Familie mit anderen Augen ansehen gelernt als bisher und ist sich heute wieder bewußt, daß gerade die kinderreiche Familie das Unterpfand für die Zukunft von Staat und Nation im ganzen ist.

Die praktischen Maßnahmen, die die Familiengründung und die Kinderaufzucht wirtschaftlich erleichtern sollen, müssen, den zur Verfügung stehenden Mitteln entsprechend, schrittweise eingesetzt werden. Bereits die Wirtschaftsbelebung, die gewaltige Senkung der Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Steigerung des Arbeitseinkommens wirken schon an sich bevölkerungspolitisch günstig. Daneben hat die nationalsozialistische Regierung energisch die Bautätigkeit, besonders den Wohnungsbau und -umbau gesteigert und auch dadurch wieder einen Teil der Hemmungen überwunden, die sich bisher einer gesunden Bevölkerungspolitik entgegenstellten. An diese indirekten Maßnahmen schließen sich die direkt bevölkerungspolitisch wirksamen an. Die Gesetze zur Überführung der weiblichen Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und zur Förderung der Eheschließungen haben bereits in 300 000 Fällen die Familiengründung durch die wirtschaftliche Beihilfe des Staates unterstützt, und es ist dafür Sorge getragen, daß laufend Ehestandsdarlehen auch weiterhin in großem Ausmaß zur Verfügung

Digitized by Google

gestellt werden können. Im Jahre 1933 sind auf diese Weise rund 24 Prozent Ehen mehr geschlossen worden als im Jahre 1932 — zweifellos ein bedeutender Erfolg, von dem man eine günstige Einwirkung auf die Geburtenziffern der nächsten Jahre erwarten darf. Allerdings muß an dieser Stelle eindringlich vor einem Fehlschuß gewarnt werden: Wenn etwa infolge der gehäuften Eheschließungen dieser Jahre die Geburtenziffer wirklich bereits hie und da ansteigt, so darf das nicht zu der Auffassung verleiten, als sei die bevölkerungspolitische Gefahr damit bereits überwunden. Denn es kann sehr wohl sein, daß zufällig in einem Jahre eine große Anzahl Kinder in den neugegründeten Familien zur gleichen Zeit geboren werden. Wenn jedoch diese Familien, dem bisherigen Brauch entsprechend, kinderarme Familien bleiben, so würde in den folgenden Jahren bereits der scheinbare Anstieg der Geburtenziffern wieder verschwinden und der ganze angebliche Erfolg sich als eine zufällige Häufung der Geburten in einem Jahre darstellen, die sonst über mehrere Jahre verteilt in der Statistik erschienen wären. Deshalb sind die vereinzelten Stimmen voreilig, die heute bereits eine Überwindung der bevölkerungspolitischen Gefahr aus Teilstatistiken herauslesen wollen. In Wahrheit wird dieses Ziel erst erreicht, wenn die einzelnen Familien im Durchschnitt wieder kinderreich geworden sind, während die Vermehrung der Zahl der Familien an sich einen unmittelbaren Einfluß nicht hat.

Deshalb ist das Reich zielbewußt zur nächsten Etappe seiner praktischen Bevölkerungspolitik übergegangen, die den Kinderreichtum der einzelnen Familie auch wirtschaftlich erleichtern soll. In den weit ausschauenden Steuerreformplänen, die bereits in der nächsten Zeit Gesetz werden, befinden sich zum erstenmal eine Reihe von Bestimmungen, die bewußt die kinderreiche Familie begünstigen. Darauf wird auf diesem Kongreß von berufener Seite näher eingegangen werden.

Auch in anderen Ländern sind in den letzten Jahren Bestrebungen im Sinne einer solchen quantitativen Bevölkerungspolitik zu beobachten. Die nationalsozialistische Behandlung dieser Frage unterscheidet sich aber dadurch grundsätzlich von den meisten ausländischen Versuchen, daß sie sich bewußt bleibt, daß nicht die Masse der Menschen an sich, sondern lediglich die Menge der wertvollen und tüchtigen Volksgenossen für die Nation wertvoll sein kann. Deshalb vergißt der Nationalsozialismus niemals, daß er mit allen Mitteln dort die Förderung des Kinderreichtums unterbinden muß, wo die Qualität der erblichen Anlagen die Fortpflanzung unerwünscht erscheinen läßt, und daß er alle seine Hilfe und Förderung in erster Linie solchen Familien zugute

Digitized by Google

kommen lassen muß, deren erblicher Wert dem Durchschnitt oder womöglich gar einem überdurchschnittlichen Wert entspricht.

Die Maßnahmen auf diesem Gebiet zerfallen in zwei Gruppen. Die erste beschäftigt sich mit der Ausschaltung ganz schwerer Belastungen aus dem weiteren Blutstrom der Nation. Hier hat das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses als bahnbrechende Tat der neuen Staatsauffassung größtes Aufsehen im In- und Ausland erweckt. Es ermöglicht im Interesse des Ganzen gegebenenfalls einen Eingriff in die Rechte und Wünsche des einzelnen Individuums und entspricht damit unserm Grundsatz, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Das Gesetz ist auf eine geringe Zahl wirklich schwerer Erbkrankheiten beschränkt, die einzeln aufgezählt werden. Nur in diesen Fällen, deren jeder einzelne gründlichster ärztlicher und juristischer Prüfung unterliegt, wird von der gesetzlichen Unfruchtbarmachung Gebrauch gemacht. Strenge Durchführungsbestimmungen sorgen dafür, daß ein Mißbrauch oder auch nur ein Irrtum bei der Anwendung des Gesetzes nach menschlichem Ermessen völlig ausgeschlossen ist.

Wenn trotzdem hier und da gegen den Sinn des Gesetzes und seine Berechtigung praktische oder moralische, in einzelnen Fällen auch angebliche religiöse Bedenken erhoben worden sind, so müssen wir das auf das schärfste zurückweisen. Wir befinden uns dabei in Übereinstimmung mit dem ruhigen und sachverständigen Urteil der Wissenschaftler aller Länder, die erst vor wenigen Wochen auf der Internationalen Tagung in Zürich nach ausgiebiger Erörterung des deutschen Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses folgende norwegische Entschließung angenommen haben:

„Die Versammlungsteilnehmer, die bei Gelegenheit der 11. Konferenz der Internationalen Föderation Eugenischer Organisationen in Zürich anwesend sind und die die verschiedensten Länder der Erde vertreten, stellen fest, daß sie in den viertägigen Verhandlungen bei aller Verschiedenheit ihres politischen oder weltanschaulichen Standpunktes doch die tiefe Überzeugung geeint hat, daß rassenhygienische Forschung und Praxis für alle Kulturländer höchst lebenswichtig und unausweichlich sind. Der Kongreß empfiehlt den Regierungen der Welt, in gleicher sachlicher Weise, wie dies bereits in einigen Ländern von Europa und Amerika geschehen ist, die Probleme der Erbbiologie, Bevölkerungspolitik und Rassenhygiene zu studieren und deren Ergebnisse zum Wohle ihrer Völker anzuwenden."

Ähnliche Gesetze wie in Deutschland sind in einem Teil der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in einem Schweizer Kanton und

Digitized by Google

in den nordischen Ländern bereits in Kraft oder stehen unmittelbar vor ihrer Einführung.

Mit aller Schärfe sei aber auch an dieser Stelle noch einmal der Gedanke zurückgewiesen, daß der Eingriff in die Lebensrechte der erblich Schwachsinnigen, Geisteskranken oder sonst schwer Belasteten aus ethischen und religiösen Gründen abzulehnen sei. Die göttliche Kraft, die die Welt schuf und ihr ihre Gesetze gab, hat selbst die Gesetze der Auslese im Daseinskampf, d. h. die oft brutale Vernichtung des Untauglichen und nicht voll Tüchtigen, über das Leben und die Menschen gestellt. Und indem wir diesen Gesetzen mit humanen Mitteln nach einer langen Zeit der Verirrung wieder Geltung verschaffen, dienen wir in Wahrheit dem wirklichen Willen des Schöpfers nach Aufstieg und Gesundheit des Menschengeschlechts, den eine falsche und krankhafte Humanitätsduselei durchkreuzt und verraten hat.

Entscheidender noch aber als diese negativen Maßnahmen der Verminderung erbkranken Nachwuchses sind alle jene, mit denen der nationalsozialistische Staat bei der Förderung des Kinderreichtums in erster Linie die wertvollsten und tüchtigsten Familien zu erfassen sucht.

Besonders deutlich ist diese Umstellung vom bloß zahlenmäßigen Denken zur Berücksichtigung des Wertes auf einem Sondergebiet der Bevölkerungspolitik geworden, das auf diesem Kongreß noch einmal im Zusammenhang behandelt werden wird: ich meine die Siedlungs- und Bauernpolitik.

Das Ergebnis einer solchen positiven Rassenhygiene wird in wenigen Generationen in der steigenden Zahl überdurchschnittlich tüchtiger bodenständiger Familien der ganzen Welt sichtbar sein.

Begreiflicherweise haben die negativen Maßnahmen der Rassentrennung und der Bekämpfung des fremdrassischen Einflusses in Deutschland eine besonders starke Beachtung gefunden. Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und alle übrigen Maßnahmen, die den Arierparagraph einführten, dienen dem Ziel, jene oben aufgezeigte Durchsetzung unseres öffentlichen Lebens mit Trägern ganz fremden Blutes abzubauen und dereinst ganz zu beseitigen. Gegenüber jenen Behauptungen, die von einem brutalen und rücksichtslosen Vorgehen auf diesem Gebiete wissen wollen, zeigt die amtliche Statistik, daß bei aller Unerbittlichkeit der Durchführung des Grundgedankens doch gleichzeitig eine sehr weitgehende menschliche Milde Geltung gehabt hat. Die Zahlen mögen es beweisen: Am 1. 1. 1934

Digitized by Google

betrug in Preußen die Zahl der nichtarischen Rechtsanwälte noch immer 17,5%. Unter den Kassenärzten Berlins wurden im Februar 1934 noch 46,8% Juden gezählt. An der Ausübung der freien ärztlichen Praxis ist überhaupt kein Jude gehindert worden. Diese Tatsachen sind wohl Beweis genug dafür, daß alle Meldungen über die brutale Verfolgung und Vernichtung des Judentums in Deutschland frei erfunden sind.

Ein kurzes Wort noch zur Beurteilung aller dieser bevölkerungs- und rassenpolitischen Maßnahmen im Ausland. Daß die Hetz- und Emigrantenpresse aller Länder jede einzelne Maßnahme als Barbarei und Kulturwidrigkeit begeifert, nimmt uns nicht wunder. Denn sie wird ja von denselben Kreisen geschrieben, die bewußt die unerträglichen Verhältnisse geschaffen haben, deren Überwindung Aufgabe und Ziel des Nationalsozialismus ist. In den sachlich denkenden Kreisen des Auslandes hat man zu einem Teil den Fehler gemacht, einzelne Maßnahmen negativer Natur (wie die Ariergesetzgebung oder das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses) aus dem Zusammenhang der gesamten Bestrebungen herauszureißen und so zu kritisieren. Das ist falsch. Das bevölkerungspolitische Programm des Nationalsozialismus muß im ganzen betrachtet werden. Sein Schwergewicht liegt auf der positiven Seite: auf der bewußten Förderung wertvoller gesundheitlich und rassisch erbtüchtiger kinderreicher Familien. Alle negativen Maßnahmen stellen dem gegenüber einen zwar notwendigen, aber nachgeordneten Unterteil unserer Bestrebungen dar.

Zum Teil denkt man im Ausland heute noch rein liberal, d. h. man setzt die Werte des Geldes oder der militärischen Macht höher an, als den Urgrund alles staatlichen Lebens, der eben das rassisch tüchtige und erblich gesunde Volk ist. Aus solchem Denken heraus wird man für die Notwendigkeit einer biologischen Politik natürlich kein Verständnis haben. Wir sehen aber, daß auch jenseits unserer Grenzen die harte Wirklichkeit überall zu einer Umstellung des Denkens führt, und daß heute bereits in zunehmendem Maße auch dort das Verständnis für bevölkerungs- und rassenpolitische Aufgaben im Wachsen ist. Die erwähnten Entschließungen internationaler Konferenzen sind ein Beweis dafür, wie sich dieses neue Denken bei allen Völkern regt und durchzusetzen beginnt.

Mehrfach ist die Besorgnis laut geworden, der Rassenstandpunkt des Nationalsozialismus könne zu einer Mißachtung anderer rassisch gebundener Volkstümer führen. Das ist falsch. Wenn der Nationalsozialismus gezwungen war, der erschreckenden Vorherrschaft des Judentums in seinem eigenen Volk ein Ende zu machen, so war das eine

Digitized by Google

innerpolitische Notwendigkeit Deutschlands. Es lag aber darin keineswegs der Gedanke der rassischen Überheblichkeit oder gar der Verachtung anderer Völker. Wir sind überzeugt, daß in nicht zu ferner Zeit jeder Staat und jedes Volk erkennen wird, daß allein in der Reinheit seines Geistes und seines Blutes seine Stärke liegt. Desgleichen werden sie alle früher oder später die sinnlose Vermischung mit anderen Arten ablehnen, ohne doch den anderen Menschengruppen auf dieser Welt an sich ihre Daseinsberechtigung oder auch nur ihren Wert für die Geschichte im ganzen absprechen zu müssen. Wir glauben im Gegenteil, daß gerade in der reinlichen Scheidung zwischen Blut und Blut, zwischen Geist und Geist die einzige Garantie für ein friedliches Nebeneinander der verschiedenen Menschenarten auf dieser Erde gegeben ist. Wir werden nicht müde werden, die Welt von diesen friedlichen Grundsätzen der deutschen Rassenpolitik zu überzeugen. Wir werden uns aber auch weiterhin mit rücksichtsloser Schärfe jeden Versuch verbitten, auf die innere Regelung politischer Fragen innerhalb unseres Landes von außen her einen Druck auszuüben.

Im übrigen wird an dieser Stelle deutlich, daß die ganze weitere Frage der Bevölkerungs- und Rassenpolitik neben der praktischen gesetzgeberischen zugleich noch eine weltanschaulich-geistige Seite hat. Der Kampf um eine artgemäße, d. h. rassisch und nordisch bestimmte Weltanschauung, wird im Gebiete des Geistes genau so umstürzend und aufbauend wirken, wie die Gesamtheit der geschilderten praktischen Maßnahmen das auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Gesundheitspolitik tut.

Wir hoffen und glauben, daß die bevölkerungs- und rassenpolitischen Maßnahmen Deutschland in einigen Generationen zu einem noch stärkeren und gesünderen und mächtigeren Volke machen werden, als wir es heute sind. Trotzdem werden wir die Krankheiten, Unfälle, körperlichen und geistigen Schäden niemals aufhalten können, und deshalb wird auch in Zukunft immer eine hoch entwickelte, in Theorie und Praxis leistungsfähige Heilkunde erforderlich sein. Erst recht ist sie heute nötig, wo es sich darum handelt, einem durch Krieg und Nachkriegszeit geschwächten Volk, das politisch und wirtschaftlich von vielen Gefahren bedroht ist, die höchstmögliche Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit zu geben und zu erhalten. Deshalb ist die einheitliche Gesundheitspolitik, die sich von all den genannten bevölkerungs- und rassenpolitischen Maßnahmen nicht trennen läßt, heute nicht nur für den einzelnen Menschen, sondern erst recht für die Nation und ihre Führung im ganzen von auch politischer Bedeutung. Auch auf diesem Gebiet hat der

Digitized by Google

Nationalsozialismus dabei lange unterdrückten Gedanken wieder zum Durchbruch verholfen.

In voller Würdigung der gewaltigen Leistungen der wissenschaftlichen und praktischen Medizin, die gerade in Deutschland einen besonders hohen Stand aufweist, hat er sich gegen einzelne Erstarrungen in der Fragestellung und in der Methode gewandt. Was wir wollen, ist eine stärkere Berücksichtigung und Heranziehung des oft so wertvollen Gutes der überlieferten Volksheilkunde und eine vorurteilslose Prüfung aller der Gedanken und Methoden, die im System der wissenschaftlichen Medizin noch keinen Platz gefunden haben. Seinen weltanschaulichen Grundgedanken entsprechend sieht der Nationalsozialismus auch den einzelnen kranken Menschen mehr als bisher als ein Ganzes an, das als Ganzes begriffen und behandelt werden muß, während man in der Vergangenheit nicht selten nur ein einzelnes krankes Organ berücksichtigt hat. Und zum anderen besinnt sich unsere Zeit wieder mehr auf die natürlichen, d. h. außerhalb unserer künstlichen Mittel liegenden Ursachen von Erkrankungen ebenso wie von Heilung und Gesundheit.

Die Grundsätze nationalsozialistischer Gesundheitsführung sind in früherer Zeit von einzelnen Interessengruppen angegriffen worden. Bald wurde behauptet, sie sollten eine Diktatur staatlichen Medizinertums und des approbierten Arztes herbeiführen, bald hieß es von der anderen Seite, sie würden die Wissenschaft und den Wert der deutschen Medizin zerstören und die Nation an bedenkenlose Kurpfuscher ausliefern.

1½ Jahre nationalsozialistischer Regierung haben diese Stimmen allmählich stiller werden lassen. Man beginnt einzusehen, daß der Nationalsozialist nicht nach Standesinteressen oder Dogmen irgendwelcher Gruppen handelt, sondern einzig und allein nach der pflichtgemäßen Erkenntnis des Richtigen und Notwendigen. Und so sind wir auch auf diesem Gebiete niemals als Vertreter irgendeiner Gruppe an die Arbeit gegangen, sondern immer und allein als Nationalsozialisten, die ihr sachliches Wissen und ihre völkische Leidenschaft bis zum letzten einsetzen, um, der Weisung des Führers folgend, Gegensätze und Irrtümer von gestern auf allen Seiten zu überwinden und einer neuen, besseren Wahrheit zum Siege zu verhelfen.

Getreu dem Willen und den Weisungen des Führers wollen wir auch in Zukunft unsere Aufgabe lösen: den neuen deutschen Menschen, das neue deutsche Volk heranzubilden, das seinen Platz in der Welt in Kraft und Ehren und in Freiheit behauptet.

Digitized by Google

Der Führer spricht zu den politischen Leitern

Am Nachmittag des 7. September marschierten auf der Zeppelinwiese 200 000 politische Leiter der N.S.D.A.P. mit 21 000 Fahnen auf. Abends gegen 19 Uhr war der Aufmarsch beendet, und der Führer erschien, begrüßt von donnerndem Jubel in Begleitung sämtlicher Reichsleiter und Gauleiter der Partei.

Mit einer Ehrung der Toten von tiefer Feierlichkeit begann der Appell. Dann sprach der Stabsleiter der P.O. Dr. Ley:

„Mein Führer! Hier auf diesem Feld sind 200 000 Männer der P.O. vertreten, wie es die Geschichte unseres Volkes bisher noch nicht kannte. Sie, mein Führer, haben dem Volk eine feste politische Führung gegeben und bis in die kleinsten Blocks und Zellen hingebildet. In allem führten Sie das Volk. Denn politisch hatte es nicht einmal einen Generalstab, bis das gütige Schicksal ihm einen großen Mann gegeben hatte. Erstmals in der Geschichte unseres Volkes sind Männer aller Schichten, Arbeiter, Bauern, Handwerker, Soldaten berufen, weil sie einen gesunden Menschenverstand ihr eigen nennen, und weil sie die Sprache des Blutes und des Herzens in sich tragen und die Sprache dieses Volkes hören.

Mein Führer! Draußen im Lande sind noch 600 000 politische Leiter, die in diesem Augenblick teilnehmen an diesem Appell. Insgesamt fast eine Million wartet Ihrer Befehle, um den Geist des Nationalsozialismus hinauszutragen in unser Volk. Es sind die unerläßlichen Tugenden des Gehorsams, des fanatischen Glaubens, der Treue und Opferbereitschaft, die diese Männer auszeichnen. Es ist gelungen, Soldaten und Werber in einer Person zu vereinigen. Soldaten und Werber sind diese Menschen. Mein Führer, diese Männer warten auf Ihre Parole für das nächste Jahr des Aufbaues."

Digitized by Google

Nach der Begrüßung Dr. Leys hielt der Führer folgende Ansprache an die politischen Leiter:

„Politische Leiter!

Vor einem Jahre trafen wir uns zum erstenmal auf diesem Felde, zum ersten Generalappell der politischen Leiter der nationalsozialistischen Bewegung und nationalsozialistischen Partei.

Ein gewaltiger Anblick und ein gewaltiger Eindruck war es damals. Seit diesen zwölf Monaten hat sich das Gefüge der Bewegung, die in ihnen ihre Leiter sieht, mächtig gefestigt. Nicht nur zahlenmäßig ist sie gewachsen, sondern auch innerlich ist sie erhärtet worden. Ich weiß, daß dieses gewaltige Werk nur gelingen konnte dank der Mitarbeit so vieler bisher unbekannter Volksgenossen, die in ihrem Kreis denselben Lebensweg beschritten haben, den auch wir hinter uns zurücklegten. Aus dem Unbekannten, Namenlosen hinein in das Volk, zu einem Namen, der in seiner Zelle, in seinem Block, in seiner Gruppe, in seinem Gau nicht nur bekannt ist, sondern in Ehren genannt wird. Ich danke all diesen Männern für ihre Arbeit und insonderheit Ihnen, Parteigenosse Ley, für Ihre unermüdliche idealistische Tätigkeit im Dienst des Aufbaus einer wirklich das ganze deutsche Volk umfassenden und es festhaltenden Bewegung.

Wenn wir die unermeßliche Arbeit überdenken, die geleistet werden mußte, um vom Nichts zu diesem heutigen Bild zu kommen, das Sie hier vor sich sehen, dann verstehen wir die Größe der Verpflichtung, die uns die Erhaltung dieses Gewordenen, so mühsam Erkämpften auferlegt. Es würde ein Frevel sein, wenn wir jemals sinken ließen, was mit soviel Arbeit, soviel Sorgen, soviel Opfern und soviel Not erkämpft und errungen werden mußte.

Nein! Die Bewegung, sie lebt und sie steht felsenfest gegründet. Und so lange auch nur einer von uns atmen kann, wird er dieser Bewegung seine Kräfte leihen und für sie eintreten, so wie in den Jahren, die hinter uns liegen.

Man kann nicht dem untreu werden, was einem ganzen Leben Inhalt, Sinn und Zweck gegeben hat. Es war eine große Not und ein gewaltiges Gebot, die uns ergriffen. Es wird so etwas nicht aus Nichts getan, wenn diesem Werk nicht ein großer Befehl zugrunde liegt. Und den Befehl gab uns kein irdischer Vorgesetzter, den gab uns der Gott, der unser Volk geschaffen hat, und der nicht wollen kann, daß sein Werk zugrunde geht, nur weil ein Geschlecht schwach geworden war. Zu sehr

Digitized by Google

hängen wir alle an dieser unermeßlichen Arbeit und ihrem herrlichen Ergebnis, als daß wir in unserer Pflichterfüllung in der Zukunft wankend werden könnten. Aber es ist notwendig, daß wir in äußerster Klarheit uns immer wieder zum Bewußtsein bringen, was uns großgemacht hat, auf daß wir nie das vergessen, was uns allein groß erhalten kann. Es war die grenzenlose Treue zu unserem Volk und, aus ihr abgeleitet, die Treue zu unserer Bewegung. Es war die Treue untereinander, es war eine nie zerbrechende Kameradschaft, es war Gehorsam, Folgsamkeit, Bescheidenheit, es war Aufopferung, Bereitwilligkeit für unser Ideal, denn sonst wäre dieses Wunder nie gekommen.

Wir stehen heute hier, 200 000 von den fast einer Million sind versammelt. 200 000 Männer, die nichts hergerufen hat als das Gebot ihres Herzens.

Es war die große Not unseres Volkes, die uns einst ergriffen hat, und die uns zusammenführte im Kampf und Ringen und uns groß werden ließ. Daher können das alle die nicht verstehen, die nicht die gleiche Not in ihrem Volke gelitten haben. Ihnen erscheint es rätselhaft und geheimnisvoll, was diese Hunderttausende immer zusammenführt, was sie Not, Leid und Entbehrung ertragen läßt. Sie können sich das nicht anders denken als durch einen staatlichen Befehl. Sie irren sich!

Nicht der Staat befiehlt uns, sondern wir befehlen dem Staat! Nicht der Staat hat uns geschaffen, sondern wir schufen uns unseren Staat!

Denn wir mögen dem einen Partei sein, dem andern Organisation, dem dritten etwas anderes, in Wahrheit sind wir das deutsche Volk! Es kann keine bessere Repräsentanz finden als in seinen opferbereitesten und kampfentschlossensten Männern. Wir wissen, daß dieser Kampf auch in der Zukunft nie ein Ende nehmen wird. Auch für ein Volk gilt das Gebot: Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es stets aufs neue dir!

Und was wir errungen haben im Kampf, werden wir stets in neuem Kampf bewahren!

Denn wir wissen, daß das Werden einer Volksgemeinschaft nicht von ungefähr kommt. Wenn ein Volk zerrissen ist, in Klassen zerspalten, sich gegenseitig nicht mehr versteht und nicht mehr begreift, dann genügt es nicht, daß einzelne die Einsicht der Schädlichkeit dieses Zustandes haben. Notwendig ist es dann, daß diese aus der Erkenntnis des Möglichen die richtigen Konsequenzen ziehen, d. h. zusam-

Digitized by Google

menstehen aus allen Ständen, allen Berufen, allen Klassen, allen Schichten und eine Marschkolonne bilden. Dann wird Trommel zu Trommel stoßen, Fahne zu Fahne, dann wird zur Gruppe die Gruppe kommen, zum Gau der Gau, und dann wird endlich dieser gewaltigen Kolonne die geeinte Nation nachfolgen. Das früher zerrissene Volk, es wird dann in diesen Kolonnen seine Führung sehen, es wird dieser Führung dann gehorchen. Und die Führung hat die Pflicht, nie zu vergessen, daß sie Führung ist, weil sich in ihr alles das verkörpert, was sie selbst im Volke sehen will.

So wollen wir denn in dieser Abendstunde auf diesem weiten Feld uns und dem deutschen Volk wieder das Gelöbnis ablegen, daß wir in den kommenden 12 Monaten an uns arbeiten wollen, um uns immer noch besser zu machen, damit das deutsche Volk mit Recht in uns seine Führung sieht.

Wir wollen die großen Grundlagen unseres Kampfes, die uns in den Jahren des Ringens um die Macht begleitet haben, uns erneut ins Gedächtnis zurückrufen und uns ihnen verschwören.

Treue, Gehorsam, Disziplin, Opferwilligkeit, Kameradschaft, Bescheidenheit, das sollen die Prinzipien sein, die immer mehr unser Lebensgebot zu werden haben. Dann braucht uns nicht bange zu sein um die Zukunft der Bewegung, die Zukunft der Partei, die Zukunft des Deutschen Reiches.

Ein Volk, das durch solche Klammern gehalten wird, kann auch nicht der böse Wille einer anderen Welt zunichte machen. Es wird seine Fahnen wie der Ritter ohne Furcht und Tadel vor sich hertragen, niemandem zuleide, aber auch nicht dem eigenen Volk zum Schaden. Es wird jedem die Hand bereitwillig geben zum Frieden und zur friedlichen Arbeit. Es wird sich aber auch gegen jene wehren, die glauben, Freiheit und gleiches Recht einem solchen Volke absprechen zu können.

Diese Bewegung wird dann als die wahrhaftige Führerin des deutschen Volkes in Erscheinung treten unter dem herrlichen Begriff: Alle für einen und jeder für alle.

Sie wird dann, wie schon öfter in der deutschen Geschichte erwiesen, unser Volk wieder zu seiner Größe, seiner Freiheit und seinem natürlichen Wohlergehen zurückführen können.

Wir alle sind nur Diener an diesem großen Werk der deutschen Nation, wollen unser eigenes Ich gebührlich zurücksetzen gegenüber dem,

Digitized by Google

was Deutschland erfordert, wollen selbst nicht vor Deutschland stehen, sondern nur dieses Deutschland führen, solange nicht Bessere an unsere Stelle treten. Wir wollen aber auch wissen, daß heute und morgen in Deutschland nichts Besseres ist und sein wird. Denn mehr als sich aufopfern für sein Volk wird niemand können, das aber soll stets unser eigenes Gelöbnis sein.

Auch wenn wir vergehen müssen, muß Deutschland bestehen. Auch wenn uns im einzelnen das Schicksal schlagen sollte, muß Deutschland leben. Auch wenn wir Not und Sorge auf uns zu nehmen haben, Deutschland muß sein trotz Sorgen und Not.

So sei unser Gelöbnis an diesem Abend: In jeder Stunde, an jedem Tag nur zu denken an Deutschland, an Volk und Reich, an unsere große Nation.

Unser deutsches Volk Sieg-Heil!" (Das Feld der Hunderttausende ist minutenlang erfüllt von einem brausenden Orkan des Beifalls und des Jubels.)

Digitized by Google

Der Führer bei der H.J.

In den Vormittagsstunden des 8. September marschierten 60 000 Hitlerjungens im Stadion auf, um den Führer zu begrüßen. Minutenlang dröhnen die Heilrufe, als Adolf Hitler auf die Tribüne tritt und seine Jugend grüßt. Immer wieder ertönt von allen Seiten das „Heil, Heil, Heil" der Jungens. Ein Fanfarenmarsch unterbricht den Jubel, dann singt eine Schar das Lied „Wir Jungen". Anschließend spricht der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach:

„Es ist nun ein Jahr vergangen, und wieder erleben wir diese Stunde, die uns stolz und glücklich macht. Ein Jahr gewaltiger Arbeit liegt hinter uns. Ein Jahr, in dem aus der Millionenmasse des jungen Deutschlands die geschlossene Organisation der Hitler-Jugend wurde. Die Arbeit dieses Jahres, Kameraden, das war der Marsch zur Disziplin.

Vieles bleibt uns noch zu tun übrig, aber das Herrlichste ist Wirklichkeit geworden. Nach Ihrem Befehl, mein Führer, steht hier eine Jugend mit 60 000 angetreten, steht in ganz Deutschland eine Millionengefolgschaft der Hitler-Jugend, die nichts weiß von Standesdünkel und Klassenbewußtsein, eine Jugend, die keine Klassen und keine Kasten kennt. Diese unsere Einigkeit, Einmütigkeit und Geschlossenheit haben Sie, mein Führer, uns befohlen. Zu Ihnen formt sich die junge Generation unseres Volkes, weil Sie die höchste Selbstlosigkeit dieser Nation vorleben, will auch diese Jugend selbstlos sein. Weil Sie die Treue für uns verkörpern, darum wollen auch wir treu sein, jeder einzelne von uns in dieser Jugend versuchen, uns nach dem Bild zu vollenden, das Sie für uns und für die Zukunft bedeuten. Adolf Hitler, der Führer der deutschen Jugend, hat das Wort."

Darauf spricht der Führer zu seiner Jugend:

„Meine deutsche Jugend!

Nach einem Jahr kann ich euch wieder hier begrüßen. Ungeheures hat sich seitdem in Deutschland vollzogen. Vor 12 Monaten hat der Kampf um die Macht uns schon den Erfolg geschenkt, seitdem hat unsere Bewegung, deren junge Garde ihr seid, und deren Träger ihr einst sein werdet, eine Position nach der anderen in diesem Staat in Besitz ge-

Digitized by Google

nommen und damit wieder dem deutschen Volke gegeben. Ihr selbst seid in der gleichen Zeit von einer schon damals großen Organisation zur größten Jugendbewegung, zur größten Jugendorganisation der Welt gewachsen. Das ist das Verdienst zahlreicher Arbeiter, an deren Spitze der euch von mir gegebene Führer, Pg. von Schirach.

Ihr seid hier in diesem weiten Rund nur ein Ausschnitt dessen, was heute in ganz Deutschland steht. Ihr müßt nun das in eurer Jugend aufnehmen und lernen, was wir dereinst in ganz Deutschland sehen möchten.

Wir wissen, es wird nichts im Völkerleben geschenkt. Alles muß erkämpft und erobert werden. Man wird dereinst nichts beherrschen, was man nicht vorher gelernt und sich selbst anerzogen hat. Und wir möchten nun, daß ihr, deutsche Jungen und deutsche Mädchen, alles das aufnehmt in euch, was wir dereinst von Deutschland erhoffen, was wir in Deutschland sehen möchten.

Wir wollen ein Volk sein, und ihr, meine Jugend, sollt dieses Volk nun werden.

Wir wollen einst keine Klassen und Stände mehr sehen, und ihr dürft schon in euch diesen Klassendünkel nicht groß werden lassen!

Wir wollen einst ein Reich sehen, und ihr müßt euch dafür schon erziehen in einer Organisation!

Wir wollen einst, daß dieses Volk treu ist, und ihr müßt diese Treue lernen.

Wir wollen, daß dieses Volk einst gehorsam ist, und ihr müßt euch in Gehorsam üben!

Wir wollen, daß das Volk friedliebend, aber auch tapfer ist, und ihr müßt deshalb friedfertig sein und mutig zugleich!

Wir wollen, daß dieses Volk einst nicht verweichlicht wird, sondern daß es hart sei, daß es den Unbilden des menschlichen Lebens Widerstand zu leisten vermag, und ihr müßt euch in der Jugend dafür stählen.

Ihr müßt lernen, hart zu sein, Entbehrungen auf euch zu nehmen, ohne jemals zusammenzubrechen. Wir wollen, daß dieses Volk dereinst wieder ehrliebend wird, und ihr müßt euch schon in den jüngsten Jahren zu diesem Begriff der Ehre bekennen!

Wir wollen aber, daß ihr einst auch wieder ein stolzes Volk werdet, und ihr müßt in eurer Jugend in einem wahrhaften Stolz leben, müßt stolz sein als Junggenossen eines stolzen Volkes, auf daß dereinst euer Jugendstolz zum Stolz der Generation wird.

Digitized by Google

Alles, was wir vom Deutschland der Zukunft fordern, das, Jungens und Mädchen, verlangen wir von euch!

Das müßt ihr üben, und das müßt ihr damit der Zukunft geben. Denn, was immer wir auch heute schaffen und was wir tun, wir werden vergehen.

Aber in euch wird Deutschland weiterleben, und wenn von uns nichts mehr übrig sein wird, dann werdet ihr die Fahne, die wir einst aus dem Nichts hochgezogen haben, in euren Fäusten halten müssen.

Und ihr müßt daher feststehen auf dem Boden eurer Erde und müßt hart sein, auf daß euch diese Fahne nie entfällt, und dann mag nach euch wieder Generation um Generation kommen, und ihr könnt von ihnen dasselbe fordern und verlangen, daß sie so wird, wie ihr gewesen seid.

Und dann blickt auf euch auch Deutschland mit Stolz, und allen geht das Herz über vor Freude, wenn wir euch sehen und wenn wir in euch das Unterpfand erblicken können, daß unsere Arbeit nicht umsonst gewesen ist, sondern daß sie fruchtbringend wird für unser Volk.

Dann erfaßt uns alle das stolze Glück, in euch die Vollendung unserer Arbeit sehen zu können und damit das Bewußtsein, daß die Millionen des großen Krieges, die zahlreichen Kameraden unter uns, nicht umsonst ihr Opfer für Deutschland gebracht haben, daß uns in allem am Ende doch ersteht wieder ein einiges, freies, stolzes, ehrliebendes Volk.

Und ich weiß, das kann nicht anders sein; denn ihr seid Fleisch von unserem Fleisch und Blut von unserem Blut, und in euren Gehirnen brennt derselbe Geist, der uns beherrscht. Ihr könnt nicht anders sein als mit uns verbunden, und wenn die großen Kolonnen unserer Bewegung heute siegend durch Deutschland marschieren, dann weiß ich, ihr schließt euch den Kolonnen an, und wir wissen alle: Vor uns liegt Deutschland, in uns marschiert Deutschland und hinter uns kommt Deutschland!"

Als der Führer geendet hat, rast wieder der Jubelorkan über das Nürnberger Stadion, und dann singen 60 000 Jungen „Unsere Fahne flattert uns voran". Nun geht der Führer zu seiner Jugend, die ihn mit Sehnsucht und Ungeduld erwartet hat. Hoch aufgerichtet, im Auto stehend, das ganz, ganz langsam durch die freigehaltenen Gänge fährt, grüßt er seine Jungen. Die Kapellen schmettern überall den Präsentiermarsch.

Digitized by Google

Der Führer spricht zu den deutschen Frauen

In der Reihe der zahlreichen Sondertagungen, die während des Parteitages von allen Untergliederungen der Bewegung abgehalten wurden, hielt der Führer am 8. September nachfolgende Rede vor der N. S.-Frauenschaft:

„Nach Jahren nehme ich zum erstenmal wieder an einer Tagung nationalsozialistischer Frauen und damit nationalsozialistischer Frauenarbeit teil. Ich weiß, daß die Voraussetzungen hierzu geschaffen worden sind durch die Arbeit unzähliger einzelner Frauen und insbesondere durch die Arbeit ihrer Führerin.

Die nationalsozialistische Bewegung hat von der ersten Zeit ihres Bestehens an in der Frau die treueste Mithelferin nicht nur gesehen, sondern auch gefunden. Ich erinnere mich an die schweren Jahre des Kampfes der Bewegung und insonderheit an die Zeiten, in denen das Glück sich scheinbar von uns zu wenden schien, an die Zeiten, da viele von uns in den Gefängnissen waren, andere wieder auf der Flucht, in der Fremde, viele von uns verwundet in den Lazaretten lagen oder auch getötet worden sind.

Ich erinnere mich an die Zeit, in der sich so mancher von uns gewandt hat, in der Meinung, aus uns könne doch nichts werden, an die Zeit, da der Geist in Deutschland überheblich glaubte, den Problemen nur von der vernunftmäßigen Seite gegenübertreten zu können, und da uns dadurch viele untreu geworden sind:

Ich weiß, damals sind es unzählige Frauen gewesen, die unerschütterlich treu zur Bewegung und zu mir gehalten haben.

Es hat sich damals so recht die Kraft des Gefühls als das Stärkere und Richtigere erwiesen. Es hat sich gezeigt, daß der klügelnde Verstand doch nur zu leicht irregeleitet werden kann, daß scheinbare geistige Argumente Männer mit labilem geistigen Verstand ins Wanken bringen, und daß gerade in diesen Zeiten der tiefinnere Instinkt der Selbst- und Volkserhaltung in der Frau erwacht.

Digitized by Google

Die Frau hat uns da bewiesen, daß sie das Richtige trifft!

In den Zeiten, da die große Bewegung für viele zu wanken schien und alle gegen uns verschworen waren, in diesen Zeiten haben sich die Festigkeit und Sicherheit des Gefühls als die stabileren Faktoren gezeigt gegenüber dem klügelnden Verstand und dem vermeintlichen Wissen. Denn es ist ja nur den wenigsten gegeben, von einem oberflächlichen Wissen vorzudringen in die tiefinnerste Erkenntnis. Diese tiefinnerste Erkenntnis aber ist doch letzten Endes die Wurzel der Welt des Gefühls.

Was vielleicht wenige philosophisch begnadete Geister in der Lage sind, wissenschaftlich zu analysieren, empfindet das Gemüt des unverdorbenen Menschen instinktsicher.

Das Empfinden und vor allem das Gemüt der Frau hat zu allen Zeiten ergänzend auf den Geist des Mannes eingewirkt. Wenn sich im menschlichen Leben manchmal die Arbeitsbereiche zwischen Mann und Frau verschoben haben in einer nicht naturgemäßen Linie, dann lag es nicht daran, daß die Frau an sich nach Herrschaft über den Mann gestrebt hätte, sondern der Grund war darin zu suchen, daß der Mann nicht mehr in der Lage war, seine Aufgabe restlos zu erfüllen.

Das ist ja das Wunderbare in der Natur und Vorsehung, daß kein Konflikt der beiden Geschlechter unter- und nebeneinander möglich ist, solange jeder Teil die ihm von der Natur vorgezeichnete Aufgabe erfüllt.

Das Wort von der Frauen-Emanzipation ist ein nur vom jüdischen Intellekt erfundenes Wort, und der Inhalt ist von demselben Geist geprägt. Die deutsche Frau brauchte sich in den wirklich guten Zeiten des deutschen Lebens nie zu emanzipieren, sie hat genau das besessen, was die Natur ihr zwangsläufig als Gut zur Verwaltung und Bewahrung gegeben hat, genau so wie der Mann in seiner guten Zeit sich nie zu fürchten brauchte, daß er aus seiner Stellung gegenüber der Frau verdrängt werde. Gerade von der Frau wurde ihm sein Platz am wenigsten streitig gemacht. Nur wenn er selbst nicht sicher war in der Erkenntnis seiner Aufgabe, begann der ewige Instinkt der Selbst- und Volkserhaltung in der Frau zu revoltieren. Dann begann aus dieser Revolte eine Umstellung, die nicht der Natur gemäß war, und sie dauerte so lange, bis wieder beide Geschlechter zurückkehrten zu dem, was eine ewig weise Vorsehung ihnen zugewiesen hat.

Wenn man sagt, die Welt des Mannes ist der Staat, die Welt des Mannes ist sein Ringen, die Einsatzbereitschaft für die Gemein-

Digitized by Google

schaft, so könnte man vielleicht sagen, daß die Welt der Frau eine kleinere sei. Denn ihre Welt ist ihr Mann, ihre Familie, ihre Kinder und ihr Haus.

Wo wäre aber die größere Welt, wenn niemand die kleine Welt betreuen wollte? Wie könnte die größere Welt bestehen, wenn niemand wäre, der die Sorgen um die kleinere Welt zu seinem Lebensinhalt machen würde?

Nein:

Die große Welt baut sich auf dieser kleinen Welt auf!

Diese große Welt kann nicht bestehen, wenn die kleine Welt nicht fest ist. Die Vorsehung hat der Frau die Sorgen um diese ihre eigenste Welt zugewiesen, aus der sich dann erst die Welt des Mannes bilden und aufbauen kann.

Diese beiden Welten stehen sich daher nie entgegen. Sie ergänzen sich gegenseitig, sie gehören zusammen, wie Mann und Weib zusammengehören.

Wir empfinden es nicht als richtig, wenn das Weib in die Welt des Mannes, in sein Hauptgebiet eindringt, sondern wir empfinden es als natürlich, wenn diese beiden Welten geschieden bleiben. In die eine gehört die Kraft des Gemütes, die Kraft der Seele! Zur anderen gehört die Kraft des Sehens, die Kraft der Härte, der Entschlüsse und die Einsatzwilligkeit! In einem Fall erfordert diese Kraft die Willigkeit des Einsatzes des Lebens der Frau, um diese wichtige Zelle zu erhalten und zu vermehren, und im anderen Fall erfordert sie die Bereitwilligkeit, das Leben zu sichern, vom Manne.

Was der Mann an Opfern bringt im Ringen seines Volkes, bringt die Frau an Opfern im Ringen um die Erhaltung dieses Volkes in den einzelnen Zellen. Was der Mann einsetzt an Heldenmut auf dem Schlachtfeld, setzt die Frau ein in ewig geduldiger Hingabe, in ewig geduldigem Leiden und Ertragen. Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie besteht für Sein oder Nichtsein ihres Volkes. Und beide müssen sich deshalb auch gegenseitig schätzen und achten, wenn sie sehen, daß jeder Teil die Aufgabe vollbringt, die ihm Natur und Vorsehung zugewiesen hat.

So wird sich aus dieser Trennung der beiden Aufgaben zwangsläufig die gegenseitige Achtung ergeben. Nicht das, was jüdischer Intellekt behauptet, ist wahr, daß die Achtung bedingt sei durch das Übergreifen der Wirkungsgebiete der Geschlechter, sondern diese Achtung bedingt, daß kein Geschlecht sich bemüht, das zu tun, was dem anderen

Digitized by Google

zukommt. Sie liegt letzten Endes darin, daß jeder Teil weiß, daß der andere aber alles tut, was notwendig ist, um das Gesamte zu erhalten!

So war die Frau zu allen Zeiten die Gehilfin des Mannes und damit seine treueste Freundin, und der Mann war zu allen Zeiten der Hüter seines Weibes und damit ihr bester Freund! Und beide sahen in dieser Führung des Lebens die gemeinsame Grundlage für den Bestand dessen, was sie lieben, und für dessen Fortgestaltung. Die Frau ist egoistisch in der Erhaltung ihrer kleinen Welt, damit der Mann in die Lage kommt, die größere zu bewahren, und der Mann ist egoistisch in der Erhaltung dieser größeren Welt, denn sie ist untrennbar mit der anderen verbunden. Wir wehren uns dagegen, daß ein Intellektualismus verdorbenster Art das auseinanderreißen will, was Gott zusammengefügt hat.

Die Frau ist, weil sie von der ursächlichsten Wurzel ausgeht, auch das stabilste Element in der Erhaltung eines Volkes. Sie hat am Ende den untrüglichsten Sinn für alles das, was notwendig ist, damit eine Rasse nicht vergeht, weil ja ihre Kinder vor allem in erster Linie von all dem Leid betroffen werden.

Der Mann ist geistig oft zu labil, um zu diesen Grunderkenntnissen sofort den Weg zu finden. Allein in einer guten Zeit und mit guter Erziehung wird der Mann genau so wissen, was seine Aufgabe ist. Wir Nationalsozialisten haben uns daher viele Jahre hindurch gewehrt gegen eine Einsetzung der Frau im politischen Leben, die in unseren Augen unwürdig war. Mir sagte einmal eine Frau: Sie müssen dafür sorgen, daß Frauen ins Parlament kommen, denn nur sie allein können es veredeln. Ich glaube nicht, antwortete ich ihr, daß der Mensch das veredeln soll, was an sich schlecht ist, und die Frau, die in dieses parlamentarische Getriebe gerät, wird nicht das Parlament veredeln, sondern dieses Getriebe wird die Frau schänden.

Ich möchte nicht etwas der Frau überlassen, was ich den Männern wegzunehmen gedenke. Die Gegner meinten, dann würden wir niemals Frauen für die Bewegung bekommen. Aber wir bekamen mehr als alle anderen Parteien zusammen, und ich weiß, wir hätten auch die letzte deutsche Frau gewonnen, wenn sie nur einmal Gelegenheit gehabt hätte, das Parlament und das entwürdigende Wirken der Frauen darin zu studieren.

Wir haben deshalb die Frau eingebaut in den Kampf der völkischen Gemeinschaft, so wie die Natur und die Vorsehung es bestimmt haben. So ist unsere Frauenbewegung für uns nicht etwas, das als Programm den Kampf gegen den Mann auf seine Fahne schreibt,

Digitized by Google

sondern etwas, das auf sein Programm den gemeinsamen Kampf mit dem Mann setzt. Denn gerade dadurch haben wir die neue nationalsozialistische Volksgemeinschaft gefestigt, daß wir in Millionen von Frauen treueste, fanatische Mitkämpferinnen erhielten, Kämpferinnen für das gemeinsame Leben im Dienste der gemeinsamen Lebenserhaltung, Kämpferinnen, die dabei den Blick nicht auf Rechte richten, die ein jüdischer Intellektualismus vorspiegelt, sondern auf Pflichten richten, die die Natur uns gemeinsam aufbürdet.

Wenn früher die liberalen intellektualistischen Frauenbewegungen in ihren Programmen viele, viele Punkte enthielten, die ihren Ausgang vom sogenannten Geiste nahmen, dann enthält das Programm unserer nationalsozialistischen Frauenbewegung eigentlich nur einen einzigen Punkt, und dieser Punkt heißt das Kind, dieses kleine Wesen, das werden muß und gedeihen soll, für das der ganze Lebenskampf ja überhaupt allein einen Sinn hat. Denn: zu was würden wir kämpfen und ringen, wenn nicht nach uns etwas käme, das das, was wir heute erwerben, zu seinem Nutz und Frommen anwenden und wieder weiter vererben kann? Wofür ist der ganze menschliche Kampf denn sonst? Wofür die Sorge und das Leid? Nur für eine Idee allein? Nur für eine Theorie? Nein! Dafür würde es sich nicht lohnen, durch dieses irdische Jammertal zu wandeln. Das einzige, was uns das alles überwinden läßt, ist der Blick von der Gegenwart in die Zukunft, vom eigenen Menschen auf das, was hinter uns nachwächst.

Ich sprach vor wenigen Minuten noch in der Jugendkundgebung. Es ist herrlich, über diese goldene Jugend zu blicken, von der man weiß: sie ist einst Deutschland, wenn wir nicht mehr sein werden! Sie wird all das erhalten, was wir schaffen und aufbauen. Für sie arbeiten wir. Das ist der Sinn dieses ganzen Ringens überhaupt! Und indem wir diese einfachste und lapidarste Zielsetzung der Natur erkennen, richtet sich für uns die Arbeit der beiden Geschlechter von selbst logisch und richtig ein, nicht mehr im Streit, sondern im gemeinsamen Kampf um das wirkliche Leben.

Sie, meine Parteigenossinnen, stehen nun als Führerinnen, Organisatorinnen und Kämpferinnen in diesem Ringen. Sie haben eine herrliche Aufgabe mit übernommen. Das, was wir im großen in unserem Volk gestalten wollen, das müssen Sie im Innern gut fundieren und fest unterbauen! Dem müssen Sie im Innern seelischen und gefühlsmäßigen Halt und Stabilität geben! Sie müssen in diesem Ringen, das wir heute um unseres Volkes Freiheit, Gleichberechtigung und Ehre und Frieden führen, die Ergänzung des Mannes sein, so daß

Digitized by Google

wir mit dem Blick in die Zukunft als wirkliche Kämpfer vor unserm Volk und für unser Volk bestehen können! Dann wird niemals zwischen den beiden Geschlechtern Streit und Hader entbrennen können, sondern sie werden dann Hand in Hand gemeinsam kämpfend durch dieses Leben wandeln, so, wie die Vorsehung es gewollt hat, die sie zu diesem Zweck beide erschuf.

Und dann wird auch der Segen einer solchen gemeinsamen Arbeit nicht ausbleiben. Dann wird nicht um Theorien ein irrer Kampf entbrennen, werden nicht wegen falscher Vorstellungen sich Mann und Weib entzweien, sondern dann wird auf ihrem gemeinsamen Lebenskampf der Segen des Allmächtigen ruhen!"

Digitized by Google

Der Führer vor seinen S.A.- und S.S.-Kameraden

Am Sonntag, den 9. September, fand im Luitpoldhain der große Appell der S.A. und S.S. vor dem Führer statt. In den Mittagsstunden nahm der Führer auf dem „Adolf-Hitler-Platz" den Vorbeimarsch der S.A. und S.S. ab.

Über den Appell der S.A. schrieb der „Völkische Beobachter" in seinem Bericht:

Mit dem großen Aufmarsch der S.A. und S.S. in der Luitpoldarena erreichte der Parteitag am Sonntag seinen Höhepunkt, ja, er erfüllte mit diesem Appell sogar einen besonderen Sinn, wie sich aus der Rede des Führers an seine S.A.-Männer klar ergab. Diese Rede war das am tiefsten empfundene Erlebnis des Tages.

Das Bild war, wie im vorigen Jahr, über alle Maßen großartig und von einer prachtvollen, das Auge entzückenden Buntheit. Die aus Stein aufgeführten Tribünen, die kolossalen Goldadler zu beiden Seiten der Ehrenplätze verstärkten noch den besonderen Eindruck des Ganzen. Um 7 Uhr, als die Gruppen mit klingendem Spiel noch überall in die Arena marschierten, lag alles im Morgennebel, im Dunst des ersten Sonnenlichts. Bald aber traten die Umrisse des Ehrenmals und alle Konturen des Platzes klar und edel hervor, als aus einem Himmel von tiefem, seidigem Blau die volle Sonne strahlte. Jetzt unterschied man erst deutlich die riesenhaften, von Menschen nun schon wimmelnden Tribünen, sah man, wie sich überall in dem kaum übersehbaren Raum die Formationen zu erster Ordnung und Gliederung fügten. Die tönenden Kupferglocken der Lautsprecher, wunderbarer als jedes Tempelmysterium der Antike, schwangen immer wieder ungeduldig ihre Befehle und Mahnungen in den Morgen hinaus. Langsam verstärkte sich die Ordnung. Die Fahnenabteilungen richteten sich allmählich zu langen, prunkvoll roten Linien aus, durch die das Feld in gewaltige Rechtecke eingeteilt wurde.

Immer neue Standarten erschienen mit wie im Triumph hoch erhobenen Feldzeichen und klingendem Spiel.

Digitized by Google

Die goldenen Schilder der Kornetts blitzten, die Roßschweife wehten von den Schellenbäumen. Ein Kameramann, der sich in einem kleinen Fahrstuhl festgeschnallt hatte, rutschte am hohen Fahnenmast hinter der Ehrentribüne zwischen Himmel und Erde hin und her. Ein Flugzeug surrte. Die goldenen Girlanden an den äußeren Tribünenwänden schimmerten hell in der Sonne.

Das Bild war nun schon fast vollständig. Die Fahnen der ausländischen Missionen flatterten zu beiden Seiten des Ehrenmales. Rings in der Ferne sah man die Wipfel des Waldes, von dem die Arena umgeben ist.

Der Blick flog immer wieder über die weite, kaum zu übersehende Fläche mit ihren unschilderbar bunten Farbeneffekten. Welch ein Anblick! Ja, dachte man, das ist der Stil von Nürnberg, das ist der echte Stil. Er stellte sich von allein mit natürlicher Größe ein. Die Bewegung hatte es nicht nötig, krampfhaft für neue Formen zu sorgen.

Nachdem die Lautsprecher ihre letzten Ermahnungen über das Feld gerufen hatten, konnte der Leiter dem Chef des Stabes die Beendigung des Aufmarsches melden. Man sah seine gestraffte Silhouette mit dem zur Meldung gereckten Arm. Merkwürdig klein erscheinen die Menschen, gemessen an ihren aus den Lautsprechern kommenden Donnerstimmen.

„S.A. — Stillgestanden! Augen rechts!"

Jetzt klang ein Gruß aus jubelnden Hörnern auf, während die Arena in all ihrer Buntheit zur Reglosigkeit erstarrte. Von draußen kommende und sich nach innen fortpflanzende Heilrufe kündigten die Ankunft des Führers an. Alles reckte sich, um ihn zu sehen. Aber ehe man sich dessen versehen hatte, war der Führer mit seinem Gefolge bereits auf dem Ehrenplatz. Man hörte im Lautsprecher die Stimme des Chefs des Stabes der S.A. und des Reichsführers der S.S., die 97 000 S.A.-Männer und 11 000 S.S.-Männer als zum Appell angetreten melden.

„Heil S.A.!" rief der Führer. „Sieg-Heil, mein Führer!" brandete ihm aus über 100 000 Kehlen die Antwort zurück.

Kommandos gellten auf: „Feldzeichen und Fahnen rechts- und linksum! Fahnen, ganze Abteilungen kehrt! Spielmannszüge, Achtung! Feldzeichen und Fahnen, marsch!"

Eine große, rote, leuchtende Bewegung entstand in dem weiten Paradefeld. Die Standarten sammelten sich auf dem Mittelweg. Überall begannen sich die Sturmfahnen nach dem Ehrenmal hin in Bewegung zu setzen.

Digitized by Google

Es war wieder ein Bild von ungemeiner, unvergeßlicher Schönheit und von einer nicht zu übertreffenden symbolischen Eindringlichkeit. Fahnen sind ja für den, der wenigstens eine von ihnen in seinem Leben wirklich kennengelernt hat, wie lebende Wesen, die der Geist jener Männer umfließt, die ihr Schicksal mit ihnen verbunden haben. So weiß ich, daß in diesem langen, blutroten Zuge dort links auch die Fahne „Hermann Thielsch" marschiert. Das Bild der demolierten und zerschossenen „Hochburg", wie es der Sturm überliefert, taucht mir vor der Seele auf. Das Bild des Mannes, der heute der begleitende Geist jener Fahne ist, und den sie in Neukölln neben den anderen toten Helden begraben haben.

Während dieses Zuges der Fahnen rasselten überall dumpf die Trommeln, sonst lag die ganze Luitpoldarena in ehrerbietigem Schweigen da.

Die Opferschalen vor dem Ehrenmal hatte man inzwischen entzündet; eine klagende, leise Trauermusik kündigte den Beginn der Totenehrung an. Man blickte zur Führertribüne. Der Platz war leer. Mit dem Chef des Stabes der S.A. und mit dem Reichsführer der S.S. schritt Adolf Hitler langsam den Mittelweg zum Ehrenmal hinunter.

Es folgten Minuten von tiefer, jeden einzelnen mächtig anrührender Weihe. Man sah sehr ernste Augen.

Jeder ging im Geiste den langen Weg mit dem Führer mit.

Adolf Hitler stand lange am Ehrenmal. Dann wendete er sich, nachdem er die Toten der Bewegung durch Erheben des Armes gegrüßt hatte.

Die S.A. und die S.S., die für die Totenehrung kehrtgemacht hatten, nahmen jetzt wieder die Front zur Führertribüne. Die Standarten und das nicht zu zählende Heer der Sturmfahnen — sie alle geführt von der Münchener Blutfahne — kehrten in langen Zügen zu den Klängen des Badenweiler Marsches auf ihren Platz vor der Tribüne zurück. Dann marschierte die S.S. auf dem Mittelweg auf. Die Kapelle der Leibstandarte spielte das „Volk ans Gewehr". Nacheinander füllten die schwarzen Abteilungen den Mittelweg, bis sie das Feld zu einer einzigen Riesenmasse, zu einem einzigen Block der Bewegung zusammengeschlossen hatten.

Der Führer tritt vor und spricht:

„S.A.- und S.S.-Männer!

Zum vierten Male in der Geschichte der Partei ist die S.A. und S.S. auf diesem Platz angetreten. Vor zwölf Monaten zum Zeichen

Digitized by Google

der Eroberung der Macht im Staate! Heute, um zu bekunden, daß diese Entwicklung ihren Fortgang und ihre Vollendung gefunden hat!

In unseren Händen liegt heute die Macht des Deutschen Reiches.

Die nationalsozialistische Bewegung ist heute die Herrin Deutschlands. In den zwölf hinter uns liegenden Monaten ist eine Position nach der anderen von uns in Besitz genommen worden. Niemand, der nicht blind sein will, kann glauben, daß dieses Regiment beseitigt werden könnte oder gar vielleicht von selbst abtreten wird.

Diese zwölf Monate waren aber auch eine Zeit schaffender Arbeit in der nationalsozialistischen Bewegung selbst. Wenn ich mich entschloß, schon nach dieser kurzen Zeit wieder einen Parteitag anzuberaumen, um Sie, meine Kameraden der S.A. und S.S., hierherzurufen, dann geschah es aber aus einem besonderen Grunde.

Vor wenigen Monaten hat sich über die Bewegung ein schwarzer Schatten erhoben. Viele Gegner glaubten die Zeit kommen sehen zu können, in der die Macht der nationalsozialistischen Partei vielleicht ihr Ende finden würde. Ich habe Sie, meine Kameraden, hierherbefohlen, um dreierlei zu dokumentieren:

1. Die S.A. hat ebensowenig wie irgendeine andere Institution der Partei mit diesem Schatten etwas zu tun!
2. Um allen zu zeigen, daß mein Verhältnis zu euch, meine Kameraden, genau dasselbe ist, wie seit 14 Jahren, und
3. um unseren Feinden zu zeigen, daß die Partei steht, und daß ihre S.A. und ihre S.S. stehen als Garanten der nationalsozialistischen Revolution.

Sie täuschen sich alle, die da glauben, daß auch nur ein Riß in das Gefüge unserer einzigen Bewegung gekommen sei. Sie steht fest, so wie dieser Block hier!

Und sie wird in Deutschland durch nichts zerbrochen. Wenn jemand sich am Geist und Sinn unserer Bewegung versündigt, wenn er sich versündigt am Geist meiner S.A., dann trifft das nicht diese S.A., sondern nur denjenigen selbst, der es wagt, sich an ihr zu versündigen.

Wir sind hier zu diesem Appell angetreten, aber nicht nur, um zu zeigen, wie unzerstörbar fest das Gefüge der Bewegung und ihrer Organisationen ist, sondern um auch zu zeigen, wie sie erfüllt ist nach wie vor dem Geist der Treue, der Disziplin und des Gehorsams und um um 126 Standarten der S.A. und 75 Standarten der S.S. zu übergeben.

Diese neuen Feldzeichen der Bewegung werden nun einrücken in

Digitized by Google

die großen Kolonnen unserer alten Standarten. Ihr werdet sie vor euch tragen und werdet ihnen treu folgen so wie den alten.

Ihr werdet angesichts dieser Zeichen euch erinnern an das, was euch groß gemacht hat, ihr werdet euch erinnern an die jahrelange Zeit der schweren Kämpfe, der Opfer, da es fast aussichtslos schien, den Staat erobern zu können. Und ihr werdet euch erinnern der großen Beharrlichkeit und der Zähigkeit, mit denen dieser Kampf für Deutschland geführt werden mußte. Ihr werdet daraus die Lehre ziehen, daß das, was uns einst siegen ließ, uns nach dem Siege nicht verlassen darf, sondern daß wir uns heute mehr noch als früher zu den alten Tugenden bekennen müssen.

Der S. A.-Mann und der S. A.-Führer kann nichts anderes sein als treu, gehorsam, diszipliniert, bescheiden, opferwillig — oder er ist nicht S. A.-Mann.

Wenn wir uns aber zu diesen alten Tugenden bekennen, dann wird nicht nur unsere Macht unzerbrechlich sein, sondern dann wird auch des deutschen Volkes Auferstehung sich weiter auswirken bis in die fernsten Zeiten. Denn wir sind nicht eine Erscheinung von Monaten oder Jahren, sondern das, was in diesen 15 Jahren gebaut wurde, soll bleiben für Jahrhunderte.

Nur ein Wahnsinniger oder ein bewußter Lügner kann sagen, daß ich oder irgend jemand jemals die Absicht hätte, das aufzulösen, was wir selbst in langen Jahren aufgebaut haben. Nein, meine Kameraden, wir stehen fest zusammen für unser Deutschland, und wir müssen zusammenstehen für dieses Deutschland. Wir wollen auch in den vor uns liegenden Jahren die Bewegung härten, indem wir die einzelnen Organisationen mehr noch als bisher zu einer einzigen Einheit zusammenfassen und miteinander verschmelzen. Unter unserer Fahne soll wirklich eine einzige und einheitliche Bewegung marschieren. Das ist unser Ziel. Und wenn wir in diesem Sinne arbeiten, kann niemand es wagen, gegen diese gewaltigste Organisation der deutschen Geschichte Widerstand zu leisten oder sich ihr entgegenzusetzen.

So übergebe ich euch denn die neuen Feldzeichen in der Überzeugung, daß ich sie in die treuesten Hände gebe, die es in Deutschland gibt.

In den Zeiten hinter uns, da habt ihr mir eure Treue tausendfältig bewiesen.

In der Zeit vor uns kann es nicht anders und wird es auch nicht anders sein!

Digitized by Google

So grüße ich euch denn als meine alten, treuen S.A.- und S.S.-Männer: Sieg-Heil!“ (Die Hunderttausende auf dem Riesenfeld stimmen begeistert in das Heil ein.)

Es folgte die Übergabe der 123 Feldzeichen der S.A. und der 75 Feldzeichen der S.S., ihre Weihe durch die Blutfahne der Bewegung. Jedesmal wenn dieses heilige Tuch eine neue Standarte berührte, erdröhnte draußen ein Kanonenschuß. Wie im Vorjahre spielten die Musikzüge abwechselnd leise das Horst-Wessel-Lied, so daß die gedämpften, weihevollen Klänge dieser Hymne während der ganzen Zeremonie niemals aufhörten.

Nach der Übergabe der letzten Fahne ließ der Chef des Stabes die S.A. stillstehen. Er hielt eine kurze Rede, in der er dem Führer noch einmal mit männlichen Worten im Namen der 110 000 Männer das Gelöbnis der Treue und des Gehorsams, der Einsatzbereitschaft bis zum letzten bekräftigte.

Ein dreifaches Sieg-Heil auf Adolf Hitler und das Sturmlied von Dietrich Eckart beschlossen diesen großartigen und denkwürdigen Appell, der eine Kundgebung kraftvoller Einmütigkeit, eine Huldigung für den Führer und ein Erlebnis besonderer, dankbar empfundener Art für jeden S.A.-Mann der Bewegung gewesen ist.

Digitized by Google

REICHSARBEITSFÜHRER HIERL:

Die Leistung des Freiwilligen Arbeitsdienstes

(Kongreßrede)

Der 5. und 6. September hat Ihnen ein Bild vom nationalsozialistischen Arbeitsdienst geboten. Was Sie bei dieser Gelegenheit gesehen haben, war aber nur ein Ausschnitt aus dem Leben unserer Arbeitsmänner, nur e i n e Seite von dem Wesen des Arbeitsdienstes.

Sie haben den Arbeitsdienst im Festtagsgewande bei einer Festtagsbetätigung gesehen. Das Werktagsgewand und die Werktagsbetätigung des Arbeitsdienstes sieht anders aus.

Ich möchte daher unsere Parteigenossen und Volksgenossen und auch die ausländischen Gäste einladen, unseren Arbeitsdienst doch auch gelegentlich an seinen Arbeitsstätten und in seinen Lagern zu besuchen, um Ihren Eindrücken die notwendige Ergänzung zu geben.

Festtagsbild und Werktagsbild im Arbeitsdienst sind verschieden, aber auch im Werktagskleid stecken dieselben frischen, frohen, strammen Arbeitsmänner, die Sie gesehen haben. Auch bei der Werktagsbetätigung herrscht dieselbe straffe Zucht und Ordnung, derselbe feste Zusammenhalt und Korpsgeist, der beim Aufmarsch und Vorbeimarsch am 6. September zum Ausdruck kam. Der Wille, das Beste herzugeben, ist auch bei der Arbeit leitend. Auch an den Arbeitsstellen treffe ich bei meinen Besuchen leuchtende Augen und frohe Gesichter. Und das ist für uns Führer die größte Freude und der schönste Lohn unserer Tätigkeit. Wir wollen ja, daß der Arbeitsdienst von unseren Jungen nicht als Fron oder lästiger Zwang empfunden, sondern als sittliche Pflicht freudig erfüllt wird.

Der in unserem nationalsozialistischen Arbeitsdienst herrschende Geist entspringt der Idee des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes. Diese Idee wurzelt wie der Nationalsozialismus überhaupt im Kriegserleben.

Aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus wuchs die neue Idee des Arbeitsdienstes, und zwar aus zwei Wurzeln: aus unserer Grundanschauung über die Stellung des einzelnen zu seinem Volke und aus unserer Grundauffassung über Wert und Würde der Arbeit, also aus dem nationalsozialistischen Arbeitsethos.

Digitized by Google

Wir erlebten die durch den unglücklichen Kriegsausgang hervorgerufene Not unseres Volkes, den Zusammenbruch unserer Ausfuhrindustrie, den Verlust wertvoller Ackerbauprovinzen, wir sahen Millionen Deutscher darben, sahen die Folgen dieser wirtschaftlichen Not, Auswanderung und Geburtenbeschränkung und damit Absterben unseres Volkes. Andererseits erfuhren wir, daß es in Deutschland weite Flächen ungenützten und schlecht genützten Bodens gab, weil die kapitalistische Privatwirtschaft kein Interesse daran hatte, durch Bodenverbesserungen Wandel zu schaffen. Wir erfuhren, daß draußen auf dem flachen Lande weite Räume ohne Volk entstanden waren, während das Volk sich in den Großstädten zusammendrängte und dort verkümmerte und verdarb. Die Möglichkeit und Notwendigkeit einer großzügigen Innenkolonisation wurde uns klar, das Vorbild des großen Friedrich nach dem Siebenjährigen Kriege leuchtete, wir zogen daraus die Folgerung, daß es Aufgabe und Pflicht unserer Jungmannen sei, unserem notleidenden Volk mit Spaten und Hacke Provinzen wieder zu erobern.

Wir hatten im Kriege erfahren, was es bedeutet, wenn ein Volk sich nicht vollständig von dem Ertrag der eigenen Scholle ernähren kann. Wir erkannten die große Aufgabe des Arbeitsdienstes, durch äußerste Ausnützung des uns verbliebenen deutschen Bodens unserem Volke wirtschaftliche Unabhängigkeit und Freiheit zu erarbeiten.

Wir waren Zeugen, wie unter der Einwirkung von Liberalismus und Marxismus die Arbeiter der Stirn und der Faust sich immer weniger verstanden, wie die Besitzenden und Gebildeten hochmütig auf den einfachen Handarbeiter herabsahen, der diesen Klassenhochmut mit volkszerstörendem Klassenhaß beantwortete.

Wir kamen zu der Anschauung, daß die gemeinsame Arbeit am gemeinsamen Heimatboden im Dienste des gemeinsamen Volkes das beste Mittel sei, die Arbeiter der Stirne und der Faust wieder zusammenzuführen und Klassenhaß und Klassendünkel zu überwinden. Und als bestes Heilmittel gegen das Vorurteil der hochmütigen Geringschätzung der Handarbeit betrachteten wir die Verpflichtung für jeden Deutschen, eine Zeitlang selbst als Handarbeiter im Dienste seines Volkes zu arbeiten.

Wir sahen, wie die materialistische Weltanschauung der Arbeit ihren *sittlichen Wert* und damit dem Arbeitertum seine *Ehre* nahm, indem die Arbeit lediglich nach dem bewertet wurde, was sie geldlich eintrug.

Wir wollten der Arbeit ihre Ehre und Würde wiedergeben, indem

Digitized by Google

wir die primitive Erdarbeit im Dienste des Volkes zum Ehrendienst erhoben.

Wir sahen unsere Jugend arbeitslos herumlungern und an Leib und Seele verderben. Was sollte aus unserem Volke werden?

Wir wollten dieser Jugend im Arbeitsdienst wieder eine Aufgabe, ein Ziel und damit ihrem Leben wieder einen Inhalt geben. Aus dem gesunden Empfinden der Jugend selbst heraus äußerte sich die Bereitwilligkeit zum Einsatz, sie kam vor allem in der Artamanenbewegung zur Geltung.

So entwickelten sich in den Nachkriegsjahren im Schoße der nationalsozialistischen Bewegung klare und feste Vorstellungen über Sinn und Zweck des Arbeitsdienstes.

Die Hauptgrundsätze des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes lauteten:

„Arbeitsdienst ist Ehrendienst am deutschen Volk und Ehrenpflicht jedes arbeitsfähigen jungen Deutschen.

Der Arbeitsdienst ist berufen zur Arbeit am deutschen Boden, um dem deutschen Volke seine wirtschaftliche Freiheit zu erarbeiten, und zur Arbeit am jungen deutschen Menschen, um ihn im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung zum nationalsozialistischen Arbeitsethos zu erziehen."

Klar und leuchtend stand die Idee vor uns. Nach einem Vortrage des zuständigen Amtsleiters im Jahre 1930 erhielt sie durch den Führer selbst ihre Weihe.

Damit war aber der Entschluß gefaßt, für diese Idee zu kämpfen unter vollem Einsatz der Person gegen alle Schwierigkeiten und Hindernisse, die das Durchsetzen einer neuen Idee im Reiche der Wirklichkeit voraussehen ließ.

Dieser Kampf wurde denn auch in aller Schärfe notwendig. Im Deutschland des alten Systems hatte der aus dem gesunden Drängen der Jugend entsprungene Freiwillige Arbeitsdienst eine Entwicklung genommen, die die Idee des Arbeitsdienstes völlig zu verfälschen, dadurch in Mißkredit zu bringen und für immer zugrunde zu richten drohte.

Die Regierungen des alten Systems sahen im Freiwilligen Arbeitsdienst nur ein Mittel, um die unbequem werdende arbeitslose Jugend von der Straße wegzubringen und irgendwie zu beschäftigen. Der Freiwillige Arbeitsdienst wurde daher der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge zugewiesen und von ihr unter dem

Digitized by Google

Gesichtspunkte ihres Ressorts geleitet. Die nationalsozialistischen Gedankengänge wurden von dieser Seite scharf abgelehnt und bekämpft.

Parteien, politische und konfessionelle Verbände warfen sich auf den Arbeitsdienst, um mit seiner Hilfe an die Jugend heranzukommen und sie in ihr Fahrwasser zu leiten. Vereine versuchten mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes Abwechslung in ihr absterbendes Vereinsleben zu bringen und mit Hilfe der staatlichen Förderungsgelder die leer gewordenen Kassen zu füllen. Unternehmer sahen im Freiwilligen Arbeitsdienst die Gelegenheit, sich billige Arbeitskräfte zu verschaffen, und sogenannte Führer machten aus der Anwerbung von Arbeitsdienstwilligen ein persönliches Geschäft.

Anfang 1933 gab es im Freiwilligen Arbeitsdienst etwa ein Dutzend größerer und Hunderte von kleinen Arbeitsdienstvereinen, die hinsichtlich ihrer Auffassung vom Sinn und Zweck des Freiwilligen Arbeitsdienstes die größten Widersprüche zeigten und in erbittertem Konkurrenzkampf sich befehdeten.

Nach der Machtübernahme konnte daher nicht etwa sogleich mit der Einrichtung des Arbeitsdienstes nach nationalsozialistischen Grundsätzen und nach den vorbereitenden Plänen begonnen, sondern mußte zunächst mit dem vorhandenen Chaos aufgeräumt werden.

Diese Aufgabe fiel dem Führer des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes zu. Seine staatsrechtlichen Vollmachten waren dabei anfänglich sehr beschränkt, die Mittel dauernd sehr knapp, die offenen und versteckten Widerstände sehr groß. Fast 1½ Jahre hat der Kampf mit dem alten System im Deutschen Arbeitsdienst gedauert.

Er hat mit einem vollen Sieg des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes geendet. Die nationalsozialistische Auffassung vom Arbeitsdienst hat sich restlos durchgesetzt. Heute gibt es nur mehr einen, den nationalsozialistischen Arbeitsdienst, der einheitlich ist in Führung, Form und Geist.

Der nationalsozialistische Arbeitsdienst ist seinem Wesen nach, um einen schon oft gebrauchten Ausdruck zu wiederholen, praktisch angewandter Nationalsozialismus.

Seiner staatsrechtlichen Form nach ist der nationalsozialistische Arbeitsdienst heute einerseits ein Glied der nationalsozialistischen Partei, andererseits in den Spitzen der Führung und Verwaltung zugleich eine Einrichtung des nationalsozialistischen Staates.

Staat und Partei sind also im nationalsozialistischen Arbeitsdienst verklammert. Die Einheit wird gewährleistet durch die Personengleichheit in den Spitzen der Führung.

Digitized by Google

Dieses Zusammengreifen von Staat und Partei im nationalsozialistischen Arbeitsdienst scheint mir richtunggebend zu sein für den weiteren Ausbau des Verhältnisses von Staat und Partei.

Die nationalsozialistische Partei gibt die weltanschauliche und politische Richtung an, aus der nationalsozialistischen Bewegung kommt die lebendige Kraft, die immer neue Impulse gibt und eine Erstarrung in Formalismus und Bürokratie verhindert.

Der Staat gewährleistet die Stetigkeit und Festigkeit der Einrichtungen, sichert Autorität und Disziplin; er ist der Hüter von Recht und Gesetz und der Träger der Macht nach innen und außen.

Nationalsozialistische Bewegung und nationalsozialistischer Staat gehören zusammen wie Seele und Leib, beide zusammen haben eine gemeinsame Aufgabe: Dem Bestand und Gedeihen des deutschen Volkes zu dienen.

So ist auch für den nationalsozialistischen Arbeitsdienst Sinn und Zweck seines Daseins: *Dienst am Volke.*

Bei der Arbeit und durch die Arbeit am deutschen Heimatboden wollen wir den neuen deutschen Menschen nationalsozialistischer Prägung formen, Blut und Boden unseres Volkes wieder in Verbindung bringen und so dem Leben unseres Volkes eine feste Grundlage schaffen für kommende Jahrhunderte.

Wir betrachten in unserem nationalsozialistischen Arbeitsdienst die Arbeit nicht als Spielerei oder als unangenehme Zugabe oder als Tarnungsmittel für andere Bestrebungen, wie das beim Arbeitsdienst alten Systems zuweilen geschah.

Die Arbeit ist für uns die Hauptsache im Arbeitsdienst, und zwar aus zwei Gründen:

1. um der *produktiven Arbeitsleistungen* willen, die wir erstreben,
2. wegen der Bedeutung der Arbeit als *Erziehungsmittel*.

Der Mangel einheitlicher Führung und einheitlicher straffer Organisation im Freiwilligen Arbeitsdienst des alten Systems brachte es mit sich, daß die Arbeitskräfte planlos und zersplittert eingesetzt und vielfach für Verlegenheitsmaßnahmen vergeudet wurden.

Hierin grundsätzlicher Wandel zu schaffen, war von Anfang an mein Bestreben. Die Kraft des Arbeitsdienstes sollte künftig auf der Grundlage einer *Reichsplanung* wohlüberlegt eingesetzt und vor allem für *Großarbeiten* auf dem Gebiete der *Innenkolonisation* zusammengefaßt werden.

Digitized by Google

So haben wir die Kultivierung des Sprottebruches in Niederschlesien, des Rhyn- und Havel-Luches in der Mark, des Hessischen Riedes, der Niersniederung im Rheinland und andere große Arbeiten in der Rhön, in der badischen Rheinebene und an anderen Stellen in Angriff genommen.

Wir bemühen uns im Arbeitsdienst, unseren Arbeitsmännern die rechte geistige und seelische Einstellung zur Arbeit anzuerziehen. Diese Erziehungsarbeit kommt nicht nur den praktischen Arbeitsleistungen im Arbeitsdienste zugute, sondern wirkt sich aus auf das ganze spätere Leben und strahlt aus auf das ganze Volk.

Es ist ja gerade vielleicht die höchste Aufgabe des Arbeitsdienstes, im ganzen Volke einer vom nationalsozialistischen Geiste bestimmten Arbeitsauffassung Bahn zu brechen, ein Arbeitsethos zu entwickeln, das sich einfügt in die heroische Weltanschauung des Nationalsozialismus.

Gerade in dem Umstande, daß im Arbeitsdienst dieses neue Arbeitsethos auf dem Gebiete primitiver Handarbeit und Gemeinschaftsarbeit zur Geltung gebracht wird, liegt die ungeheure arbeitssittliche Bedeutung des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes.

Im Arbeitsdienst steht die Handarbeit im Mittelpunkt der Erziehungsmöglichkeit, sie darf aber nicht das einzige Erziehungsmittel sein. Das würde zur Einseitigkeit und Eintönigkeit und damit zur Ermüdung und Abstumpfung führen.

Deshalb muß neben die harte körperliche Arbeit die geistige Entwicklung durch den staatspolitischen Unterricht treten. Deshalb muß die einseitige Körper- und Willensbeanspruchung durch die Erdarbeit ausgeglichen und ergänzt werden durch sportliche Leibesübungen und Ordnungsübungen. Deshalb muß neben den strengen Dienst die richtige frohe Freizeitgestaltung treten.

So wird der nationalsozialistische Arbeitsdienst zu einem Hauptpfeiler beim Aufbau des großen Volkserziehungswerkes unseres Führers, zu einem nicht mehr hinwegzudenkenden Bestandteil der nationalsozialistischen Partei und des nationalsozialistischen Staates.

Im Arbeitsdienst zu dienen ist eine Ehre, ist aber auch eine sittliche Pflicht für jeden zum Arbeitsdienst tauglichen jungen Deutschen. Wir halten es für recht, daß diese Pflicht nunmehr auch gesetzlich festgelegt wird.

Digitized by Google

Der nationalsozialistische Freiwillige Arbeitsdienst hat das organisatorische Gerippe für die Durchführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht geschaffen, er hat die Führer und das Stammpersonal geschult, hat den Arbeitsdienstgedanken, das darf man wohl sagen, volkstümlich gemacht. Unsere Jugend ist in ihrer großen Masse willig bereit, diese Ehrenpflicht auf sich zu nehmen, die deutsche Studentenschaft ist mit gutem Beispiel vorangegangen, das deutsche Volk ist geistig und seelisch reif für die Einführung der allgemeinen gleichen Arbeitsdienstpflicht.

Wir harren des Befehles des Führers. Er wird den rechten Zeitpunkt bestimmen.

Digitized by Google

REICHSJUSTIZKOMMISSAR DR. FRANK:

Die Einwirkung des nationalsozialistischen Ideengutes auf das deutsche Rechtsleben

(Kongreßrede)

Der Führer hat schon 1920 im Parteiprogramm verkündet, daß der Nationalsozialismus das deutsche Rechtsleben maßgeblich umzugestalten haben werde. Wir formulierten die ersten Grundsätze damals so, daß die Beseitigung des der materialistischen Weltanschauung dienenden, uns fremden Rechts und seine Ersetzung durch ein deutsches Recht verlangt wurde. Nachdem der Führer mit seiner Bewegung und seiner Partei die Macht im Deutschen Reich und in den deutschen Ländern übernommen hatte, ist er auch mit Entschiedenheit unverzüglich an die Verwirklichung dieser nationalsozialistischen Rechtsgrundsätze herangegangen. Heute läßt sich sagen, daß, ebenso wie der Nationalsozialismus das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben der Nation durchdringt und seinem unverrückbaren Programm entsprechend formt, er auch auf dem Gebiete des Rechts dem nationalsozialistischen Ideengut zum Durchbruch verhilft.

Gerade auf dem Gebiete des Rechts gilt es von Grund auf Wandel zu schaffen, denn das Rechtsleben der Nation war volksfremd geworden.

Die Gesetzgebung und Rechtsprechung vollzog sich entsprechend dem allgemeinen Verfall unserer damaligen sozialen, kulturellen und staatlichen Ordnung nicht mehr in innerer Beziehung zu den Notwendigkeiten der Volksgemeinschaft, sondern erschöpfte sich in der starren Anwendung lebensfremd gewordener, formaler Rechtssätze.

Die Rechtssetzung war völlig abhängig geworden von der üblichen üblen Interessenpolitik und stand demgemäß in ständigem Widerspruch zu den Lebensbedürfnissen der Gemeinschaft. So war eine tiefe Kluft zwischen dem Volk und seinem Rechtsleben entstanden. Die Verhältnisse auf dem Gebiete des Rechts waren in Deutschland zu einer wahrhaften Katastrophe geworden. Der Glaube an das Recht war ebenso untergegangen wie das Vertrauen zum deutschen Rechtsdiener.

Digitized by Google

Über die Justizverwaltungen der Jahre von 1918—1932 braucht man nicht ein Wort zu verlieren. Sowohl im Reich wie in den Ländern waren in diesen Jahren die Justizverwaltungen völlig unfruchtbar und ohne jede irgendwie geartete schöpferische Leistung lediglich Verwaltungsbehörden.

Wir nationalsozialistischen Juristen standen vom ersten Tag des politischen Kampfes unserer Bewegung an mitten in der Front der Kämpfer gegen ein System, das unter schamlosestem Mißbrauch und unter Zuhilfenahme all der schwächlichen und müden liberalistischen oder reaktionären Juristerei versuchte, den Nationalismus zu bekämpfen oder gar zu vernichten.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, auf dem Gebiete des Rechts vertreten durch die Reichs-Rechtsabteilung und durch den Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, besitzt heute gemäß der Einheit von Partei und Staat und entsprechend dem Grundsatz, daß der gesamte ideelle Gehalt unseres Staatslebens ausschließlich vom Nationalsozialismus ausgeht, die erzieherische Führung des deutschen Rechtslebens. Wie überall, muß auch auf dem Gebiete des Rechts die Partei und ihre Idee den Staat lenken, denn der Staat ist auch im Recht nur Mittel des Führers zur Verwirklichung des Nationalsozialismus.

Es geht auch auf dem Gebiete des Rechts heute nicht mehr an, daß die Repäsentanten des Verfalls sich als nationalsozialistische Rechtsführer aufwerfen.

Trotz der Widerstände noch da und dort gerade in der Justiz spürbarer letzter Gegner des Nationalsozialismus hat die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei schon eine Fülle von gesetzlichen Maßnahmen erreichen können, die grundsätzlich das Rechtsleben in neue Bahnen gebracht haben. Das Recht ist das Mittel zur Aufrechterhaltung der inneren und äußeren Ordnung des Volks- und Staatslebens. So wie der Staat, dient auch das Recht nur dem Volke. Aufgabe des Rechtslebens ist nicht die Sicherung der Paragraphenanwendung, sondern vor allem die Sicherung des Volkslebens. Ein noch so schön paraphiertes und noch so schön angewandtes Recht kann ein Volk zugrunde richten, wenn die Anwendung des Rechts gegen die Lebensinteressen des Volkes sich auswirkt. Das Recht kann keinen Teil des Volkes bevorzugen vor dem anderen. Das Recht muß vielmehr aufgebaut sein auf dem Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Es kann keine Rechtsordnung beanspruchen, Dienerin des Volkes zu sein,

Digitized by Google

wenn sie es ermöglicht, daß Volksschädlinge unter der Tarnung der Rechtsanwendung sich volksfeindliche Vorteile erschleichen können.

Der einzelne kann im Recht nur soviel gelten, als er der Gemeinschaft wert ist. Der Erhaltung des Gesamtvolkes hat sich der einzelne auch rechtlich in jeder Hinsicht zu beugen. Früher bemühte man sich bei der Schaffung des Rechts nur um die Aufstellung äußerer Ordnungen. Der Nationalsozialismus hingegen erkennt nur jenes Recht als Recht an, das geeignet ist, die Substanzwerte des Volks- und Staatsdaseins zu schützen. Nicht das Volk ist des Rechtes wegen, sondern das Recht ist um des Volkes willen da. Wir wollen auch nicht in ehrgeizigem Streben unser Ziel lediglich in der Herausschälung formaler Grundsätze einer neuen Rechtsordnung sehen. Nein, das vor uns liegende nationalsozialistische Jahrtausend soll eine Rechtsordnung von ehernen Fundamentalgrundsätzen besitzen, auf die wir und die ganze arische Menschheit mit Stolz sehen können.

Es ist das ernste Bestreben der nationalsozialistischen Rechtserneuerung, auf allen Gebieten des Rechts in zäher, unermüdlicher Wirksamkeit die Grundsätze des Nationalsozialismus in die Tat umzusetzen. Voraussetzung ist dabei, daß allem Rechtswirken, auch dem des unabhängigen Richters, der selbstverständlich den Schutz des nationalsozialistischen Staates genießt, ausschließlich die nationalsozialistische Weltanschauung zugrunde zu legen ist. Der Staat in seiner Einheit und Autorität ist die Grundlage der äußeren machtvollen Lebensformung unseres Volkes. Die Partei als machtvoller Organismus der Idee und Weltanschauung, auf der sich das deutsche Volks- und Staatsleben aufbaut, der Boden des Deutschtums, der die räumliche Grundlage des Volksdaseins darstellt, die Ehre des deutschen Volkes und die kulturellen Einrichtungen der Nation sind, aufgebaut auf der Grundlage des Rassenschutzes, die fundamentalen Grundsätze, die allein in unserem Rechtsleben wirksamen Schutz genießen sollen.

Wir haben in diesem letzten Jahr auf allen diesen Gebieten dafür gesorgt, daß, rechtlich gesehen, ein ungeheurer Wandel in dem Aufbau unserer gesamten völkischen und staatlichen Institutionen eingetreten ist. Es würde den Rahmen meiner Ausführungen überschreiten, wollte ich auf die einzelnen dieser Gesetze des näheren eingehen. Aber heute können wir von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit Stolz erklären, daß eine ähnliche rechtspolitische Leistung wie die des Nationalsozialismus in der deutschen Rechts- und Staatsgeschichte bis jetzt nicht aufgezeigt werden kann. Wir sind daher auch stolz als nationalsozialistische Juristen auf unser Werk und laden die Juristen

Digitized by Google

aller Länder der Erde ein, nicht in negativer Kritik sich gegenüber dem nationalsozialistischen Staat zu verhalten, sondern unsere Rechtslage zu studieren, denn ich erkläre sie für die modernste, über die zur Zeit ein Land der Erde überhaupt verfügen kann.

Wir sind nicht des Stolzes, den man uns aus den liberalistischen Juristenkreisen noch immer aufzeigt, daß wir etwa unsere rechtlichen Verhältnisse aufbauen nach dem Gesichtspunkt, welchen Schutz der einzelne zu genießen hat. Wir gehen von dem Recht der Gemeinschaft aus, und dieses Gemeinschaftsrecht ist die eigentliche innere Umkehr unseres Rechtsgesichtspunktes und unserer Rechtsgestaltung überhaupt. Früher war das Individuum die Krönung des Rechtswirkens. Ihm sollte das Recht werden, selbst unter Mißbrauch der sittlichen Ordnung, unter Anwendung liberalistischer oder unsittlicher Gesetze sich oft sehr schädliche Vorteile zum Nachteile des Volkes zu verschaffen. Wir dagegen haben für unsere Grundsätze auf dem Gebiet der allgemeinen Rechtspflege diesen Schutz der Gemeinschaft so stark ausgebaut, daß niemand in Deutschland es heute mehr wagen kann, die Lebenssicherheit unseres Volkes ungestraft anzutasten. Wir haben durch die Stärke unseres Vorgehens gegen den Verbrecher im weitesten Sinne, vor allem durch den rücksichtslosen Vollzug der Todesstrafe, durch die Einführung der Sondergerichte, die Einführung des Volksgerichtes zum Schutze von Volk und Staat eine Disziplin all der minderwertigen Strömungen erreicht, die die Sicherheit des anständigen Teiles des deutschen Volkes im weitesten Maße gewährleistet. Ein verblüffendes Ergebnis zeigt sich bereits nach diesen eineinhalb Jahren nationalsozialistischer Rechtspolitik. Die Kapitalverbrechen, Mord und Totschlag, sind in diesen eineinhalb Jahren in Deutschland auf die Hälfte der Zahl des Jahres 1932 gesunken. Allein in Bayern ist die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen Verurteilten, dem Durchschnitt der Jahre 1924—1932 gegenüber, um über ein Fünftel gefallen, und zwar im ersten Vierteljahr 1934 von 19 402 auf 17 200. Die Auswirkungen der positiven Arbeitsgesetzgebung der Regierung des Führers zeigt sich also in einem Rückgang der Verbrechen und Vergehen besonders erfreulich. Es ist das der Erfolg der autoritären Rechtsgestaltung des nationalsozialistischen Staates.

Auf dem Gebiete der Strafbarkeit der Jugendlichen liegt ein geradezu herrliches Ergebnis vor, wenn man bedenkt, daß bei den Jugendlichen die Zahl noch im Jahre 1932 in Deutschland etwa 42 000 betrug und jetzt auf 18 000 zurückgegangen ist, also auf rund 42 Prozent gesunken ist. Gerade hier zeigt sich die sittlich klare Einstellung

Digitized by Google

des Nationalsozialismus zu den Fragen des täglichen Lebens, die vor allem bei den Jugendlichen die Hinneigung zu Verbrechen und Vergehen wesentlich zurückgedämmt hat.

Andererseits wirkt sich die Sozialgesetzgebung des Nationalsozialismus auch auf den weiteren Gebieten der Rechtspflege aus. Ich will nur einige Zahlen nennen, die besonders interessant sind, da sie noch nicht veröffentlicht wurden. Die Zwangsversteigerungen z. B. sind gegenüber 1934 zurückgegangen von 255 000 auf 14 000. Die Zahl der Pfändungen durch die Gerichtsvollzieher erreichte im Jahre 1934 bis heute nur die Zahl von 800 000, während verglichen mit dem Jahr 1932 bis zum heutigen Tage bereits eine Zahl von über 1 500 000 erreicht sein müßte. Es ist also ein Rückgang der Zwangsvollstreckungen von fast um die Hälfte festzustellen.

Ich wollte diese Zahlen nur in Kürze anzeigen, um ihnen zu zeigen, daß tatsächlich die Rechtswirksamkeit des Nationalsozialismus in engstem Zusammenhang mit den sozialen Maßnahmen zum Vorteile des gesamten deutschen Volkes sich entwickelt. Die Rassengesetzgebung, die Gesetzgebung zur Ausrottung der minderwertigen Elemente, die Gesetzgebung zur Sicherstellung des Arbeitsverdienstes, die Gesetzgebung zum Ausbau des Bodenschutzes im Erbhofrecht, sie alle sind nur die Fundamente, auf denen die tausendjährige Rechtsordnung des Nationalismus erwachsen soll.

Das Gebiet der Prozeßgestaltung wird in einer des deutschen Volkes würdigen Form durchgeführt. Der Zivilprozeß von früher war allmählich auf das Niveau des Börsenhandels herabgesunken. Wir werden den Grundsatz, daß man um sein Recht nicht bettelt, sondern kämpft, auch zum Fundament des Zivil- und Strafprozesses machen. Wir richten von unserer nationalsozialistischen Bewegung aus den Appell an den Führer, möglichst bald die Beteiligung nichtarischer „Staatsangehöriger" im Prozeß zu verbieten. Selbstverständlich wird diese Entwicklung in den Methoden durchgeführt werden, die unserer deutschen Kulturhöhe entsprechen, und die wir bisher auch bei unserer Ariergesetzgebung verfolgt haben.

Das Gebiet des Rechts im einzelnen hier durchzugehen, fehlt mir die Zeit. Ich möchte nur für die Reichsleitung-Rechtsabteilung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei ihnen, Volksgenossen, die Versicherung abgeben, daß wir hier wie auf allen Gebieten systematisch fortarbeiten wollen. Ich habe im Bunde Nationalsozialistischer Deutscher Juristen in der Rechtsfront das ständische Instrument geschaffen, das die deutschen Juristen sammeln und wieder zurückführen soll in den

Digitized by Google

Bereich des Volkes, auf daß sie wieder volksnah werden, und daß sie verstehen, ja die Verpflichtung auf sich nehmen, daß der deutsche Rechtsdiener nicht für sich und seine Paragraphen, sondern für die Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen zu leben hat. Dieser ständischen Organisation hat sich die Akademie für Deutsches Recht angegliedert, die unter Anwendung bewährter wissenschaftlicher Methoden vorsichtig und ohne Hast die Rechtsgestaltung beobachten, pflegen und fördern soll. Ich glaube, hier auch sagen zu können, daß gerade die Akademie für Deutsches Recht ein wirksames Kulturinstrument des Nationalsozialismus darstellt. Es ist jedenfalls an dem, daß gerade über die Akademie für Deutsches Recht ein reger Verkehr mit den juristischen und wissenschaftlichen Zentren des Auslandes eingesetzt hat, und daß es hierbei möglich war, des öfteren Vorurteile gegen den Nationalsozialismus zu beseitigen. Gerade auf dem Gebiete des Rechts steht der Nationalsozialismus, ja sein Führer, vielfachen Angriffen einer böswilligen ausländischen Kritik gegenüber.

Ich kann als Führer der deutschen Rechtswahrer sagen, daß, da das Fundament des nationalsozialistischen Staates die nationalsozialistische Rechtsordnung ist, für uns von vornherein unser oberster Führer auch der oberste Gerichtsherr ist, und daß sein Wille nun auch das Fundament unserer Rechtsordnung zu sein hat, und daß wir, die wir wissen, wie heilig gerade unser Führer die Grundsätze des Rechtslebens nimmt, auch ihnen Volksgenossen versichern können:

Ihr Leben, auch ihr bürgerliches Dasein ist gesichert in diesem nationalsozialistischen Staat der Ordnung, der Freiheit und des Rechts.

Digitized by Google

Die Wehrmacht huldigt ihrem Obersten Befehlshaber

Über die Vorführungen der Wehrmacht vor dem Führer am letzten Tag des Reichsparteitages berichtete der „Völkische Beobachter“:

Der heutige Montag, der letzte Tag des Reichsparteitages 1934, steht im Zeichen der deutschen Wehrmacht. Zum ersten Male nehmen die Reichswehr und die Reichsmarine, vertreten durch Verbände verschiedener Truppen aller Waffengattungen, am Reichsparteitage teil. Sie wollen hier unter Beweis stellen, daß die Wehrmacht des Dritten Reiches nicht nur der Waffenträger ist, sondern daß sie mit dem gesamten Volke lebt. Söhne des ganzen deutschen Volkes dienen in der Reichswehr, Söhne aus allen deutschen Gauen dienen in der Reichsmarine, überall tun sie ihre Pflicht für das Volk, für Deutschland.

Die Manöver des Reichsheeres sind in diesem Jahre abgesagt worden, um die Kosten zu sparen. Selten hat das deutsche Volk Gelegenheit, unsere Truppen und ihre Leistungen im Dienste kennenzulernen. Es war ein glücklicher Gedanke, gelegentlich des Reichsparteitages den hunderttausenden in Nürnberg versammelten Menschen zu zeigen, was unsere Soldaten leisten können, auf welch hoher Stufe ihre Ausbildung und ihre Manneszucht steht. Diesem Zweck dienten die Vorführungen der verschiedenen Waffengattungen, die heute vormittag in Gegenwart des Reichswehrministers, Generals von Blomberg, und nachmittags in Gegenwart des Führers auf der Zeppelinwiese stattfanden.

Obgleich es morgens stark nach Regen aussah, pilgerten viele Zehntausende hinaus zum Zeppelinfeld und hatten die Tribünen bereits stundenlang vor Beginn der Vorführungen bis auf den letzten Platz besetzt. Weitere Zehntausende zogen noch auf den Ausfallstraßen zum Zeppelinfeld hinaus, und diejenigen, die nichts mehr sehen konnten, blieben bis zum Nachmittag da, um einen besseren Platz zu erwischen.

Kavallerie, Artillerie, Infanterie, Kraftfahrer, Nachrichtentrupps und Pioniere führten nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Stundenplan, der auf die Sekunde eingehalten wurde, gefechtsmäßiges Exerzieren und Gefechtsübungen vor.

Digitized by Google

Wenige Minuten vor 10 Uhr laufen noch Hitlerjungen und S.A.-Männer, die ihren richtigen Platz nicht finden konnten, quer über das Zeppelinfeld. Ein Befehl, durch den Lautsprecher gegeben, ermahnt sie, das Feld zu räumen, was sofort geschieht. Punkt 10 Uhr rückte eine Eskadron des Reiterregiments 18 auf das riesige Feld und begann mit ihren Übungen. Hier folgte eine weitere Eskadron desselben Regiments, die ein Gefecht abgesessener Kavallerie zeigte.

Maschinengewehre rattern, die Minenwerfer krachen dazwischen, die Karabiner der vorn liegenden Schützentruppe bellen, Pulverqualm der Abschüsse und Einschläge und dicker aufgewirbelter Staub hüllt alles in eine Wolke ein, die der Wind aber schnell davonjagt. Immerhin geht ein richtiger Staubregen über einen Teil der Zuschauer nieder, die in ihrer Begeisterung jedoch wenig oder nichts davon merken. Der Gegner, der die Reiter angriff, wird von den schweren M.G.s der Eskadron niedergekämpft und geht zurück. Von den Tribünen her rast ein Beifallsorkan über das weite Feld.

Dann folgen die Übungen der Nachrichtenabteilung 7, sie zeigt den Gebrauch ihrer Nachrichtenmittel. Unglaublich fix sind diese Jungens. Es vergeht kaum eine Minute vom Halten der Wagen bis zum Aufbau und bis zur Inbetriebnahme der Funkstation.

Durch den Lautsprecher wird vorher die Aufgabe der Artillerie im Kriege geschildert, wird die Gefechtslage, nach der die Übung stattfindet, so genau erklärt, daß auch der Laie von dem Ernstfall sich ein richtiges Bild machen kann. Die Batterien nehmen verschiedene Feuerstellungen ein und schießen auf Ziele, die ihnen vom Gefechtsstand der Abteilung zugewiesen worden sind oder aber, die sie in ihrem Gefechtsstreifen selbst als lohnend erkannt haben und nun unter Wirkungsfeuer nehmen.

Kaum sind die Batterien in ihre Feuerstellung eingerückt, als auch schon das erste Mündungsfeuer aufblitzt. Krachend rollt das Echo des ersten Schusses über das Feld, und dann dröhnt es ununterbrochen aus zwölf Geschützmündern.

Es wird mit großer Erhöhung geschossen, steilauf blecken die Flammen der Mündungsfeuer. Minutenlang trommelt es, ohne aufzuhören. Erinnerungen an die Zeit, die vor 20 Jahren begann, werden in den alten Soldaten wach. Um das Bild möglichst echt zu gestalten, fehlen auch die Einschläge nicht. Selbstverständlich wird nicht mit scharfer Munition geschossen, aber soweit es die Raumverhältnisse gestatten, wird alles gefechtsmäßig gezeigt.

Während die Batterien abrücken, ist fast unbemerkt eine Kompanie

Digitized by Google

der Kraftfahrabteilung 7 mit ihren Motorrädern auf dem Gefechtsfeld erschienen. Wild knattern die Motoren, als uns die Kompanie ein kurzes Fahrexerzieren vorführt, das dann in eine Gefechtsübung übergeht. Die Maschinen rasen heran, mit Blitzesschnelle — und das ist wörtlich zu nehmen — springen Sozius und Beifahrer herunter, ohne daß der Fahrer gehalten hat. Während die Maschinen fast auf der Stelle wenden und in Deckung brausen, haben die abgesprungenen Schützen schon das Feuergefecht aufgenommen.

Doch die Kraftfahrschützen müssen vor überlegenem Gegner zurückgehen. Sie nebeln sich ein; und da jagen auch wieder die Maschinen heran, mitten in diese wehende, wogende weiße Wand hinein.

Die Fahrer finden, und das scheint fast wie ein Wunder, ihre Männer wieder. Diese springen wie Katzen auf ihre Maschinen, die im Rückzug aus dem Nebel herausbrechen und verschwinden. Von den letzten Fahrzeugen aus feuern die Schützen noch nach rückwärts und decken so ihren eigenen Rückzug.

Heute ist fast jeder Volksgenosse mehr oder weniger Sachverständiger für Motorräder oder Autos. Deshalb können sie auch mit Sachkenntnis diese Motorrad-, Sozius- und Beiwagenfahrer würdigen, und der stärkste Beifall des ganzen Tages gilt den Kraftfahrern — oder den Pionieren?

Sie zeigten, was sie leisten können, und ihre Aufgabe im modernen Heer ist eine so vielseitige, daß es unmöglich war, sie alle vorzuführen. Die 3. Kompanie des Pionierbataillons 4 (Magdeburg), die mit Motorfahrzeugen ausgerüstet ist, gibt einen kleinen Ausschnitt aus diesem Aufgabenkreis.

Während die Bautrupps arbeiten, legen andere Trupps eine Nebelwand zwischen sich und den Gegner, der diese Arbeiten nicht erkennen und stören soll. Als Feuerschutz gehen leichte M.G.s in Stellung, um den Angriff des Gegners abzuwehren. Die Pioniere müssen also auch gute Infanteristen sein. Die Kompanie hat Minen mit Zeitzündung gelegt, um dem Gegner das Vorwärtskommen zu erschweren und ihm Verluste beizubringen.

Kaum ist die schützende Nebelwand durchbrochen, als auch schon der „Feind" auf geländegängigen Motorwagen erscheint und angreifen will. Während er sich der Minensperre nähert, wird er von den leichten M.G.s unter Feuer genommen. Der Gegner hat die Minenarbeit nicht erkannt, seine vordersten Fahrzeuge geraten darauf. Unter ohrenbetäubendem Krachen und grellem Flammenzucken zünden die Minen. Im Ernstfall wäre von dem Gegner nicht viel übriggeblieben.

Digitized by Google

Alle diese Vorführungen waren Einzelbilder. Sie alle zusammen ergaben die Tätigkeit eines Truppenkörpers verbundener Waffen. Ein derartiges Gefecht, in dem alle Waffengattungen mitwirken, bildete den Schluß der Vorführungen. Zu diesem Zwecke mußte auf der riesigen Ebene des Zeppelinfeldes ein Gelände gestaltet werden, das annähernd die Bedingungen, wie sie der Ernstfall fordert, erfüllt.

Hunderte von Soldaten in Sporthosen und Sporthemd brechen plötzlich an verschiedenen Stellen hervor und tragen Bäume, Korngarben und spanische Reiter vor sich her. Alles dies im Marsch-Marsch-Tempo. Erst jetzt sieht man, daß in diesem scheinbaren Durcheinander doch eine fabelhafte Gründlichkeit herrscht. Ein abgemähtes Getreidefeld, auf dem die Getreidehocken noch stehen, ist plötzlich da. Zwei Waldstücke sind in wenigen Sekunden entstanden. Eine von Bäumen umsäumte, gut markierte Straße zieht sich über das Feld, und man sollte es kaum glauben: ein ganzes Gehöft flitzt heran und steht hinter Drahtverhauen. Drei Hügel, mit Bäumen bewachsen, wachsen plötzlich aus der Grasfläche hervor. Dieses alles dauert vielleicht 1½ Minuten. Dann rennen die Sportler wieder zurück.

Erst jetzt haben die Zuschauer begriffen, was hier eigentlich geschehen ist, und dröhnender Beifall ist die Anerkennung für die Musterleistung eines Organisationstalents. Jeder Mann kannte jeden Griff, den er auszuführen hatte, jeden Platz, auf den er seine Bäume oder seine Garben stellen mußte. Das „Gefechtsfeld" ist vorbereitet. Es wird uns ein Begegnungsgefecht vorgeführt.

Die beiden Gegner, „Blau" und „Rot", treffen während des Marsches aufeinander. Es entwickelt sich ein Gefecht, bei dem, je nach der Lage, nach und nach alle Truppengattungen eingesetzt werden. Blau hat einen Straßenpanzerwagen zur Erkundung vorgeschickt. Von Rot ist in der Nähe des Gehöfts ein Spähertrupp mit Meldehunden zu sehen. Rot, das anscheinend zahlenmäßig unterlegen ist, hat im Gelände Hindernisse fertiggestellt und eine Minensperre gelegt. Auf diese gerät der Straßenpanzerwagen von Blau und wird gefechtsunfähig.

Ein Spähertrupp der blauen Aufklärungskavallerie wird von roten Schützen unter Feuer genommen und geht in ein Wäldchen zurück. Mittlerweile ist der Spähertrupp der blauen Infanterie herangekommen und arbeitet sich vor. Die Vorhutsbatterie von Blau hat aus ihrer überwältigenden Stellung lohnende Ziele bei Rot erkannt und unter Feuer genommen.

Anscheinend liegen Teile der roten Vorhut hinter den Getreidegarben, denn dorthin richtet sich das Feuer der blauen Vorhutbatterie,

Digitized by Google

wie die Einschläge deutlich erkennen lassen. Die rote Vorhutinfanterie hält den Gegner mit M.G.s und Schützenfeuer auf. Die Artillerie von Rot hat beobachtet, daß die blaue Vorhut sich zum Gefecht entwickelt, und nimmt sie unter Feuer. Die Einschläge liegen zwischen den vorgehenden Schützentruppen und der blauen Infanterie. Bei Rot ist inzwischen die ganze Vorhut zum Gefecht entwickelt worden. Auf beiden Seiten wirken schon leichte M.G.s. mit.

Blau setzt jetzt auf seinem rechten Flügel einen Zug schwerer M.G.s ein. Die rote Artillerie feuert lebhafter, um diese neuen M.G.s niederzukämpfen. Die blaue Infanterie arbeitet sich schnell vor. Die Artillerie von Rot muß ihr Feuer entsprechend zurückverlegen. Ein Waldstückchen auf der Seite von Rot, das anscheinend stark besetzt ist, zieht die blaue Artillerie an.

Hier entwickelt sich der Hauptkampf, der sich allmählich bis zu dem Gehöft vor der Ehrentribüne erstreckt. Bei Rot laufen Meldehunde von vorn nach hinten, lassen sich durch die Einschläge nicht irre machen. Das Gefecht steht. Beide Gegner wollen die Feuerüberlegenheit erringen. Die Schützen liegen fest. Schwere Maschinengewehre und Artillerie haben jetzt das Wort. Gegen sie kommen die leichten Maschinengewehre nicht auf.

Blau hat weiterhin Verstärkung herangeholt. Die einzelnen Gruppen schieben sich ein. Dasselbe geschieht bei Rot. Minenwerfer von Blau, die hinter den deckenden Hügeln in Stellung gegangen sind, nehmen das Gehöft unter Feuer. Blaue Infanterie dringt mit Stoßtrupps in das hartumkämpfte Wäldchen ein. Eine Batterie der blauen Artillerie ist vorgezogen worden und bekämpft jetzt den Gegner auf naße Entfernung. Im Augenblick sind die Hügel von den Artilleriebeobachtern erklommen worden und die Fernsprechverbindung zur Feuerstellung hergestellt. Die von Rot gesprengte Straßenbrücke wird von blauen Pionieren, die mit behelfsmäßigem Material heranlaufen, im feindlichen Feuer ausgebessert, um Artillerie und anderen Fahrzeugen weiteres schnelles Vorwärtskommen zu ermöglichen.

Auf seinem linken Flügel hat Blau ebenfalls die Feuerüberlegenheit errungen und die Artillerie zurückgedrängt. Die blaue Infanterie stößt energisch nach, begleitet von weiteren Minenwerferzügen. Nach kurzem Wirkungsschießen geht das Gehöft in Flammen auf. Die rote Artillerie scheint starke Ausfälle gehabt zu haben. Ihr Feuer wird schwächer und liegt nicht mehr so gut wie zu Beginn des Gefechts. Auf beiden Seiten sind erhebliche Verluste eingetreten. Sanitätsautos

Digitized by Google

fahren über das „Schlachtfeld", halten in Deckung, laden Verwundete ein und transportieren sie ab.

„Rot" geht jetzt schnell zurück und legt eine Nebelwand zwischen sich und den Gegner. Der Nebel und der Qualm von allen Schüssen und Einschlägen vermischt sich zu einem dicken grauweißen Brei, der das ganze „Gefechtsfeld" einhüllt. Wenn ein Windstoß dazwischenfährt, tauchen schemenhaft die Umrisse von Reitern oder Bespannungen der Geschütze und Fahrzeuge auf. „Blau" setzt zu einem letzten Sturm an: Aus der Nebelwand erklingt das alte Signal: „Kartoffelsupp', Kartoffelsupp' . . ."

Die Gegner müssen jetzt auf Bajonettkampf-Entfernung aneinander sein. Da blasen die Hornisten und Trompeter: „Das Ganze halt!" Das Gefecht ist beendet, „Blau" hat gesiegt.

Dieses Gefechtsfeld, vorgeführt in einem Rahmen, der in Wirklichkeit mindestens fünfzehnmal größer ist, hat den Hunderttausenden von Zuschauern demnach einen ungeheuren Eindruck von dem vermittelt, was jede einzelne Waffengattung, was jeder einzelne Mann im Ernstfall zu leisten hat. Das Zischen der Infanteriegeschosse, das Heulen, Jaulen und Rauschen der Granaten sowie das Krachen der Minen und Handgranaten läßt sich natürlich nicht darstellen, aber trotzdem konnte sich der Laie ein Bild davon machen, daß Kriegführen eine fürchterliche Sache ist, die nach dem Willen des Führers der Welt erspart bleiben muß.

Auf der Ehrentribüne hatte der Führer mit seinen Ehrengästen den Vorführungen von Anfang bis zu Ende beigewohnt, manchmal seine Anerkennung der Leistungen der Truppen geäußert. Nun sammeln sich die beteiligt gewesenen Truppenverbände, zu denen noch drei Kompanien der Marineschule aus Friedrichsdorf kommen, zum Vorbeimarsch.

Eine besondere Ehrung erwartet den Führer: Die ruhmbedeckten Fahnen des ehemaligen bayerischen R.I.R. 16 (List), unter denen Adolf Hitler als einfacher, unbekannter Soldat im Weltkriege focht, marschieren in der Kolonne mit. Mit klingendem Spiel zieht die Truppe an dem Führer vorüber, der jetzt ihr Oberster Befehlshaber ist. Adolf Hitler, der Frontsoldat, dankt seinen Kameraden, die bei diesem Parteitag ihre Bluts- und Wesensverbundenheit mit dem ganzen Volk wieder unter Beweis gestellt haben.

Ein Wort noch über die militärischen Vorführungen: Organisation und Leistung verbunden haben einen durchschlagenden Erfolg errungen. Dafür gebührt allen Beteiligten, vom General bis zum letzten Schützen und Fahrer, Dank und Anerkennung.

Digitized by Google

Die Schlußrede des Führers

Am Montag, dem 10. September, abends 18 Uhr, begann die Schlußtagung des Parteikongresses, auf der der Führer den Reichsparteitag 1934 mit folgender Ansprache abschloß:

„Der sechste Parteitag der Bewegung geht zu Ende. Was für Millionen Deutsche, die außerhalb unserer Reihen stehen, und für die meisten Fremden vielleicht nur als imposantes Schauspiel politischer Machtentfaltung gewertet wird, war für die Hunderttausende der Kämpfer unendlich mehr: das große persönliche und geistige Treffen der alten Streiter und Kampfgenossen, die Wiedersehensfeier all jener, die schon in den Zeiten der Unterdrückung und Verfolgung Glaubensträger einer Idee gewesen sind, deren sieghafte Verwirklichung sie nun in tief innerer Bewegtheit noch miterleben dürfen. Und vielleicht hat mancher unter ihnen trotz der zwingenden Großartigkeit dieser Heerschau unserer Partei sich wehmütigen Herzens zurückbesonnen an jene Tage, *da es noch schwer war, Nationalsozialist zu sein*, und die wenigen Kämpfer sich deshalb auch untereinander und miteinander verbunden fühlten wie in einer einzigen großen Familie.

Denn nur aus dieser Gefühlswelt heraus kann ja auch die Entstehung und Fortentwicklung solcher Tage verstanden werden.

Was sind die Parteitage der früheren politischen Organisationen in Deutschland denn gewesen? Eine mehr oder weniger vereinsgesetzlich vorgeschriebene Zusammenkunft zur Wahl der Vorstände, die Abgabe eines Rechenschaftsberichts zur Entlastung der einzelnen Parteiinstanzen und eine nicht immer höfliche Auseinandersetzung zwischen Angriff und Verteidigung taktischer Auffassungen und Maßnahmen.

Durch keine Manifestation kann sich der Unterschied zwischen diesen alten Parteien und dem Nationalsozialismus schärfer ausprägen als in diesen Tagungen. Wenn der Nationalsozialismus schon in den Zeiten der Opposition seinen Generalappell abhielt als die große Heerschau von Parteileitung und Parteigenossen, von Führung und Volk, dann die marxistischen und bürgerlichen Parteien als eine Zusammenkunft von Vertrauensmännern, die alles mehr haben konnten als das Ver-

Digitized by Google

trauen ihrer eigenen Wähler. Dies war aber nicht verwunderlich, sondern lag in der Natur des Wesens und der Art des Aufbaues der Organisation dieser früheren Parteien!

Als die nationalsozialistische Partei gegründet wurde, gab es in Deutschland genau so wie in den meisten anderen Staaten zwei Gruppen von Parteigebilden:

a) Weltanschauungsparteien, d. h. solche, die glaubten oder vorgaben, es zu sein, und

b) Wirtschaftsparteien.

Wenn es unserer Bewegung möglich wurde, in der geschichtlich knappen Zeit von 15 Jahren diese Erscheinungen aus dem politischen Leben Deutschlands zu beseitigen, dann ist dies noch nachträglich ein Beweis dafür, wie wenig sie in Wahrheit auf dem Boden einer tragfähigen Weltanschauung standen. Denn der Kampf zweier wirklicher Weltanschauungen ist geschichtlich noch nie in 15 Jahren entschieden worden. Ein solches Ringen zieht sich jahrhundertelang hin. Generationen werden dann vom heiligen Eifer eines solchen Streites ergriffen und erleben oft nicht sein Ende.

Nein, mit solchen geschichtlichen Maßstäben können die kläglichen Gebilde unseres parlamentarisch-demokratischen Zeitalters in Deutschland weder gemessen noch gewürdigt werden. Das vielleicht am deutlichsten in die Augen springende Kennzeichen einer tragfähigen Weltanschauung muß in der Übereinstimmung liegen, die sie zwischen den inneren geistigen und seelischen Bedürfnissen, d. h. den inneren Hoffnungen und Sehnsüchten und den äußeren Lebensnotwendigkeiten eines Volkes herstellt. Schon ein Blick auf und in die damaligen Parteien zeigt, wie wenig sie dieser Anforderung trotz aller vermeintlichen oder behaupteten weltanschaulichen Fundierung gewachsen waren. Zu allererst war die Herkunft ihrer weltanschaulichen Erkenntnisse und Grundlagen überhaupt nicht im Innern des eigenen Volkes zu suchen. Im Gegenteil: die entscheidendsten Gedanken der demokratisch-liberal-marxistischen Parteiwelt waren als formale Vorstellungen von außen her in unser Volk hineingetragen worden. Die französische Revolution lieferte phrasenhafte Theorien und Bekenntnisse, die der jüdische Intellektualismus des vergangenen Jahrhunderts mit rabulistischer Systematik zu einem international-revolutionären Dogma heiligte.

Die innere volkliche Wurzellosigkeit und damit Wertlosigkeit dieser Erscheinungen erhellt aber besonders daraus, daß eine konsequente ausschließliche Beschränkung auf ihre ureigenste Ideenwelt und auf das dadurch bestimmte und begrenzte Wirkungsgebiet von vornherein jede

Digitized by Google

hundertprozentige Eroberung der Nationen ausschloß. Dies gilt sogar für jene Parteien, die — wenigstens äußerlich — sich zu einem mehr kühn als aufrichtig zurechtgemachten, scheinbar religiösen Programm bekannten. Selbst bei erfolgreichster Tätigkeit konnte das Zentrum z. B. nie erhoffen, mehr Anhänger gewinnen zu können, als der katholische Volksteil in Deutschland ziffernmäßig überhaupt beträgt; d. h. die Partei einer bestimmten konfessionellen Verpflichtung war nach menschlichem Ermessen für alle Zeiten unfähig, ihre besonderen Wünsche und Ziele innerhalb des Rahmens der parlamentarischen Mehrheitsdemokratie durchzusetzen, außer auf dem Wege von Mehrheitsbildungen, also von Kompromissen mit anderen politischen Erscheinungen, deren Programme und Ziele aber zwangsläufig nur den eigenen entgegengesetzt sein konnten, und es ja auch zum Teil sicherlich waren.

Die Sozialdemokratie wieder verfocht ein Programm, das in seiner marxistisch-sozialistischen Substantiierung ebenfalls von vornherein nur einen Teil der Nation — das sogen. Proletariat — zum Objekt ihrer angeblichen Fürsorge bestimmte und damit genau so als Vertretung einer Minderheit festgenagelt war. Auch hier konnte nach aller menschlichen Voraussicht eine politische Führung nur unter der Annahme kompromißhafter Verständigung mit den anderen — in dem Falle bürgerlichen Parteigebilden — erfolgen.

Die Firmen der liberalen und demokratischen Politik aber wandten sich an ein so kleines Forum einer schwindsüchtigen Geistigkeit, daß ihnen der Glaube an ein souveränes und ausschließliches Regiment ihrer Parteien von vornherein fehlte. Sie waren ihrem ganzen Wesen nach abhängig von Bundesgenossen und bereit, auf dem Kompromißwege, deren Hilfe, wie immer, durch Abstriche an dem eigenen Ideal zu entlohnen.

Diese drei Weltanschauungsgruppen befanden sich zueinander behauptungsweise in einem unüberbrückbaren weltanschaulichen Gegensatz. Die Werbung ihrer Anhänger erfolgte unter der ausdrücklichen Betonung der Unterschiede, die zwischen der jeweils in Frage kommenden Partei und ihren Gegnern weltanschaulich bestehen sollten! Die Wähler — die einem einzigen Volke angehörten — spalteten sich auseinander, in der gläubigen Überzeugung, in ihrer Weltanschauung die einzig mögliche, weil ausschließlich richtige Vertretung zu finden. Allein diesen Rissen in der Nation entsprach nicht die Haltung der endlich gewählten Parteien. Denn sowie erst der Weltanschauungskrieg der Wahlschlacht mit der Stimmenzählung seinen Abschluß gefunden

Digitized by Google

hatte, trat zwischen den sich weltanschaulich so befehdenden Parteien der parlamentarisch-politische Waffenstillstand ein. Was vorher durch Welten getrennt schien, rückte nunmehr in den Fraktionen zueinander. Und während das Volk noch nachzitterte von den Erregungen einer von ihm kompromißlos geforderten geistigen Auseinandersetzung und Entscheidung, wurden von den gewählten Weltanschauungsfanatikern bereits die großen Gesichtspunkte des Kompromisses erörtert, d. h. also die Weltanschauungen preisgegeben.

Kann man da aber überhaupt noch von Weltanschauungen sprechen? Lag es nicht schon in der inneren Art der begrifflichen Fassung dieser Parteien begründet, daß sie, weil damit unfähig, die ganze Nation zu erobern, zwangsläufig ihre eigenen Grundsätze preisgeben mußten? War es dann weiter verwunderlich, wenn am Ende der große Kampf geistiger Auseinandersetzungen um behauptete heiligste Prinzipien seinen Ausklang fand in einer ebenso gehässigen wie entwürdigenden Streiterei um kleinste politische Vorteile, in Handlungen, bei denen sich fast stets die Grenzen zwischen Politik und Geschäft zuungunsten der ersteren verschoben?

Was aber will man dann erst von der zweiten Gruppe der Parteien halten, die in ihrer Verpflichtung auf bestimmte Wirtschaftsinteressen von vornherein niemals hoffen durften, im parlamentarischen Staat ein Gewicht zu erreichen, das ziffernmäßig größer war, als die von ihrer geheuchelten Fürsorge gekaperte Berufsschicht ausmachen konnte? Und man bedenke, wie sehr die Besorgtheit dieser Parteigründer um das leibliche Wohl der Menschheit diese im harten Konkurrenzkampf des politischen Broterwerbs immer neue Objekte finden ließ, denen sie ihre ganze besondere und spezielle Sorgfalt zuwandten. Industrie, Handel, Landwirtschaft, Mittelstand, Rentner, Beamte, Angestellte usw. wurden in das politische Spiel als eigene Parteien hineingezerrt unter der Versicherung, nur dadurch das Verkommen dieser unbestreitbar notwendigen Lebensstände innerhalb der Nation verhindern zu können.

Es war selbstverständlich, daß gerade hier nach dem Abschluß einer Wahl nicht nur das Kampfbeil begraben, sondern sofort Freundschaften gesucht und geschlossen wurden.

Man könnte nun den Einwand bringen, welch glückliche Fügung, daß die Vertreter des Volkes sich am Schluß einer Wahlschlacht doch immer wieder zusammengefunden haben (stürmische Heiterkeit), wenn man dann nicht die Frage stellen müßte, warum sie die Aufspaltung der Nation in 30 oder mehr verschiedene politische Meinungen dann

Digitized by Google

nicht von vornherein bleiben ließen. (Lebhafte Zustimmung.) Denn warum wird ein Volk erst in 30 Parteien zerrissen, wenn die Führer dieser Parteien hintennach unter- und miteinander Pakte schließen? Kann solch ein schändliches Vorgehen dann überhaupt einen anderen Zweck besitzen, als durch diese Art der politischen Aufteilung der Nation sie an einzelne Interessenvertreter zu verschachern und diesem damit die Voraussetzung für alle denkbaren Geschäfte zu geben?

Man muß das Wesen unserer früheren Parteiwelt erkennen, um den Sinn dieser parlamentarischen Demokratie zu verstehen und umgekehrt, und man wird dann zur Feststellung kommen,

daß 1. von Weltanschauung bei diesen Gebilden trotz allem Gerede fast nicht die Spur vorhanden war,

daß sie 2. ihrem ganzen geistigen Inhalt und ihrer Konstruktion nach unfähig waren, jemals die Nation für ein einziges großes Ziel zu interessieren oder sie gar dafür restlos zu gewinnen,

und daß sie 3. auch gar nicht die Absicht hatten, zugunsten einer höheren Ideengebung und Zielsetzung auf die geschäftlichen Möglichkeiten Verzicht zu leisten, die in der politischen Zersplitterung des Volkskörpers bei der kapitalistischen Tüchtigkeit dieser Volks- und Wirtschaftsretter auffindbar waren.

Es war daher auch begreiflich, daß die Verbindung dieser Parteien mit dem Volke stets nur eine lose sein konnte und stets auch eine lose war. Nur in Krisenzeiten erinnerte man sich plötzlich des lieben Wählers und gedachte seiner in mehr oder weniger geschickt oder naiv aufgezogenen Versammlungen. Im übrigen war es die Aufgabe der Presse, die Spaltung des Volkes weiter aufrechtzuerhalten und eine Vernarbung der Trennungswunde zu verhindern. (Stürmischer Beifall.) Zu Parteitagen war diese Masse Mensch dann allerdings nicht zu brauchen. Denn dort wurde ja auch nicht von Weltanschauung, sondern von Taktik geredet. Das heißt, da wurde beraten und beschlossen, inwieweit mit der weltanschaulich gebuchten Wählermasse politische Kompromißgeschäfte gemacht werden konnten. (Zustimmung.) So kam es zu den Tagungen dieser Parteien, deren programmäßiger Ablauf natürlich genau vorher bestimmt war, deren Spannungen aber dann eintraten, wenn innerhalb der illustren Führerschaft entweder über die Verteilung der Geschäfte keine einheitliche Meinung zu erzielen war, oder wenn es ein Teil für geraten hielt, um der bedrohlich aufmurrenden Wählerschaft nicht verlustig zu gehen, eine oppositionelle Haltung vorzutäuschen.

Nichts als Heuchelei! (Beifall.)

Digitized by Google

So, wie sich von diesen marxistischen und bürgerlichen Parteitagen der nationalsozialistische Generalappell unterschied, so unterschied sich von ihnen auch die nationalsozialistische Bewegung selbst.

Denn als unsere Partei gerade sieben Mann hoch war, sprach sie schon zwei Grundsätze aus:

1. Sie wollte eine wahrhaftige Weltanschauungspartei sein und
2. sie wollte daher kompromißlos die alleinige Macht in Deutschland. (Minutenlanger brausender Beifall.)

Wenn nun in 15 Jahren nach einem einfach phantastischen Aufstieg eine Verwirklichung dieser Forderungen eintrat und die damaligen Grundsätze mithin als erfolgreich erwiesen wurden, dann ist dies der Beweis dafür, daß vom ersten Tage an die in ihr kämpfenden Männer und Frauen an die Möglichkeit dieses Erfolges auch selbst glaubten, und daß weiter die Grundsätze, auf denen sich dieser Kampf aufbaute, von Anfang an erkenntnismäßig richtig gesehene gewesen sein müssen!

Die nationalsozialistische Partei ist zum Unterschied von den früheren Parteien eine tatsächlich weltanschaulich fundierte Erscheinung. Das heißt, sie nimmt bei der Betrachtung und Behandlung der ihr gestellten Lebensaufgaben einen Standpunkt ein, der, abstrakt genommen, richtig gewählt ist. Die Erkenntnisse, auf denen sie ihr theoretisches Lehrgebäude aufbaut, sind keine künstlich herbeigeholten, sondern in der Natur des ganzen Lebens und Seins zutiefst bestätigte. Trotzdem wählte auch der Nationalsozialismus als Bezeichnung den Namen Partei.

Und mit Recht.

Ich war mir immer darüber klar, daß ein Unterschied besteht zwischen den Anhängern einer Überzeugung und ihren lebendigen Kämpfern. (Stürmischer Beifall.) Das heißt, es ist möglich, unter bestimmten Voraussetzungen 40, 50 und 60 Millionen Menschen zu einer Auffassung zu bekehren und sie in ihr zusammenzuschließen, allein es ist unmöglich, für diese selbe Auffassung die gleiche Zahl an aktiven Kämpfern zu gewinnen. (Zustimmung.) Es ist daher von vornherein zu unterscheiden zwischen jener Gefolgschaft, die sich als Trägerin bestimmter Auffassungen und Prinzipien fühlt und gewillt ist, sich dafür aggressiv einzusetzen, und jenen breiteren Massen, die bereit sind, eine ihnen gegebene Erkenntnis auf- und anzunehmen, um sich mit ihr aber dann selbstzufrieden zu begnügen. Daher wird auch bezeichnungsmäßig stets eine besondere Charakterisierung des Kampfträgers gegenüber dem großen Troß einer Idee vorzunehmen sein. Eine Weltanschauung kann hundert Millionen Menschen und

Digitized by Google

darüber als Anhänger gewinnen, unter der Voraussetzung, daß wenige Millionen ihre eingeschworenen Vorkämpfer und Apostel sind.

Es wurde besonders aus der diesen Problemen gänzlich fremd gegenüberstehenden früheren bürgerlichen Parteiwelt die Frage aufgeworfen, ob nicht damit die große Idee zur Partei degradiert würde, um am Ende nur dorthin zu kommen, wo sich die anderen Parteigebilde schon befinden.

Dies ist deshalb unmöglich, weil ja der geistige und organisatorische Aufbau der nationalsozialistischen Partei von ganz anderen Voraussetzungen ausging und daher zu anderen Resultaten führen muß und geführt hat, als dies bei den früheren Parteigebilden überhaupt der Fall sein konnte!

Der leitende Gedanke bei dem Aufbau der uns einst gegenübergestandenen feindlichen Parteien war der, Menschen von annähernd gleichen Lebensinteressen und damit Wünschen zu gewinnen und nunmehr als politische Eigengruppe in Erscheinung treten zu lassen. Da zu diesem Zweck das Programm auf die besonderen Hoffnungen und Forderungen einer solchen konfessionellen, sozialen oder wirtschaftlichen Gemeinschaft Rücksicht nehmen und zugeschnitten werden mußte, war eine Wirksamkeit dieser Parteien über den ins Auge gefaßten und gekennzeichneten Kreis hinaus nicht mehr möglich und, wie ich eingangs schon betonte, zum Teil auch gar nicht besonders erwünscht.

Die auf diese Weise konstruierten Parteigebilde konnten sich mit noch so viel weltanschaulichen Phrasen verbrämen, so waren sie eben doch nichts anderes als konfessionelle, klassenmäßige oder wirtschaftliche Interessentengruppen, mit natürlich umrissenen Absichten und einem entsprechend begrenzten Wirkungsvermögen. Ihre Ausstrahlungen prallten an den ihnen gegenüberstehenden Gebilden anderer Zweckmäßigkeiten und Hoffnungen ab. Vor allem aber muß man folgendes bedenken: Die Meinung, daß z. B. eine Partei des Kleinhandels überhaupt von der Nation als Führung anerkannt werden könnte, ist absurd. Nicht nur deshalb ist dies ausgeschlossen, weil die wirtschaftlichen Instinkte und Hoffnungen einer solchen Gruppe in keiner Weise verallgemeinert werden könnten, sondern weil die Allgemeinheit — soweit es sich um das breite Volk handelt — in einer solchen wirtschaftlichen Interessenvertretung unter keinen Umständen die Qualitäten einer politischen Führung spürt. Denn wenn sich schon der Angehörige einer bestimmten Berufsgruppe noch bedingt einer solchen propagierten Vertretung seiner Interessen anvertraut, dann geschieht

Digitized by Google

es einfach aus der rein wirtschaftlich begrenzten Würdigung und eventuellen Anerkennung dieser Führung. Allein es wäre unverständlich, wollte man von dem außerhalb dieses wirtschaftlichen Interesses stehenden Volksgenossen erwarten, daß dieser etwa aus einer wirtschaftlichen Einsicht heraus sich einer Partei verschreibt oder einer Führung unterstellt, die ja gerade in ihrem wirtschaftlichen Handeln meist das konträre Gegenteil von dem zu wollen vorgibt, was rein wirtschaftlich gesehen gerade ihm nützlich und daher erwünscht erscheinen müßte!

Wenn man also trotzdem erwarten will, daß sich einer so bestimmt substantiierten Partei und ihrer Führung Menschen aus anderen Interessengruppen unterstellen sollen, um so dem Gedanken einer größeren Volksgemeinschaft politischen Ausdruck zu verleihen, dann müßten diese infolge des Fehlens einer auf sie günstig einwirkenden wirtschaftlichen Parole — die Überzeugung einer vorhandenen Führungsqualität an sich erhalten. Und gerade dies ist bei der ganzen Art des organischen Werdens solcher Parteien gänzlich ausgeschlossen.

Oder will jemand im Ernst glauben, daß in dem lächerlichen Programm z. B. einer kleinen Wirtschaftspartei der Magnet liegt, um aus der Nation jene allgemeinen und politischen Führungsqualitäten herauszuziehen, die nun, nicht wirtschaftlich, sondern absolut gemessen, als wertvoll angesehen werden könnten? Dies widerspräche jener ewigen Erkenntnis, daß nur die Kraft die Kraft ruft! (Brausender Beifall.) Je dürftiger und inhaltlich beschränkter eine Parole ist, die sich werbend an die Menschen wendet, um so kläglicher ist der Erfolg. Und zwar nicht nur ziffernmäßig, sondern vor allem wertmäßig. Und wie richtig diese Behauptung ist, mag man nicht nur ermessen an den geringen Erfolgen der politischen Parteigebilde der Vergangenheit, sondern vor allem an der Art, in der sie gestorben sind. (Heiterkeit.)

Man bedenke doch: Eine Bewegung wird gebildet aus Nichts und mit Nichts, und 14 Jahre später fegt sie drei Dutzend ältester Parteien zur Seite, ohne daß auch nur die Spur eines ernstlichen Widerstandes versucht worden wäre (stürmische Heilrufe) oder versucht werden konnte. (Erneuter Beifall und Heiterkeit.) Zeigt sich hier nicht eine geradezu erschütternde Minderwertigkeit nicht nur der Programme, sondern vor allem auch der sie vertretenden Menschen?

Nein: diese Organisationen waren nicht für einen wirklichen Kampf gedacht und daher auch nicht zu ihm bereit. Das deutsche Volk hatte außerhalb dieser kleinen Interessentenkreise überhaupt keine Ver-

Digitized by Google

anlassung, sich für Führungen einzusetzen, die politisch so wenig fähig und tapfer waren, daß sie weder erfolgreich leben noch anständig sterben konnten!

Als die nationalsozialistische Partei sich zum ersten Male an das deutsche Volk wandte, lehnte sie bewußt jede Verpflichtung, für die Interessen einer bestimmten konfessionell oder wirtschaftlich begrenzten Gruppe innerhalb der Nation einzutreten, ab. Ihr Appell war vom ersten Augenblick ein an die heroischen Instinkte gerichteter. Sie hoffte nicht auf jene Menschen, die immer nur die Vorteile ihres eigenen Geschäfts oder die der ihnen verwandten Gruppe im Auge haben, sondern auf jene, von den anderen so häufig als „Phantasten" verspotteten Idealisten, die ohne Rücksicht auf eigene Interessen gläubigen Herzens an ihrem Volke und Reiche hängen und gewillt sind, wenn nötig, dem ewigen Leben dieser beiden auch ihr eigenes Dasein zum Opfer zu bringen.

Dieser Appell konnte nicht verstanden werden von den sogenannten „prominenten" Führern unserer alten Parteien, weil sie zum weitaus größten Teile nicht eine Spur dieses Geistes in ihrem Innern trugen. Und so, wie diese selbst einer solchen Parole verständnislos gegenübertraten, meinten sie auch im Volke einen sicheren Mißerfolg vorhersagen zu können.

Und doch haben sie sich aufs schwerste getäuscht! Denn bestünde das ganze deutsche Volk nur aus d e n Werten, die sie in ihren eigenen Parteien als politisch verwend- und brauchbar ansammelten, wäre überhaupt nie ein deutsches Volk geworden. (Erneute Zustimmung.) Damit diese wirtschaftlichen Interessentengruppen als Voraussetzung zur Existenz der analogen Parteien im Laufe der Jahrhunderte entstehen konnten, mußten I d e a l i s t e n in Tausenden von Jahren die volks- und staatspolitischen und damit auch wirtschaftlichen Grundlagen schaffen. Denn wenn das deutsche Volk sich aus Elementen zusammensetzt, von denen ein großer Teil ursprünglich nicht als staatserhaltend oder gar staatsschöpferisch angesprochen werden kann, dann ist aber die Bedeutung j e n e s Teils, der aus diesem Konglomerat verschiedener Rassen am Ende dennoch ein auch wirtschaftlich erfolgreiches Volk geschaffen hat, um so höher anzuschlagen und zu werten.

Und dieser Teil ist keineswegs vergangen, nein, er lebt auch heute noch mitten unter uns, und zwar in allen Schichten der Nation. Er ist nicht Produkt einer bestimmten Gesellschaftsschicht oder gar mit ihr identisch; am wenigstens aber bedingt durch das aus der ökonomischen Entwicklung entstandene Bürgertum, sondern er ist der Repräsentant

Digitized by Google

jenes Rassenkerns, in dem sich zu allen Zeiten in unserem Volk die staatenbildende Kraft verkörperte.

Er ist der Träger eines bestimmten Wesens, das ebenso idealistisch und heroisch wie tatkräftig und fähig ist. Er kann dabei manchmal jahrzehntelang im politischen Leben, ungesehen, ja unauffindbar scheinen, dann nämlich, wenn Schwächlinge und Nichtskönner das große Wort führen. Er wird aber sofort lebendig und sichtbar, sowie jene Töne angeschlagen werden, für die er in seinem eigenen Innern den Gleichklang hat. (Beifall.)

Als daher die nationalsozialistische Bewegung zum ersten Male die Fanfare ihres Kampfes ertönen ließ, meldeten sich aus allen Lebensschichten zugleich die ersten Kämpfer. Ihnen wurden diese Worte aus der Seele geredet, und wie sie auch nur hundert solcher wirklicher Kämpfer in ihren Reihen zählten, hatten sie daher mehr an Recht und Grund, auf die Beherrschung Deutschlands zu rechnen, als die großen Parteien mit den Millionen der Anhänger. (Großer Beifall.)

Gewiß war sie nun auch eine Partei und in ihrer Mitgliederzahl beschränkt. Allein ihre Führung und ihre Kämpfer waren nicht mit wirtschaftlichen Maßstäben zu messen. Sie besaßen die Führungsqualität an sich.

Das Volk aber, ohnehin schwankend geworden, weil von seinen eigenen Wirtschafts-, Klassen- und sonstigen Parteien dauernd betrogen, wandte sich in sicherem Instinkt nun denen zu, die über jeden wirtschaftlichen Rahmen hinaus einfach auf Grund ihres innersten Wertes mit Recht einen allgemeinen Führungsanspruch erheben konnten. Und nicht nur das Volk hat dies instinktiv empfunden, sondern am Ende sogar die Vorsitzenden und Vorstände dieser alten Parteiwelt selbst. (Zustimmung.) Unfähig, uns zu zermalmen, lebten sie ein halbes Jahrzehnt bald in der Hoffnung auf ein Wunder, bald in der Angst vor ihrer eigenen Vernichtung. Dabei sind die einzig hellen Augenblicke in ihrem Leben tatsächlich nur die gewesen, in denen ihnen eine dumpfe Erkenntnis die Gefahr der nationalsozialistischen Partei aufdämmern ließ. (Begeisterte Heilrufe.) Ihr gekünstelter Hohn war dann nichts anderes als der Versuch, im Spotten und Lachen eine würgende Erkenntnis zu ersticken.

So aber, wie sie den Kampf gegen die nationalsozialistische Partei und uns alle führten, wurde er ihnen eingegeben von der Ahnung der eigenen Unterlegenheit, ja Minderwertigkeit.

Die Art, das Ausmaß und die Dauer dieses Kampfes waren beeinflußt von der Vorstellung ihrer eigenen Widerstandsfähigkeit. Sie

Digitized by Google

schlugen so, wie sie glaubten, selbst Schläge nicht aushalten zu können. Und sie glaubten auch an die Wirkung ihrer Methoden, weil sie unter ähnlichen selbst todsicher zusammengebrochen wären. (Jubelnder Beifall.)

Daher ist die Minorität der nationalsozialistischen Bewegung als Partei nicht zu vergleichen mit den früheren Minoritäten unserer Gegner.

Diese waren und blieben Minorität, weil sie sich auf die Vertretung eines bestimmten konfessionellen, klassen- oder wirtschaftlichen Interessentenkreises beschränkten. Wir mußten als Partei in der Minorität bleiben, weil wir die wertvollsten Elemente des Kampfes und des Opfersinnes in der Nation mobilisierten, die zu allen Zeiten nicht die Mehrheit, sondern die Minderheit ausgemacht haben. (Stürmischer Beifall.)

Allein die Minorität der Parteien unserer Gegner war zugleich eine Minderwertigkeit, mit politischen Augen gesehen und solchen Maßstäben gemessen. Die Minderheit der nationalsozialistischen Partei als ziffernmäßige Organisation aber war der Höchstwert unseres Volkes schlechthin.

Und weil dieser beste Rassenwert der deutschen Nation in seiner stolzen Selbsteinschätzung mutig und kühn die Führung des Reiches und Volkes forderte, hat sich das Volk in immer größerer Zahl dieser Führung angeschlossen und unterstellt. (Beifall.) Sein innerstes Bewußtsein sagte ihm mit Recht, daß sein bester Eigenwert in der nationalsozialistischen Partei seine Sammlung und damit seinen Ausdruck erfahren hat.

So konnte unsere Bewegung als „geschichtliche Minorität" nach der Alleinherrschaft in Deutschland greifen im Einverständnis und mit dem Willen der überwältigenden Mehrheit der deutschen Nation. (Begeisterte Zustimmung.) Sowie sie aber erst das Regiment des Reiches mit der Führung der Partei endgültig verband, trat das Wunder ein, das unsere Gegner am tiefsten enttäuschte.

Sie alle rechneten — betrogen durch ihre eigenen Erfahrungen — damit, daß schon nach wenigen Monaten nationalsozialistischer Staatsführung das deutsche Volk enttäuscht zu seiner früheren Parteizersplitterung zurückkehren würde (Heiterkeit). Was sie selbst fast nach

Digitized by Google

jeder Wahl erlebten, daß die mit allen möglichen Lockungen geköderten Berufs- und Klasseninteressenten, weil nicht befriedigt, unwirsch wurden, meinten sie auch uns ein sicheres Ende prophezeien zu können. Das deutsche Volk aber hat sich in den eineinhalb Jahren zunehmend immer mehr der Bewegung verschrieben, in deren Kern es sein bestes Element und bestes Wesen wiederfand!

Das deutsche Volk ist glücklich, daß sich über alle Interessenten-, Berufs- und früheren Weltanschauungsgruppen eine Autorität aufgerichtet hat, die keinem einzelnen untertan ist, sondern sich allein dem Dasein des ganzen deutschen Volkes verpflichtet und verantwortlich fühlt. (Beifall.) Das deutsche Volk ist glücklich in dem Bewußtsein, daß die ewige Flucht der Erscheinungen nunmehr endlich abgelöst wurde von einem ruhenden Pol (stürmischer Beifall), der, sich als Träger seines besten Bluts fühlend und dieses wissend, sich zur Führung der Nation erhoben hat und entschlossen ist, diese Führung zu behalten, wahrzunehmen und nicht mehr abzugeben! (Minutenlange Heilrufe, begeisterter Beifall.)

Das deutsche Volk ist weiter befreit von zahlreichen früheren Sorgen und Klagen angesichts der Überzeugung, daß dieses sein bestes Regiment ungebunden ist in seinen Entschlüssen von allen Rücksichtnahmen auf kapitalistische Wünsche und Hoffnungen einzelner, deren Interessen nicht identisch sind mit denen der ganzen Nation. (Zustimmung.)

Das deutsche Volk will, daß zwischen den verständlichen und natürlichen Interessen seiner einzelnen Lebensstände ein Ausgleich gefunden wird. Allein, es wünscht nicht, daß dieser Ausgleich das Ergebnis der Schiebungen parlamentarischer Geschäftemacher ist, sondern er soll das Resultat einer gerechten Prüfung sein dessen, was für den einzelnen im Rahmen aller zu geben möglich ist, festgestellt durch ein souveränes und nur diesen Gesamtinteressen gegenüber verantwortliches Regiment. (Beifall.)

Und das deutsche Volk will endlich, daß durch diese Staatsführung die Voraussetzung geschaffen wird, daß seine besten Söhne, seine fähigsten Köpfe ohne Rücksicht auf Herkunft, Titel, Stand und Vermögen die berechtigte Bevorzugung erfahren! (Jubelnder Beifall.)

Das Volk versteht, daß zu jeder konkreten Tätigkeit eine passende Veranlagung und ein bestimmtes Wissen gehört. Und es möchte gerade deshalb nicht, daß die Gesamtsumme seiner Leistungen auf allen Lebensgebieten dann politisch von Menschen verwaltet wird, denen die angeborene Fähigkeit hierzu genau so fehlt wie das nötige konkrete Wissen und vor allem Können! (Beifall.)

Digitized by Google

Falsch ist das Gerede derjenigen, die glauben, das Volk wolle nicht begreifen, weshalb denn nach der Einigung, sprich „Gleichschaltung" aller, die nationalsozialistische Partei noch immer aufrechterhalten würde. (Heiterkeit.)

Ich kann diesen wohlmeinenden und besorgten Volksfürsprechern die sie wahrscheinlich wenig befriedigende Antwort geben, daß, solange ein nationalsozialistischer Staat besteht, die nationalsozialistische Partei sein wird, und daß, solange die nationalsozialistische Partei da ist, nichts anderes als ein nationalsozialistischer Staat vorhanden sein kann. (Spontaner, minutenlanger begeisterter Beifall, der immer wieder anschwillt.)

Denn auch für die Zukunft gelten die Gesetze, aus denen wir in der Vergangenheit entstanden und erwachsen sind. Und dabei ist folgende grundsätzliche Erkenntnis notwendig:

Es wird stets nur ein Teil des Volkes aus wirklich aktiven Kämpfern bestehen. Sie aber sind in Deutschland die Träger des nationalsozialistischen Kampfes gewesen. Sie waren die Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution, und sie sind die Erhalter des nationalsozialistischen Staates. (Jubelnde Zustimmung.) Von ihnen wird mehr gefordert als von den Millionen der übrigen Volksgenossen. Für sie genügt nicht die bloße Ablegung des Bekenntnisses: „Ich glaube", sondern der Schwur:

„Ich kämpfe!"

(Die Massen erheben sich und bringen dem Führer eine überwältigende Huldigung.)

Die Partei wird für alle Zukunft die politische Führungsauslese des deutschen Volkes sein. Sie wird einen Staat politischer Apostel und Streiter ausbilden, die dann als gehorsame und pflichtgetreue Offiziere der Bewegung ihren Dienst tun. Sie wird jene große Schule sein, die Millionen unseres Volkes an sich zieht, ausbildet und wieder entläßt.

In ihr wird sich eine Tradition der Kunst der Volksführung entwickeln, die verhindern soll, daß jemals wieder fremde Geister Gehirn und Herz der deutschen Menschen verwirren. (Beifall.)

Sie wird in ihrer Lehre unveränderlich, in ihrer Organisation stahlhart, in ihrer Taktik schmiegsam und anpassungsfähig, in ihrem Gesamtbild aber wie ein Orden sein. (Erneuter Beifall.)

Sie ist für alle Zukunft das Senfkorn der nationalsozialistischen Idee.

Digitized by Google

Die Lehrmeisterin der nationalsozialistischen Organisationskunst.
Die Schule der nationalsozialistischen Propaganda.
Das Ziel aber muß sein:
Alle anständigen Deutschen werden Nationalsozialisten!
Nur die besten Nationalsozialisten sind Parteigenossen! (Die Halle erdröhnt minutenlang von den begeisterten Heilrufen auf den Führer.)

Wenn diese Gedanken besonders von bürgerlichen Elementen nicht begriffen werden und die Frage gestellt wird, ob sich denn das Volk die Führung einer solchen Minderheit wohl auf die Dauer dann gefallen lasse, dann muß diese neugierige Besorgtheit wie folgt beantwortet werden:

Erstens sind die Völker noch nie erfolgreich von ihrer Mehrheit, sondern stets von einer Minderheit geführt worden. (Laute Zustimmung.)

Zweitens ist diese Minderheit nicht etwas der Mehrheit fremd gegenüberstehendes Anderes, sondern das Beste aus dem deutschen Volk überhaupt. So wie die Nation die Wahrnehmung aller einzelnen Lebensaufgaben einer Minderheit überträgt, ohne jemals deshalb eifersüchtig zu sein, so wird sie auch die Wahrnehmung der wichtigsten Geschäfte, die sie zu vergeben hat, bedenkenlos einer Minderheit dann übertragen, wenn diese dafür am meisten befähigt ist und mithin ihre eigene beste Auslese für diese Aufgabe darstellt. (Beifall.)

Wie sehr aber das deutsche Volk sich mit dieser „Minderheit" der Partei identisch fühlt, geht vielleicht am gewaltigsten hervor aus der Anteilnahme, in der es die Parteitage verfolgt und miterlebt. Was sich in diesen acht Tagen hier in Nürnberg, der alten deutschen Reichsstadt, an festlichem Geschehen zutrug, war nicht die Feier einer kleinen wurzellosen Führerschicht, sondern das Fest eines in einer Weltanschauung geeinten und seiner Führung vertrauenden Volkes. (Der Beifall dröhnt erneut durch die Halle.)

Es ist der Jubel von Menschen, die endlich wieder die beglückende Überzeugung besitzen, an ihrer Spitze als Regierung das Beste ihres eigenen Ich zu sehen. (Begeisterter Beifall.)

Es ist daher aber auch eine der wichtigsten Aufgaben nach der Eroberung der Macht im Staate durch die nationalsozialistische Bewegung, in keiner Sekunde zu vergessen, daß die größte Mission an der deutschen Erhebung nicht nur in der Vergangenheit der Partei zufiel, sondern ihr auch für alle Zukunft bleiben wird.

Digitized by Google

In der Sturm- und Drangperiode der Bewegung konnte dabei der eine oder andere an diesem oder jenem Anstoß nehmen, und es tat doch nichts zur Sache. Die genialste Improvisation, die in Deutschland vielleicht je ins Leben gerufen wurde, hat, im großen gesehen, die in sie gestellten Hoffnungen mehr als reichlich erfüllt.

Bei aller Aufrechterhaltung des lebendigen Charakters der Organisation wird es aber unsere Aufgabe sein, sie nunmehr im Innern dauernd zu verbessern. (Beifall.)

Es ist vor allem unsere Pflicht, die Zunahme der Parteigenossen nur auf jene zu beschränken, die Gewähr bieten, daß sie tatsächlich zu jener Minorität gehören, die kraft ihres Wertes bisher stets Geschichte gemacht hat. (Begeisterte Zustimmung.) Wenn früher der natürliche Kampf, die gestellten Anforderungen und die geforderten Opfer von selbst eine gesunde Auslese vollzogen, und verhinderten, daß die Spreu zum Weizen kam, dann müssen wir nunmehr durch gewissenhafte Methoden härtester Prüfungen für die Zukunft von u n s aus dieselbe Vorsorge treffen. Denn einst war es gefährlich, Nationalsozialist zu werden, und wir erhielten deshalb die besten Kämpfer. Heute ist es nützlich, sich uns „gleichzuschalten" (Heiterkeit) und wir müssen daher vorsichtig sein vor dem Zulauf jener, die unter dem Symbol unseres Kampfes und unserer Opfer billige Geschäfte machen wollen. (Erneute Beifallsstürme.)

Einst haben unsere Gegner dafür gesorgt, daß durch Verbots- und Verfolgungswellen von Zeit zu Zeit die Bewegung wieder ausgekämmt wurde von dem leichten Zeug, das sich bei ihr einzufinden begann. Heute müssen wir selbst Musterung halten und abstoßen, was sich als schlecht erwiesen hat und deshalb innerlich nicht zu uns gehört. (Jubelnde Zustimmung.)

Die großen Tugenden der Opferwilligkeit, der Treue und des Gehorsams, in denen wir früher durch die Verfolgungen von seiten unserer Gegner von Zeit zu Zeit geprüft worden sind, müssen wir nunmehr der eigenen Prüfung unterstellen.

Wer aber diese Probe nicht besteht, muß uns verlassen. (Beifall.) Es ist dabei überhaupt nicht notwendig, daß die nationalsozialistische Partei ihre Verstärkung nur aus jenen Jahrgängen der Nation holt, die früher hätten zu uns kommen können, und, ganz gleich aus welcherlei Gründen, nicht gekommen sind. Wenden wir den Blick von dieser vergangenen Welt doch hinein in die deutsche Zukunft.

Es ist unser Wunsch und Wille, daß dieser Staat und dieses Reich bestehen sollen in den kommenden Jahrtausenden. Dafür aber wird

Digitized by Google

nicht das entscheidend sein, was wir aus einer politisch wenig erfreulichen Vergangenheit hervorholen und aufheben, sondern was wir aus der Zukunft dem Reich gewinnen. (Begeisterte Zustimmung.) Und wir können glücklich sein zu wissen, daß diese Zukunft ohnehin restlos uns gehört. (Ein Orkan des Beifalls erschüttert die Halle.)

Eine junge Generation wächst heran, der die Infektion unserer parteipolitischen Vergiftung, das Verkommene unseres parlamentarisch-demokratischen Systems als Selbsterlebnis fehlen und damit fremd und von vornherein unverständlich sind. Wenn die älteren Jahrgänge noch wankend werden könnten, die Jugend ist uns verschrieben und verfallen mit Leib und Seele. (Heilrufe auf den Führer hindern ihn minutenlang am Weitersprechen.) Sie lebt in diesem stolzen Deutschland des Hakenkreuzes und wird es niemals mehr aus ihrem Herzen reißen lassen. Sie liebt die Eindeutigkeit und Entschlossenheit unserer Führung und würde nicht verstehen, wenn plötzlich eine mumifizierte Vergangenheit mit Ansprüchen kommen wollte, die schon in der Sprache einer fremden Zeit entstammen, die heute nicht mehr geredet und verstanden wird. (Beifall.) Die Jugend wächst nicht auf in der Meinung einer Wichtigkeit der Stände, Klassen, Berufe usw., sondern im Glauben an eine einige deutsche Nation. (Der Beifall wiederholt sich.) In ihren Herzen wird nicht mehr der Platz sein für die Vorurteile, den Eigendünkel und die Überheblichkeit einzelner Volksschichten vergangener Generationen. Denn sie lebt miteinander, marschiert zusammen, singt gemeinsam die Lieder der Bewegung und des Vaterlandes und glaubt an ein Deutschland, das ihnen allen gehört. (Jubelnde Heilrufe brausen erneut durch die Halle.)

Aus ihren Reihen werden wir den besten Nachwuchs finden für die nationalsozialistische Partei. Sie sehen wir von Kindheit an wachsen und sich entwickeln. Prüfend können wir das Wesen und die Art der einzelnen verfolgen und endlich auswählen, was uns am würdigsten erscheint, in die Reihen der alten Garde nachzurücken. (Begeisterte Zustimmung.)

Die Verpflichtung derjenigen aber, die verantwortlich sind, für die Partei und ihre Zukunft zu sorgen, ist eine gerade heute schwere. Die erste Aufgabe, die uns die Gegenwart stellt, liegt in der notwendigen, immer schärferen Zusammenführung der einzelnen Gliederungen der Partei. Sie haben zu begreifen, daß sie nur verschiedene Funktionen ausüben, allein alle nur als Nationalsozialisten und Parteigenossen. Ob Mitglieder der politischen Organisation, der S.A. oder der S.S., des Arbeitsdienstes, der Hitler-Jugend, der Frauenschaft, der Bauern-

Digitized by Google

und Arbeiterverbände, sie alle sind nur Kämpfer in verschiedenen Kommandos der N.S.D.A.P.

Sie haben die Träger einer neuen deutschen Eidgenossenschaft zu sein, die dem politischen Leben der deutschen Nation seine Führung stellt. Je härter und unzerbrechlicher diese Gemeinschaft ist, um so leichter wird sie die großen Organisationen beherrschen, die zum politischen und gesellschaftlichen Aufbau unseres Volkskörpers notwendig sind. Als Soldaten und Offiziere einer geistigen weltanschaulichen Gemeinschaft sind sie verantwortlich, die ganze Nation in ihrem Sinne zu erziehen. Sie müssen die Jugend ausbilden und sie hineinstellen in den heutigen und kommenden Staat. Sie müssen den Millionen-Organisationen unserer Arbeiter und Bauern das weltanschauliche Gerippe und Gepräge geben, sie müssen in allen wichtigen staatlichen und wirtschaftlichen Positionen die Herrschaft der nationalsozialistischen Idee verankern und sicherstellen.

Sie können dies nur, wenn sie untereinander eine auf ewig verschworene, in gegenseitiger Treue und im Gehorsam zusammengekettete Gemeinschaft sind.

Sie dürfen von der Nation an Tugend und Opfersinn nie mehr erwarten, als was sie nicht selbst tausendfach zu tun, zu geben und zu leisten bereit sind. Sie dürfen nicht mehr Idealismus beim Volke voraussetzen, als sie selbst an Idealismus im Herzen tragen und offenbaren. Sie haben kein Recht, auf eine Opferwilligkeit der Nation zu rechnen, wenn sie nicht in jeder Stunde bereit sind, vorbildlich jedes Opfer bis zum Letzten auch selbst auf sich zu nehmen. Und sie dürfen vor allem nicht erwarten, daß der Glaube an die nationalsozialistische Idee im Volke größer sein kann, als ihre eigene gläubige Hingabe an sie ist.

Sie müssen gewisse Prinzipien als Grundsätze und damit als Grundlagen erkennen, die an keiner Stelle preisgegeben werden dürfen. Wer selbst die ihm auferlegte Treue bricht, hat kein Recht mehr, sie von seinen Untergebenen zu fordern. (Begeisterte Zustimmung.)

Wer selbst den Gehorsam kündigt, hat kein Recht mehr, Gehorsam zu erwarten.

Wer selbst die Kameradschaft verläßt, soll sich nicht wundern, wenn er eines Tages ebenfalls einsam, verraten und verlassen sein wird. (Stürmische Heilrufe.)

Nur dann, wenn wir in der Partei durch unser aller Zutun die Verkörperung des nationalsozialistischen Gedankens und Wesens ver-

Digitized by Google

wirklichen, wird sie eine ewige und unzerstörbare Säule des deutschen Volkes und Reiches sein. Dann wird einst neben die herrliche ruhmreiche Armee, den alten stolzen Waffenträger unseres Volkes, die nicht minder traditionsgefestigte politische Führung der Partei treten. Und dann werden diese beiden Einrichtungen gemeinsam den deutschen Menschen erziehen und festigen und auf ihren Schultern tragen: den deutschen Staat, das Deutsche Reich. (Die Beifallsstürme wollen nicht mehr enden.)

In dieser Stunde verlassen schon wieder Zehntausende von Parteigenossen die Stadt. Aus übervollem Herzen steigen die Kampflieder der Bewegung empor und führen sie von dem rauschenden Jubel und der Ergriffenheit dieser Tage zurück zum Ernst des Lebens, der Arbeit und den sie begleitenden Sorgen.

Während aber die einen noch von der Erinnerung zehren, werden andere schon wieder beginnen, zu rüsten zum nächsten Appell. Und wieder werden die Menschen kommen und gehen und stets aufs neue ergriffen, beglückt und begeistert sein. Denn die Idee und die Bewegung sind Lebensausdruck unseres Volkes und damit ein Symbol des Ewigen.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung! Es lebe Deutschland!"

Die Heilrufe wiederholten sich wohl eine Viertelstunde lang. Sie pflanzten sich nach draußen fort. Wenn es so schien, als ob der Stellvertreter des Führers, der nun auf dem Rednerpult stand, das Wort ergreifen könnte, dann flutete von draußen der Jubel der Massen wieder in die Halle und löste hier erneute orkanartige Begeisterung aus. Endlich konnte Rudolf Heß erklären:

„Die Partei ist Hitler, Hitler aber ist Deutschland, wie Deutschland Hitler ist. Sieg-Heil!"

worauf sich der Jubel wiederholte.

Dann stieg wie ein Schwur das Deutschlandlied und das heilige Lied der Bewegung, der Kampfgesang Horst Wessels, auf, und wieder schlossen sich die Kundgebungen für den Führer an, bis Rudolf Heß erklären konnte: „Mit der Rede des Führers haben die festlichen Tage von Nürnberg 1934 ihren Abschluß gefunden. Ich schließe den Kongreß."

Mit erhobener Hand schreitet der Führer durch die Schar der ihm zujubelnden Mitkämpfer. Die festliche Halle leert sich nur langsam.

Digitized by Google

Der Reichsparteitag 1934 im Bild

Digitized by Google

Der Führer kommt in Nürnberg an
Ein Blumengruß aus Kinderhand

Selbst das kleinste Haus schmückt
sich festlich

Der Frankenführer Julius Streicher begrüßt den Führer auf dem Flugplatz

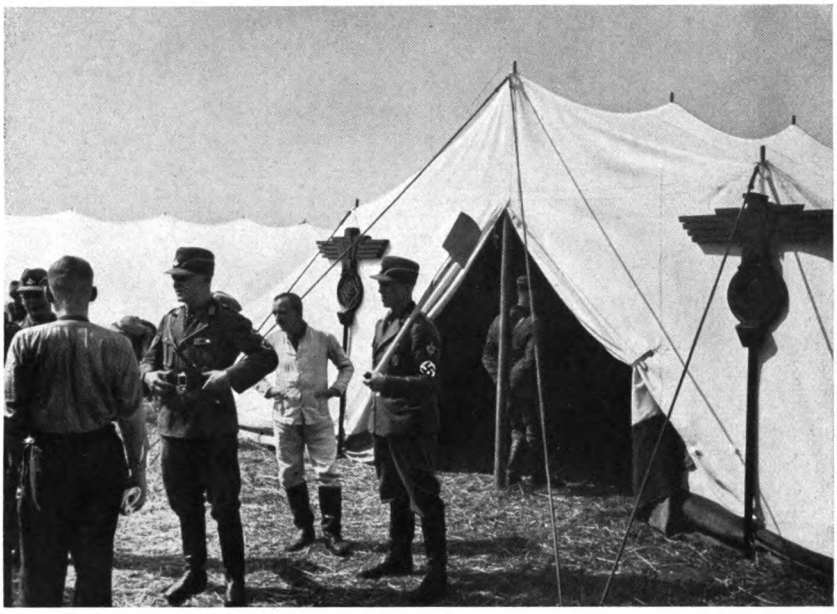
Digitized by Google

Auf allen Plätzen und Straßen reden sich hunderttausend Arme dem Führer entgegen

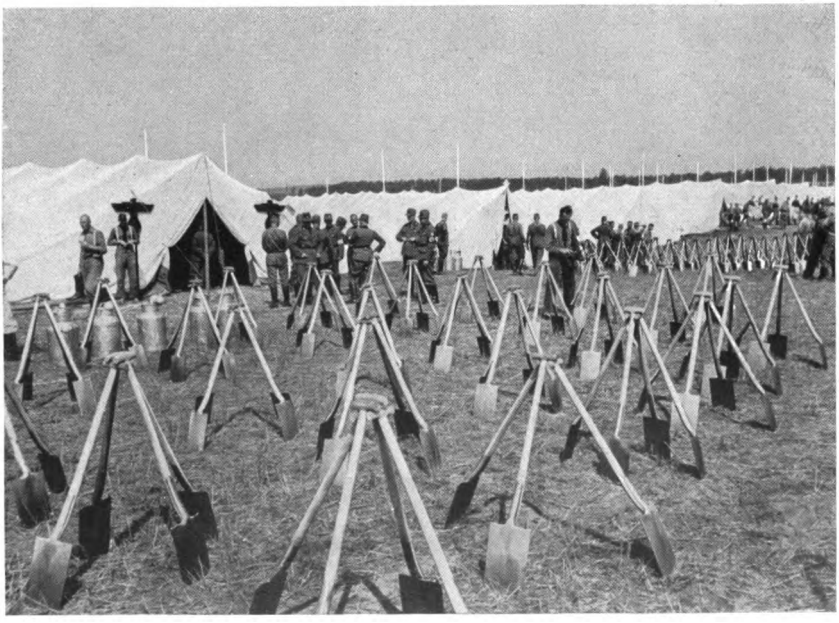
Digitized by Google

Von seinem Fenster im „Deutschen Hof" grüßt Adolf Hitler die wartenden Massen

Digitized by Google



Arbeitsdienſtpoſten vor der Zeltſtadt

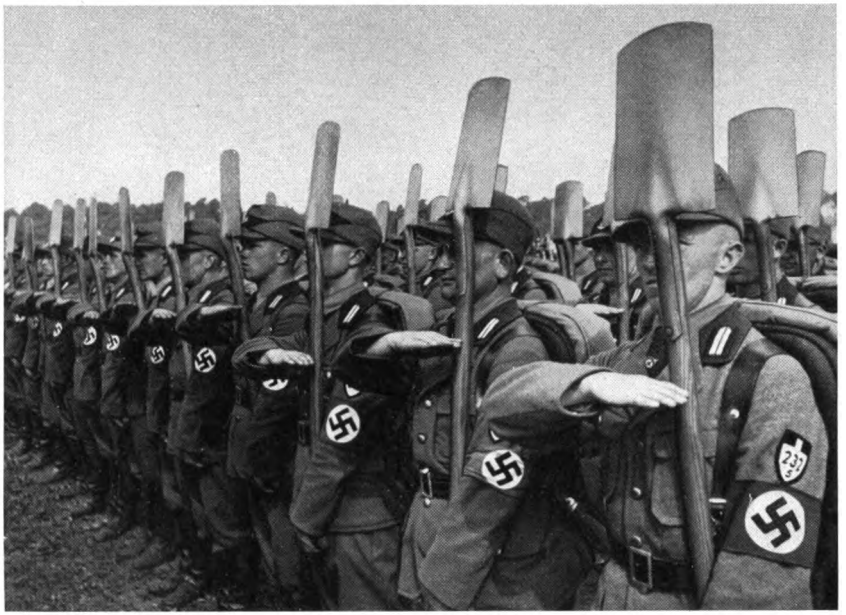


Im Zeltlager des Freiwilligen Arbeitsdienſtes

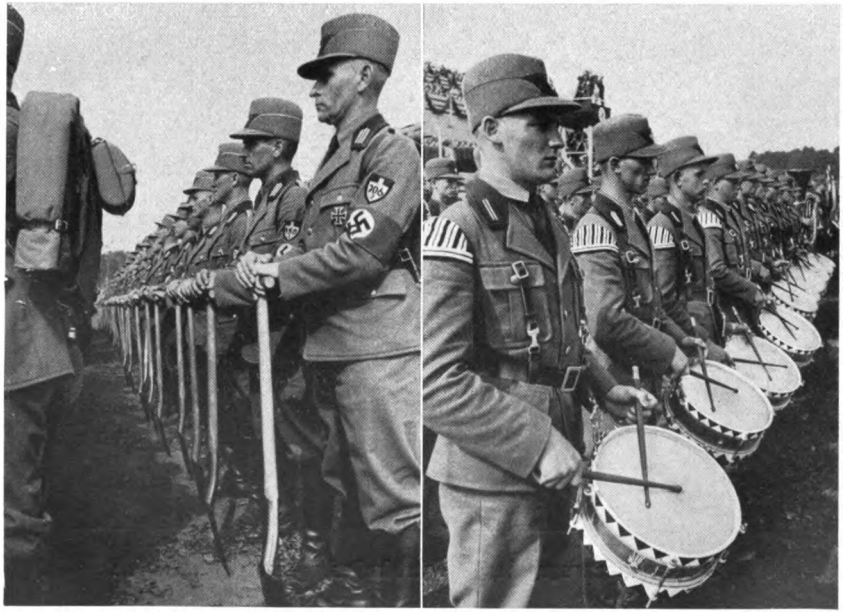
Digitized by Google

Der Schellenbaum des Arbeitsdienstes

Digitized by Google



Mit dem Symbol ihrer Arbeit erweisen sie dem Führer den Gruß



Die Männer des Spatens hören ihren Führer

Digitized by Google

Der Spielmannszug des Arbeitsdienstes vor der Ehrentribüne

Digitized by Google

Freiwilliger Arbeitsdienst in den Straßen Nürnbergs

Digitized by Google

Fest blicken die Männer des Spatens ihrem Führer ins Auge

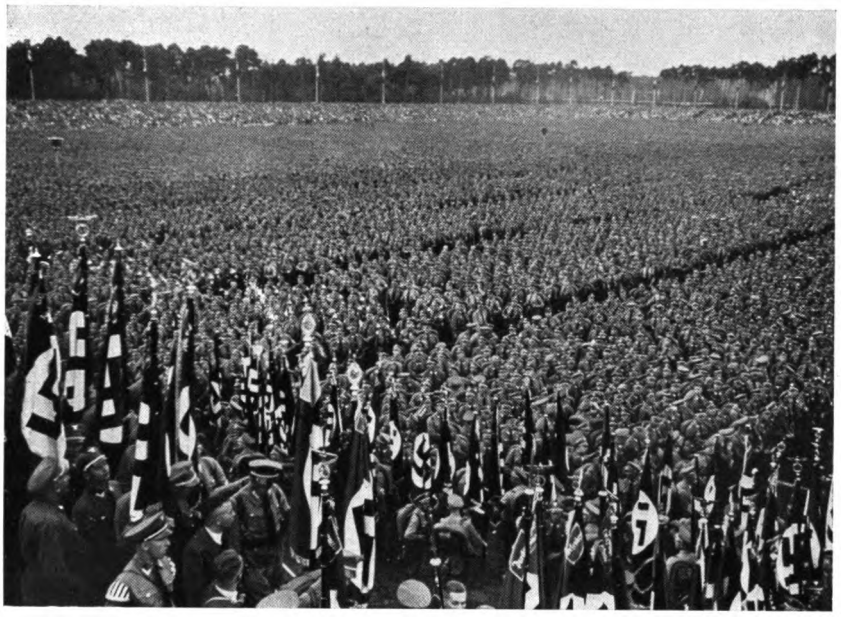
Digitized by Google

Reichsminiſter Dr. Goebbels und Reichsleiter Amann beim Vorbeimarſch des Arbeitsdienſtes

Digitized by Google

In der Kongreßhalle:
Reichsschatzmeister Schwarz, Reichsführer SS. Himmler, Rudolf Heß, der Führer, Frankenführer Julius Streicher

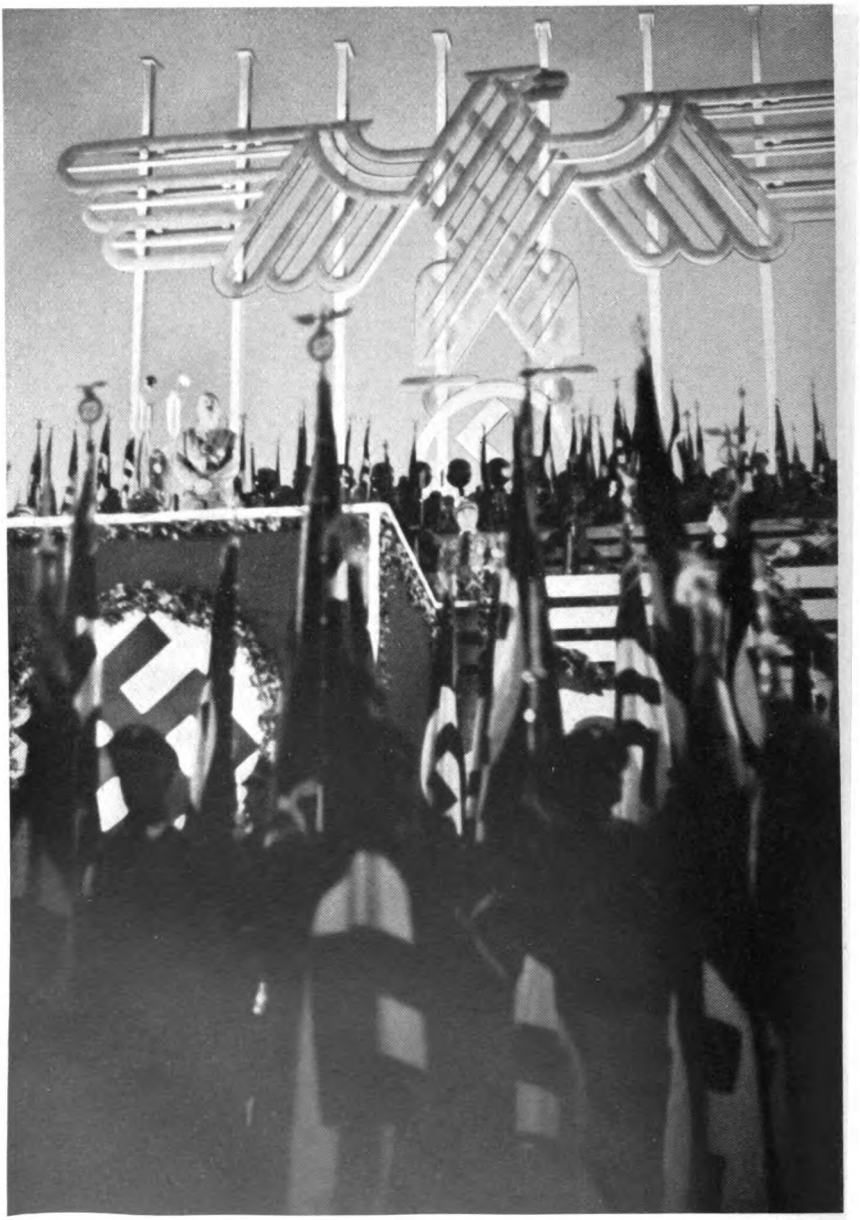
Digitized by Google



200 000 Amtswalter auf der Zeppelinwiese

Die Kriegsbeschädigten grüßen begeistert ihren Führer

Digitized by Google

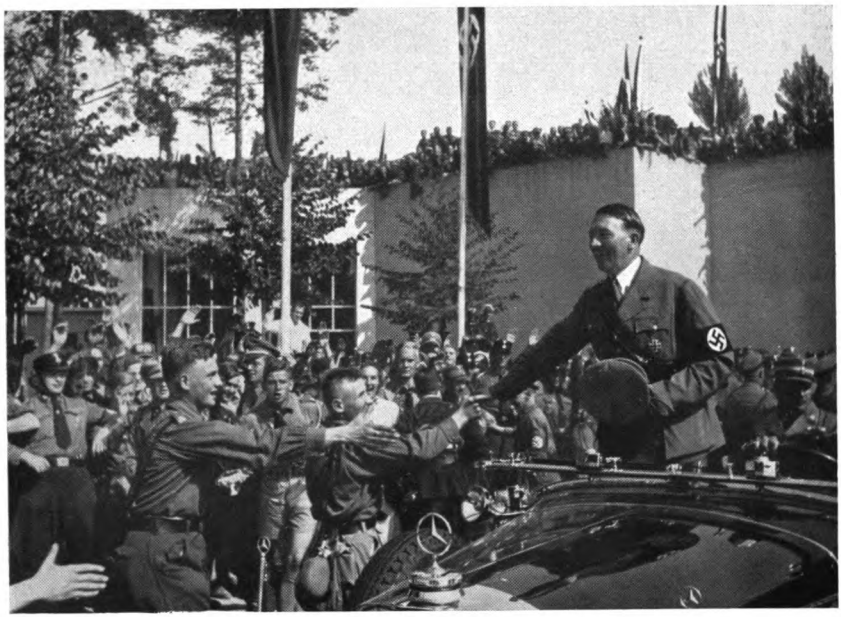


Die Ehrentribüne im Scheinwerferlicht. Der Führer spricht

Digitized by Google

Deutschlands Jugend jubelt dem Führer zu

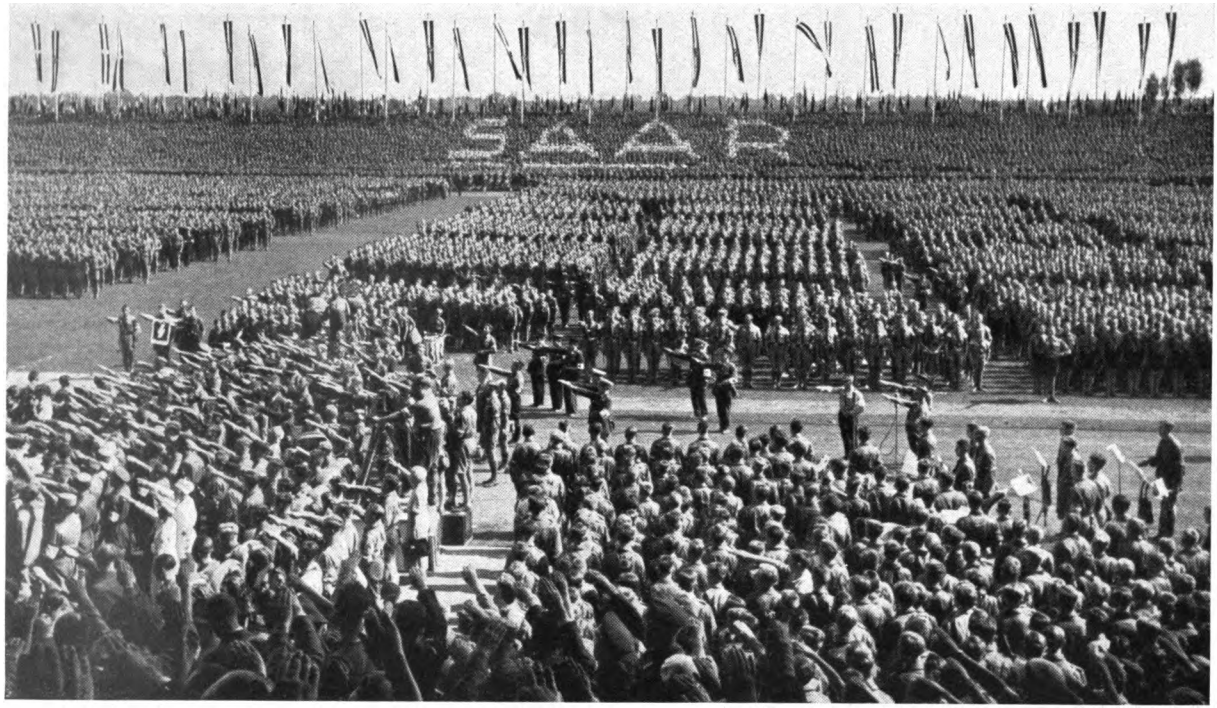
Digitized by Google



Das höchste Glück für jeden Jungen — ein Händedruck vom Führer

Der Führer grüßt 60000 Hitlerjungens
Hinter dem Führer Reichsjugendführer Baldur v. Schirach

Digitized by Google



Die Hitlerjugend huldigt dem Führer

Digitized by Google

Hitlerjugend-Kapelle im Stadion

Der Führer kommt zu seiner Jugend

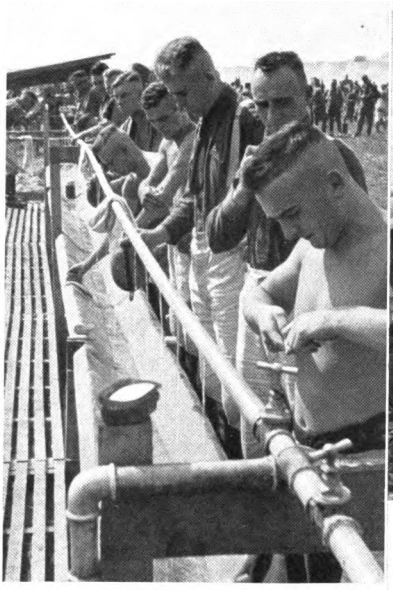
Digitized by Google

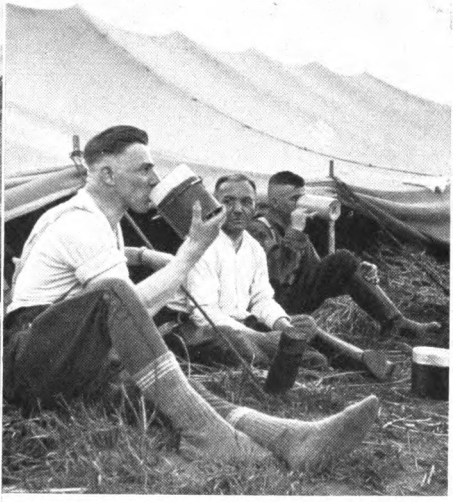
Der Führer mit seinem Stellvertreter Rudolf Heß und Reichsjugendführer Baldur v. Schirach

Digitized by Google

Fahnenpyramiden im Zeltlager der S.A.

Digitized by Google





Lagerleben in der Zeltstadt

Oben links:
Morgenwäsche

Oben rechts:
Ein kühler Trunk nach heißem Tag

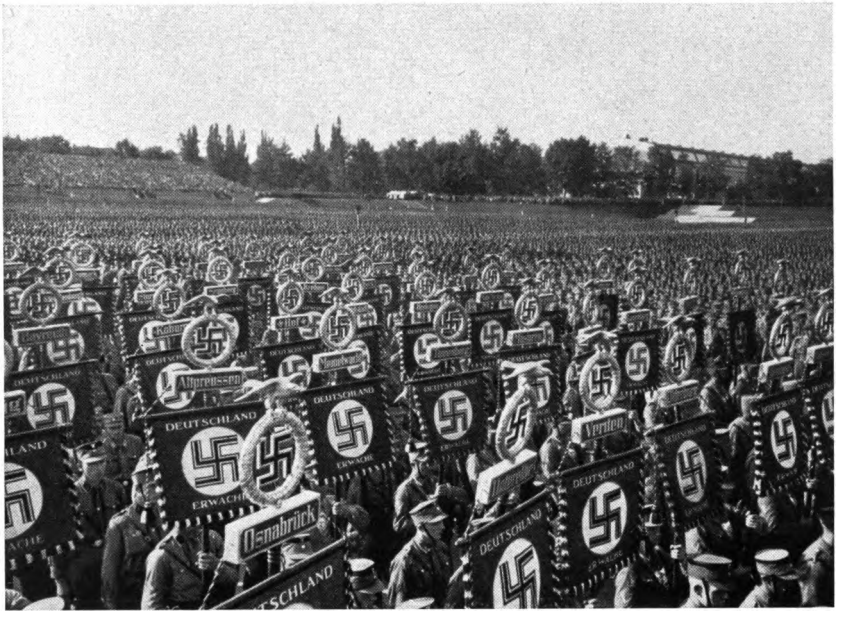
Unten:
Der Brief nach Hause

Digitized by Google

Der Chef des Stabes Lutze kommt zu seiner S.A. Das Feldjägerkorps hat alle Mühe, die begeisterten S.A.-Männer zurückzuhalten

Kochanlagen im Zeltlager der S.A.

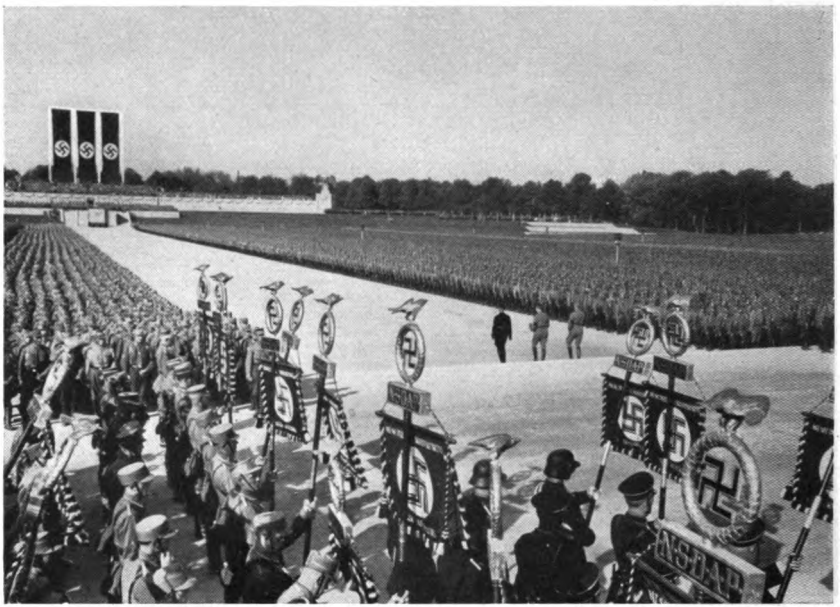
Digitized by Google



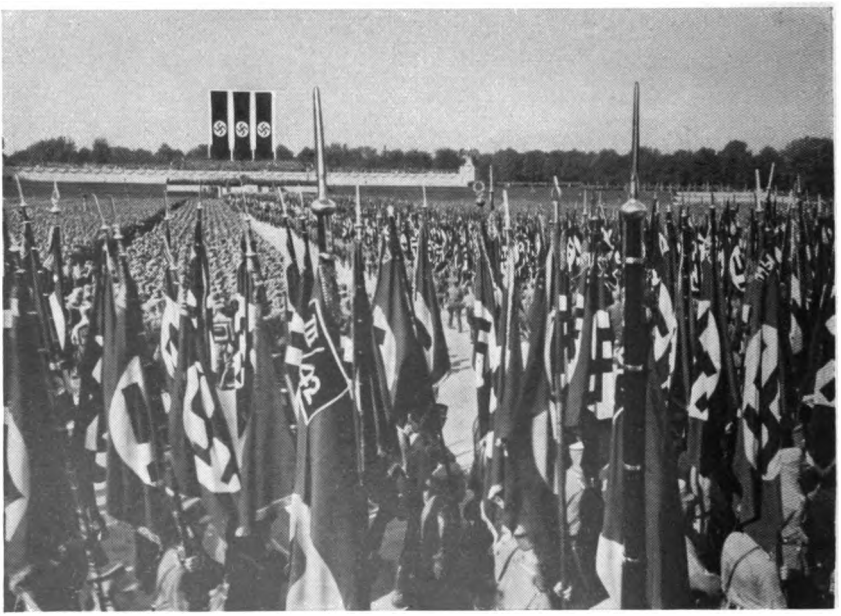
Fast unübersehbar leuchten die Standarten der S.A. in der Morgensonne

Der Führer, Chef des Stabes Lutze und Reichsführer S.S. Himmler am Ehrenmal

Digitized by Google

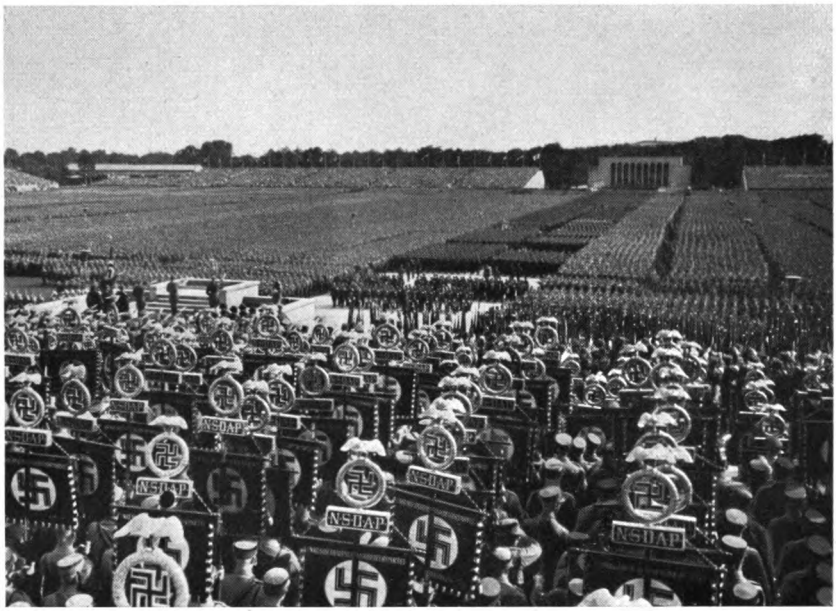


Der Führer begibt sich in Begleitung des Chefs des Stabes Lutze und des Reichsführers S.S. Himmler vom Ehrenmal zurück zur Ehrentribüne

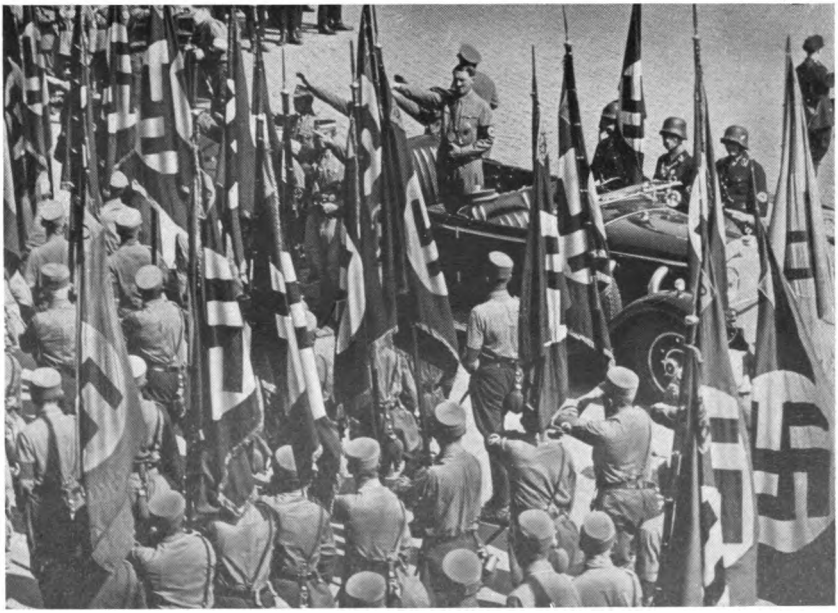


Die Sturmfahnen der S.A. vor dem Ehrenmal

Digitized by Google



110 000 S.A.- und S.S.-Männer lauſchen den Worten des Führers im Luitpoldhain



Die heiligen Symbole der S.A. ziehen am Führer vorüber

Digitized by Google

Alle Hände recken sich zum Gruß den Sturmfahnen der S.A. entgegen

Alle, alle wollen den Führer sehen

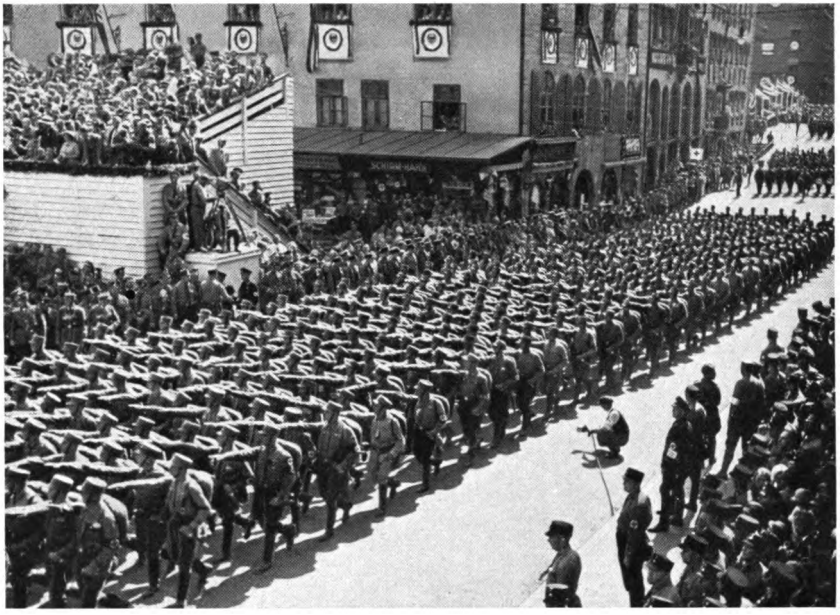
Digitized by Google

Vorbeimarsch der S.A. am Führer

Digitized by Google

Der Führer nimmt den Vorbeimarsch seiner S.A. ab. Hinter dem Wagen die Blutfahne von 1923

Digitized by Google

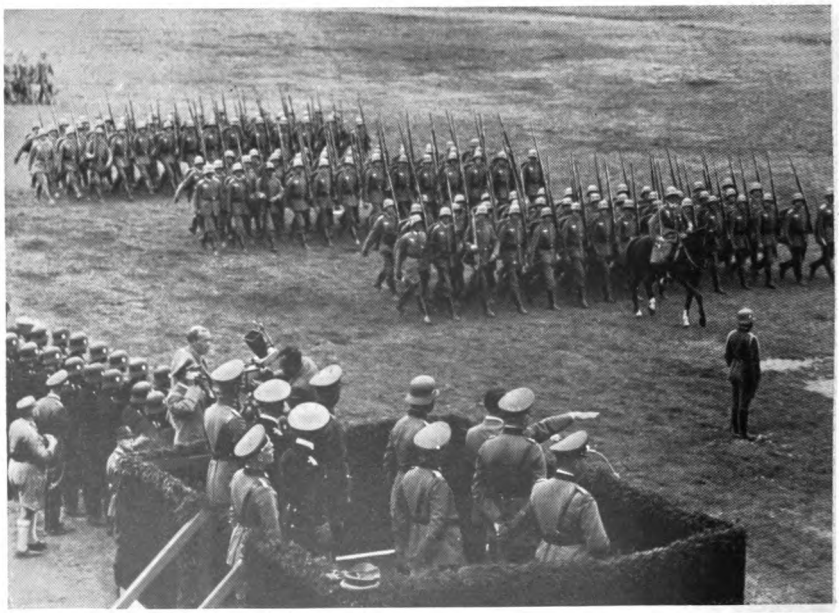


Verkörperte Wucht und Geschlossenheit — die Stoßkraft der Bewegung

Die Motor-S.A. — auch zu Fuß ein unerhörtes Bild der Manneszucht

Digitized by Google

Die Vorführungen der Wehrmacht. Sturmangriff auf ein Haus



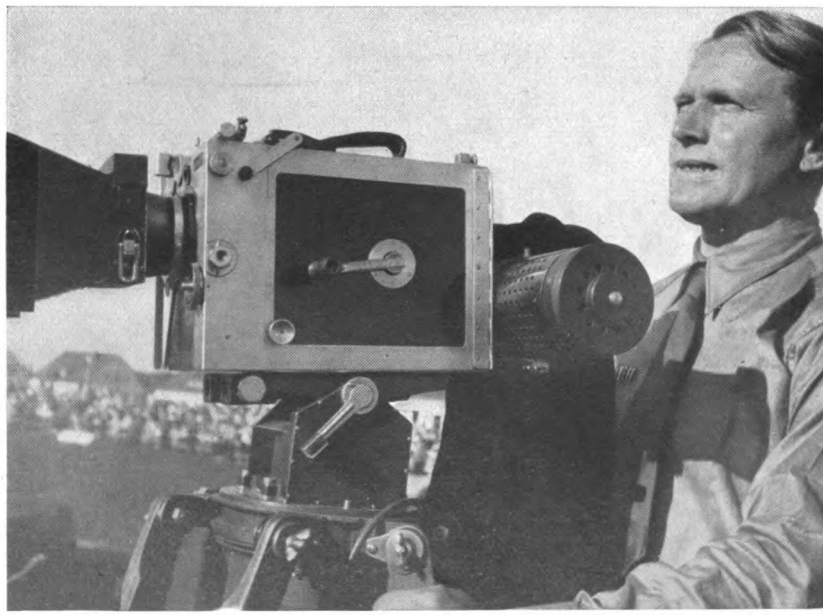
Die Wehrmacht marschiert an ihrem Obersten Führer vorbei

Digitized by Google

Der Führer, Reichswehrminiſter Generaloberſt v. Blomberg, Miniſterpräſident General Göring und die übrigen Ehrengäſte folgen geſpannt den Vorführungen des Reichsheeres

Digitized by Google

Unermüdlich ist Leni Riefenstahl am Werk, den Film des Reichsparteitages zu schaffen



Sepp Allgeier an der Kamera hält das gewaltige Geschehen im Film fest

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google